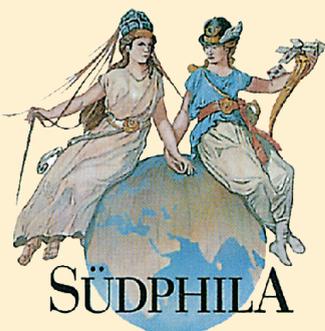
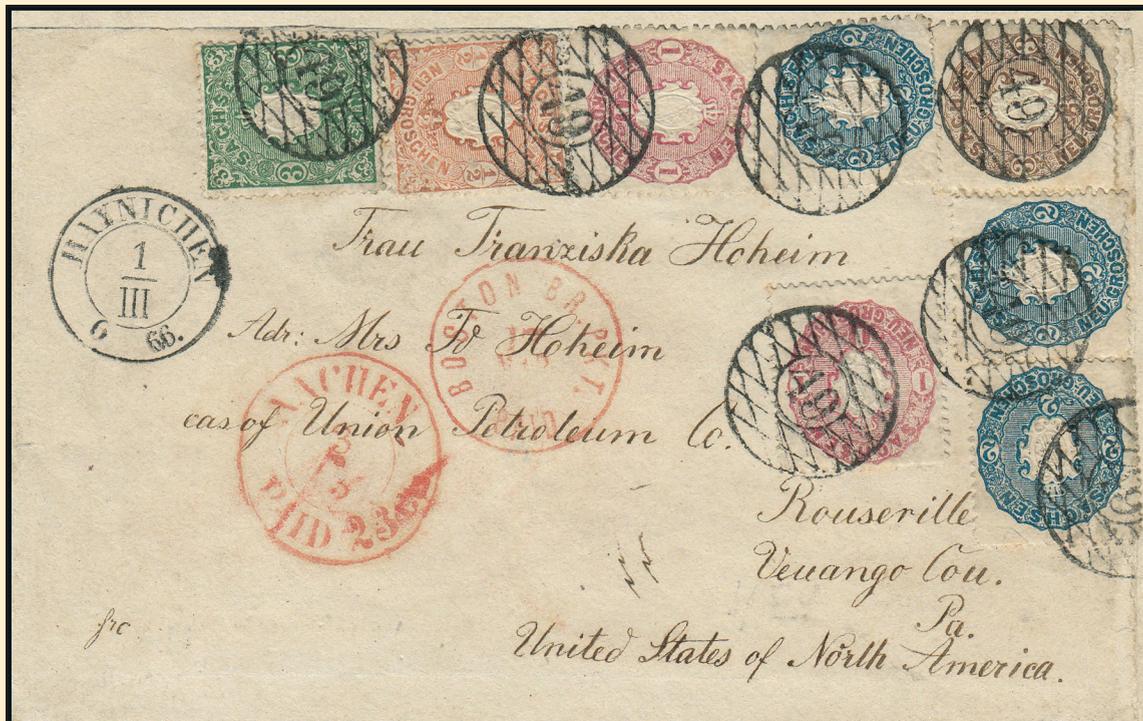


88. SPEZIAL-AUKTION IM NOVEMBER 2018



In unserer diesjährigen Herbstauktion erwartet Sie ein großartiges Angebot an besonderen Frankaturen. Es erscheint ein Sonderkatalog mit Marken und Briefen nur von Baden. Einlieferungen für diesen und unseren normalen Katalog sind uns bereits jetzt willkommen. Hausbesuche auf Wunsch. Unsere Beratung und Taxierung ist für Sie kostenlos und unverbindlich.

SÜDPHILA Peter Feuser Auktionen
Haußmannstraße 30 · 70188 Stuttgart
Telefon: (07 11) 24 75 24 · Fax: (07 11) 23 51 08
Email: Feuser-Auktionen@t-online.de
Bundesverband der Deutschen Briefmarken-Versteigerer



Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V.



gegründet 1971

Rundbrief 94

www.forschungsgemeinschaft-sachsen.de

Juni 2018



1. Vorsitzender:

Arnim Knapp
Taxisstr. 8
80637 München
☎ 089 / 149 029 20
joncker_knapp@t-online.de

2. Vorsitzender:

Sven Kolditz
Leobschützer Straße 36
13125 Berlin
☎ 037297 / 7377
sachsenphilatelie@online.de

Schatzmeister:

Matthias Müller
Prälatenweg 7
96215 Lichtenfels
☎ 09576 / 921 096
matthias.mueller@online.de

Schriftleiter:

Michael Schewe
Blumenstr. 4
32130 Enger
☎ 05224 / 7165
schewe@stb-schewe.de

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3		
Die Seite des 1. Vorsitzenden	4		
Mitteilungen		Kurzbeiträge	
Herbsttreffen 2018 vom 27. bis 30. Sept. 2018 in 97509 Zeilitzheim im Hotel Barockschloss (Schloss Zeilitzheim) Tagesordnung der Mitgliederversammlung	5	Christian Springer, FRPSL <i>Köln-Junkersdorf</i> Stöcker-Fälschungen	103
Frühjahrstreffen 2019 vom 25. bis 28. April 2019 in 01705 Pesterwitz-Dresden	6	Arnim Knapp, München Brief der Fa. Rudolph Facius aus Lugau, Übermittlung einer Rechnung an die Mechanische Weberei in Auerhammer	107
Mitgliederbewegung	7	Eberhard Richter, Bad Dürrenberg Zur Geschichte der Post Rippach	112
Protokoll der ordentlichen Mitglieder- versammlung am 21.04.2018 in Bonn in der Geschäftsstelle des BDPH	7	Jürgen Herbst, Stadtallendorf Landzustellung von taxisschen Postanstalten aus in den Sächsischen Postbezirk	118
Ausstellungserfolge von FG Sachsen-Mitgliedern Carl Lindenberg Medaille, Lewandowski Literaturpreis 2018	9	Interessante Belege	122
Geburtstagsgrüße	10	Interessante Marken	125
Fachbeiträge		Ergänzungen und Korrekturen	
Jürgen Herbst, Stadtallendorf Die Aufgabe- und Entwertungsstempel von Zittau unter Berücksichtigung der generellen Verwendungsvorschriften	11	Arnim Knapp, München zum Artikel aus Rundbrief 92 / 2017, S. 62 ff Johann Andreas Gottfried Schelter die Stempel- schneider der ersten zentral verausgabten Zackenrahmen-Stempel ab 1817 und ab 1820 ...	128
Christian u. Renate Springer, RDP, FRPSL, <i>Köln-Junkersdorf</i> Die „späten Postorte“ Teil II	35	Arnim Knapp, München zum Artikel aus Rundbrief 93 / 2017, S. 11 ff Eine Zeitreise mit den bekanntesten Einheiten des „Sachsen-Dreier“	134
Arnim Knapp, München <i>Die Missionstätigkeit der Brüdergemeine Herrenhut und Kleinwelka mit Südafrika.</i> Briefe nach und aus Südafrika über Großbritannien (London), Belgien (Ostende) und Preußen (Aachen)	62	Informationen für Autoren der Rundbriefe ...	136
Georg Størmer, Oslo / Norwegen Telegraf-Depeche nach Hammerfest Juli 1857 ...	80		
Arnim Knapp, München Außergewöhnliche Leitwege von Briefen aus Österreich, Bayern, Baden und der Schweiz, mit Transitbeförderung über Sachsen. Mitte der 1850iger Jahre war es der schnellste Beförderungsweg mit durchgängig fertig gestellten Eisenbahnlinien.	96		

Hinweis für den Leser

Abbildungen sind nicht immer in Originalgröße wiedergegeben. In speziellen Fällen und bei Besonderheiten ist der Vergrößerungsmaßstab so gewählt, dass eine möglichst große Aussagekraft erreicht werden kann. Abbildungen können nicht als Vergleichsmaterial zu Prüfung herangezogen werden.

Die Seite des 1. Vorsitzenden

Ich hoffe alle Mitglieder haben das jetzt fast zur Hälfte vergangene Jahr 2018 mit guten Vorsätzen gestartet, um weiterhin die neuen philatelistische Erkenntnisse unserer Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen: Sei es mit einem Beitrag in unserem Rundbrief, einem Vortrag bei unseren zwei Jahrestreffen oder bei einer philatelistischen Veranstaltung unser Sammelgebiet würdig zu vertreten und damit kräftig für unsere Forschungsgemeinschaft zu werben.

Für das tatkräftige Zusammenwirken der schreibenden Zunft sind im vergangenen Jahr 2017 wieder zwei Rundbriefe entstanden, die in der philatelistischen Fachwelt Anerkennung fanden. Auch in der neuen Euch hier vorliegenden Frühjahrsausgabe ist es Jürgen Herbst ein weiteres Mal gelungen fachlich sehr gute Beiträge zu requirieren. An dieser Stelle ihm und allen Beitragenden meinen herzlichen Dank.



Das Sachsentreffen in Bonn-Bad Godesberg ist bei allen Teilnehmern gut angenommen und gelobt worden. Ein High-Light war zweifelsohne der Besuch im „Bonner-Archiv“. Herrn Dr. Hahn, dem Leiter des Archivs, möchte ich im Namen aller Teilnehmer an dieser Stelle noch einmal meinen herzlichen Dank für seine überaus freundliche Gastfreundschaft übermitteln. Er hat uns in den gesamten Bestand der in Bonn aufbewahrten Sachsen-Philatelie-Schätze Einblick gewährt. Jeder Teilnehmer hatte Gelegenheit alles in den ausgelegten Alben im Original zu betrachten. Ein weiteres High-Light war die Möglichkeit einen Einblick in die Arbeitsunterlagen eines Prüfers zu bekommen. Im Archiv werden die Reste solcher Unterlagen von unserem ehemaligen Sachsen-Prüfer Herrn Pröschild aufbewahrt.

Das Arbeitstreffen fand dieses Mal nicht in einem Seminarräumen des Hotels statt, sondern im Haus der Philatelie des BDPH in Bonn. Herrn Küchler, dem Geschäftsführer des BDPH, sei auf diesem Wege der Dank aller Teilnehmer übermittelt. Er hat nicht nur für eine exzellente Technik gesorgt, sondern auch für das leibliche Wohl. Der Seminarraum war bestens für die Mitgliederversammlung und unsere Vortragsreihe am Nachmittag geeignet.

Auch bei anderen philatelistischen Großereignissen haben unsere Mitglieder für weitere Verbreitung unseres Sammelgebietes gesorgt. Sei es in Form von Beteiligungen bei Vortragsreihen oder Veröffentlichung eines Artikels in einer Festschrift. Dies waren im Einzelnen:

Vortrag beim Seminar „Transpöthen“ in St. Pölten

Vortrag beim Festakt 130 Jahre Berliner Philatelisten-Klub

Vortrag bei der Großen Auflage beim Philatelisten-Club Vidobona in Wien

Vortrag beim IPHF-Treffen in Potsdam

Vortrag bei der Briefmarkenkunde in Frankfurt

Artikel in der Festschrift 140 Jahre Briefmarkenkunde Frankfurt am Main

Auch bei Ausstellungen, zum Beispiel bei der Rang 1 und 2 Ausstellung „ÖVERIA“ in Klagenfurt war die Forschungsgemeinschaft erfolgreich beteiligt.

Im Jahr 2021 feiert die Forschungsgemeinschaft ihren 50jährigen Geburtstag. Bei der Hauptversammlung in Bonn 2018 wurde von den anwesenden Mitgliedern einstimmig beschlossen dies würdig zu feiern. Das jährlich postgeschichtliche Ereignis Postgeschichte-Live bietet hierzu einen geeigneten Rahmen. Begleiten soll dieses Ereignis ein Ausstellungs-Salon (ca. 80 Rahmen) unserer Mitglieder, eine Festschrift und ein Festabend. Weitere Einzelheiten sind dem Protokoll in diesem Rundbrief zu entnehmen. Ich hoffe auf rege Beteiligung im Organisationsteam.

Liebe Mitglieder es tut sich etwas in der Sachsen-Philatelie. Doch die aktive Wahrnehmung unseres Hobbys lebt ausschließlich von Euch Sachsen-Philatelisten. Deshalb engagiert euch alle, dass wir auch in Zukunft als Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V. unseren erreichten Stellenwert erhalten und verbessern.

In diesem Sinne wünsche ich allen viel Spaß und neue philatelistische Erkenntnisse für die zweite Hälfte des Jahres 2018.

Euer

Annim Knapp

München, den 7. Juni 2018

Das Herbsttreffen 2018 der Forschungsgemeinschaft Sachsen e. V. von Donnerstag 27.09. bis Sonntag 30.09.2018

in 97509 Zeilitzheim im Hotel Barockschloss (Schloss Zeilitzheim)

Organisator: Matthias Müller, Prälatenweg 7, 96215 Lichtenfels

Tel: 09576 - 921096

E-Mail: matthias.mueller@online.de

Hotel: Schloss Zeilitzheim, 97509 Zeilitzheim

Tel: 09381 - 9389

Homepage: www.barockschloss.de

Übernachtung (mit Frühstück) DZ 90 € ab 3 Nächte 85,00 €
EZ 65 € ab 3 Nächte 62,50 €

Verlängerung möglich

Bei der Anmeldung bitte „Reservierung FG Sachsen“ angeben.

Buchung bitte bis spätestens 01. Juli 2018

Vorläufiges Programm:

Donnerstag, 27.09. individuelle Anreise

19.00 Uhr Abendessen im Weinhof Herbert (ca. 200 m vom Schloss)
(www.weinhof-herbert.de)

Freitag, 28.09. Tagesprogramm für alle

09.30 Uhr Begrüßung auf dem Marktplatz (Secco) mit anschließender kleiner Ortsführung

10.15 Uhr Abfahrt mit Bus Rundfahrt durch die Mainschleife mit Aussichtspunkt und einer Besichtigung (Winzergenossenschaft / Wallfahrtskirche „Maria im Weingarten“)

14.00 Uhr Picknick in einer Weinberghütte

16.00 – 17.45 Uhr Schifffahrt auf dem Main

18.00 Uhr Rückfahrt nach Zeilitzheim

19.00 Uhr Abendessen im Weinhof Herbert (Vorbestellung)

Sonnabend, 29.09. Männer

09.30 – 17.00 Uhr Tagung im Weinhof Herbert

Frauen – Vorschläge welche dann noch konkretisiert werden
Prichsenstadt mit Nachtwächterführung danach dort Mittagessen;
Baumwipfel Pfad Steigerwald

19.00 Uhr Abendessen Winzerbrotzeit mit Weinprobe im Weinhof Herbert
oder individuell auf Vorbestellung

Sonntag, 30.09. individuelle Abreise

Wer möchte kann z.B. in Würzburg die Festung Marienberg besichtigen.

Tagesordnung für die Mitgliederversammlung der Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V. in Zeilitzheim am 29.09.2018

Tagungsbeginn: 9:30 Uhr

Tagungsende: 18:30 Uhr

1. Begrüßung

- 1.1. Eröffnung der Mitgliederversammlung durch den 1. Vorsitzenden
- 1.2. Bestimmung des Protokollführers und Feststellung der fristgerechten Einladung
- 1.3. Bestätigung der Tagesordnung mit ggf. Änderungen aus der Mitgliederversammlung

2. Berichte des Vorstandes

- 2.1. Bericht des 1. Vorsitzenden
- 2.2. Ergänzungen des 2. Vorsitzenden und Schriftführers
- 2.3. Bericht des Schatzmeisters
- 2.4. Bericht der Rundbriefredaktion

3. Bericht der Kassenprüfer

4. Entlastung des Vorstandes

- 4.1. Festlegung eines Versammlungsteilnehmers für die Durchführung der Entlastung
- 4.2. Entlastung des Schatzmeisters
- 4.3. Entlastung des Vorstandes

Vorläufiges Programm:

- Donnerstag, 25.04.** individuelle Anreise
Von A4 am Dreieck Dresden West in Richtung Prag auf A17 fahren. Mit der ersten Abfahrt Dresden-Gorbitz die Autobahn A17 verlassen und nach rechts in Richtung Dresden fahren. Die erste rechte Abfahrt nutzen und dem grünen Hotelleitsystem „Pesterwitzer Siegel“ folgen.
- 19.00 Uhr** Abendessen im Albertheim (unmittelbar neben dem Hotel)
- Freitag, 26.04.** Tagesprogramm für alle
evtl. Fahrgemeinschaften bis Altenberg und von dort mit der Hummelbahn bis zum Mückentürmchen (CZ)
Abendessen im Gasthof Bärenfels oder Fischgaststätte Linke in Tharandt
- Sonnabend, 27.04.**
09.30. – 17.00 Uhr Tagung im Hotel „Pesterwitzer Siegel“
Damenprogramm: Forstbotanischer Garten in Tharandt **oder** Stadtrundfahrt in Dresden
19.00 Uhr Abendessen im Albertheim
- Sonntag, 28.04.** individuelle Abreise
-

Mitgliederbewegung: keine**Protokoll Mitgliederversammlung der Forschungsgemeinschaft Sachsen am 21. April 2018 in Bonn beim BDPH.**

Beginn: 9:45 Uhr

Ende: 12:30 Uhr

Anwesende Mitglieder: 18 (lt. Anwesenheitsliste)

TOP 1 Begrüßung

Der Vorsitzende Arnim Knapp begrüßte die anwesenden Mitglieder und den Geschäftsführer des BDPH, Herrn Kuchler sowie den Bundesprüfer, Herrn Vaatz. Herrn Kuchler wurde gedankt, dass er es ermöglicht hat die Räume des BDPH für die Frühjahrstagung der FG zur Verfügung zu stellen. Als Protokollführer wurde Herr Schewe bestimmt. Anträge zur Ergänzung der Tagesordnung gab es nicht. Herr Knapp stellte den Antrag auf die nächste Tagesordnung den Punkt „Beitragserhöhung“ zu setzen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

TOP 2 Berichte des Vorstandes

Herr Knapp berichtete, dass das Buch zum 150. Jubiläum des NDP sehr gut angekommen sei. Er dankte den Herren Kolditz für deren Einsatz und gibt einen Überblick über den aktuellen Status der verteilten Exemplare.

Einige Mitglieder der FG haben beim Salon des Deutschen Altbriefsammlervereins bei der Royal Philatelic Society in London teilgenommen. Diese herausragende Ausstellung war ein super Erfolg. Herr Herbst teilte mit, dass an demselben Wochenende wie die Ausstellung in London ein Seminar über Prüfungsgeräte stattgefunden hat, welches hochinteressant gewesen sei.

Der letzte Rundbrief hat großes Lob geerntet. Von den Heimatsammlern ist die Beteiligung mit Artikeln am Rundbrief sehr gering. Es gab sehr viele Rückmeldungen zum Artikel über die Zackenkranzstempel. Diese werden im nächsten Rundbrief erscheinen.

Am Stand in Sindelfingen konnten wir im letzten Jahr 1 neues Mitglied gewinnen. Der Werbestand bei der Briefmarkenmesse Sindelfingen ist seitens der Messeleitung Herr Billion bereits zugesagt. Die FG braucht mehr Leute die am Werbestand bei der Briefmarkenmesse 2018 in Sindelfingen Standdienst machen.

Die FG Sachsen nimmt am Literaturwettbewerb für Arbeitsgemeinschaften in Sindelfingen im Oktober 2018 teil. Es sind die möglichen 6 Objekte bereits angemeldet.

Die FG wird das NDP-Buch von Stefan und Sven Kolditz zum Wettbewerb „Sächsischer Landespreis für Heimatforschung 2018“ anmelden. Die Anmeldung ist bereits in die Wege geleitet.

TOP 3 Bericht des Schatzmeisters.**TOP 4 Entlastung des Vorstandes****TOP 5 Wahl eines neuen Kassenprüfers**

Diese Punkte mussten wegen der kurzfristigen Krankheit des Schatzmeisters auf die nächste Sitzung im Herbst verschoben werden.

TOP 6 Nächste Tagungstermine

Das Herbsttreffen 2018 in Franken überschneidet sich mit dem Auktionstermin des Hauses Köhler. Das nächste Frühjahrstreffen 2019 soll in Dresden stattfinden. Herr Böhme berichtete über den Stand der Organisation. Er hat bei einem Hotel angefragt in der Nähe von Freital. Das Doppelzimmer kostet 88,- Euro inclusive Frühstück. Ein Tagungsraum mit ausreichender Größe ist vorhanden.

Herr Kilian hat ein Angebot vom Holiday Inn in Dresden eingeholt. Die Preise sind ähnlich wie bei dem anderen Hotel.

Die Mehrheit der Versammlung entschied sich für das Hotel in Freital. (25.4. bis 28.4.2019)

Herr Schewe schlug als Ort für ein Treffen im Herbst 2019 Berlin vor. Der Vorschlag wurde einstimmig beschlossen.

Herr Vaatz bereitet einen Beitrag aus seiner Prüfertätigkeit vor und wird einen Besuch im Postmuseum (möglichst mit einer Führung durch das Magazin unter Präsentation der für Sachsen relevanten Stücke) sowie ggf. eine Führung im Bundestag/in den Parlamentsgebäuden organisieren. Terminvorschlag ist der 12. bis 15.9.2019. Sven Kolditz schlägt geeignete Hotels aus verschiedenen Stadtteilen vor. Herr Vaatz arbeitet das Rahmenprogramm aus.

Das Frühjahrstreffen 2020 soll in Münster/im Münsterland stattfinden. Organisator Jürgen Herbst.

Das Herbsttreffen 2020 soll in der Oberlausitz stattfinden. Organisator Reiner Schulze.

Das Herbsttreffen 2021 mit den Feierlichkeiten zum 50jährigen Bestehen wird während der Messe Sindelfingen am letzten Wochenende im Oktober stattfinden.

TOP 7 Mitgliederstand

Dieser Punkt entfiel, da der Schatzmeister durch Krankheit verhindert war, um den neusten Stand mitzuteilen.

TOP 8 Allgemeine Themen

Alle Punkte wurden in den Punkten oben bereits abgehandelt.

TOP 9 50 jähriges Jubiläum

Sven Kolditz zeigte seine Präsentation zu dem 50jährigen Jubiläum der FG.

Eine Sonderausstellung mit 80 Rahmen in Sindelfingen ist schon seitens der Messeleitung genehmigt.

Es wurde lebhaft über die Umsetzung des gesamten Jubiläums diskutiert und weitere Anregungen seitens der anwesenden Mitglieder gegeben.

Herr Herbst hob hervor, dass die Begeisterung für die Sachsenphilatelie mit diesem Jubiläum gestärkt werden muss. Die Sonderausstellung soll sehr vielfältig gestaltet werden.

Es sollen die Philatelisten in ihrer Gesamtheit angesprochen werden um diese für die Sachsenphilatelie zu interessieren

Es wurde einstimmig beschlossen, an der Messe in Sindelfingen mit einer Ausstellung teilzunehmen und eine Festschrift zu erstellen.

Es wurde einstimmig beschlossen, einen Festabend in Sindelfingen zu veranstalten. Herr Knapp will bezüglich dieses Punktes mit Herrn Weiß vom Deutschen Altbriefsammlerverein Kontakt aufnehmen.

Der Kostenrahmen soll auf der Herbsttagung im Zusammenhang mit der Beitragsanpassung abgesteckt werden.

Herr Knapp will in Sindelfingen mit Herrn Billion verhandeln, dass die FG für ein Jahr den angestammten für den Stand Platz aufgibt. Diesen aber im Folgejahr wieder erhalten soll.

Die Homepage soll in diesem Zusammenhang auch neu erstellt werden. Ein Vorbild ist dabei die Homepage der Arbeitsgemeinschaft Thurn u. Taxis.

Verantwortlich für die Festschrift ist Herr Herbst.

Veranstaltungsleiter ist Herr Knapp.

Verantwortlich für die Umgestaltung der Homepage ist Herr Sven Kolditz.

Herr Wagner will einen Experten für die Umgestaltung der Homepage ansprechen und sich mit Herrn Sven Kolditz in Verbindung setzen.

Michael Schewe

- Schriftführer -

Ausstellungserfolge von FG Mitgliedern

ÖVEBRIA KÄRNTEN 2018 in Klagenfurt

Rang 1 und 2

25. bis 27. Mai 2018 / Nationale Briefmarken-Wettbewerbsausstellung Österreich mit internationaler Beteiligung

Rang 1, HEIMATSAMMLUNGEN

Arnim Knapp, München (D)

Die Entwicklungswege zur Postvereinfachung

93 Punkte Groß Gold

Die Briefpost zwischen dem Churfürstentum und dem Königreich Sachsen mit der Schweiz und deren Transitpost mit Frankreich und Italien

Rang 2, TRADITIONELLE PHILATELIE

Wagner Karlheinz, Groß Rohrheim (D)

Sächsische Post in der Markenzeit

86 Punkte Gold

LITERATUR

Arnim Knapp, München (D)

Die Frankocouverts der Königlich Sächsischen Postverwaltung

93 Punkte Groß Gold und EP

Nachtrag

PHILA-TOLBIAC 2017 in ZÜLPICH

Rang 3

7. bis 8. Oktober 2017 / Briefmarkenfreunde und Münzsammler Zülpich e.V.

Ein Rahmen Exponat

Christian Springer

Die Sächsische Armee im Deutsch-Dänischen Krieg 1849 und bei der Bundesexekution in Holstein 1863-1864

85 Punkte Gold und EP

Hinweis: Nicht von allen Wettbewerbsausstellungen sind aussagefähige Informationen im Internet aufzufinden. Es liegen uns nicht von allen Ausstellungen die Ergebnisse und Juryberichte vor, daher die Bitte, melden sie ihre Erfolge per Mail an die FG Sachsen-Redaktion.

Carl Lindenberg Medaille



Bei der Feierstunde „130 Jahre Berliner Philatelisten-Club 1888 e.V.“ wurde den Mitgliedern der Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V. *Arnim Knapp* für das Jahr 2015 und *Karlfried Krauß* für das Jahr 2018 die Carl Lindenberg-Medaille verliehen.

Der Beifall der Gäste war groß und zeigte, dass das Lindenberg-Kuratorium auch in diesem Jahr die als „Nobelpreis der Philatelie“ bezeichnete älteste philatelistische Auszeichnung für „außergewöhnliche Leistungen auf dem Gebiet der philatelistischen Forschung“ an würdige Preisträger verliehen hat. Die anderen Preisträger waren: *Leo de Clercq* für 2016, *Wolfgang Bauer* für 2017 und *Karl Louis* für 2018.



Foto: Klubvorsitzender Klaus Ehrig (rechts) und die Lindenberg-Preisträger (v.l.): Arnim Knapp, Wolfgang Bauer, Leo de Clercq, Karl Louis und Karlfried Krauß.

The Lewandowski Literature Award, from the United Postal Stationary Society

Der Lewandowski Literaturpreis 2018
(<http://www.upss.org/code/exhibiting.php>)



Annual award for best postal stationery publication 2018 to Arnim Knapp
„Die Franko-Couverts der Königlich Sächsischen Postverwaltung“

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Siegfried Deider, <i>München</i>	zum 77. Geburtstag	am	1.07.2018
Hartmut Flöter, <i>Soest</i>	zum 77. Geburtstag	am	19.07.2018
Jürgen Müller, <i>Bad Schandau</i>	zum 78. Geburtstag	am	22.07.2018
Werner Hintze, <i>Schlangenbad</i>	zum 70. Geburtstag	am	8.08.2018
Peter Feuser, <i>Stuttgart</i>	zum 65. Geburtstag	am	9.08.2018
Reinhard Geissler, <i>Phoenix USA AZ</i>	zum 70. Geburtstag	am	16.08.2018
Wolfgang Richter, <i>Chemnitz</i>	zum 84. Geburtstag	am	14.10.2018
Jürgen Gränitz, <i>Bochum</i>	zum 79. Geburtstag	am	7.11.2018
Georg Stoermer, <i>Oslo Norwegen</i>	zum 79. Geburtstag	am	7.12.2018
Volker Böhme, <i>Dresden</i>	zum 77. Geburtstag	am	22.12.2018

Hinweis Wir veröffentlichen die Geburtstagsglückwünsche für unsere Mitglieder ab den 65. Geburtstag alle fünf Jahre zum 65., 70. und 75. Lebensjahr, danach jährlich.

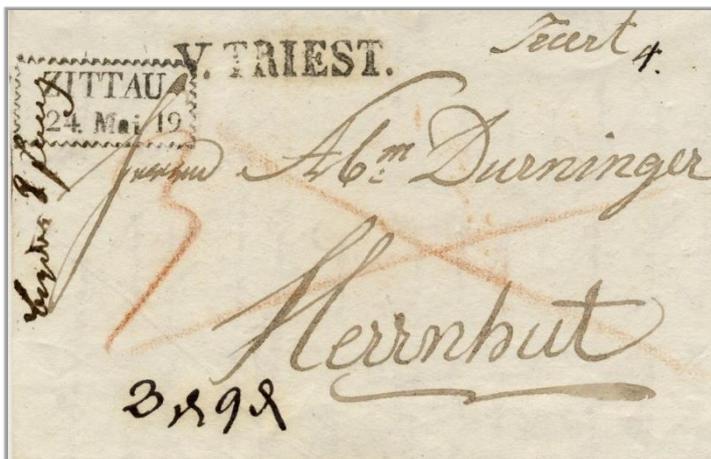
Jürgen Herbst, *Stadtallendorf*

Die Aufgabe- und Entwertungstempel von Zittau unter Berücksichtigung der generellen Verwendungsvorschriften

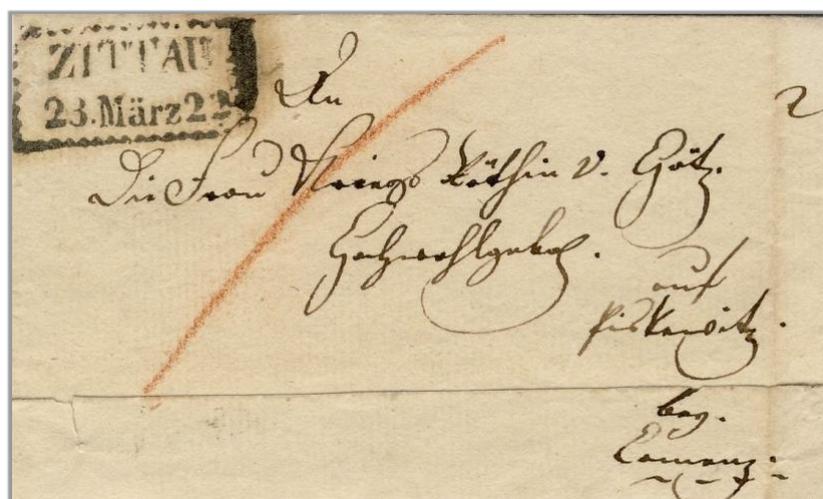
Das bereits im Jahre 1690 errichtete Zittauer Postamt erhielt erst im Rahmen der generellen Einführung von Aufgabestempel in Sachsen, den sogenannten Zackenrahmenstempeln, ein erstes Exemplar. Das früheste registrierte Verwendungsdatum ist der 18. März 1818, das späteste der 12. April 1827. Der Stempel wurde sowohl als Aufgabestempel als auch als Eingangsstempel für grenzüberschreitende Korrespondenz benutzt.



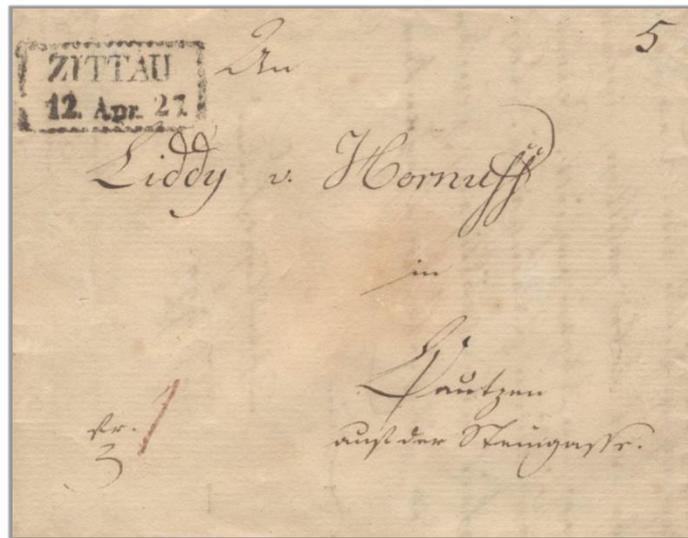
Abb. Stampsx-Forum
Verwendung aus dem Einführungsmonat



Verwendung als Eingangsstempel
nach dem Grenzübergang

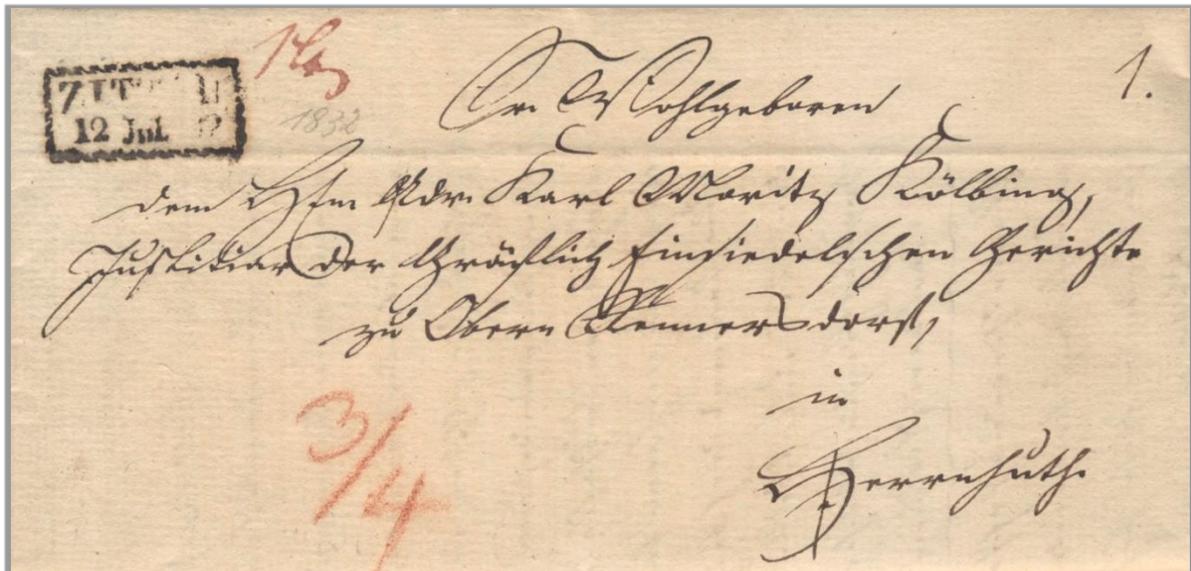


Abschlag eines stark verschmutzten Stempels, zu dieser Zeit in Zittau eher Regel als Ausnahme

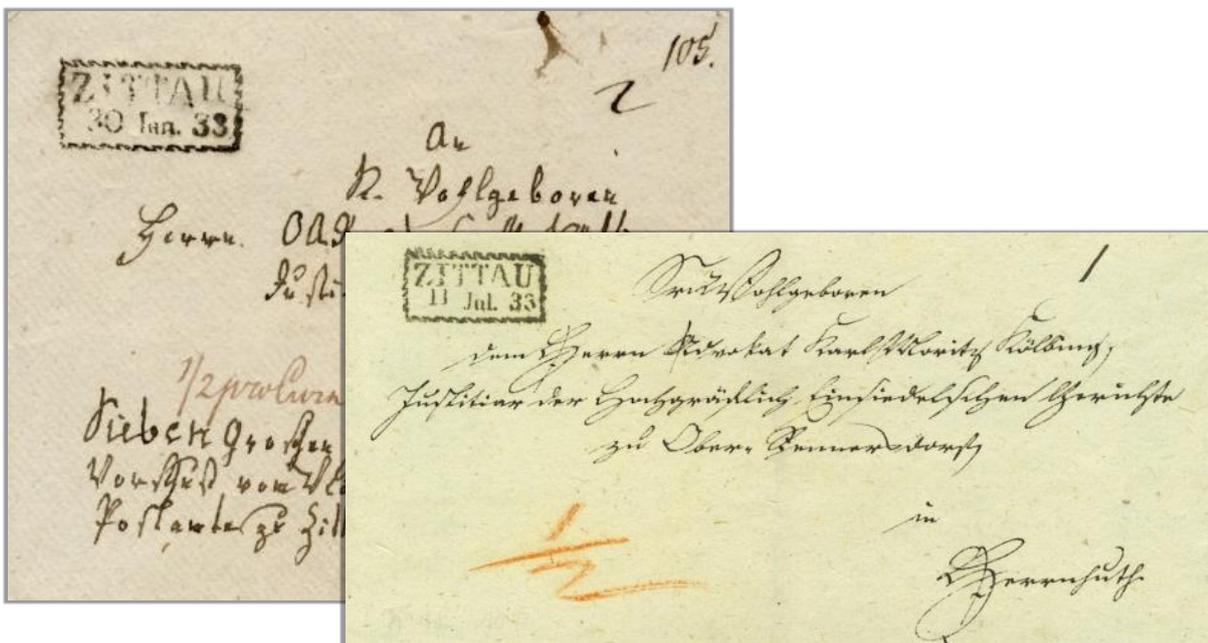


Letztes registriertes Datum des ersten Typs des Zittauer Zackenrahmenstempels

Ein weiteres Gerät mit dieser Stempelform wurde etwa im Jahre 1830 angeschafft. Dieser Typ ist leicht erkennbar an der rahmenfüllenden Breite des Ortsnamens.



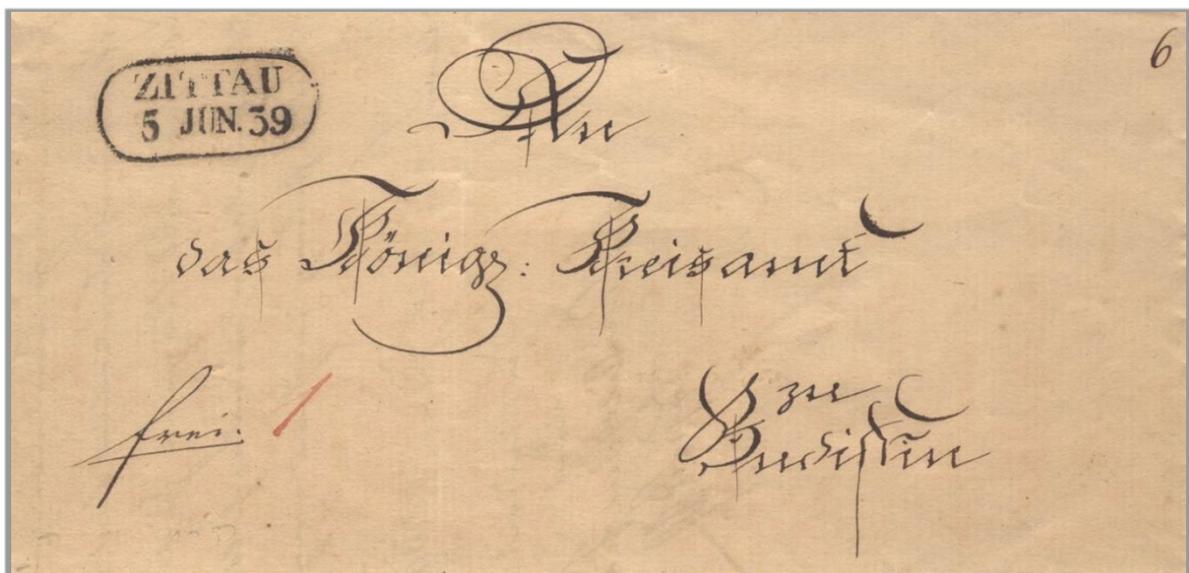
Frühestes registriertes Datum des zweiten Typs des Zittauer Zackenrahmenstempels





Spätestes registriertes Verwendungsdatum des zweiten Typs des Zittauer Zackenrahmenstempels. Dieser Abschlag zeigt starke Abnutzungsspuren am Rahmen, der zudem nach außen verformt ist.

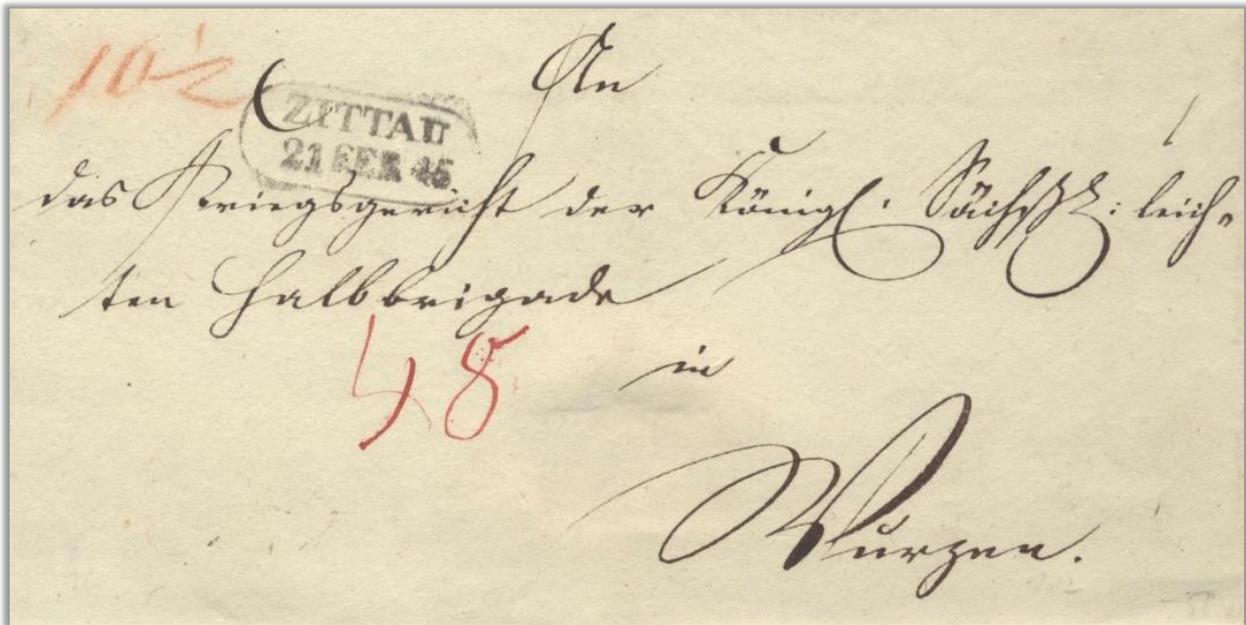
Vom Jahre 1835 an setzte die sächsische Postverwaltung an Stelle der Zackenrahmenstempel einen Typ mit glattem und gerundeten Rahmen ein, den sogenannten Typ R35. Zittau erhielt Ende 1838/Anfang 1839 ein solches Exemplar.



Frühestes registriertes Verwendungsdatum des Stempeltyps R35 in Zittau



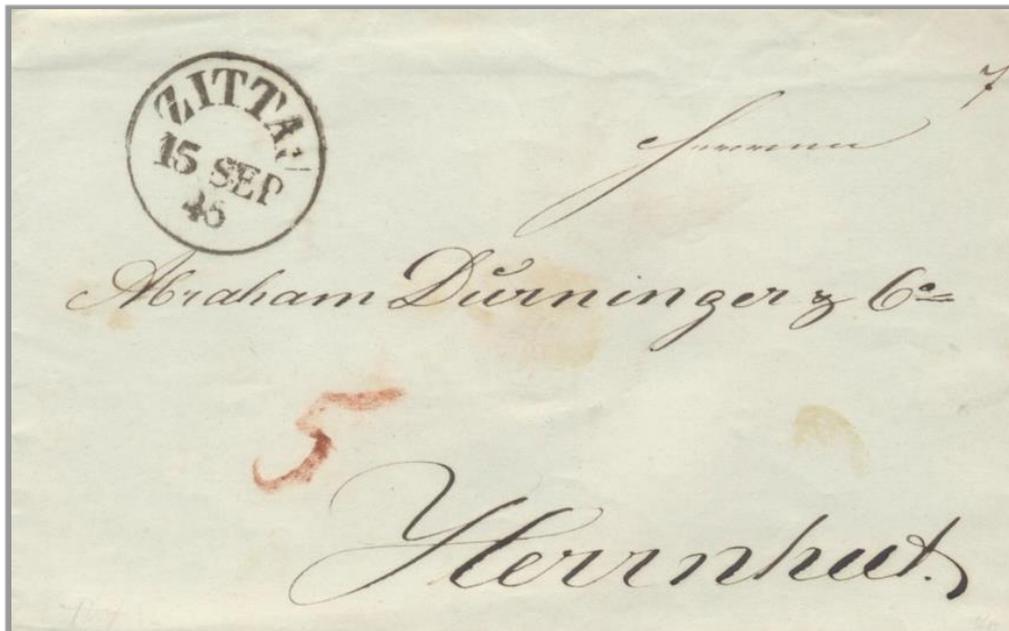
Abb. Slg. Kolditz
Steckfehler bei der Jahreszahl



Spätestes registriertes Verwendungsdatum dieses Stempeltyps

Vom Jahre 1840 an bevorzugte die sächsische Postverwaltung rd. 15 Jahre lang bei Neuanschaffungen kreisrunde Stempel, beginnend mit dem Einkreiser E40. Zittau erhielt ein entsprechendes Gerät im Jahre 1845.

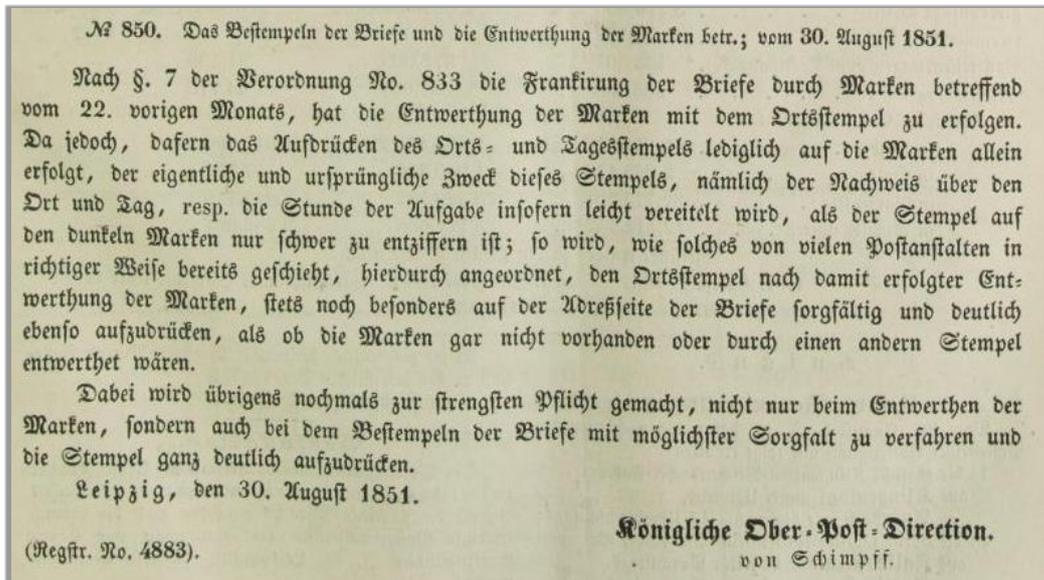
Verwendung des Einkreislers E40 von Zittau aus dem Einführungsjahr:



Das früheste registrierte Verwendungsdatum ist der 9. Juli 1845.

Mit Einführung der Briefmarken stellte sich auch die Frage nach deren Entwertung. Die ursprünglich vorgeschriebene Vorschrift „Ungiltigmachung“ mittels gekreuzter Federstriche wurde alsbald ersetzt. Die Postverordnung Nr. 671 bestimmte Ortsstempelentwertung. Zu verwenden waren die vorhandenen Exemplare, in Zittau somit der Typ E40.

Im 31. Stück des Postverordnungsblattes, datierend vom 1. September 1851, erschien die Postverordnung Nr. 850, die das „Bestempeln der Briefe“ neu regelte. Nunmehr war ein zusätzlicher Abschlag des Ortsstempels neben die Marke auf den Brief zu setzen, um bessere Lesbarkeit zu gewährleisten. Einige Postanstalten hatten schon vorher entsprechend verfahren, die Zittauer jedoch nicht.



Zusätzlicher Ortsstempelabschlag neben der Marke, vorgeschrieben mit PV 850

Die Ausgabe der bereits im Jahre 1850 bei Einführung der „provisorischen Kreuzbandmarke“ angekündigten gesonderten Entwertungsstempel wurde mit Postverordnung Nr. 905 vom 11. März 1852 mitgeteilt. Der Versand erfolgte am 16. März 1852 durch das Postwirtschaftsdepot an alle bestehenden Postanstalten mit Ausnahme einiger Expeditionen, die sich am gleichen Ort wie die übergeordnete Postanstalt befanden. Der Ersteinsatz erfolgte entfernungsabhängig. Während in Leipzig bereits am Nachmittag des 16. März mit dem Vollgitterstempel entwertet wurde, finden sich von einigen Orten noch Ortstempelentwertungen vom 17. März. Zittauer Entwertungen aus dem Zeitraum 16. bis 18. März 1852 sind bisher nicht registriert.



Relativ früher Abschlag des Zittauer Vollgitterstempels

N^o 905. Die Einführung besonderer Stempel zu Entwerthung der Frankomarken betr.; vom 11. März 1852.

Zu Entwerthung der Frankomarken sollen von jetzt an besondere, den Abdruck eines Gitters gebende Stempel in Anwendung kommen. Diese Stempel werden gleichzeitig mit dieser Verordnung den Postanstalten durch die Ober-Post-Directions-Ganzlei zugehen, worauf dieselben zu inventarisiren und sofort in Gebrauch zu nehmen, hierbei aber pfleglich zu behandeln, namentlich gehörig rein zu halten sind, damit sie stets einen scharfen und deutlichen Abdruck geben.

In Ansehung des, bei der Entwerthung der zu Frankirung von Briefen, Muster- und Kreuzbandsendungen verwendeten Marken zu beobachtenden Verfahrens, wird, unter Beziehung auf die Verordnung vom 22. Juli 1851 (Post-Verordnungsblatt v. J. 1851, Stück 27, No. 833), hiermit noch Folgendes verordnet:

1) Vor der Absendung der Briefe sind die aufgeklebten Marken zuvörderst hinsichtlich ihrer **Beschaffenheit** und **Wechtheit** zu prüfen.

Ergiebt sich, daß eine Marke bereits einmal **in Gebrauch** gewesen oder **gefälscht** ist, so ist mit der größten Beschleunigung nach der Verordnung vom 31. December 1851, die Verwendung bereits gebrauchter Marken zur Frankirung von Briefen betreffend, (Post-Verordnungsblatt v. J. 1852, Stück 1, No. 884) zu verfahren.

2) Die Bestimmung in §. 7 der Verordnung vom 22. Juli 1851 und die hierauf bezügliche Verordnung vom 30. August desselben Jahres (Post-Verordnungsblatt vom Jahre 1851, Stück 31, No. 850), wonach die Entwerthung der Marken mit dem **Ortsstempel** erfolgen soll, kommt **in Wegfall**, da die Marken, und zwar soviel deren auf **einer** Sendung aufgeklebt sind, **jede einzelne** besonders, nur mit dem **Entwerthungsstempel** ungültig zu machen sind, während im Uebrigen die mit Marken frankirte Correspondenz, gleich der unfrankirten, nach wie vor noch mit dem gewöhnlichen Ortsstempel zu versehen ist.

3) Die Entwerthung der Marken ist Pflicht derjenigen Postanstalt, bei welcher der Brief abgegeben worden ist und bleibt zunächst der **enkartirende** Beamte für die vorschriftmäßige Entwerthung der Marken verantwortlich.

Vernachlässigungen hierunter werden mit einer, im Wiederholungsfalle zu verdoppelnden **Ordnungsstrafe** von **funfzehn Neugroschen** geahndet.

4) Der Postanstalt des Bestimmungs- oder Umspeditions-Ortes, und hier zunächst dem **dekartirenden** Beamten, liegt es dagegen ob, die von inländischen Postanstalten eingehende Franko-Correspondenz dahin sorgfältig zu prüfen, ob die darauf befindlichen Marken sämmtlich nach Vorschrift entwerthet sind.

5) Die hierunter ferner in §. 8 der angezogenen Verordnung vom 22. Juli 1851 gegebenen Bestimmungen bleiben durchgängig in Kraft, jedoch ist die **nachträgliche Entwerthung** einer von der absendenden Postanstalt ohne Abstempelung gelassenen, oder ungenügend abgestempelten Marke, **nicht** mit dem Entwerthungsstempel, **sondern** mit dem gewöhnlichen **Ortsstempel** zu bewirken.

6) Jede solchergestalt wahrgenommene Unterlassung einer Markenentwerthung ist übrigens nicht allein der absendenden Postanstalt zurückzumelden, sondern gleichzeitig auch, wie in der bereits angezogenen §. 8 der Verordnung vom 22. Juli 1851 vorgeschrieben worden, ungesäumt bei der königlichen Ober-Post-Direction, resp. unter Namhaftmachung des aus der betreffenden Karte zu ersiehenden enkartirenden Beamten, zur Anzeige zu bringen.

7) In Ansehung derjenigen mit Marken frankirten Sendungen, welche in die auf den Bahnhöfen angebrachten Briefkästen eingelegt werden, bewendet es bei der bereits in §. 9 der erwähnten Verordnung vom 22. Juli 1851 gegebenen Bestimmung.

Leipzig, den 11. März 1852.

Königliche Ober-Post-Direction.
von Zahn.

(Regstr. No. 1570.)



Spätester registrierter
Abschlag des
Ortsstempeltyps E40

Die Siegelseite des obigen Briefes zeigt, daß trotz der Existenz der Zugverbindungen Zittau – Löbau und Löbau – Görlitz noch die direkte Postkutschverbindung Zittau – Görlitz zur Briefbeförderung genutzt wurde. Andernfalls hätten die Stempel „Aus Sachsen“ sowie der Görlitzer (Orts-) Eingangsstempel auf dem Brief abgeschlagen worden sein müssen.



Die starke Abnutzung des Ortsstempels vom Typ E40 machte dessen Ersatz erforderlich. Geliefert wurde der im Jahre 1846 erstmalig eingeführte Typ E46.



Früheste registrierte Verwendung des Ortsstempeltyps E46 von Zittau

Die relativ starke Abnutzung der aus Messing gefertigten Vollgitterstempel führte zu deren Ersatz durch Entwertungsstempel aus Stahl. Zur Erkennbarkeit der stempelnden Postanstalt wurden sie mit Nummern versehen. Die Einführung erfolgte wegen der langen Lieferzeiten nach und nach, wobei die Postanstalten mit dem höchsten Postaufkommen sowie solche, die keinen Vollgitterstempel erhalten hatten, bevorzugt wurden.

N^o 1157. Die Einführung stählerner Stempel zu Entwerthung der Frankomarken betreffend;
vom 22. December 1853.

Nachdem die königliche Ober-Post-Direction beschlossen hat, Behufs der Erlangung einer größeren Dauerhaftigkeit der nach Verordnung vom 11. März 1852 No. 905. bei den Postanstalten zum Entwerthen der Frankomarken verwendeten Stempel, nach und nach an Stelle der bisherigen messingenen, **stählerne** Stempel in Gebrauch nehmen, dieselben auch zu Herbeiführung einer besseren Controle in Betreff des Orts der erfolgten Abstempelung der Marken mit **fortlaufenden Nummern** versehen zu lassen, haben bis jetzt die nachgenannten Stellen derartige, mit den beigefügten Nummern versehene Stempel erhalten:

das Hofpostamt zu Dresden	Stempel No. 1,
" Oberpostamt zu Leipzig	" " 2,
die Bahnhofspostexpedition zu Dresden	" " 3,
" " " Leipzig	" " 4,
das fahrende Postamt Leipzig-Hof No. 1.	" " 5,
" " " Leipzig-Dresden No. 2.	" " 6.

Sämmtliche Postanstalten des königl. Sächs. Postbezirks werden nach und nach und je nachdem die bei denselben gegenwärtig verwendeten messingenen Entwerthungsstempel unbrauchbar werden, dergleichen **stählerne Nummerstempel** erhalten, und wird jede solche Verleihung durch das Postverordnungsblatt bekannt gemacht werden.

Bei den mit **numerirten Stempeln** versehenen Stellen hat die in Punkt 5 der angezogenen Verordnung vom 11. März 1852 angeordnete nachträgliche Entwerthung der von der absendenden Postanstalt ohne Abstempelung gelassenen, oder unvollständig abgestempelten Marken, fernerhin nicht mehr mit dem Ortsstempel, sondern mit dem ihnen verliehenen **Nummerstempel** zu erfolgen. Uebrigens aber bleiben die in der angezogenen Verordnung und sonst hinsichtlich der Markenentwerthung gegebenen Bestimmungen durchgehend in Kraft.

Leipzig, den 22. December 1853.

Königliche Ober-Post-Direction.
von Zahn.

(Registr. Nr. 7556.)

Am 4. März 1854 erhielt das Postwirtschaftsdepot die Anweisung, u.a. den Nummerngitterstempel „15“ zum Versand zu bringen. Ein entsprechender Erledigungsvermerk in den Postakten datiert vom 10. März 1854, sodaß kurz darauf der Zittauer Vollgitterstempel von diesem Nummernstempel abgelöst worden sein dürfte.

N^o 1185. Die Einführung stählerner Frankomarken-Entwerthungsstempel betreffend; vom 4. März 1854.

Unter Beziehung auf die General-Verordnung vom 22. December vorigen Jahres No. 1157 wird hierdurch zur Kenntniß der Postanstalten gebracht, daß unterm heutigen Tage die nachbenannten Stellen mit stählernen, die beigefügten Nummern enthaltenden Frankomarken-Entwerthungsstempeln versehen worden sind:

das fahrende Postamt Chemnitz-Miesa No. 3 mit Stempel No.	7.
= Postamt zu Chemnitz	= = = 8.
= " = Zwickau	= = = 9.
= " = Annaberg	= = = 10.
= " = Altenburg	= = = 11.
= " = Freiberg	= = = 12.
= " = Schneeberg	= = = 13.
= " = Baugen	= = = 14.
= " = Zittau	= = = 15.

Leipzig, den 4. März 1854.

Königliche Ober-Post-Direction.
von Zahn.

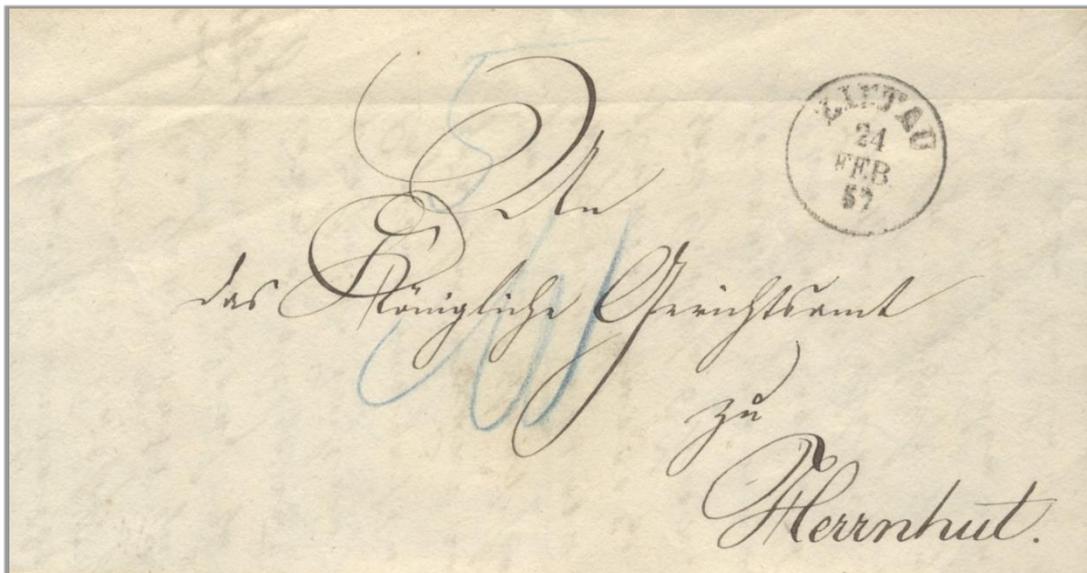
(Registr. No. 1247.)



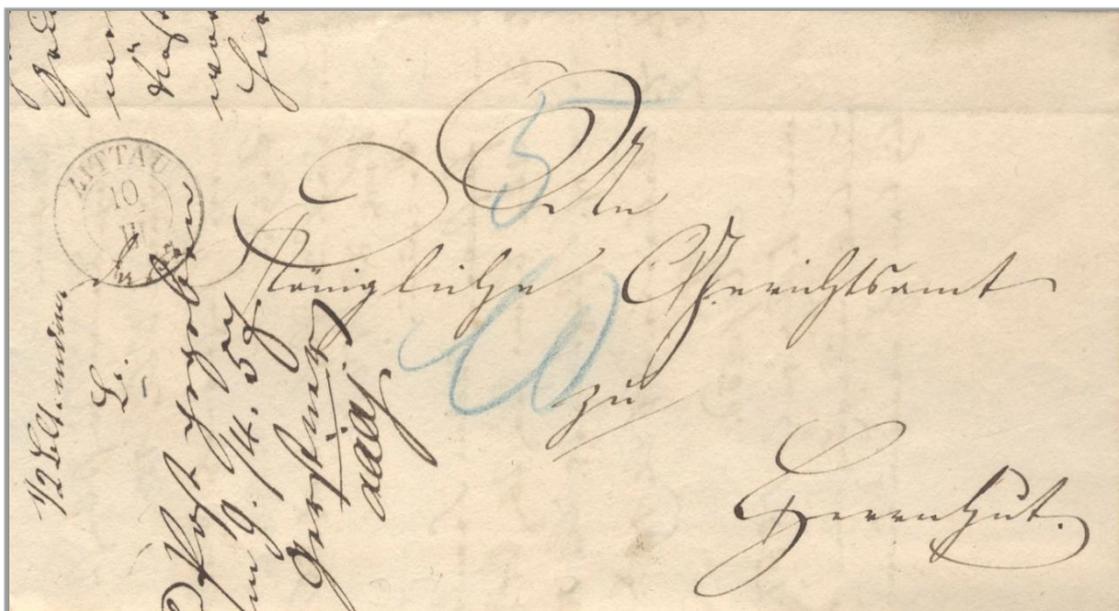
Zittaus NG 15 ist der einzige sächsische Stempel, der auf allen 19 Marken als Entwertung belegt ist.

Beim NG 1 scheitert die Vollständigkeit an der nicht durchgängigen Typen- gleichheit. Das Gleiche gilt für den NG 2, bei dem zusätzlich noch theoretisch mögliche Entwertungen der beiden Höchstwerte der Wappen- ausgabe ihrer Entdeckung harren.



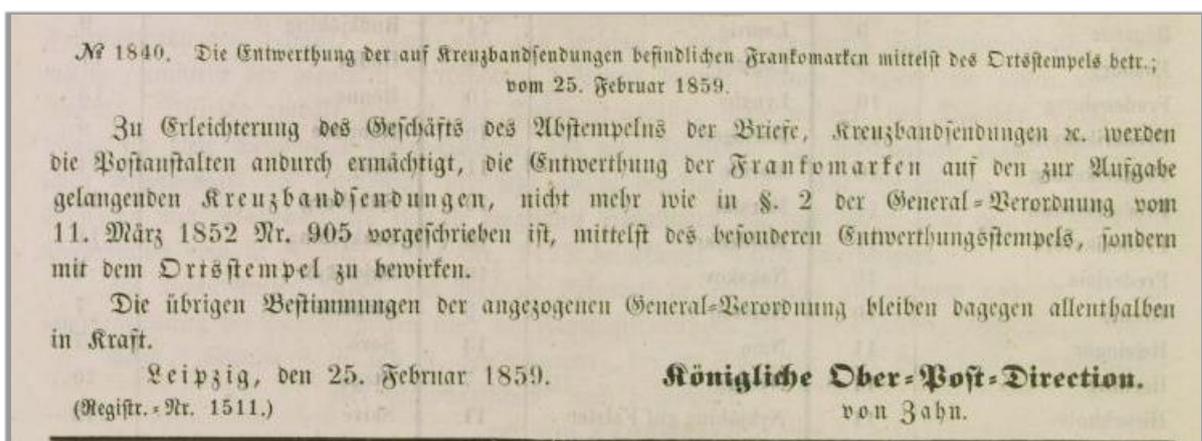


Späteste registrierte Verwendung des Stempeltyps E46



Früheste registrierte Verwendung des Stempeltyps D56 von Zittau

Mit Postverordnung Nr. 1840 vom 25. Februar 1859 wurde den Postanstalten gestattet, bei Kreuzbandsendungen die Marken mittels Ortsstempels zu entwerfen. Am Postamt Zittau wurde diese Möglichkeit recht konsequent genutzt, es kommen jedoch als Ausnahme auch später Drucksachen mit Nummernstempelentwertung der Marke vor (s. auch Abb. auf S. 24).

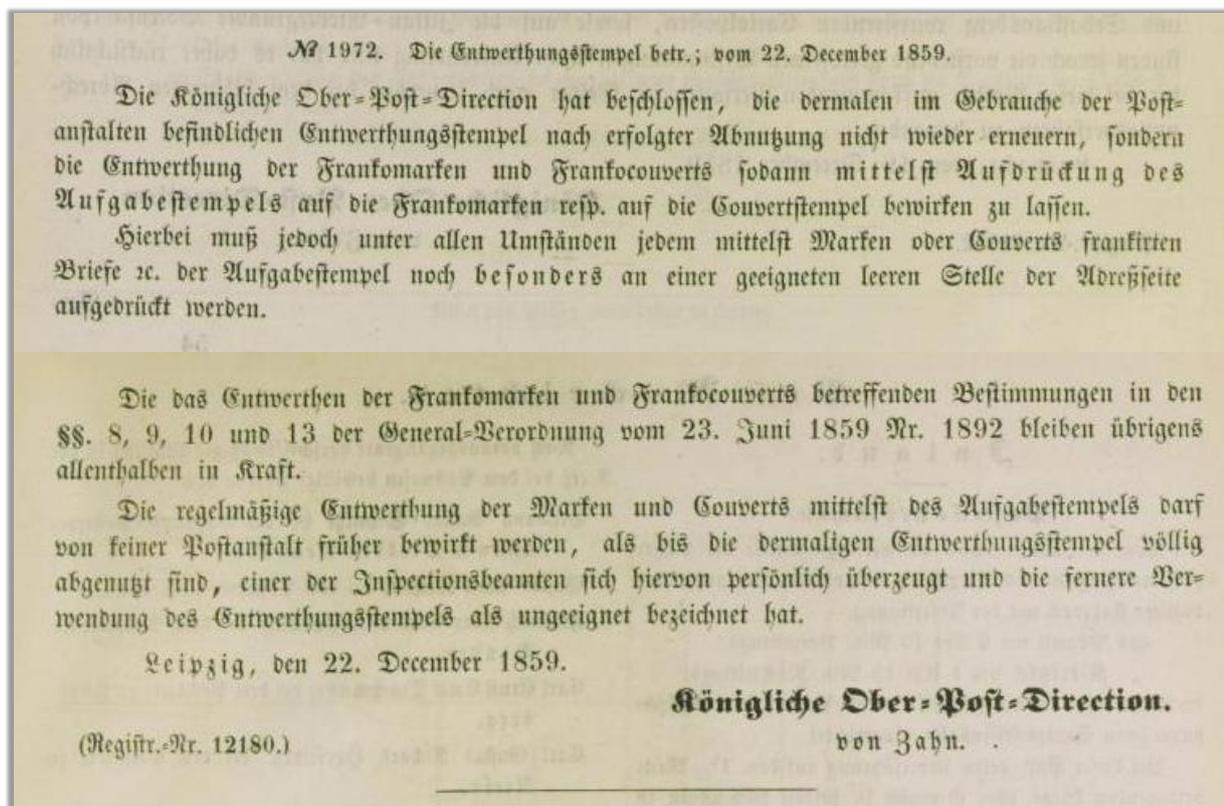


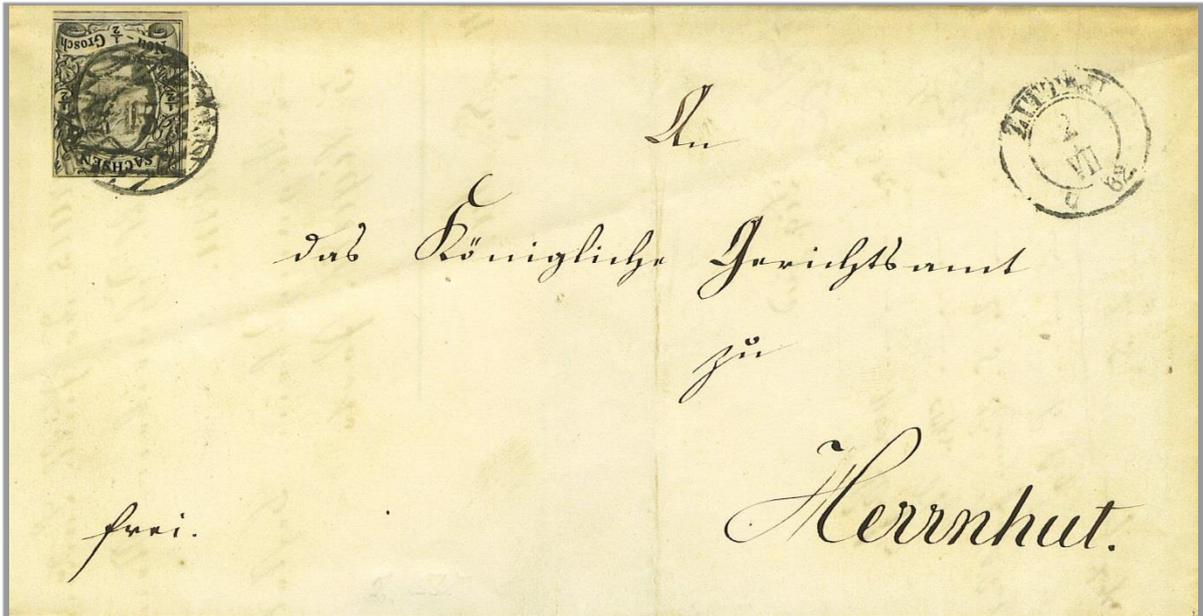


Auf Basis der vorherigen Postverordnung vom 25. Februar 1859 erfolgte Markenentwertung

Generell abgegangen wurde von der Nummernstempelentwertung mit Postverordnung Nr. 1972 vom 22. Dezember 1859. Dabei galt jedoch die Einschränkung, daß zuvor die Unbrauchbarkeit des Nummernstempels von einem Inspektionsbeamten bestätigt worden sein mußte.

Im Gegensatz zu anderen Postanstalten, die diese einschränkende Vorschrift mißachteten und zumindest zeitweise vorwiegend mit dem Ortsstempel entwerteten, obwohl der Nummernstempel noch brauchbar war, hielt man sich in Zittau penibel an die Vorschrift. Die Nummernstempelentwertung wurde bis zum Ende der sächsischen Posthoheit konsequent durchgehalten. Ausnahmen sind ausschließlich bei speziellen Sendungsformen registriert.





Letztes registriertes Verwendungsdatum des Stempeltyps D56 von Zittau

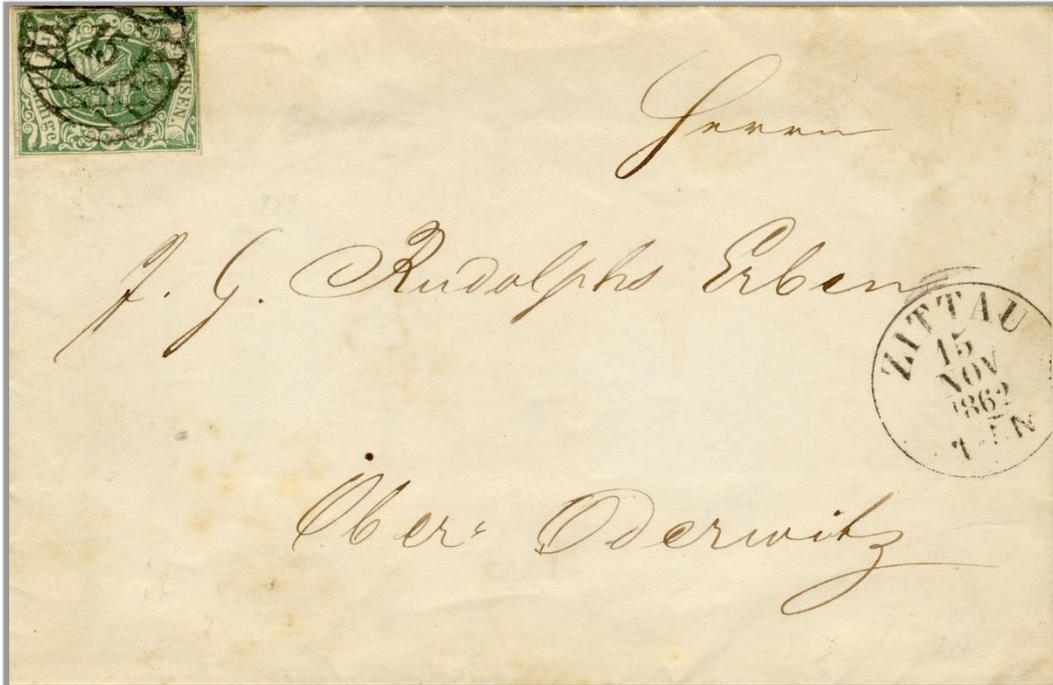
Das Zittauer Postamt erhielt als einzige sächsische Postanstalt einen Einkreiser vom „taxisschen“ Typ ES2. Geliefert wurde er lt. Göbeler vom Graveur Pffannstiel aus Seeligenthal. Weitere Stempel dieses Typs wurden nicht mehr in Auftrag gegeben. Dazu dürfte die Tatsache ursächlich sein, daß der Stempel bereits nach kurzer Einsatzzeit Ausbrüche im Außenring aufwies.

Als einziger sächsischer Stempel seiner Art erfreut sich der Zittauer ES2 großer Beliebtheit. Dabei erweist sich am Postamt praktizierte penible Einhaltung der Entwertungsvorschriften für die Sammler als Problem: Abgesehen von bestimmten Sonderfällen wie bei Insinuationsdokumenten und Drucksachen fand die Markenentwertung, wie bereits erwähnt, bis zum Ende der sächsischen Posthoheit mit dem Nummerngitterstempel statt. Man muß also lange suchen, bis man Marken, vor allem solche höherer Wertstufen mit diesem Stempel findet.



Abb. Ex Sammlung Arnim Knapp

Frühestes registriertes Verwendungsdatum dieses Ortsaufgabestempels



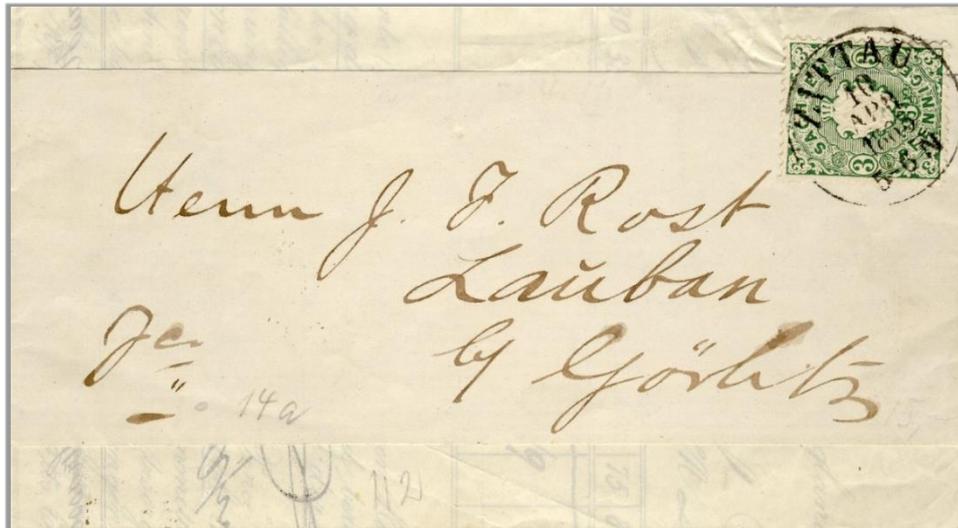
Letztes registriertes Verwendungsdatum des unbeschädigten Ortsstempels

Die Entwertung von zur Frankatur von Kreuzbandsendungen verwendeten Marken fand nach dem Februar 1859 beim Postamt Zittau nur noch in seltenen Ausnahmefällen statt.



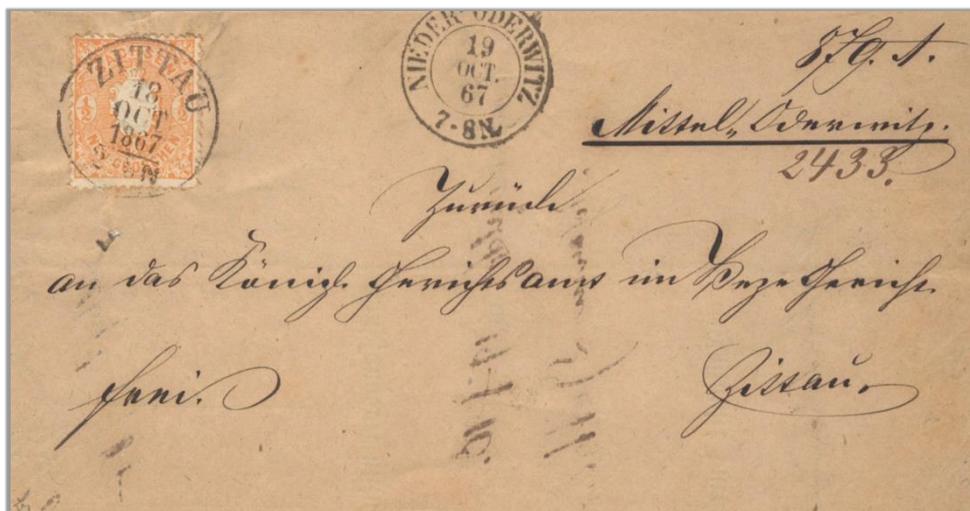
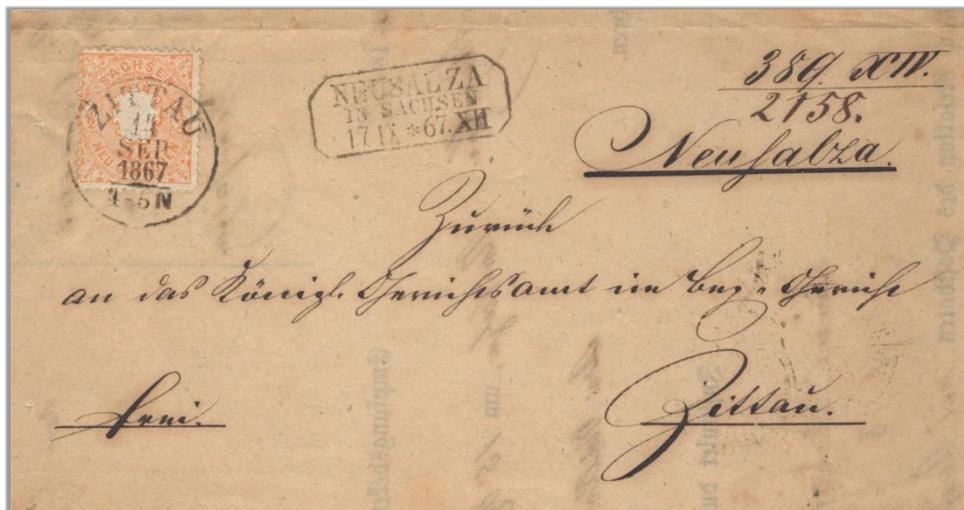
Abb. Auktionshaus Arbeiter

Frühestes registriertes Verwendungsdatum des im Außenring beschädigten Stempels



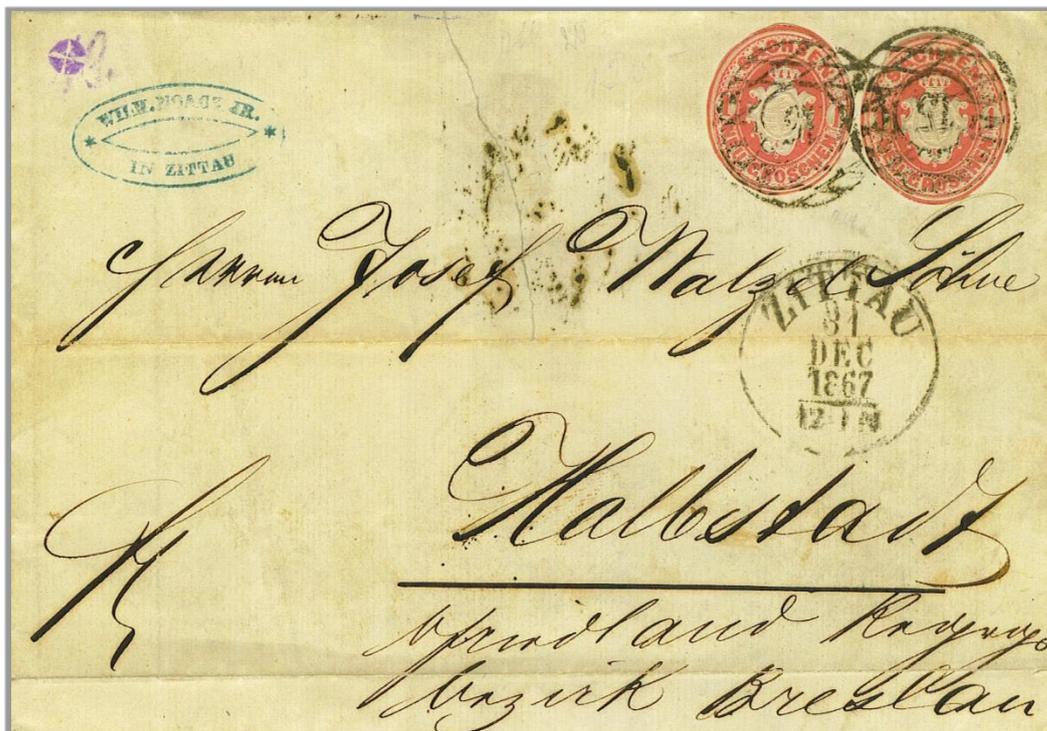
Bei Drucksachen zulässige Markenentwertung mittels Ortsstempels

Neben Drucksachen sind in Zittau Insinuationsdokumente typisch für Ortsstempelentwertungen. Deren Marken wurden für die Rücksendung der Empfangsbestätigung bereits vom Absender frankiert, wobei sie bereits am Aufgabeort des Dokumentes entwertet worden sind. Diese Handhabung findet keinen Niederschlag in Postverordnungen, stellt aber das übliche Verfahren auch bei anderen sächsischen Postanstalten dar.



Nach Zittau rückzusendende Abschnitte von Insinuationsdokumenten, bereits bei der Aufgabe der Dokumente vom Absender in Zittau für die Rücksendung frankiert. Vermutlich aus Gründen der Absicherung gegen Diebstahl wurden die Marken bereits in Zittau entwertet.

Wie bereits erwähnt, wurden in Zittau bis zum letzten Tage der sächsischen Posthoheit die Francomarken auf Briefen mit dem Nummernstempel entwertet. Briefe aus den ersten Tagen des Übergangs des Postwesens auf den Norddeutschen Bund schienen jahrzehntelang zu belegen, daß mit der sächsischen Posthoheit in Zittau auch die Nummernstempelverwendung endete. Inzwischen fand sich jedoch eine NDP-Marke mit einer solchen Verwendung. Ob sie auf Zufall beruhte, oder am bisher auf Briefen von Zittau nicht belegten Ersttag der neuen Marken, dem 1. Januar 1868, noch generell der NG 15 Verwendung fand, bedarf weiterhin der Klärung.



Markenentwertung mittels Nummernstempels an den letzten beiden Tagen der sächsischen Posthoheit

Bereits vom 2. Januar 1868 an sind von Zittau nur noch Ortsstempelentwertungen registriert:

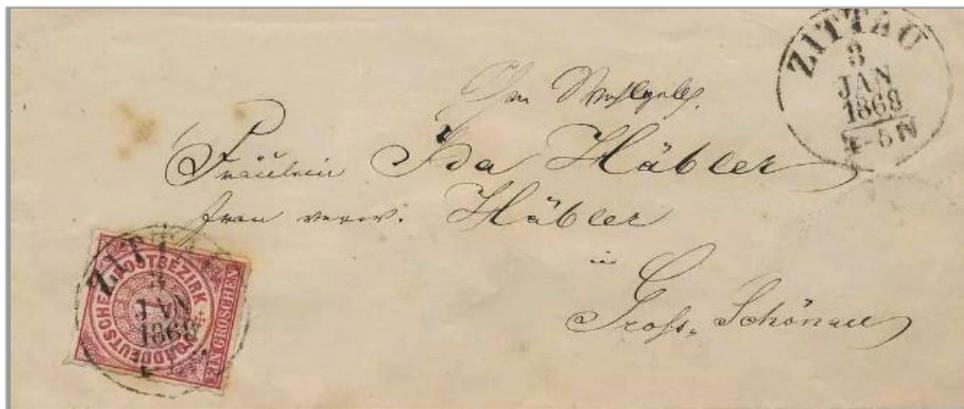
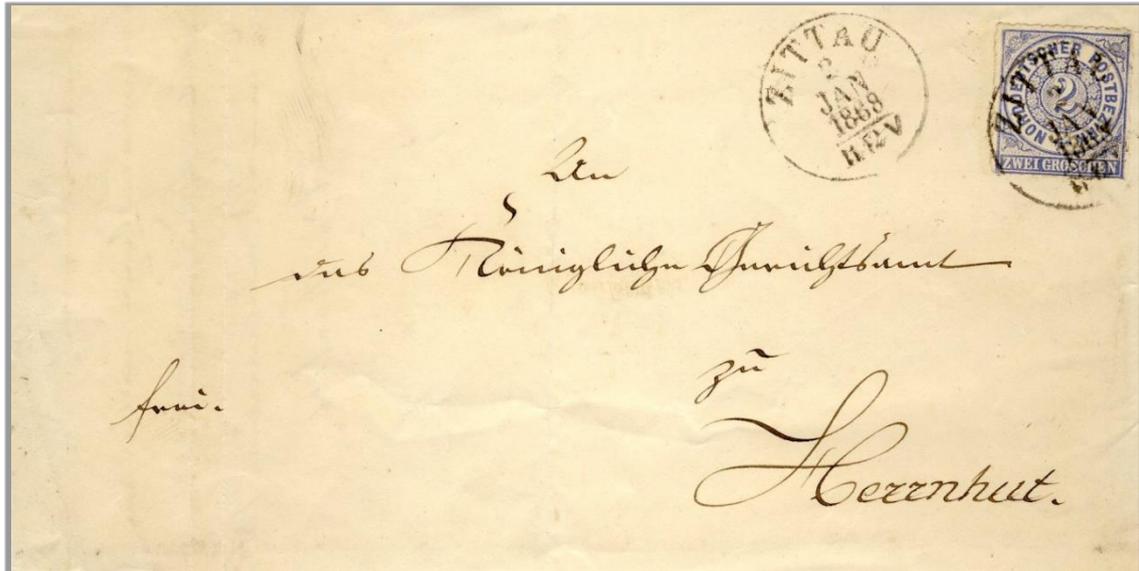


Abb. Forum stampsx



Abb. Forum stampsx



Ortsstempelwertung auf Mi 17 als Ausnahme



Nummernstempel auf NDP, vermutlich vom 1. Januar 1868

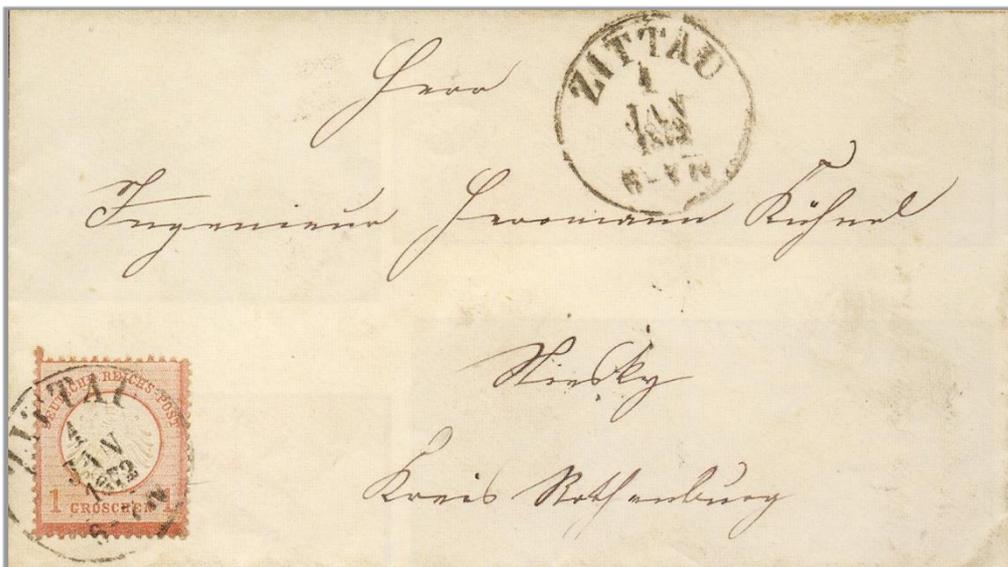
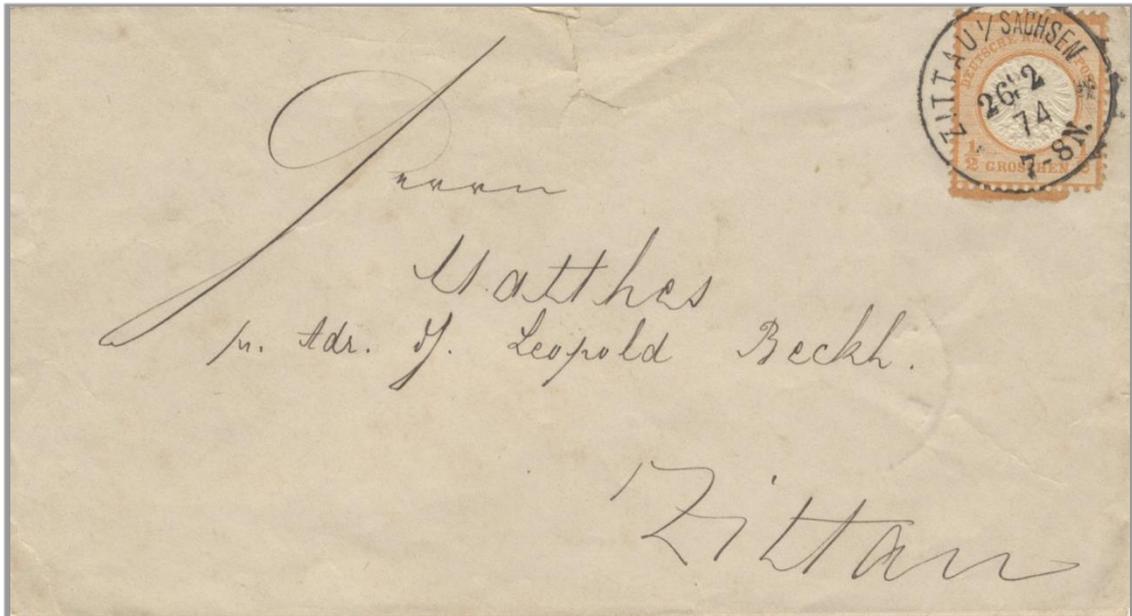


Abb Auktionshaus Köhler

Ersttag der Brustschildmarken



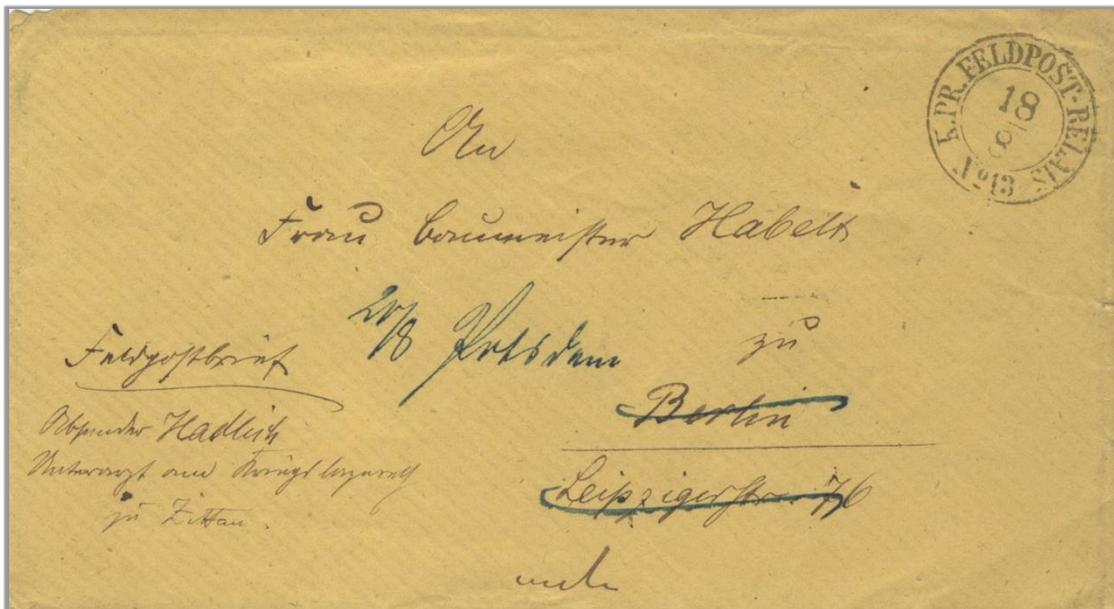
Späteste registrierte Verwendung des Einkreisers vom Typ ES2 (22. Februar 1874)



Früheste registrierte Verwendung des Ablösers

Fremdstempel, in Zittau verwendet

Während des Deutsch-Österreichischen Krieges befand sich in Zittau ein preußisches Feldlazarett. Korrespondenz der dort stationierten Militärangehörigen und Patienten wurde portofrei über das ebenfalls in Zittau stationierte Feldpostrelais Nr. 13 befördert. Es sind zwei weitere Belege mit diesem Stempel mit den Daten 21. und 22. Juni 1866 registriert.



Portofreier Feldpostbrief eines Unterarztes aus dem Zittauer „Kriegslazareth“

Falschstempel

Zwei Zittauer Ortsstempel dienten auch als Fälschungsvorlage. Der Typ D56 findet sich auf Speratifälschungen. Im Vergleich mit dem Original fällt das breitere „U“ ebenso auf wie die in beiden Fällen längeren Serifen am „T“.



Originalabschlag



Fälschung von Sperati

Während der gefälschte Stempeltyp D56 der „Entwertung“ von falschen Marken diente, hatte die Fälschung des Stempeltyps ES2 den Zweck, echte Marken in speziellen Frankaturkombinationen oder als größere Einheiten durch Stempelung aufzuwerten.

Abgesehen davon, daß sich ein solcher Zweck mit einem Ortsstempel, der immer dasselbe Datum aufweist, nur unzulänglich erfüllen läßt, kam in diesem Falle noch ein „klassischer“ Fehler hinzu: Entweder wurde als Vorlage ein Stempelabschlag aus der Zeit verwendet, als das Gerät noch unbeschädigt war, oder die Vorlage stammte vom Verwendungsdatum, die Ringbeschädigung wurde aber retuschiert. Jedenfalls ist die Fälschung leicht daran erkennbar, daß der Außenring trotz Verwendungsdatums aus 1866 unbeschädigt ist. Originalabschläge aus der Zeit davor und danach beweisen, daß der Schaden zwischenzeitlich nicht repariert worden war. Man kann sich folglich den mühsamen Detailvergleich ersparen.



Originalabschlag



Originalabschlag



Stempelfälschung, Slg. Arnim Knapp



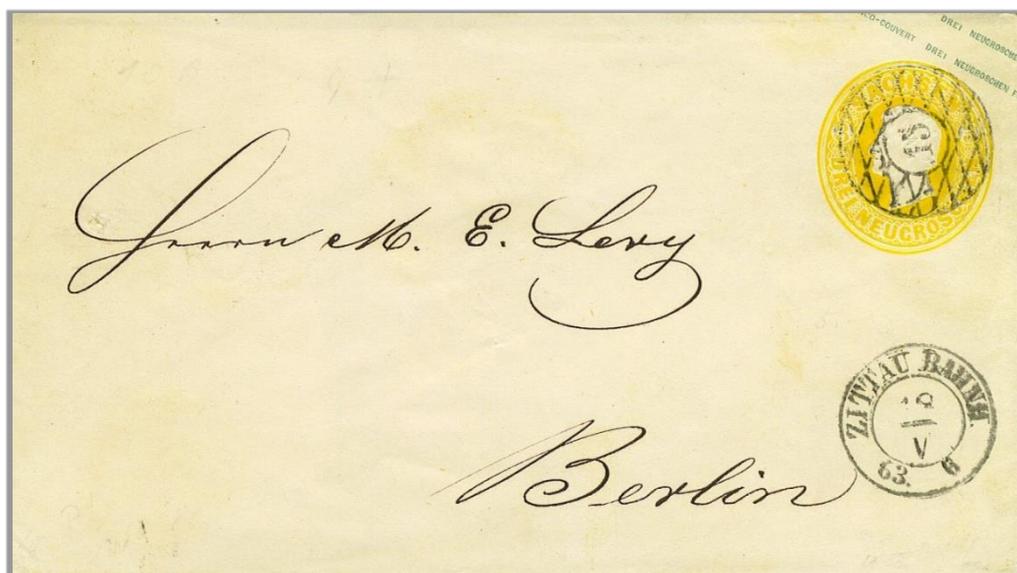
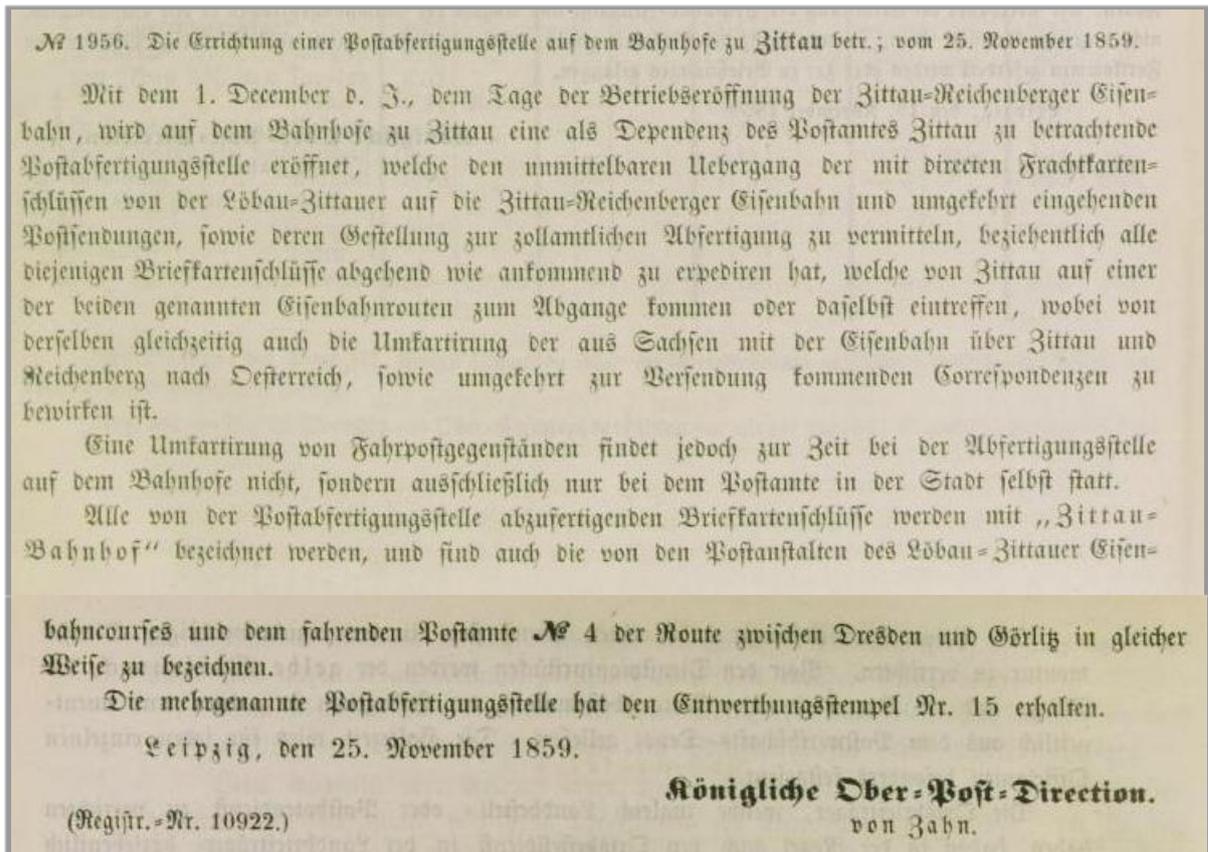
Stempelfälschung, Abb. Ebay-Angebot



Originalabschlag

Postabfertigungsstelle am Zittauer Bahnhof

Gemäß Postverordnung Nr. 1956 vom 25. November 1859 wurde am (bzw. im) Zittauer Bahnhof ab 1. Dezember 1859 eine Postabfertigungsstelle eingerichtet, deren Funktion sich aus der nachfolgend gezeigten Verordnung ergibt. Der seinerzeitigen Übung entsprechend erhielt diese dem Postamt Zittau unterstellte Einrichtung zur Markenentwertung einen Nummernstempel mit gleicher Nummer wie dieses, jedoch mit anderen Zifferntypen, die sogenannte „kleine 15“. Ähnlich wie beim Postamt Zittau wurde auch an der Bahnhofspoststelle bis zum Ende der sächsischen Posthoheit sehr konsequent mit dem Nummerngitterstempel entwertet. Ortsstempelentwertungen sind, soweit auf Belegen vorliegend, lediglich von Kreuzbandsendungen oder als Nachentwertung registriert.



Reguläre Verwendung der Kombination von Aufgabe- und Entwertungsstempel

Die ursprünglich verfügte Nachentwertung unentwertet gebliebener Marken durch den Ortsaufgabestempel wurde mit Postverordnung Nr. 1460 vom 24. April 1856 dahingehend geändert, daß mit Nummernstempel versehene Postanstalten diesen zur Nachentwertung zu verwenden hatten. Die Poststelle am Zittauer Bahnhof ignorierte diese Vorschrift zumindest zeitweilig, wie die beiden nachfolgenden Belege zeigen.

V e r o r d n u n g.
 № 1460. Die Frankirung der Briefe durch Marken betr. ; vom 24. April 1856.

§. 9.

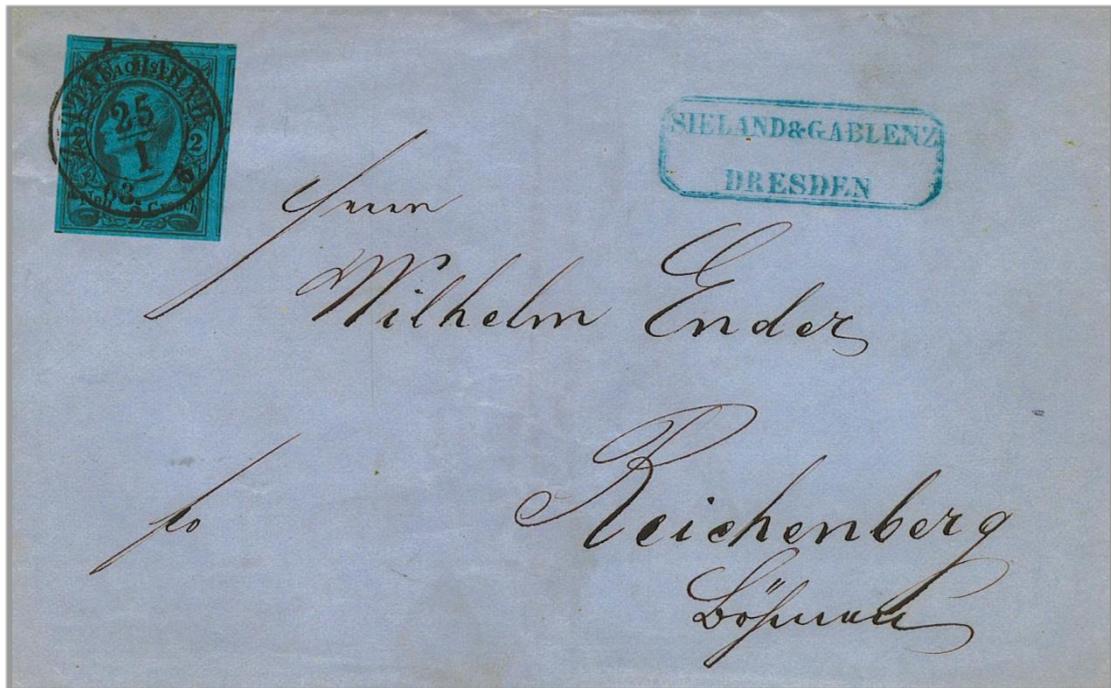
An den Umfpeditions- und Bestimmungsorten ist die mit Marken frankirte Correspondenz nochmals sorgfältig zu prüfen und zwar zunächst Seiten des auskartirenden Beamten, sodann aber auch, wo Stadtpost-Expeditionen bestehen, von diesen letzteren vor Aushändigung der Briefe an die Briefträger oder Landpostboten oder, bei persönlicher Abholung, vor der Aushändigung an die Adressaten. Ergiebt sich dabei, daß Seiten der absendenden Postanstalt die Entwerthung der Marken entweder ganz unterlassen oder ungenügend bewirkt, oder erforderliches Ergänzungsporto nicht angelegt worden ist, so ist dies alles nachträglich zu bewirken resp. zu verbessern, dies der absendenden Postanstalt alsbald zurückzumelden, der nachlässige Beamte aber ungesäumt zur Königlich-Ober-Post-Direction namentlich anzuzeigen.

Die nachträgliche Entwerthung der Frankomarken hat hierbei Seiten der mit Nummerstempel versehenen Postanstalten mit diesen, Seiten der übrigen Postanstalten mit dem Ortsstempel zu erfolgen.

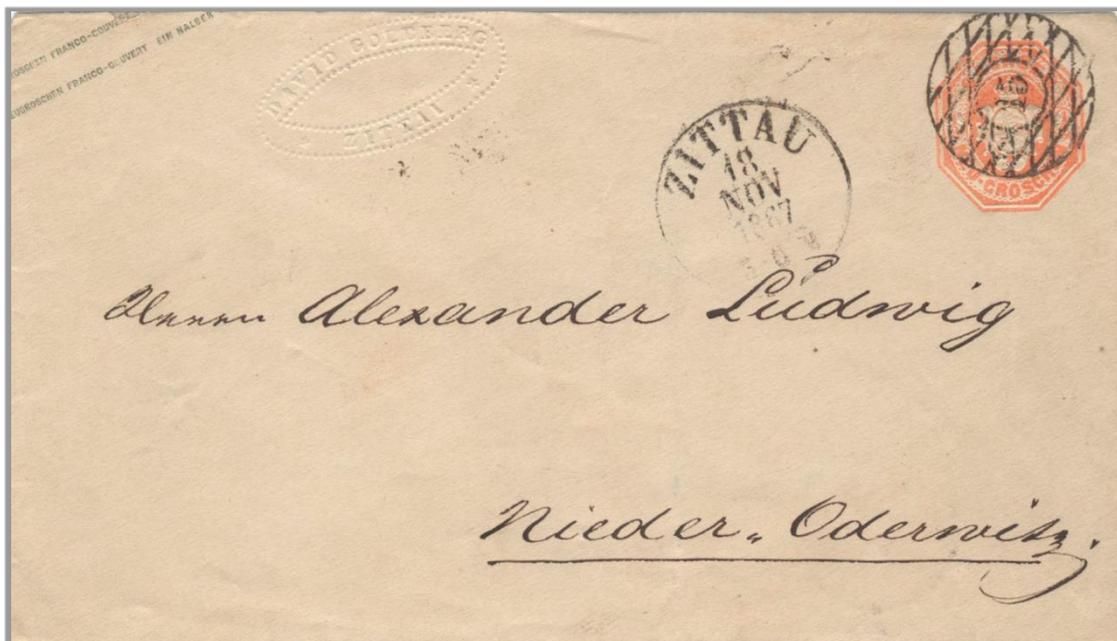
13 a *



Nachentwertung des Ganzsachenwertstempels eines am Postamt Zittau aufgegebenen Briefes mit dem Ortsstempel der Bahnhofpoststelle



Nachentwertung der unentwertet gebliebenen Marke eines in Dresden aufgegebenen Briefes mit dem Ortsstempel der Bahnhofspoststelle



Vorschriftsmäßig mit dem Nummernstempel (kleine „15“) von der Bahnhofspoststelle entwerteter Ganzsachenwertstempel eines am Zittauer Postamt aufgegebenen Briefes. Die späteste registrierte Verwendung dieses Nummernstempels datiert vom 27. November 1867.



Die Weiterverwendung des sächsischen Ortsaufgabestempels ist bis zum 26. September 1873 registriert



Dieser Beleg ist der früheste registrierte des Ablösers.

Stempelbelege, die die Erweiterung der in diesem Artikel als „registriert“ bezeichneten Verwendungsdaten ermöglichen, erbittet der Autor in Kopie.

Sammlung: Christian Springer, FRPSL und Renate Springer RDP, FRPSL, Köln
 Bearbeitung: Jürgen Herbst, Stadtallendorf

Die „späten Postorte“ Teil II (Fortsetzung aus Rb 93/2017 Seite 50 ff)

Oppach

*1. April 1865

In dem Orte Oppach bei Neusalza tritt am 1. August 1863 eine Brieffammlung mit Bestelldienst in Wirklichkeit.
 Dieselbe ist der Postexpedition in Neusalza untergeordnet.

Abänderung der postgeographischen Expeditionstabelle.

Seite VIII ist nachzutragen:

„Oppach — Neusalza — m. Bestelldst.“

Hiernächst ist die Brieffammlung in Oppach in der auf Seite VIII der Expeditionstabelle, 3r. Sp., angegebenen Weise als bestellende Poststelle vorzumerken:

Seite 117 bei Lindenberg b. Oppach, Entf. v. Oppach $\frac{3}{4}$ St.

„ 141	„ Neu-Oppach	„	„	„	$\frac{1}{4}$ „
„ 146	„ Nieder-Oppach	„	„	„	— „
„ 153	„ Ober-Oppach	„	„	„	$\frac{1}{2}$ „
„ 162	„ Picka b. Oppach	„	„	„	$\frac{3}{4}$ „
„ 205	„ Spreedorf bei Oppach	„	„	„	$\frac{1}{4}$ „
„ 236	„ Wurbiß (Worbiß)	„	„	„	$\frac{3}{4}$ „

Nr 2503. Die Umwandlung der Brieffammlung zu Oppach in eine Postexpedition betreffend.

Die Brieffammlung zu Oppach wird vom 1. April 1865 ab in eine Postexpedition verwandelt.

Die Verbindung dieser neuen Postexpedition wird durch die zwischen Bautzen und Ebersbach, sowie zwischen Neustadt und Oderwitz kursirenden täglichen fahrenden Posten vermittelt.

Leipzig, den 13. März 1865.

(Registr.-Nr. 1851.)

V. Die Postexpedition zu Oppach hat nach Bautzen, Gibau, Ebersbach, Neusalza, Neustadt b. St., Oderwitz, Sohland und Steinigtwolmsdorf Brief- und Frachtkartenschlüsse abzusenden und dergleichen von den Postanstalten dieser Orte, sowie von Gunewalde zu empfangen; ferner hat dieselbe Frachtkartenschlüsse nach dem Hofpostamt Dresden, sowie nach der dasigen Postexpedition (Nr. 7) am Leipziger Bahnhofs, in gleichen nach Leipzig abzusenden, jedoch nur von letzteren beiden zu empfangen.

Hiernächst hat das fahrende Postamt

Dresden-Görlitz

bei den Zügen I und V aus Dresden Briefkartenschlüsse nach Oppach zu expediren, sowie bei dem Zuge IIa aus Görlitz einen dergleichen Kartenschluß von Oppach zu erhalten.

Abänderung der vereinsländischen Brief- und Fahrpost-Portotaxe.

Nachzutragen ist auf Seite 77:

Dppach — 438 — Sachsen.

Abänderung des Cours- und des Extrapost- Meilenzeigers.

Im Coursmeilenzeiger für den königl. sächs. Postbezirk ist der Eintrag zu ändern:

bei **Bauzen-Ebersbach** auf

Bauzen

Dppach 2,12

Neusalza 0,44

Ebersbach 0,90

3,46

ingleichen

bei **Neustadt b. St. - Oderwitz** auf

Neustadt b. St.

Steinigtwolmsdorf 1,52

Sohland 0,68

Dppach 0,86

Neusalza 0,44

Im Extrapost-Meilenzeiger ist nachzutragen

bei **Bauzen:** Dppach 2,1

bei **Gamenz:** Elstra 0,9

bei **Ebersbach:** Dppach 1,3

bei **Sohland:** Dppach 0,9

Abänderung der postgeographischen Expeditionstabelle.

In den Bestellbezirk der Postexpedition zu **Dppach** werden vom 1. April dieses Jahres an verwiesen:

S. 117 Lindenberg — Ortsteil — Entfernung $\frac{1}{4}$ Stde.

„ 162 Pika — Ortsteil — „ $\frac{3}{4}$ „

„ 205 Spreedorf — Ortsteil — „ $\frac{1}{4}$ „

„ 236 Wurbis (Worbis) — Dorf — „ $\frac{3}{4}$ „

Zu streichen, beziehentlich nebst Beifügen sind:

Seite VIII Dppach,

„ 141 Neu-Dppach,

„ 146 Nieder-Dppach,

„ 153 Ober-Dppach,

„ 157 Dppach, s. Ober-, Nieder- u. Neu-Dppach.

„ VI ist nachzutragen:

Dppach, Postexpedition.

Abänderung der Expeditionstabelle für zollpflichtige Postsendungen.

Nachzutragen ist Seite 10:

Dppach — Neusalza — Neusalza — . — .

Meilenzeiger für Geising, Hartmannsdorf b. Burgstädt und Oppach.

N a c h	S o n			N a c h	S o n			N a c h	S o n			N a c h	S o n		
	Geising	Hartmannsdorf b. Burgstädt	Oppach		Geising	Hartmannsdorf b. Burgstädt	Oppach		Geising	Hartmannsdorf b. Burgstädt	Oppach		Geising	Hartmannsdorf b. Burgstädt	Oppach
Beer	16	10	24	Geislich	16	7	21	Togau	10	3	18	Kochlitz	11	3	16
Bienberg	1	10	9	Geisshain	9	10	10	Tongau	11	2	17	Koba	20	11	27
Bienburg	14	4	20	Geisshartmannsdorf	5	5	12	Turpe-Dahlen	12	7	15	Kötha	15	6	20
Isnaberg	8	5	16	Geisshofsdorf	6	12	5	Wassersberg	7	5	14	Konigsberg	16	6	22
Tur	11	5	19	Geisshofen	9	18	3	Wassersfischen	16	10	24	Koschütz	8	5	13
Burck	14	7	22	Gräsa	10	2	17	Wassersfischlitz	17	9	22	Kretschmar	13	6	21
Bärenstein	9	7	17	Gräsa	10	5	18	Wassersfischlitz	13	4	20	Kruppa	4	7	12
Bärenwalde	13	6	20	Gräsa	11	18	3	Wassersfischlitz	17	9	25	Schandau	5	13	4
Borsdorf	9	16	2	Gräsa-Drahen	4	8	9	Wassersfischlitz	7	8	10	Schleibitz	9	6	17
Bergschütz	3	11	6	Gräsa	11	4	19	Wassersfischlitz	15	6	21	Schleibitz	7	3	14
Burgstädt	11	19	4	Gräsa	10	4	15	Wassersfischlitz	9	3	15	Schleibitzwalde	8	16	1
Burgschütz	7	14	4	Gräsa bei Gräsa	9	2	16	Wassersfischlitz	6	10	8	Schleibitz	9	6	17
Burna	14	5	19	Hartmannsdorf	10	—	16	Wassersfischlitz	10	6	14	Schleibitz	2	9	9
Burck	16	11	24	Hartmannsdorf	—	—	—	Wassersfischlitz	4	11	6	Schleibitz	14	5	21
Burck bei Burgstädt	5	5	12	Hartmannsdorf	7	4	13	Wassersfischlitz	18	10	26	Schleibitz-Kr. u. S.	12	5	19
Burck	14	7	18	Hartmannsdorf	15	8	23	Wassersfischlitz	12	4	19	Schleibitz	17	12	25
Burck	9	6	16	Hartmannsdorf	10	19	3	Wassersfischlitz	12	6	16	Schleibitz	15	9	23
Burgstädt	10	1	16	Hartmannsdorf	11	20	4	Wassersfischlitz	15	7	22	Schleibitz bei Zwickau	5	11	6
Burgschütz	9	3	16	Hartmannsdorf	11	2	18	Wassersfischlitz	15	7	23	Schleibitz	13	7	21
Gaibitz	13	5	20	Hartmannsdorf	5	13	4	Wassersfischlitz	9	17	2	Schwarzenberg	11	6	18
Gaibitz	9	14	5	Hartmannsdorf	21	12	25	Wassersfischlitz	7	15	2	Schnitz	6	14	3
Gaibitz	9	2	16	Hartmannsdorf	14	8	21	Wassersfischlitz	9	2	16	Schnitz	8	17	2
Gaibitz	11	4	16	Hartmannsdorf	8	7	16	Wassersfischlitz	8	17	1	Schnitz	8	15	3
Gaibitz	16	8	21	Hartmannsdorf	12	7	19	Wassersfischlitz	6	14	3	Schnitz	7	6	12
Gaibitz	14	4	20	Hartmannsdorf	21	12	25	Wassersfischlitz	7	6	12	Schnitz	9	2	16
Gaibitz	9	6	17	Hartmannsdorf	15	6	20	Wassersfischlitz	10	18	2	Schnitz	8	16	1
Gaibitz	9	17	1	Hartmannsdorf	13	5	20	Wassersfischlitz	10	2	17	Schnitz	9	7	13
Gaibitz	4	8	12	Hartmannsdorf	9	16	3	Wassersfischlitz	10	8	18	Schnitz	10	3	17
Gaibitz	3	9	9	Hartmannsdorf	4	7	10	Wassersfischlitz	9	18	3	Schnitz	7	15	2
Gaibitz	9	5	13	Hartmannsdorf	14	9	22	Wassersfischlitz	6	4	13	Schnitz	6	13	4
Gaibitz	3	10	7	Hartmannsdorf	19	9	25	Wassersfischlitz	11	3	18	Schnitz	11	8	13
Gaibitz	5	9	7	Hartmannsdorf	8	12	7	Wassersfischlitz	17	10	24	Schnitz	16	8	20
Gaibitz	9	17	2	Hartmannsdorf	4	12	5	Wassersfischlitz	5	7	13	Schnitz	4	8	9
Gaibitz	8	4	16	Hartmannsdorf	10	16	4	Wassersfischlitz	8	16	—	Schnitz	9	4	16
Gaibitz	9	18	2	Hartmannsdorf	6	9	9	Wassersfischlitz	11	7	14	Schnitz	13	6	17
Gaibitz	12	7	20	Hartmannsdorf	12	3	18	Wassersfischlitz	9	6	13	Schnitz	15	7	22
Gaibitz	8	3	15	Hartmannsdorf	3	10	8	Wassersfischlitz	12	20	5	Schnitz	22	13	29
Gaibitz	18	9	25	Hartmannsdorf	7	7	11	Wassersfischlitz	8	15	4	Schnitz	12	2	18
Gaibitz	17	11	25	Hartmannsdorf	4	10	7	Wassersfischlitz	17	9	25	Schnitz	9	4	14
Gaibitz	16	8	23	Hartmannsdorf	1	10	8	Wassersfischlitz	16	7	21	Schnitz	7	4	14
Gaibitz	8	14	5	Hartmannsdorf	6	11	7	Wassersfischlitz	11	2	17	Schnitz	11	2	17
Gaibitz	10	5	17	Hartmannsdorf	13	4	18	Wassersfischlitz	4	11	6	Schnitz	3	10	7
Gaibitz	16	9	21	Hartmannsdorf	11	5	19	Wassersfischlitz	4	11	6	Schnitz	4	12	5
Gaibitz	15	8	22	Hartmannsdorf	16	8	21	Wassersfischlitz	17	9	24	Schnitz	11	18	3
Gaibitz	7	3	14	Hartmannsdorf	11	5	15	Wassersfischlitz	10	17	2	Schnitz	14	5	21
Gaibitz	8	3	14	Hartmannsdorf	6	5	14	Wassersfischlitz	14	6	18	Schnitz	12	6	15
Gaibitz	3	8	10	Hartmannsdorf	14	7	22	Wassersfischlitz	4	9	8	Schnitz	12	5	19
Gaibitz	5	5	11	Hartmannsdorf	11	3	18	Wassersfischlitz	4	9	8	Schnitz	12	4	19
Gaibitz	13	4	19	Hartmannsdorf	15	7	20	Wassersfischlitz	8	9	10	Schnitz	5	8	9
Gaibitz	—	10	8	Hartmannsdorf	2	10	7	Wassersfischlitz	7	13	5	Schnitz	9	1	16
Gaibitz	12	3	17	Hartmannsdorf	10	1	17	Wassersfischlitz	4	8	9	Schnitz	7	5	15
Gaibitz	10	3	15	Hartmannsdorf	16	8	21	Wassersfischlitz	6	11	6	Schnitz	14	8	17
Gaibitz	9	5	17	Hartmannsdorf	4	10	7	Wassersfischlitz	7	10	8	Schnitz	10	19	4
Gaibitz	2	10	8	Hartmannsdorf	10	18	2	Wassersfischlitz	10	6	18	Schnitz	6	6	14
Gaibitz	12	3	19	Hartmannsdorf	11	5	18	Wassersfischlitz	12	21	5	Schnitz	7	4	15
Gaibitz	13	4	20	Hartmannsdorf	4	12	5	Wassersfischlitz	15	7	22	Schnitz	16	7	21
Gaibitz	16	9	21	Hartmannsdorf	8	7	12	Wassersfischlitz	7	7	15	Schnitz	13	4	20
Gaibitz	13	6	17	Hartmannsdorf	5	19	7	Wassersfischlitz	18	11	26	Schnitz	10	4	17
Gaibitz	11	10	11	Hartmannsdorf	15	6	21	Wassersfischlitz	10	8	12	Schnitz	—	—	—



Die Verwendung des Ortsstempels ist lt. Göbeler bis zum Jahre 1889 registriert

Hartmannsdorf

*6. April 1865

Nr 2505. Die Errichtung einer Postexpedition in Hartmannsdorf bei Burgstädt betreffend.

Mit dem 6. April d. J. tritt in Hartmannsdorf bei Burgstädt eine Postexpedition in Wirksamkeit.

Die Verbindung dieser Postexpedition wird vermittelt durch die Annaberg-Leipziger und die Chemnitz-Peniger Personen- und Packereipost, sowie durch die zwei täglichen Personen- und Packereiposten zwischen Burgstädt und Chemnitz.

Leipzig, den 23. März 1865.

(Registr.-Nr. 2282.)

Abänderung der postgeographischen Expeditionstabelle.

Seite IV. ist **Hartmannsdorf** bei Burgstädt als Postexpedition nachzutragen und

Seite 76 ist Hartmannsdorf (bei Burgstädt) nebst den Beisätzen zu streichen.

In den Bestellkreis der Postexpedition zu Hartmannsdorf werden verwiesen:

Seite 81. **Herrenhaida** — Ortschaft (nicht Dorf) — Entfernung $\frac{1}{4}$ Stde.

= 132. **Mühlau** — Pfarrdorf — Entfernung $\frac{1}{2}$ Stde.
Der Beisatz „(Mühla)“ ist zu streichen,

= 226. **Wasserschente** — Gasthof — Entfernung $\frac{1}{2}$ Stde.

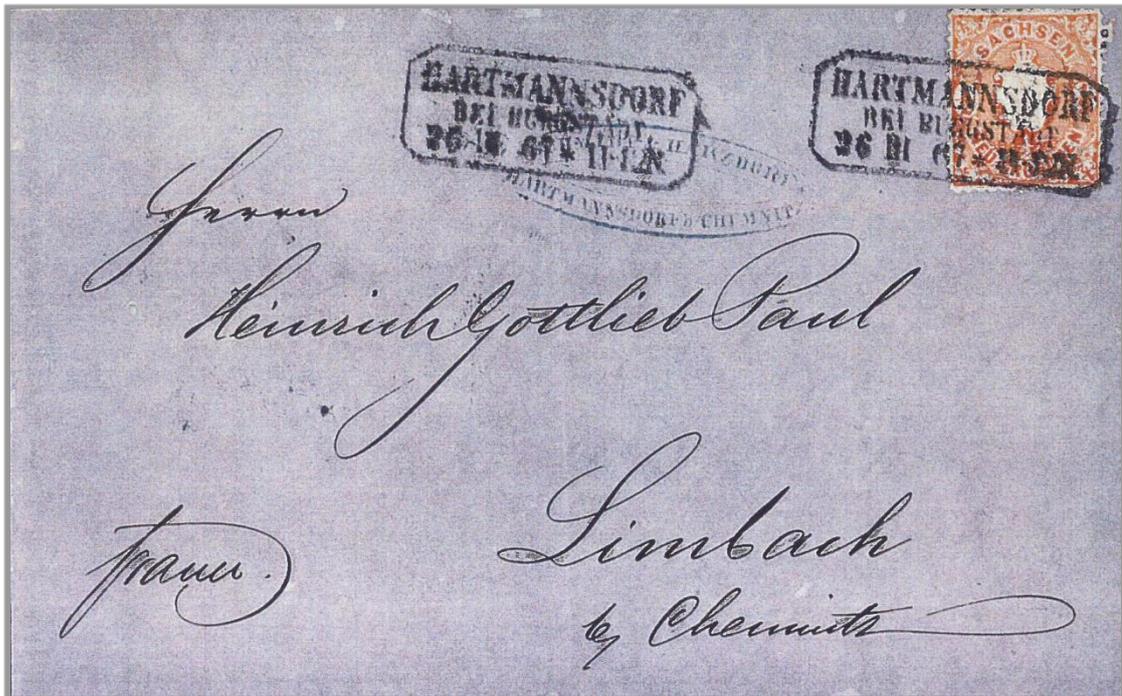
= 233. **Wind** (b. Burgstädt) — Gasthof — Entfernung $\frac{1}{4}$ Stde.

Nachzutragen ist

Seite 108. **Mühnhaid** — Ortsteil — Hartmannsdorf b. Burgstädt — $\frac{1}{2}$ Stde.

Zu streichen ist

Seite 96. **Nienhaid** nebst Beisätzen.



Die Verwendung des Ortsstempels ist bis zum 14.3.1882 registriert

Rübenau

*16. Mai 1865

Nr 2519. Die Errichtung einer Postexpedition zu Rübenau bei Zöblitz betreffend.

Mit dem 16. Mai dieses Jahres tritt in Rübenau bei Zöblitz eine Postexpedition in Wirksamkeit.

Die Verbindung dieser neuen Postexpedition wird durch eine tägliche Botenpost zwischen Zöblitz und Rübenau vermittelt.

Leipzig, den 27. April 1865. (Reg.-Nr. 2873.)

II. Vom 16. Mai d. J. an wird zwischen **Zöblitz** und **Rübenau** eine tägliche Botenpost mit dem Abgange aus **Zöblitz** 7 Uhr — Min. Vormittags, „ **Rübenau** 5 Uhr — Min. Nachmittags in Gang gesetzt.

Die Ueberführungszeit dieser Botenpost beträgt in beiden Richtungen $1\frac{1}{2}$ Stunde.

Die Entfernung ist auf 1,26 Meilen festgesetzt worden.

Abänderung des Brief-Porto-Tarifs.
 Seite 8 ist die Postexpedition zu **Rübenau** und zwar Seiten der von Rübenau innerhalb 5 Meilen gelegenen Postanstalten (s. den angefügten inländischen Meilenzeiger) mit der Laxe von $\frac{1}{4}$ Ngr. nachzutragen.

Abänderung der vereinsländischen Brief- und Fahrpost-Portotaxe.
 Nachzutragen ist Seite 90:
 Rübenau — 470 — Sachsen.

Abänderung der postgeographischen Expeditionstabelle.
 Seite VI. ist **Rübenau** als Postexpedition nachzutragen und Seite 185 ist dieser Ort nebst den Beisätzen zu streichen.

Hierüber werden in den Bestellkreis der Postexpedition zu Rübenau vom 16. Mai d. J. ab verwiesen:
 Seite 43. **Sinsiedel (Sensenhammer)** Entfg. 3^{te} Etde.,
 „ 74. **Gaidchäuser** bei Rübenau „ „ „
 „ 107. **Kriegwalde** „ „ „
 „ 146. **Niedernachshung** „ „ „
 „ 153. **Obernachshung** „ „ 4^{te} „

Abänderung der Expeditionstabelle für zollpflichtige Postsendungen.
 Nachzutragen ist Seite 12:
 Rübenau — Marienberg — Marienberg.

Abänderung des Cours- und des Extrapost-Meilenzeigers.
 Im Coursmeilenzeiger für den königlich sächsischen Postbezirk ist nachzutragen:
Rübenau = Zöblitz — Rübenau
 Zöblitz 1,26 Meilen.

Im Extrapostmeilenzeiger ist nachzutragen:
 bei **Vengefeld**: Rübenau 2,6 Meilen,
 „ **Marienberg**: Rübenau 2,1 Meilen,
 „ **Olbernhau**: Rübenau 1,8 Meilen,
 „ **Großhartmannsdorf**: Rübenau 4,1 Meilen.



Die Verwendung des Ortsstempels ist bis zum 24.6.1905 registriert

Leutersdorf

*1. Juli 1865

Verordnungen.

Nr 267. Eine Abänderung der Expeditionstabelle betr.; vom 29. April 1846.

Die Briefe und Sachen nach Ober- und Mittel-Leutersdorf sind von jetzt an nicht mehr auf Herrnhut, sondern auf Gibau zu spediren; die Entfernung beider Orte von Gibau beträgt $\frac{3}{4}$ Stunde.

Die Expeditionstabelle ist hiernach sofort gehörig abzuändern.

Leipzig, den 29. April 1846.

Königliche Ober-Post-Direction.
von Hüttner.

(Regstr. No. 913.)

Nr 2529. Die Errichtung einer Postexpedition in Leutersdorf betreffend.

Am 1. Juli dieses Jahres tritt in Leutersdorf bei Gibau eine Postexpedition in Wirksamkeit. Die Verbindung dieser Postexpedition wird durch drei tägliche Botenposten zwischen Leutersdorf und Gibau vermittelt.

Leipzig, den 12. Juni 1865. (Reg.-Nr. 5316.)

V. Die Postexpedition zu **Leutersdorf** hat nach Gibau Brief- und Frachtartenschlüsse abzusenden und dergleichen Schlüsse von Gibau, Nieder-Oderwitz, Ober-Oderwitz und Zittau zu empfangen.

Abänderung der postgeographischen Expeditionstabelle.

Vom 1. Juli dieses Jahres ab werden zugetheilt

c) dem Bestellkreise der Postexpedition zu **Leutersdorf**:

Seite 49. Folge, Ortstheil	Entf. $\frac{1}{2}$ Etde.,
= 91. Josephsdorf	= $\frac{1}{2}$ =
= 139. Neue Sorge, Ortstheil	= $\frac{1}{2}$ =
= 140. Neu-Leutersdorf	= $\frac{1}{2}$ =
= 143. Neuwalde	= $\frac{1}{2}$ =

Nachzutragen ist:

Seite V. **Leutersdorf**, Postexpedition,

- = VI. **Nieder-Oderwitz**, Postexpedition,
- Ober-Oderwitz**, Postexpedition,
- = 13. **Birkmühle**, Mühlengeb., Ober-Oderwitz, $\frac{1}{4}$ Etde.,
- = 24. **Butterberg** bei Hainewalde, Ortstheil, Nieder-Oderwitz $\frac{3}{4}$ Etde.,
- = 85. **Hofsträucher** (Mundgut), Ortstheil, Gibau, angrenzend,
- = 129. **Mittel-Oderwitz**, Dorf mit Rittgt., Nieder-Oderwitz, angrenzend,
- = 133. **Mundgut** f. Hofsträucher,
- = 143. **Neuwalde**, Forsthaus, Leutersdorf $\frac{1}{2}$ Etde.,
- = 144. **Niederbusch** bei Hainewalde, Ortstheil, Nieder-Oderwitz, 1 Etde.,
- = 181. **Röthenmühle**, Mühlengeb., Gibau, $\frac{3}{4}$ Etde.,
- = 222. **Bichwegshäuser**, Ortstheil, Nieder-Oderwitz, $\frac{3}{4}$ Etde.



Die Verwendung des Ortsstempels ist bis zum 8.11.1877 registriert

Meilenzeiger für Leutersdorf.

Von		Nach		Von		Nach	
Leutersdorf	Meilen:	Leutersdorf	Meilen:	Leutersdorf	Meilen:	Leutersdorf	Meilen:
Aldorf	25	Gröbzig	13	Marienbergr.	15	Konneburg	23
Altenberg	9	Groitzsch	23	Marktneufkirchen	24	Rohrweil	14
Altenburg	21	Großhain	12	Marktneufstadt	23	Rothenkirchen	21
Annaberg	17	Großhartmannsdorf	13	Meerane	21	Rübenau	14
Aue	19	Großröhrsdorf	7	Rehtheuer	25		
Auerbach	22	Großschönau	1	Reizen	12		
		Grüna	18	Reuzelwitz	22		
		Grünhain	18	Rittweida	16		
		Guttau	5	Roritzburg	10	Sanda	12
Bärenstein b. Annab.	17			Rügeln bei Döbzig	16	Schandau	5
Bärenwalde	21	Hainsberg-Deuben	10	Rügeln bei Pirna	8	Scheibenberg	18
Bauzen	4	Hartenstein	19	Rühltritt	26	Schellenberg	15
Berggießhübel	7	Harttha	16	Rülßen	20	Schirgiswalde	3
Bernsdorf	3	Hartthau bei Chemnitz	17	Ruzsichen	17	Schlettau	17
Bischofswerda	5	Hartmannsdorf a. Saaga	18	Rußchen	17	Schmiedeberg	9
Borna	20	Hannichen	15	Rußlau	23	Schmölzn	22
Brambach	25	Herlasgrün	24			Schneeberg-Neust.	20
Brand bei Freiberg	13	Herrnhut	2	Neßfahlau	23	Schönbach b. Neusalza	2
Brandis	20	Hirschfelde	3	Neuzersdorf	1	Schönberg	25
Buchholz	17	Hohenstein-Ernstthal	19	Neufirch b. Bischofsw.	4	Schöned	24
Burgstädt	18	Hohnstein bei Stolpen	5	Neufirch b. Chemn.	17	Schönfeld b. Dresden	7
Burghardtsdorf	17	Hummelshain	29	Neusalza	2	Schönheyda	21
				Neustadt b. Stolpen	4	Schwarzenberg	19
Cainsdorf	21			Nieder-Derwitz	1	Sebnitz	4
Camenz	7	Jägersgrün	22	Rossen	13	Seiffenmorsdorf	1
Chemnitz	17	Jöhstadt	16			Seitschen	5
Colbzig	18	Johanngeorgenstadt	20	Obercunnersdorf	2	Siebenlehn	13
Connewitz	22			Oberlungwitz	18	Siegmars	17
Crimmitschau	22	Kahla	29	Ober-Derwitz	1	Sohland	3
Crottendorf	18	Kierich	21	Oberwiejensthal	18	Stauditz	14
Cunewalde	3	Kirchberg	21	Deberan	14	Steinigtwolmsdorf	4
		Kleinwelta	5	Delsnitz b. Nichtenstein	19	Stollberg	18
Deutsch-Einsiedel	12	Klingenberg-Colmn.	11	Delsnitz im Voigtl.	25	Stolpen	6
Dippoldiswalde	9	Klingenthal	23	Döpnau	13	Strehla	15
Döbeln	15	Klosterlausniz	26	Dypach	2		
Dohna	8	Königsbrüd	9	Döbzig	15	Taucha	21
Dresden	9	Königsstein	6	Dittau bei Döbeln	15	Tharant	10
		Königswartha	6	Ditzig	3	Thum	17
Ebersbach	1	Köschelbroda	10			Treben	19
Ehrenfriedersdorf	17	Köhren	19	Danschwitz	6	Treuen	23
Eibau	1	Kreischa bei Dresden	9	Dausa	26		
Eibenrod	21	Krögis	12	Degau	23	Hlthstadt	30
Einsiedel bei Chemnitz	16			Denig	18		
Eisenberg	26	Laubegast	8	Dillniz	8	Waldenburg	19
Elster	25	Lauenstein	8	Pirna	7	Waldheim	16
Elsterberg	24	Laua	9	Plauen	25	Waldkirchen	15
Elstra	7	Laußig	19	Pommritz	4	Waldsiedlung	18
Elsterlein	18	Lauter	19	Pomßen	20	Weesenstein	8
Eutritzsch	22	Leipzig	22	Possendorf	9	Weesenthal	6
		Leisniz	17	Potschappel	9	Wehlen	4
Falkenstein	23	Lengenfeld im Gebirge	14	Priestewitz	12	Weißenberg	4
Fleißa	15	Lengenfeld im Voigtl.	22	Pulsnitz	7	Werdau	22
Frankenberg	15	Nichtenst.-Callenberg	19			Wernsdorf	17
Frauenstein	11	Liebertwoltwitz	21	Nabennau	10	Wienenburg	20
Freiberg	12	Liebstadt	8	Nadeberg	7	Wildenfels	20
Froburg	20	Limbach	18	Nadeburg	10	Wilsdruff	11
		Lindenau	23	Naischau	18	Wittgensdorf	17
		Lochwitz	8	Reichenau bei Zittau	4	Wolfenstein	16
Geising	9	Löbau	3	Reichenbach	23	Wurzen	19
Geithain	19	Löbnitz	19	Reichenhain	15		
Geringswalde	17	Lohmen	6	Reuth	26	Zittau	2
Geyer	17	Lommatzsch	13	Rieja	14	Zöblitz	14
Glashütte	8	Luda	22	Rochlitz	18	Zschopau	15
Glauchau	20	Lugau	18	Rodenwisch	22	Zwenkau	22
Göbnitz	21	Lunzenau	18	Rötha	21	Zwönitz	18
Göhlis	22	Luppa-Dahlen	17				
Grimma	19						

Ober-Oderwitz

*1. Juli 1865

II. Vom 1. August 1860 an haben die Postanstalten zu **Oderwitz** und **Seiffhennersdorf** mit einander in Kartenwechsel zu treten.

Der zuletzt bei der Postexpedition zu **Oderwitz** beschäftigt gewesene Posthilfschreiber **Theodor Heydler** ist aus dem Postdienste entlassen worden und darf derselbe daher bei einer Postanstalt des königlich sächsischen Postbezirks in keiner Weise anderweit beschäftigt werden.

Juli 1862

Nr 2528. Die Errichtung von Postexpeditionen zu **Ober-Oderwitz** und **Nieder-Oderwitz** betreffend.

An Stelle der für die Ortschaften **Ober-**, **Mittel-** und **Nieder-Oderwitz** zur Zeit bestehenden Postexpedition **Oderwitz** werden am 1. Juli dieses Jahres zwei Postexpeditionen in Wirksamkeit gesetzt, von denen die eine mit der Bezeichnung Postexpedition zu **Ober-Oderwitz** für den Ort **Ober-Oderwitz**, die andere mit der Bezeichnung Postexpedition zu **Nieder-Oderwitz** für die Orte **Mittel-** und **Nieder-Oderwitz** bestimmt ist.

Diejenigen Sendungen, bei denen nur „**Oderwitz**“ als Bestimmungsort angegeben ist, welche also eine nähere Bezeichnung des letzteren — ob **Ober-**, **Mittel-** oder **Nieder-Oderwitz**, nicht tragen, sind jederzeit der Postexpedition zu **Ober-Oderwitz**, und zwar im Portofalle unter Portosanfang, zuzuspediten. Gelangen dergleichen Sendungen am Schalter zur Aufgabe, so ist der Aufgeber zu ersuchen, den Bestimmungsort thunlichst genau zu bezeichnen.

Für die Postexpeditionen zu **Ober-Oderwitz** und **Nieder-Oderwitz** gelten dieselben Portotaren, welche dormalen für die Postexpedition zu **Oderwitz** bestehen.

23

Die bisher zu den Frachtkartenschlüssen nach und von **Oderwitz** verwendeten Beutel sind außer Gebrauch zu setzen und an das Post-Wirtschafts-Depot einzuliefern. Für den Verkehr mit den Postexpeditionen zu **Ober-Oderwitz** und **Nieder-Oderwitz** ist Seiten der beteiligten Postanstalten die nöthige Anzahl von Fahrpostbeuteln alsbald bei dem Post-Wirtschafts-Depot zu verschreiben.

Leipzig, den 12. Juni 1865.

(Reg.-Nr. 5316.)

Inland.**Post-Couröfachen.**

I. Vom 1. Juli dieses Jahres ab treten folgende Aenderungen ein:

1) die tägliche **Neustadt-Oderwitzer** Personen- und Packereipost wird auf der Strecke zwischen **Ober-Oderwitz** und **Mittel-Oderwitz** eingezogen;

2) die tägliche Carriolpost zwischen **Ebersbach** und (**Mittel-**) **Oderwitz** kommt in Wegfall;

dagegen werden zwei tägliche Fahrposten zwischen **Ebersbach** und **Ober-Oderwitz** mit dem Abgange

aus **Ebersbach** 7½ Uhr Vormitt. u. 12½ Uhr Mittags,

„ **Ober-Oderwitz** 2½ Uhr Nachmitt. und 7¼ Uhr Abends

eingerrichtet. Das Personengeld bei diesen Fahrposten beträgt bei 30 Pfund Freigepäck, 5 Ngr. pro Person und Meile. Beihaisfenstellung findet nicht statt;

3) die dormalen zwischen **Seiffhennersdorf** und (**Mittel-**) **Oderwitz** unterhaltene tägliche Botenpost wird in eine solche zwischen **Seiffhennersdorf** und **Ober-Oderwitz** verwandelt.

IV. Das fahrende Postamt **Leipzig-Dresden** hat bei dem Zuge 6½ Uhr Abends aus **Dresden** einen Briefkartenschluß von **Ober-Oderwitz** zu empfangen.

VI. Die Postexpedition zu **Ober-Oderwitz** tritt mit **Sörlitz-Stadt** und **Sörlitz-Bahnhof** in Frachtkartenwechsel.

Juni 1865

Abänderung der postgeographischen Expeditionstabelle.

Vom 1. Juli dieses Jahres ab werden zugetheilt

a) dem Bestellkreise der Postexpedition zu **Nieder-Oderwitz:**

- Seite 6. **Augustusthal** bei Hainewalde, Entf. 1 Stde.,
- = 19. **Breiteberg** bei Hainewalde, Entf. 1 1/4 Stde.,
- = 27. **Charlottenruh** bei Hainewalde, Entf. 1 Stde.,
- = 39. **Drei-Häuser** = 1/2 =
- = 74. **Hainewalde** = 1 =
- = 75. **Handwerk** angrenzend,
- = 106. **Kreischerhof** (nicht Kreischenhof), Entf. 1/4 Stde.,
- = 190. **Scheibe** bei Hainewalde, Entf. 1 1/2 Stde.,

b) dem Bestellkreise der Postexpedition zu **Ober-Oderwitz:**

- Seite 99. **Klein-Polen**, angrenzend,
- = 184. **Roths Gut**, einz. Grundstück, angrenzend,
- = 205. **Spitz-Gunnersdorf** mit Neu-Gunnersdorf, Entf. 1 Stde.,

Seite 232. **Wiejenthal** bei Spitz-Gunnersdorf, Entf. 3/4 Stde.,

Nachzutragen ist:

- Seite V. **Leutersdorf**, Postexpedition,
- = VI. **Nieder-Oderwitz**, Postexpedition,
- = **Ober-Oderwitz**, Postexpedition,
- = 13. **Birkmühle**, Mühlengeb., Ober-Oderwitz, 1/4 Std.,
- = 24. **Butterberg** bei Hainewalde, Ortstheil, Nieder-Oderwitz 3/4 Stde.,
- = 85. **Hofstränder** (Mundgut), Ortstheil, Gibau, angrenzend,
- = 129. **Mittel-Oderwitz**, Dorf mit Mittgt., Nieder-Oderwitz, angrenzend,
- = 133. **Mundgut** f. Hofstränder,
- = 143. **Neuwalde**, Forsthaus, Leutersdorf 1/2 Stde.,
- = 144. **Niederbusch** bei Hainewalde, Ortstheil, Nieder-Oderwitz, 1 Stde.,
- = 181. **Röthenmühle**, Mühlengeb., Gibau, 3/4 Stde.,
- = 222. **Viehwegshäuser**, Ortstheil, Nieder-Oderwitz, 3/4 Stde.



Die Verwendung des Ortsstempels ist bis zum 14.2.1925 registriert

Zoblitz

*1. August 1865

Nr. 2540. Die Errichtung einer Postexpedition in Zoblitz bei Löbau betreffend.

Mit dem 1. August d. J. tritt in Zoblitz bei Löbau eine Postexpedition in Wirksamkeit. Die Verbindung dieser neuen Postexpedition wird durch die Züge der sächsisch-schlesischen Eisenbahn vermittelt.

Leipzig, den 24. Juli 1865.

(Registr.-Nr. 6973.)

II. Auf der Courstafel sind die Abfahrtszeiten der Eisenbahnzüge von **Zoblitz** mit

VIII, 48	bei dem Zuge I.	aus Dresden,
7, 49	" " "	V. " "
VI, 35	" " "	IIa " Görlitz
2, 35	" " "	VI. " "

nachzutragen.

Kartenschluß-Veränderungen.

I. Das fahrende Postamt **Dresden-Görlitz Nr. 4** hat vom 1. August c. an bei den Eisenbahnzügen 6 Uhr früh und 5 Uhr Nachmittags aus Dresden, wie bei dem Zuge 6 Uhr früh aus Görlitz Briefkartenschlüsse nach **Zoblitz** bei Löbau abzusenden und ebendaher zu empfangen.

II. Die Postexpedition zu **Zoblitz** hat vom 1. August c. an

a. bei dem Zuge **II. a.** (6 Uhr früh aus Görlitz) Frachtkartenschlüsse nach Bautzen, Bischofswerda, Dresden (Hofpostamt), Dresden (Leipziger-Bahnhof), Herrnhut, Löbau, Nieder- und Oberoderwitz, Obercunnersdorf, Pommitz, Radeberg, Seitschen und Zittau,

b. bei dem Zuge **VI.** (2 Uhr Nachm. aus Görlitz) Brief- und Frachtkartenschlüsse nach Bautzen, Bischofswerda, Dresden (Hofpostamt), Dresden (Leipziger Bahnhof), Herrnhut, Löbau, Oberoderwitz, Radeberg, Seitschen und Zittau abzusenden, dagegen

c. bei dem Zuge **I.** (6 Uhr früh aus Dresden) Frachtkartenschlüsse von Bautzen, Bischofswerda, Dresden (Leipziger Bahnhof), Herrnhut, Löbau, Nieder- und Ober-Oderwitz, Obercunnersdorf, Pommitz, Radeberg, Seitschen und Zittau, und

d. bei dem Zuge **V.** (5 Uhr Nachmittags aus Dresden) dieselben Frachtkartenschlüsse — mit Ausnahme solcher von Pommitz und Seitschen — wie bei Zug **I.** zu empfangen.

III. Die Postexpedition zu **Zoblitz** hat von Görlitz-Stadt Briefkartenschlüsse zu empfangen, sowie mit Görlitz-Stadt und Görlitz-Bahnhof Frachtkartenschlüsse zu wechseln.

Abänderung des Brief-Porto-Tarifs.

Seite 8 ist die Postexpedition zu **Zoblitz bei Löbau** und zwar Seiten der von Zoblitz innerhalb 5 Meilen gelegenen Postanstalten (s. den beifolgenden inländischen Meilenzeiger) mit der Tare von $\frac{1}{2}$ Ngr. nachzutragen.

Auf dem zwischen Seite 48 und 49 eingefügten Blatte ist Zeile 9 von unten nachzutragen: „Der Umfang darf 2 Fuß Länge und 1 Fuß Breite und Höhe nicht übersteigen.“

Seite 49 ist die erste Zeile abzuändern auf: „Die Sendungen dürfen 2 Fuß in Länge, 1 Fuß in Höhe und Breite und 3 Pfund“ zc.

Abänderung der postgeographischen Expeditionstabelle.

Seite VII. ist **Zoblitz bei Löbau** als Postexpedition nachzutragen und Seite 240 ist Zoblitz nebst den Beisätzen zu streichen.

Hierüber werden in den Bestellkreis der Postexpedition zu **Zoblitz** verwiesen.

- | | |
|-----------|--|
| Seite 37. | Dolgowitz , Dorf, Entfernung $\frac{1}{2}$ Stde., |
| „ 52. | Frischau , Vorwerk, „ $\frac{1}{2}$ „ |
| „ 63. | Gößwitz , Dorf, „ $\frac{1}{2}$ „ |
| „ 99. | Klein-Radmeritz , Dorf mit Rittergut, Entfernung $\frac{1}{2}$ Stde., |
| „ 129. | Mittel-Sohland a./N., Pfarrdorf m. Ritterg., Entfernung $\frac{1}{2}$ Stde., |
| „ 147. | Nieder-Sohland a./N., Dorf mit Rittergut, Entfernung $\frac{1}{2}$ Stde., |
| „ 155. | Ober-Sohland a./N., Dorf mit Rittergut, Entfernung 1 Stde., |
| „ 156. | Ochlich , Dorf mit Rittergut, Entfg. $\frac{1}{2}$ Stde., |
| „ 182. | Rosenhain , (Ober-, Mittel- u. Nieder-), Dorf mit Rittergut, Entfg. $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Stde. |

Abänderung der Expeditionstabelle für zollpflichtige Postsendungen.

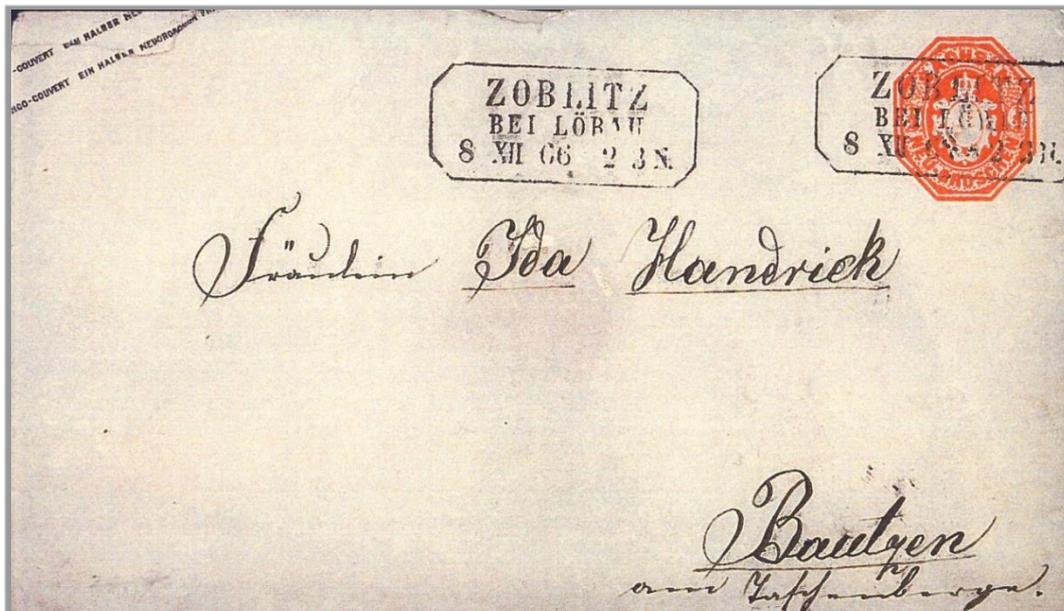
Nachzutragen ist Seite 15:

Zoblitz bei Löbau — Löbau — Löbau.

Personalien.

Die Postverwalterstelle zu Zoblitz bei Löbau ist dem Gasthofbesitzer Johann Gottlieb **Specht** daselbst vom 1. Aug. d. J. ab übertragen.

Meilenzeiger für Carlsfeld, Rittersgrün und Zobitz bei Löbau.															
N a c h	V o n			N a c h	V o n			N a c h	V o n			N a c h	V o n		
	Carlsfeld	Rittersgrün	Zobitz		Carlsfeld	Rittersgrün	Zobitz		Carlsfeld	Rittersgrün	Zobitz		Carlsfeld	Rittersgrün	Zobitz
Meilen:			Meilen:			Meilen:			Meilen:						
Aldorf	4	6	27	Gröbzig	17	16	13	Marienberg	7	5	17	Ronneburg	8	9	25
Altenberg	13	10	11	Groitzsch	12	12	23	Marneufkirchen	3	5	26	Rohwein	11	10	15
Altenburg	9	9	22	Großenhain	16	14	12	Marxbrunn	14	14	24	Rothkirchen	2	3	23
Annaberg	5	3	19	Großhartmannsdorf	9	7	15	Meerane	7	7	22	Rüdenau	8	6	16
Aue	3	2	21	Großröhrsdorf	17	16	7	Rehthau	6	8	27				
Auerbach	3	4	24	Großschönau	21	19	4	Reichen	14	12	13				
				Grüna	6	5	19	Reinowitz	10	10	23				
				Grünhain	3	2	20	Rittweida	9	8	17	Bada	9	7	14
				Guttau	23	21	3	Ritzsch	15	14	11	Schandau	17	15	7
Bärenstein b. Annab.	5	3	19					Rügeln bei Döha	13	12	16	Scheibenberg	4	2	20
Bärenwalde	2	3	23	Hainsberg-Deuben	13	11	11	Rügeln bei Pirna	15	13	9	Schellenberg	8	6	17
Baunzen	21	19	4	Hartenstein	4	3	21	Rühlstorf	7	9	28	Schirgiswalde	20	18	4
Bergziehobel	15	13	9	Harttha	11	10	17	Räthen	5	5	22	Schlettau	4	2	19
Bernstadt	23	21	2	Hartthau bei Chemnitz	6	5	18	Rauschen	13	12	18	Schmiedeberg	12	10	11
Bischdorfswenda	19	17	6	Hartmannsdorf s. Sa. Sa.	8	7	19	Reulau	5	6	25	Schmölzn	8	8	23
Borna	11	11	21	Hahnichen	10	8	16					Schneeberg-Neust.	3	3	22
Brambach	4	6	27	Hertlasgrün	4	6	25	Rehschau	5	6	25	Schönbach b. Neusalza	21	19	2
Brand bei Freiberg	10	8	14	Herrnhut	22	20	2	Reigersdorf	21	19	3	Schönberg	5	7	27
Brandis	14	13	21	Hirschfeld	23	21	3	Reinisch b. Bischofsw.	19	17	5	Schöned	3	5	26
Buchholz	5	3	19	Hohenslein-Grünthal	6	5	20	Reinisch b. Chemn.	6	5	19	Schönfeld b. Dresden	16	14	9
Burgstädt	8	7	19	Hohenslein bei Stolpen	17	15	7	Reinisch	21	19	3	Schönheyda	2	3	23
Burghardsdorf	6	5	18	Hummelshain	11	12	30	Reinisch	18	16	6	Schwarzenberg	3	1	21
								Reinisch	22	20	3	Sebitz	18	16	5
Cainsdorf	4	5	23	Jägersgrün	2	4	24	Nieder-Derwitz	22	20	3	Seibennersdorf	21	19	4
Camenz	19	17	7	Jöhstadt	5	3	18	Rosfen	12	10	14	Seitichen	20	18	4
Carlsfeld	—	3	23	Johannegeorgenstadt	2	1	22					Siebenlehn	12	10	14
Chemnitz	7	6	18					Obercummersdorf	22	20	2	Siegmars	7	6	19
Colditz	11	10	19	Kabla	11	13	30	Oberlungwitz	6	5	20	Sohland	20	18	4
Connewitz	14	13	23	Kierisch	11	11	22	Ober-Oderwitz	22	20	3	Stauditz	14	13	15
Crimmitschau	6	7	23	Kirschberg	3	4	23	Oberwiesenthal	4	2	20	Steinigtwolmsdorf	19	17	4
Crottendorf	4	2	20	Kleinwella	21	19	4	Deberan	9	7	16	Stollberg	5	4	20
Cunewalde	21	19	3	Klingenberg-Colum.	12	10	13	Debsitz b. Vidstenstein	5	4	20	Stolpen	17	15	7
				Klingenthal	2	4	25	Debsitz im Voigtl.	4	6	27	Strehla	15	14	15
Deutsch-Einfiedel	9	7	14	Klosterlausniz	10	12	28	Döbernhau	8	6	15				
Dippoldiswalde	13	11	11	Königsbrüd	18	16	9	Döha	21	19	3	Tausa	15	14	22
Döbeln	12	10	16	Königsstein	16	14	8	Döha bei Döbeln	13	12	15	Tharant	13	11	12
Dohna	15	13	9	Königsvartha	21	19	5	Dorf	24	22	3	Thum	5	4	19
Dresden	15	13	10	Köszichenbroda	14	13	11					Treben	13	13	19
				Koblen	9	9	21					Treuen	4	5	25
Ebersbach	21	19	3	Kreischa bei Dresden	14	12	10	Danschwitz	20	18	6				
Ehrenfriedersdorf	5	3	19	Krögis	13	11	13	Daula	6	8	27	Halscht	12	14	32
Eibau	21	19	3					Regau	12	12	24				
Eibenrod	1	2	23	Laubegast	15	13	9	Reitz	8	7	20				
Einfiedel bei Chemnitz	7	5	18	Lauenstein	13	11	11	Rillniz	15	13	9	Waldenburg	7	7	21
Eisenberg	11	12	27	Lauja	16	14	9	Pirna	15	13	8	Waldheim	11	10	17
Eitner	4	6	27	Lauter	3	2	21	Plauen	5	7	27	Waldkirchen	7	6	17
Eiterberg	5	7	26	Leipzig	14	14	23	Reinisch	22	20	2	Wachsfeld	9	8	19
Elstra	19	17	6	Leisniz	12	11	18	Rosfen	12	12	20	Wachsenstein	15	13	9
Elterlein	4	2	20	Leisniz im Gebirge	8	6	16	Roßendorf	14	12	11	Wahlen	16	14	8
Entsch	15	14	23	Leisniz im Voigtl.	3	5	24	Roßschappel	14	12	11	Weißenberg	23	21	2
				Leutersdorf	21	19	3	Prießnitz	15	14	12	Werdau	5	6	23
Falkenstein	3	5	25	Lichtenh.-Callenberg	5	5	21	Pulsniz	18	16	7	Wernsdorf	13	13	17
Fischha	8	7	17	Liebertsdorf	13	13	22					Wiesenburg	4	4	22
Frankenber	9	7	17	Liebnitz	14	12	10	Habenau	13	11	11	Wildenfels	4	4	22
Frauenstein	11	9	13	Limbach	7	6	19	Hadeberg	17	15	8	Wilsdruff	13	11	12
Freiberg	10	9	14	Lindau	14	14	23	Hadeburg	16	14	10	Wittgensdorf	8	7	18
Froburg	10	9	21	Löditz	14	13	10	Hainau	3	1	20	Wolfenstein	6	4	18
				Löbau	22	20	1	Reichenau bei Zittau	24	22	4	Wurzen	14	14	20
Geising	13	11	11	Löschnitz	4	3	21	Reichenbach	4	6	25				
Geithain	10	9	20	Lohmen	16	14	8	Reichenhain	7	5	17	Zittau	22	20	4
Geringswalde	10	9	18	Lommatzsch	14	12	14	Reuth	6	8	28	Zobitz bei Löbau	23	21	—
Geier	5	3	19	Löschnitz	15	13	9	Riefla	15	14	14	Zobitz	7	5	16
Glashütte	13	11	10	Lugau	5	5	29	Rittersgrün	3	—	21	Zschopau	7	5	17
Glauchau	6	6	22	Lunzenau	8	8	19	Roda	11	12	29	Zwenkau	12	12	23
Göbnitz	7	8	22	Luppa-Dahlen	14	14	17	Rötha	12	12	22	Zwönitz	4	3	20
Gohris	14	14	23												
Grimma	12	12	19												



Die Verwendung des Ortsstempels ist bis April 1882 registriert

Carlsfeld

*1. September 1865

Nr 2551. Die Umwandlung der Briefsammlung zu Carlsfeld in eine Postexpedition betreffend.

Die Briefsammlung zu Carlsfeld wird vom 1. September c. an in eine Postexpedition verwandelt.

Die Verbindung dieser neuen Postexpedition wird durch einen täglich zweimaligen Privat-Personentransport zwischen Carlsfeld und Eibenstock vermittelt, welcher zum Postfachentransporte mit benutzt wird.

Leipzig, den 21. August 1865. (Reg.-Nr. 8267.)

Abänderung der postgeographischen Expeditionstabelle.

In den Bestellkreis der Postexpedition zu Carlsfeld werden vom 1. September dieses Jahres an verwiesen:

63 **Blechhammer** — einzelne Häuser — Entf. $\frac{5}{8}$ Side.,
 „ 50 **Forsthaus** an der Wilsch — einz. Haus — „ $\frac{7}{8}$ „
 „ 229 **Weitersglashütte** — Dorf — „ $\frac{1}{2}$ „
 „ „ **Weiterswiese** — einzelne Häuser — „ $\frac{1}{2}$ „
 „ 233 **Wilschhäuser** — einzelne Häuser — „ 1 „

Hiernächst ist Seite VIII und 26 **Carlsfeld** nebst Beilagen und Seite 42 **Chretthaus** nebst Beilagen zu streichen.

Nachzutragen sind:

Seite III **Carlsfeld, Postexpedition.**

„ 63 **Gottes-Segen-Schacht** am Fürstenberg — Kalkwerk — Grünhain — 1 Side.,
 „ 80 **Herfurthsmühle** bei Ertlach — Mählengeb. — Golditz — $1\frac{1}{2}$ Side.,
 „ 91 **Johannisposchmühle** — einzelne Häuser — Rauenstein — $1\frac{1}{4}$ Side.,
 „ 136 **Neucoswig** — Dorf — Kötschenbroda — 1 Side.,
 „ 176 **Reichenmühle** bei Kotschen — Mählengeb. — Golditz — $1\frac{1}{4}$ Side.,

Seite 190 **Scheibe** bei Herwigsdorf — Ortsteil — Zittau — $1\frac{1}{2}$ Side.,
 „ 217 **Trachermühle** — Mählengeb. — Hainsberg-Deuben — $\frac{3}{8}$ Side.,
 „ 232 **Wiesenhaus** an der Wilsch — einz. Haus — Carlsfeld — $1\frac{1}{8}$ Side.



Die Verwendung des Ortsstempels ist lt. Göbeler bis zum Jahre 1875 registriert.

Breitenbrunn

*1. Oktober 1865

Nr 2556. Die Errichtung einer Postexpedition in Breitenbrunn betreffend.
 Am 1. October d. J. wird in Breitenbrunn eine Postexpedition errichtet.
 Dieselbe erhält ihre Verbindung durch die zwischen Schwarzenberg und Johannegeorgenstadt resp. Carlsbad courstrenden Posten.
 Leipzig, den 25. September 1865. (Reg.-Nr. 9413.)

Abänderung der postgeographischen Expeditionstabelle.
 Seite 20 ist Breitenbrunn nebst Beifügen zu streichen.
 Dem Bestellkreise der Postexpedition zu Breitenbrunn werden zugetheilt:
 Seite 20 **Breitenhof** — angrenzend;
 „ 27 **Christoph, St.**, bei Breitenhof — Entfeng. $\frac{1}{4}$ Stunde;
 „ 102 **Klughaus** bei Breitenbrunn — Entfernung $\frac{1}{4}$ Stunde;†
 „ 183 **Rothehammer** bei Rittersgrün — Entfeng. $\frac{1}{4}$ Stunde.*
 Seite III ist nachzutragen: **Breitenbrunn**, Postexpedition.

Abänderung der Expeditionstabelle für zollpflichtige Postsendungen.
 Seite 2 ist nachzutragen:
Breitenbrunn — Schwarzenberg — Schneeberg — Annaberg.

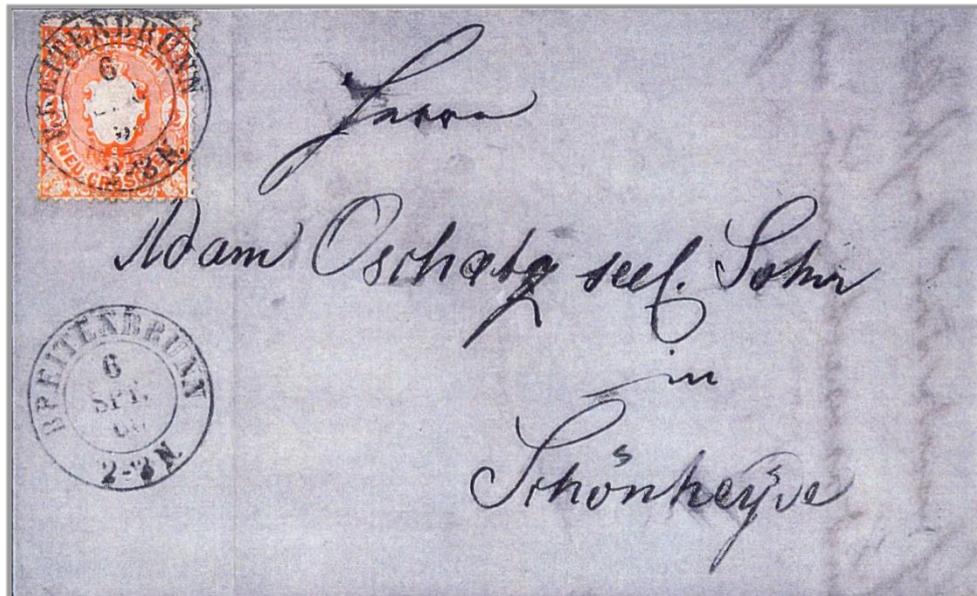
Abänderung des Cours-Weilenzeigers.
 Der Eintrag hat zu lauten
 Seite 157 bei dem Course **Carlsbad — Schwarzenberg-Bahnhof**
 Schwarzenberg-Bahnhof
 Breitenbrunn 1,40 Meile,
 Wittigsthal 1,17 „
 Platten 0,83 „
 u. f. w. u. f. w.

Seite 163 bei dem Postcourse **Johannegeorgenstadt — Schwarzenberg-Bahnhof**
 Johannegeorgenstadt
 Breitenbrunn 1,14 Meile,
 Schwarzenberg-Bahnhof 1,40 „

Abänderung des Extrapost-Weilenzeigers.
 Nachzutragen ist
 bei Eibenstock: Breitenbrunn mit $3\frac{3}{10}$ Meilen Entfernung,
 bei Schwarzenberg: Breitenbrunn mit $1\frac{4}{10}$ Meile Entfernung.

Meilenzeiger für Breitenbrunn und Orlamünde.

N a c h	B o n		N a c h	B o n		N a c h	B o n		N a c h	B o n	
	Breitenbrunn	Orlamünde		Breitenbrunn	Orlamünde		Breitenbrunn	Orlamünde		Breitenbrunn	Orlamünde
	Meilen:			Meilen:			Meilen:			Meilen:	
Aldorf	6	10	Gröditz	16	21	Marienberg	5	16	Ronneburg	8	7
Altenberg	11	22	Groitzsch	12	16	Markneufkirchen	5	11	Rothwein	10	17
Altendorf	9	10	Großenhain	14	21	Markranstädt	14	11	Rothenfürchen	3	11
Annaberg	3	15	Großhartmannsdorf	7	17	Meerane	7	10	Rüdenau	6	18
Aue	2	12	Großhärdsdorf	16	24	Rehthau	7	7			
Auerbach	4	10	Großhöhnau	19	30	Reichen	13	20			
			Gräna	5	13	Reichenhain	10	9			
			Grünhain	2	13	Rittweida	8	15	Saada	8	18
			Guttau	21	30	Rositzburg	14	22	Schandau	15	25
Bärenstein b. Annab.	3	15				Rügeln bei Döbitz	12	16	Scheibenberg	2	14
Bärenwalde	3	11	Hainsberg-Deuben	11	20	Rügeln bei Pirna	13	23	Schellenberg	6	15
Bautzen	19	28	Hartenstein	3	12	Rühritsch	8	6	Schirgiswalde	18	28
Berggießhübel	13	23	Harttha	10	15	Rülshen	5	11	Schlettau	3	14
Bernstadt	21	32	Harttha bei Chemnitz	5	14	Rußichen	12	15	Schneeberg	11	21
Bischofswerda	17	26	Hartmannsdorf a. Burg.	7	13	Rußlau	6	8	Schneeberg-Neust.	8	9
Borna	10	11	Hainichen	8	16				Schneeberg-Neust.	3	11
Brambach	6	12	Herlasgrün	6	8				Schönbach b. Neustalza	19	29
Brand bei Freiberg	8	18	Herrnhut	21	31	Reichartau	6	8	Schönberg	7	12
Brandis	13	14	Hirschfeld	21	32	Reigersdorf	19	30	Schönewald	5	10
Breitenbrunn	—	13	Hirschfeld	21	32	Reinhardt b. Bischofsw.	18	27	Schönfeld b. Dresden	14	23
Buchholz	3	15	Hohenslein-Ernstthal	5	12	Reinhardt b. Chemn.	5	13	Schönheyda	3	11
Burgstädt	7	13	Hohenslein bei Stolpen	15	25	Reinhardt b. Stolpen	19	29	Schwarzenberg	1	13
Burghardsdorf	5	14	Hummelshain	12	2	Reinhardt b. Stolpen	16	26	Sebnitz	16	27
						Rieder-Derwitz	20	30	Seiffenmorsdorf	19	30
Cainsdorf	5	10				Rosfen	10	18	Seitichen	18	28
Camenz	18	26	Jägersgrün	3	11				Siebenlehn	10	18
Carlsfeld	2	12	Jöhstadt	4	16	Obercummersdorf	20	30	Siegnar	6	13
Chemnitz	6	14	Johanngeorgenstadt	1	13	Oberlungwitz	5	12	Sohland	18	28
Colditz	10	14				Ober-Derwitz	20	30	Stauditz	13	18
Connewitz	13	12	Kahla	13	1	Oberniesenthal	2	15	Steinigwolmsdorf	18	27
Crimmitschau	7	9	Kieritzsch	11	11	Deberau	7	16	Stellberg	4	12
Crottenberg	2	14	Kirchberg	4	10	Delsnitz b. Lichtenstein	4	12	Stolpen	15	25
Cunerswalde	19	29	Kleinwelka	19	28	Delsnitz im Voigtl.	6	9	Strehla	14	19
			Klingenberg-Colmn.	10	19	Dörsch	6	18			
Deutsch-Cinsiedel	8	19	Klingenthal	4	11	Doppach	19	29			
Dippoldiswalde	11	21	Kohlerlausitz	11	5	Orlamünde	13	—	Zaucha	14	13
Döbeln	10	16	Königsbrunn	16	24	Döbitz	13	17	Zharant	11	20
Dobna	13	23	Königsgrün	14	25	Döbtau bei Döbeln	12	17	Zhum	4	14
Dresden	13	22	Königsstein	20	28	Döritz	22	33	Zrebien	12	14
			Königsvartha	20	28				Zreuen	5	9
			Köschelbroda	13	21						
Ebersbach	19	30	Köhren	9	11	Wandau	18	27			
Ehrenfriedersdorf	4	14	Kreischa bei Dresden	12	22	Wausa	8	6	Ullstädt	14	1
Eibau	20	30	Krögis	12	19	Wegau	12	10			
Eibenstock	2	12				Wenig	7	12			
Einsiedel bei Chemnitz	5	14	Laubegast	13	23	Willing	13	23	Waldenburg	7	11
Eisenberg	11	5	Lauenstein	11	22	Pirna	14	23	Waldheim	10	15
Elster	6	11	Lausa	14	23	Plauen	7	8	Waldkirchen	6	16
Elsterberg	7	7	Lauter	10	12	Remnitz	20	30	Wachwitz	8	13
Eltra	17	26	Leipzig	2	12	Romfen	12	13	Wachsenstein	13	23
Elterlein	2	14	Leisnig	14	12	Rosendorf	12	21	Wehlen	14	24
Eutritzsch	14	13	Lengsfeld im Gebirge	11	15	Roschappel	12	21	Weißenberg	21	31
			Lengsfeld im Voigtl.	6	16	Rriehtewitz	14	29	Werdau	6	9
Falkenstein	4	10	Leutersdorf	5	9	Rußnitz	16	25	Wernsdorf	12	16
Floha	7	15	Lichtenf.-Gallenberg	19	30				Wiesenburg	4	11
Frankenbergr	7	15	Lichtenf.-Gallenberg	5	11				Wilsdorf	4	11
Frauenstein	9	20	Liebertsdorf	13	12	Mabenu	11	21	Wilsdruff	12	20
Freiberg	9	18	Liebertsdorf	12	23	Radeberg	15	24	Wittgensdorf	7	13
Freiburg	9	11	Limbach	6	12	Radeburg	15	22	Wollenstein	4	15
			Lindau	14	12	Raschau	1	13	Wurzen	14	15
			Lochwitz	13	22	Reichenau bei Zittau	22	33			
			Löbau	20	30	Reichenbach	5	8			
Geising	11	22	Reichenhain	3	12	Reichenhain	5	17	Zittau	20	31
Geithain	9	12	Reichenhain	14	24	Reuth	8	7	Zobitz bei Döbau	21	31
Geringswalde	9	14	Reichenhain	12	18	Riesa	14	19	Zöblich	6	17
Geyer	3	14	Reichenhain	13	22	Rittersgrün	1	13	Zschopau	5	15
Glashütte	12	22	Reichenhain	11	10	Rochlitz	9	13	Zwenkau	12	11
Glauchau	6	10	Rugau	4	12	Roda	12	3	Zwidau	5	10
Göbnitz	7	9	Runzenau	8	13	Rodewitz	4	10	Zwönitz	3	13
Gohlfis	14	12	Sappa-Dahlen	14	—						
Grimma	12	14									



Die Verwendung des Ortsstempels ist bis zum 31.12.18761 registriert

Rittersgrün

*1. Oktober 1865

Nr 2557. Die Errichtung einer Postexpedition in Rittersgrün betreffend.

Mit dem 1. October d. J. tritt in Rittersgrün eine Postexpedition in Wirksamkeit.

Die Verbindung dieser Postexpedition wird durch einen täglich zweimaligen Privat-Personen-transport zwischen Rittersgrün und Schwarzenberg vermittelt, welcher zum Postfachentransporte mit benutzt wird.

Leipzig, den 25. September 1865.

(Registr.-Nr. 9413.)

Post-Coursfachen.

I. Vom 1. October d. J. an findet durch Benutzung eines Privatfuhrunternehmens ein regelmäßiger, täglich zweimaliger Postfachentransport zwischen **Rittersgrün** und **Schwarzenberg** mit folgenden Abgangszeiten statt:

aus Rittersgrün	4¼ Uhr früh und
	2 „ Nachm.,
in Schwarzenberg	10¼ „ Vorm. und
	6¾ „ Nachm.

Die Entfernung zwischen Rittersgrün und Schwarzenberg beträgt $1\frac{4}{10}$ Meilen.

Die Ueberführung hat tour — von Rittersgrün nach Schwarzenberg — in 1 Stunde 40 Min., retour — von Schwarzenberg nach Rittersgrün — in 2 Stunden zu erfolgen.

Abänderung der postgeographischen Expeditionstabelle.

Seite VI ist **Rittersgrün** als Postexpedition nachzutragen, Seite 154 ist dagegen Ober-Rittersgrün, Seite 179 Rit-

tersgrün und Seite 221 Unter-Rittersgrün nebst den Beilagen zu streichen.

Hierüber werden in den Bestellkreis der Postexpedition zu Rittersgrün verwiesen:

Seite 74 Halbmeile	— einzelne Häuser — Ent-
	fernung 1 Stunde;
„ 145 Nieder-Globenstein	— Detschaft — Ent-
	fernung ¾ Stunde;
„ 151 Ober-Globenstein	— Detscheil — Ent-
	fernung ¾ Stunde;
„ 213 Tellerhäuser	— Detschaft — Ent-
	fernung 2 Stunden.

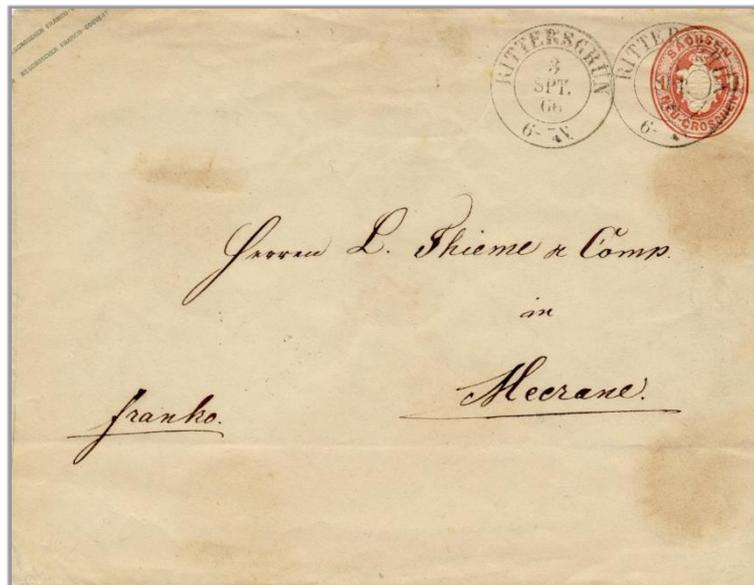
Abänderung der Expeditionstabelle für zollpflichtige Postsendungen.

Nachzutragen ist Seite 11 in den Spalten 1—3:

Rittersgrün — Schwarzenberg — Annaberg —

Personalien.

Dem bisherigen Vergamts-Copisten Gustav **Schürer** in Schwarzenberg ist die Postverwalterstelle zu Rittersgrün übertragen worden.



Die Verwendung des Ortsstempels ist lt. Göbeler bis zum Jahre 1886 registriert

Dahlen

*1. November 1865

Nr 2572. Die veränderte Bezeichnung der Postexpedition Lippa-Dahlen und die Umwandlung der Briefsammlung in Dahlen in eine Postexpedition betreffend.

Die im Bahnhofe der Leipzig-Dresdener Eisenbahn zu Dahlen bestehende Postexpedition erhält vom 1. künftigen Monats an die Bezeichnung: „Postexpedition Dahlen“ und die ebendasselbst befindliche Posthalterei die Bezeichnung „Posthalterei Dahlen“.

Von demselben Zeitpunkte an wird die in der Stadt Dahlen bestehende Briefsammlung in eine von der Postexpedition im Bahnhofe Dahlen ressortirende Postexpedition verwandelt.

In der Expedition und Behandlung der Sendungen nach Dahlen tritt hierdurch eine Aenderung nicht ein; es sind diese Sendungen nach wie vor der Postexpedition im Bahnhofe Dahlen

49

zuzuführen. Da die Postexpedition in der Stadt Dahlen eine Nebenstelle ist, auf welche Kartenschlüssel nicht gerichtet werden, so bedarf es bei den Karten auf die Postexpedition im Bahnhofe Dahlen eines Zusatzes zur näheren Bezeichnung des Bestimmungsortes nicht.

Leipzig, den 28. October 1865.

(Reg.-Nr. 10,974.)



Die Verwendung des Ortsstempels ist lt. Göbeler bis zum Jahre 1874 registriert.

Abänderung der postgeographischen Expeditionstabelle.

Seite III. ist nachzutragen: „**Dahlen** — Postexpedition“
 — Seite V. ist zu streichen: „**Luppa=Dahlen** — Postexpedition“ — Seite VIII. ist zu streichen: „**Dahlen** — Luppa=Dahlen“.

Der Name der bestellenden Postanstalt ist von „**Luppa=Dahlen**“ abzuändern auf „**Dahlen**“.

Seite 16	bei Börln,
„ 18	„ Bortewitz,
„ 22	„ Bucha,
„ 25	„ Galbitz,
„ 29	„ Colmnitzmühle,
„ 32	„ Dammühle,
„ 33	„ Deutsch-Luppa,
„ 51	„ Frauwalde,
„ 64	„ Graumühle,
„ 66	„ Groß-Böhla,
„ 97	„ Klein-Böhla,
„ 102	„ Knatewitz,
„ 104	„ Kötitz,
„ 123	„ Malkwitz,
„ 123	„ Massen,
„ 126	„ Meltewitz,
„ 143	„ Neuworwerk,
„ 156	„ Ohlensaal,
„ 172	„ Radegast,
„ 178	„ Reudnitz,
„ 193	„ Schmannewitz,
„ 228	„ Weiße Haus,
„ 230	„ Wendisch-Luppa,
„ 239	„ Zentritz,
„ 240	„ Zissen.

Endlich ist Seite 32 zu streichen:

„**Dahlen** — Stadt — Luppa=Dahlen — $\frac{1}{4}$ Stde. —“.

Abänderung der Expeditionstabelle für zollpflichtige Postsendungen.

Seite 2 ist nachzutragen:

„Dahlen — Dahlen direct — Dschatz,

Burzen — Untersteueramt — bis

15 Pfund —“

und Seite 8 ist „Luppa=Dahlen etc.“ zu streichen.

Orlamünde

*16. November 1865

N^o 2573. Die Errichtung einer Postexpedition in Orlamünde betreffend.

Mit dem 16. November d. J. tritt in Orlamünde b. Kahla eine Postexpedition in Wirksamkeit. Die Verbindung dieser neuen Postexpedition wird durch die zwischen Kahla und Pörsneck, sowie zwischen Kahla und Rudolstadt courfirenden täglichen Personenposten vermittelt.

Leipzig, den 2. November 1865. (Regist.-Nr. 10,888.)

III. Die Beförderungszeiten bei den zwischen Apolda und Pörsneck, sowie zwischen Kahla und Rudolstadt courfirenden Personen- und Packereiposten werden für die Strecken Kahla-Pörsneck, beziehentlich Kahla-Uhlstädt vom 16. November o. an wie folgt, festgesetzt:

a. bei den zwei täglichen **Apolda-Pörsnecker** Posten
 zwischen Kahla und Orlamünde . . . — Etde. 35 Min.
 zur Expedition in Orlamünde . . . — „ 5 „
 zwischen Orlamünde und Pörsneck 1 „ 40 „

b. bei der täglichen **Kahla-Rudolstädter** Post
 von Kahla nach Orlamünde . . . — Etde. 35 Min.
 zur Expedition in Orlamünde . . . — „ 5 „
 von Orlamünde nach Uhlstädt . . . — „ 55 „
 von Uhlstädt nach Orlamünde . . . — „ 50 „

zur Expedition in Orlamünde . . . — Etde. 5 Min.
 von Orlamünde nach Kahla . . . — „ 35 „

Die Gesamt-Beförderungszeit bei den hier fraglichen Posten erhebt sich hiernach um 5 Minuten.

Die Entfernung beträgt zwischen Kahla und Orlamünde 0,7 sächsische = $\frac{3}{4}$ tarisische Meilen, zwischen Orlamünde und Pörsneck 1,85 sächsische = $1\frac{1}{4}$ tarisische Meilen, zwischen Orlamünde und Uhlstädt 0,88 sächsische = $\frac{3}{4}$ tarisische Meilen.

Zur Berichtigung der Coursekarte wird eine Lectur hinausgegeben werden.

Abänderung des Brief-Porto-Tarifs.

Seite 8 ist die Postexpedition zu Orlamünde und zwar Seiten der von Orlamünde innerhalb 5 Meilen gelegenen Postanstalten (s. den inländischen Meilenzeiger) mit der Tare von $\frac{1}{2}$ Ngr. nachzutragen.

Abänderung des General-Verzeichnisses der Vereins-Postanstalten.

Nachzutragen ist Seite 186:
Orlamünde — 466 — Sachsen-Altenburg (Westkreis).

Abänderung der postgeographischen Expeditionstabelle.

Seite VI. ist Orlamünde als Postexpedition nachzutragen, Seite 133 ist dagegen Raschhausen und Seite 157 Orlamünde nebst den Beisätzen zu streichen.

Hierüber werden in den Bestellkreis der Postexpedition zu Orlamünde verwiesen:

Seite 22. **Bucha**, Dorf, Entf. $\frac{1}{8}$ Stdn.,
 „ 34. **Dienstädt**, Pfarrdorf, „ $\frac{1}{4}$ „
 „ 40. **Drögnitz**, Pfarrdorf, „ $2\frac{1}{4}$ „
 „ 43. **Eichenberg**, Pfarrd. m. Rittergut „ $\frac{5}{8}$ „
 „ 51. **Freienortla**, Dorf, „ $\frac{1}{4}$ „
 „ 57. **Geunitz**, Dorf, „ $1\frac{1}{4}$ „

Seite 95. **Kehlar**, Dorf, Entf. $2\frac{1}{2}$ Stdn.,
 „ 125. **Martinsroda**, Bornwerk, „ $1\frac{1}{4}$ „
 „ „ **Miedfeld**, Dorf, „ $2\frac{3}{4}$ „
 „ 144. **Nieder-Grossen**, Pfarrdorf mit Rittergut, „ $\frac{1}{2}$ „
 „ 169. **Pritschroda**, Bornwerk, „ $\frac{1}{2}$ „
 „ 177. **Reinstädt**, Pfarrd. m. Rittergut „ $1\frac{1}{4}$ „
 „ 234. **Winzerla**, Rittergut, „ $\frac{1}{2}$ „
 „ 244. **Zweifelbach**, Dorf „ 1 „

Ausbezirkt werden:
 Seite 42. **Edle Krone** bei Höckendorf, von Tharant auf Rabenan, Entfernung $1\frac{1}{4}$ Etde.,
 „ 221. **Unverhofft Glück** bei Dorshain, von Tharant auf Rabenan, Entfernung $1\frac{1}{4}$ Etde.

Abänderung der Expeditionstabelle für zollpflichtige Postsendungen.

Nachzutragen ist Seite 10:
Orlamünde — Kahla — Kahla.

Abänderung des Cours- und des Extrapost-Meilenzeigers.

Seite 155 ist der Postcours „Apolda-Kahla“ auf „Apolda-Pörsneck“ abzuändern und haben die Einträge in Spalte 2 und 3 zu lauten, wie folgt:

Apolda	
Jena	1,83
	= $1\frac{3}{4}$ tar.
Kahla	2,12
	= 2 tar.
Orlamünde	0,70
	= $\frac{3}{4}$ tar.
Pörsneck	1,85
	= $1\frac{3}{4}$ tar.
	<hr/>
	6,50.

Seite 163 sind die Einträge unter „Kahla-Pörsneck“ zu streichen.

Seite 164 sind die Einträge unter „Kahla-Rudolstadt“ folgendermaßen zu berichtigen, beziehentlich zu ergänzen:

Kahla	
Orlamünde	0,70
	= $\frac{3}{4}$ tar.
Uhlstädt	0,88
	= $\frac{3}{4}$ tar.
Rudolstadt	1,28
	= $1\frac{1}{4}$ tar.
	<hr/>
	2,86
	= $2\frac{3}{4}$ tar.

Meilenzeiger für Breitenbrunn und Orlamünde.

N a c h	V o n		N a c h	V o n		N a c h	V o n		N a c h	V o n	
	Breitenbrunn	Orlamünde		Breitenbrunn	Orlamünde		Breitenbrunn	Orlamünde		Breitenbrunn	Orlamünde
Meilen:			Meilen:			Meilen:			Meilen:		
Aldorf	6	10	Grödig	16	21	Marienberg	5	16	Ronneburg	8	7
Altenberg	11	22	Groitzsch	12	10	Marxneusteden	5	11	Roschwein	10	17
Annaberg	9	10	Großhain	14	21	Marxstadt	14	11	Rothenkirchen	3	11
Aue	3	15	Großhartmannsdorf	7	17	Meerane	7	10	Rüdenau	6	18
Auerbach	2	12	Großrährsdorf	16	24	Mehltheuer	7	7			
	4	10	Großschönbau	19	30	Meißen	13	20			
			Grüna	5	13	Meuselwitz	10	9			
Bärenstein b. Annab.	3	15	Grünhain	2	13	Meuselwitz	8	15	Saaba	8	18
Bärenwalde	3	11	Guttau	21	30	Moritzburg	14	22	Schandau	15	25
Bauzen	19	28			Mügeln bei Döb.	12	16	Scheibenberg	2	14	
Bergschönbühl	13	23	Hainsberg-Deuben	11	20	Mügeln bei Pirna	13	23	Schellenberg	6	15
Bernstadt	21	32	Hartenstein	3	12	Mühltrorf	8	6	Schirgiswalde	18	28
Bischofswerda	17	26	Harttha	10	15	Mülsen	5	11	Sölltau	3	14
Borna	10	11	Harttha bei Chemnitz	5	14	Muschen	12	15	Schmieberg	11	21
Brambach	6	12	Hartmannsdorf a. S.	7	13	Mylau	6	8	Schmölln	8	9
Brand bei Freiberg	8	18	Hainichen	8	16				Schneeberg-Neust.	3	11
Brandis	13	14	Hertlasgrün	6	8				Schönbach b. Neusalza	19	29
Breitenbrunn	—	13	Herrnhut	21	31				Schönberg	7	12
Buchholz	3	15	Hirschfeld	21	32				Schöned	5	10
Burgstädt	7	13	Hohenstein-Grünthal	5	12				Schönfeld b. Dresden	14	23
Burghardsdorf	5	14	Hohenstein bei Stolpen	15	25				Schönheyda	3	11
			Hummelsch.	12	2				Schwarzenberg	1	13
									Schwarzenberg	16	27
Cainsdorf	5	10	Jägersgrün	3	11				Schwarzenberg	19	30
Camenz	18	26	Jöhstadt	4	16				Schwarzenberg	18	28
Carlsfeld	2	12	Johannegeorgenstadt	1	13				Schwarzenberg	10	18
Chemnitz	6	14							Schwarzenberg	6	13
Cobitz	10	14	Kahla	13	1				Schwarzenberg	18	28
Connewitz	13	12	Kieritzsch	11	11				Schwarzenberg	10	18
Crimmitschau	7	9	Kirchberg	4	10				Schwarzenberg	18	28
Crottendorf	2	14	Kleinwelka	19	28				Schwarzenberg	13	18
Cunewalde	19	29	Klingenberg-Cosm.	10	19				Schwarzenberg	18	28
			Klingenthal	4	11				Schwarzenberg	13	18
Deutsch-Einsiedel	8	19	Klosterlausniz	11	5				Schwarzenberg	18	28
Dippoldiswalde	11	21	Königsbräu	16	24				Schwarzenberg	13	18
Döbeln	10	16	Königsstein	14	25				Schwarzenberg	18	28
Dohna	13	23	Königsvartha	20	28				Schwarzenberg	13	18
Dresden	13	22	Königsbroda	13	21				Schwarzenberg	18	28
			Köhren	9	11				Schwarzenberg	13	18
Ebersbach	19	30	Kreischa bei Dresden	12	22				Schwarzenberg	18	28
Ehrenfriedersdorf	4	14	Krbz.	12	19				Schwarzenberg	13	18
Eibau	20	30	Laubegast	13	23				Schwarzenberg	18	28
Eibensdorf	2	12	Lauenstein	11	22				Schwarzenberg	13	18
Einsiedel bei Chemnitz	5	14	Laua	14	23				Schwarzenberg	18	28
Eisenberg	11	5	Lauter	10	12				Schwarzenberg	13	18
Elster	6	11	Leipzig	2	12				Schwarzenberg	18	28
Elsterberg	7	7	Leisniz	14	12				Schwarzenberg	13	18
Eltra	17	26	Leisniz	11	15				Schwarzenberg	18	28
Elterlein	2	14	Leisniz	6	16				Schwarzenberg	13	18
Entsch.	14	13	Leisniz	5	9				Schwarzenberg	18	28
			Leisniz	19	30				Schwarzenberg	13	18
Falkenstein	4	10	Leisniz	5	11				Schwarzenberg	18	28
Flöha	7	15	Leisniz	13	12				Schwarzenberg	13	18
Frauenberg	7	15	Leisniz	12	23				Schwarzenberg	18	28
Frauenstein	9	20	Leisniz	6	12				Schwarzenberg	13	18
Freiberg	9	18	Leisniz	14	12				Schwarzenberg	18	28
Freiburg	9	11	Leisniz	13	22				Schwarzenberg	13	18
			Leisniz	20	30				Schwarzenberg	18	28
Geising	11	22	Leisniz	3	12				Schwarzenberg	13	18
Geithain	9	12	Leisniz	14	24				Schwarzenberg	18	28
Geringswalde	9	14	Leisniz	12	18				Schwarzenberg	13	18
Geyer	3	14	Leisniz	13	22				Schwarzenberg	18	28
Glashütte	12	22	Leisniz	11	10				Schwarzenberg	13	18
Glauchau	6	10	Leisniz	4	12				Schwarzenberg	18	28
Göbnitz	7	9	Leisniz	8	13				Schwarzenberg	13	18
Göhlis	14	12	Leisniz	14	14				Schwarzenberg	18	28
Grimma	12	14	Leisniz	14	14				Schwarzenberg	13	18
			Leisniz	14	14				Schwarzenberg	18	28



Die Verwendung des Ortsstempels ist lt. Göbeler bis zum Jahre 1881 registriert

Geising

*1. Dezember 1865

<p>N^o 2577. Die Umwandlung der Brieffammlung zu Geising in eine Postexpedition, sowie die Errichtung einer Postexpedition zu Thonberg bei Leipzig betreffend.</p> <p>Vom 1. December c. an wird</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) die Brieffammlung zu Geising in eine Postexpedition umgewandelt, 2) in Thonberg bei Leipzig eine Postexpedition errichtet. <p>Die Verbindung dieser neuen Postexpeditionen erfolgt</p> <p>ad 1 durch die an Stelle der Mügeln-Lauensteiner Posten vom 1. December c. an in Gang kommenden täglich zweimaligen Fahrposten zwischen Mügeln und Altenberg;</p> <p>ad 2 durch die zwischen Leipzig einer- und Grimma, beziehentlich Colditz und Waldheim, sowie Rochlitz andererseits, courförenden täglichen fahrenden Posten.</p> <p>Leipzig, den 23. November 1865.</p> <p style="text-align: right;">(Reg.-Nr. 11,861.)</p> <p style="text-align: right;">52</p>

Post-Coursfachen.

I. Vom 1. December dieses Jahres an werden an Stelle der **Mügelu-Lauensteiner** Posten zwei tägliche Fahrposten zwischen **Mügelu** und **Altenberg** in Gang kommen.

Auf der Strecke Mügelu-Lauenstein bleiben die Abgangs-, Beförderungszeiten zc. dieselben, wie bei den auf dieser Tour zeither bestandenen Posten.

Zwischen **Lauenstein** und **Geißing** (tour und retour) beträgt die Beförderungszeit 40 Minuten, dagegen **von Geißing nach Altenberg** 30 Minuten und **von Altenberg nach Geißing** 25 Minuten.

Die Expeditionszeit in **Lauenstein** ist auf 10 Min., in **Geißing** auf 5 Minuten, festgesetzt.

Die Gesamtbeförderungszeit **von Mügelu nach Altenberg** beträgt darnach 5 Stunden 50 Min., **von Altenberg nach Mügelu** aber 5 Stunden 30 Minuten.

Die Entfernung zwischen **Lauenstein** und **Geißing** ist mit 0,67 Meilen, zwischen **Geißing** und **Altenberg** mit 0,34 Meilen ermittelt worden.

Vom obgedachten Zeitpunkte an werden die Beförderungszeiten bei den zwischen Leipzig einer- und Grimma, beziehentlich Colditz und Waldheim, sowie Rochlitz andererseits courfrenden Posten für die Strecke Leipzig-Liebertwolkwitz wie folgt, festgesetzt:

zwischen **Leipzig** und **Thonberg** — Stde. 15 Min.,

zur Expedition in Thonberg — " 5 "

zwischen **Thonberg** und **Liebertwolkwitz** — St. 40 Min.

Die Gesamtbeförderungszeit zwischen den Endpunkten einer jeden der gedachten Posten erhöht sich darnach um 5 Minuten.

Die Entfernung beträgt

zwischen **Leipzig** und **Thonberg** 0,30 Meilen,

" **Thonberg** und **Liebertwolkwitz** 0,89 Meilen.

Abänderung der postgeographischen Expeditionstabelle.

I. In den Bestellbezirk der Postexpedition zu **Geißing** werden vom 1. December dieses Jahres an verwiesen:

Seite 53. **Fürstenu** — Dorf — Entf. 1 Stde.,

" 56. **Geißinggrund** — einz. Häuser — Entfernung $\frac{3}{4}$ Stde.,

Georgensfeld (Alt- u. Neu-) — Marktfladen — Entf. $1\frac{1}{4}$ Stde.,

" 63. **Gottreu** (Gottgetreu) — Dorf — Entf. 1 Stde.,

" 76. **Hartmannsmühle** bei Geißing — Mühlengebäude — Entf. $\frac{1}{2}$ Stde.,

" 131. **Müglitz** — Ortschaft — Entf. $1\frac{1}{2}$ Stde.,

" 152. **Ober-Löwenhain** — Dorf — Entf. $\frac{3}{8}$ Stde.,

" 221. **Unter-Löwenhain** — Dorf — Entf. $\frac{3}{8}$ Stde.,

" 240. **Zinnwald** (Alt- und Neu-) — Flecken — Entf. 1 Stde.

Zu streichen, beziehentlich nebst Beisätzen, sind

Seite VIII. **Geißing**,

" 3. **Alt-Geißing**,

" 55. **Geißing**,

" 139. **Neu-Geißing**.

Nachzutragen ist:

Seite IV. **Geißing**, Postexpedition.

Dem Bestellbezirk der Postexpedition zu **Thonberg** bei **Leipzig** werden vom obgedachten Zeitpunkte an zugewiesen:

Seite 124. **Mariabrunn** — Heilanstalt — Entf. $\frac{1}{2}$ Stde.,

" 209. **Stötteritz** — Dorf mit Rittergut — Entfernung $\frac{3}{8}$ Stde.

Zu streichen ist:

Seite 178 bei Meuditz der Beisatz: „mit **Neu-Meuditz**“.

" 209 **Straßenhäuser am Thonberg** nebst Beisätzen,

" 215 **Thonberg** nebst Beisätzen.

Nachzutragen ist:

Seite 141 **Neu-Meuditz** — Dorf — Thonberg — angrenzend,

" VII **Thonberg** bei **Leipzig**, Postexpedition.

Meilenzeiger für Geising, Hartmannsdorf b. Burgstädt und Oppach.															
N a c h	V o n			N a c h	V o n			N a c h	V o n			N a c h	V o n		
	Geising	Hartmannsdorf b. Burgst.	Oppach		Geising	Hartmannsdorf b. Burgst.	Oppach		Geising	Hartmannsdorf b. Burgst.	Oppach		Geising	Hartmannsdorf b. Burgst.	Oppach
Meilen:			Meilen:			Meilen:			Meilen:						
Adorf	16	10	24	Großsch	16	7	21	Lugau	10	3	18	Rochlitz	11	3	16
Altenburg	1	10	9	Großenhain	9	10	10	Lunzenau	11	2	17	Roda	20	11	27
Altenburg	14	4	20	Großhartmannsdorf	5	5	12	Luppa-Dahlen	12	7	15	Rötha	15	6	20
Annaberg	8	5	16	Großröhrsdorf	6	12	5	Marienber	7	5	14	Ronneburg	16	6	22
Aue	11	5	19	Großschöna	9	18	3	Marneufkirch	16	10	24	Roswein	8	5	13
Buerbach	14	7	22	Grüna	10	2	17	Martrandt	17	9	22	Rothkirch	13	6	21
Bärenstein b. Annaberg	9	7	17	Grünhain	10	5	18	Meerane	13	4	20	Sayda	4	7	12
Bärenwalde	13	6	20	Guttau	11	18	3	Mehltheuer	17	9	25	Schandau	5	13	4
Bautzen	9	16	2	Hainsberg-Deuben	4	8	9	Meißen	7	8	10	Scheibenberg	9	6	17
Berggießhübel	3	11	6	Hartenstein	11	4	19	Meuselwitz	15	6	21	Schellenberg	7	3	14
Bernsdorf	11	19	4	Hartha	10	4	15	Mittweida	9	3	15	Schirgiswalde	8	16	1
Bischofswerda	7	14	4	Harthau bei Chemnitz	9	2	16	Moritzburg	6	10	8	Schleittau	9	6	17
Borna	14	5	19	Hartmannsdorf bei Burgstädt	10	—	16	Mügel	10	6	14	Schmiedeberg	2	9	9
Brambach	16	11	24	Hainichen	7	4	13	Mügel bei Pirna	4	11	6	Schmölln	14	5	21
Brand bei Freiberg	5	5	12	Herlasgrün	15	8	23	Mühltröpp	18	10	26	Schneeberg-Neust.	12	5	19
Brandis	14	7	18	Herrnhut	10	19	3	Mülsen	12	4	19	Schönberg	17	12	25
Buchholz	9	6	16	Hirschfeld	11	20	4	Mußschen	12	6	16	Schöneck	15	9	23
Burgstädt	10	1	16	Hohenst.-Ernstthal	11	2	18	Mylau	15	7	22	Schönfeld bei Dresden	5	11	6
Burghardtsdorf	9	3	16	Hohnstein bei Stolpen	5	13	4	Messschau	15	7	23	Schönheyda	13	7	21
Cainsdorf	13	5	20	Hummelshain	21	12	28	Neugersdorf	9	17	2	Schwarzenberg	11	6	18
Camenz	9	14	5	Jägersgrün	14	8	21	Neutirch bei Bischofsw.	7	15	2	Sebnitz	6	14	3
Chemnitz	9	2	16	Jöhstadt	8	7	16	Neutirch b. Chemnitz	9	2	16	Seiffennersdorf	8	17	2
Chörlitz	11	4	16	Johanngeorgenstadt	12	7	19	Neusalza	8	17	1	Seitschen	8	15	3
Connewitz	16	8	21	Kahla	21	12	28	Neustadt bei Stolpen	6	14	3	Siebenlehn	7	6	12
Crimmitschau	14	4	20	Kieritzsch	15	6	20	Nossen	7	6	12	Siegmars	9	2	16
Crottendorf	9	6	17	Kirchberg	13	5	20	Oberlungwitz	10	18	2	Sohland	8	16	1
Cunewalde	9	17	1	Klein-Welka	9	16	3	Oberwiesenthal	10	8	18	Stauchitz	9	7	13
Deutsch-Ginsedel	4	8	12	Klingenberg-Colmn	4	7	10	Oderwitz	9	18	3	Steinitzwolmsdorf	7	15	2
Dippoldiswalde	3	9	9	Klingenthal	14	9	22	Deberan	6	4	13	Stollberg	10	3	17
Döbeln	9	5	13	Klosterlausitz	19	9	25	Delnsitz bei Richtenstein	11	3	18	Stolpen	6	13	4
Dohna	3	10	7	Königsbrück	8	12	7	Delnsitz im Wgt.	17	10	24	Strebla	11	8	13
Dresden	5	9	7	Königstein	4	12	5	Obernhan	5	7	13	Tauscha	16	8	20
Eberbach	9	17	2	Königswartha	10	16	4	Oppach	8	16	—	Tharant	4	8	9
Ebersriedersdorf	8	4	16	Köpschenbroda	6	9	9	Dsch	11	7	14	Thum	9	4	16
Eibau	9	18	2	Kohren	12	3	18	Ditrau bei Döbeln	9	6	13	Treben	13	6	17
Eibenstock	12	7	20	Kreischa bei Dresden	3	10	8	Ditzsch	12	20	5	Treuen	15	7	22
Einsiedel bei Chemnitz	8	3	15	Krögis	7	7	11	Panschwitz	8	15	4	Uhlstädt	22	13	29
Eisenberg	18	9	25	Laubegast	4	10	7	Pausa	17	9	25	Waldenburg	12	2	18
Elster	17	11	25	Lauenstein	1	10	8	Pegau	16	7	21	Waldheim	9	4	14
Elsterberg	16	8	23	Lauter	6	11	7	Penig	11	2	17	Waldkirch	7	4	14
Elstra bei Camenz	8	14	5	Leipzig	16	8	21	Pillniz	4	11	6	Wachselburg	11	2	17
Elsterlein	10	5	17	Leisnig	11	5	15	Pirna	4	11	6	Weesenstein	3	10	7
Entsch	16	9	21	Lengefeld im Geb.	6	5	14	Blauen	17	9	24	Wehlen	4	12	5
Falkenstein	15	8	22	Lengefeld im Wgt.	14	7	22	Pommritz	10	17	2	Weißenberg	11	18	3
Flöha	7	3	14	Lichtenst.-Callenberg	11	3	18	Pomßen	14	6	18	Werdau	14	5	21
Frankenber	8	3	14	Liebertwolkwitz	15	7	20	Possen	4	9	8	Wernsdorf	12	6	15
Frauenstein	3	8	10	Liebstadt	2	10	7	Potschappel	4	9	8	Wiesenburg	12	5	19
Freiberg	5	5	11	Limbach	10	1	17	Priestewitz	8	9	10	Wildenfels	12	4	19
Freiburg	13	4	19	Lindenau bei Leipzig	16	8	21	Pulsnitz	7	13	5	Wilsdruff	5	8	9
Geising	—	10	8	Löbau	4	10	7	Rabenau	4	8	9	Wittgensdorf	9	1	16
Geithain	12	3	17	Lößnitz	11	5	18	Radeberg	6	11	6	Wolkenstein	7	5	15
Geringswalde	10	3	15	Löhmen	4	12	5	Radeburg	7	10	8	Wurzen	14	8	17
Geyer	9	5	17	Lommatzsch	8	7	12	Raschau	10	6	18	Zittau	10	19	4
Glashütte	2	10	8	Loschwitz	5	10	7	Reichenau bei Zittau	12	21	5	Zöblitz	6	6	14
Glauchau	12	3	19	Ludw.	15	6	21	Reichenbach	15	7	22	Zwickau	16	7	21
Göhlitz	13	4	20					Reichenhain	7	7	15	Zwönitz	13	4	20
Göhlitz	16	9	21					Reuth	18	11	26				
Grimma	13	6	17					Riesa	10	8	12				
Gröditz b. Großenhain	11	10	11												

Die Verwendung des Ortsstempels ist lt. Göbeler bis zum Jahre 1892 registriert.



Thonberg

*1. Dezember 1865

N^o 2577. Die Umwandlung der Briefsammlung zu Geising in eine Postexpedition, sowie die Errichtung einer Postexpedition zu Thonberg bei Leipzig betreffend.

Vom 1. December c. an wird

- 1) die Briefsammlung zu Geising in eine Postexpedition umgewandelt,
- 2) in Thonberg bei Leipzig eine Postexpedition errichtet.

Die Verbindung dieser neuen Postexpeditionen erfolgt

- ad 1 durch die an Stelle der Mügeln-Lauensteiner Posten vom 1. December c. an in Gang kommenden täglich zweimaligen Fahrposten zwischen Mügeln und Altenberg;
- ad 2 durch die zwischen Leipzig einer- und Grimma, beziehentlich Colditz und Waldheim, sowie Rochlitz andererseits, courförenden täglichen fahrenden Posten.

Leipzig, den 23. November 1865.

(Reg.-Nr. 11,861.)

P o s t : M a c h r i c h t e n .

I n l a n d .

P o s t - C o u r s s a c h e n .

I. Vom 1. December dieses Jahres an werden an Stelle der **Mügelu-Lauensteiner** Posten zwei tägliche Fahrposten zwischen **Mügelu** und **Altenberg** in Gang kommen.

Auf der Strecke **Mügelu-Lauenstein** bleiben die Abgangs-, Beförderungszeiten zc. dieselben, wie bei den auf dieser Tour zeitlich bestandenen Posten.

Zwischen **Lauenstein** und **Geising** (tour und retour) beträgt die Beförderungszeit 40 Minuten, dagegen **von Geising nach Altenberg** 30 Minuten und **von Altenberg nach Geising** 25 Minuten.

Die Expeditionszeit in **Lauenstein** ist auf 10 Min., in **Geising** auf 5 Minuten, festgesetzt.

Die Gesamtbeförderungszeit **von Mügelu nach Altenberg** beträgt darnach 5 Stunden 50 Min., **von Altenberg nach Mügelu** aber 5 Stunden 30 Minuten.

Die Entfernung zwischen **Lauenstein** und **Geising** ist mit 0,67 Meilen, zwischen **Geising** und **Altenberg** mit 0,34 Meilen ermittelt worden.

Vom abgedachten Zeitpunkte an werden die Beförderungszeiten bei den zwischen **Leipzig** einer- und **Grimma**, beziehentlich **Colditz** und **Baldheim**, sowie **Rochlitz** andererseits courfahrenden Posten für die Strecke **Leipzig-Liebertwolkwitz** wie folgt, festgesetzt:

zwischen **Leipzig** und **Thonberg** — Stde. 15 Min.,

zur Expedition in **Thonberg** — " 5 "

zwischen **Thonberg** und **Liebertwolkwitz** — St. 40 Min.

Die Gesamtbeförderungszeit zwischen den Endpunkten einer jeden der gedachten Posten erhöht sich darnach um 5 Minuten.

Die Entfernung beträgt

zwischen **Leipzig** und **Thonberg** 0,30 Meilen,

„ **Thonberg** und **Liebertwolkwitz** 0,89 Meilen.

II. Die 8¹/₂ Uhr Abends aus **Meißen** und 10¹/₄ Uhr Abends aus **Dresden** abgehenden Localzüge der Meißner Zweigbahn werden, unter Einstellung eines Begleiters, vom 1. December e. an zur Beförderung von Brief- und Fahrpostgegenständen zwischen **Meißen** und **Dresden**, beziehentlich **Köszichenbroda** benutzt werden.

Abänderung der postgeographischen Expeditionstabelle.

I. In den Bestellbezirk der Postexpedition zu **Geising** werden vom 1. December dieses Jahres an verwiesen:

Seite 53. **Fürstenu** — Dorf — Entf. 1 Stde.,

„ 56. **Geisinggrund** — einz. Häuser — Entfernung ³/₄ Stde.,

Georgenfeld (Alt- u. Neu-) — Marktfloden — Entf. 1¹/₄ Stde.,

„ 63. **Gottreu** (Gottgetreu) — Dorf — Entf. 1 Stde.

„ 76. **Hartmannsmühle** bei **Geising** — Mühlengebäude — Entf. ¹/₂ Stde.,

„ 131. **Müglitz** — Drißchaft — Entf. 1¹/₂ Stde.,

„ 152. **Ober-Löwenhain** — Dorf — Entf. ³/₈ Stde.,

„ 221. **Unter-Löwenhain** — Dorf — Entf. ³/₈ Stde.,

„ 240. **Zinnwald** (Alt- und Neu-) — Floden — Entf. 1 Stde.

Zu streichen, beziehentlich nebst Beifügen, sind

Seite VIII. **Geising**,

„ 3. **Alt-Geising**,

„ 55. **Geising**,

„ 139. **Neu-Geising**.

Nachzutragen ist:

Seite IV. **Geising**, Postexpedition.

Dem Bestellbezirke der Postexpedition zu **Thonberg** bei **Leipzig** werden vom abgedachten Zeitpunkte an zugewiesen:

Seite 124. **Mariabrunn** — Heilanstalt — Entf. ¹/₂ Stde.,

„ 209. **Stötteritz** — Dorf mit Rittergut — Entfernung ³/₈ Stde.

Zu streichen ist:

Seite 178 bei **Neudnitz** der Beifüg: „mit **Neu-Neudnitz**“.

„ 209 **Straßenhäuser am Thonberg** nebst Beifügen,

„ 215 **Thonberg** nebst Beifügen.

Nachzutragen ist:

Seite 141 **Neu-Neudnitz** — Dorf — **Thonberg** — angrenzend,

„ VII **Thonberg** bei **Leipzig**, Postexpedition.

II. Seite VIII ist nachzutragen:

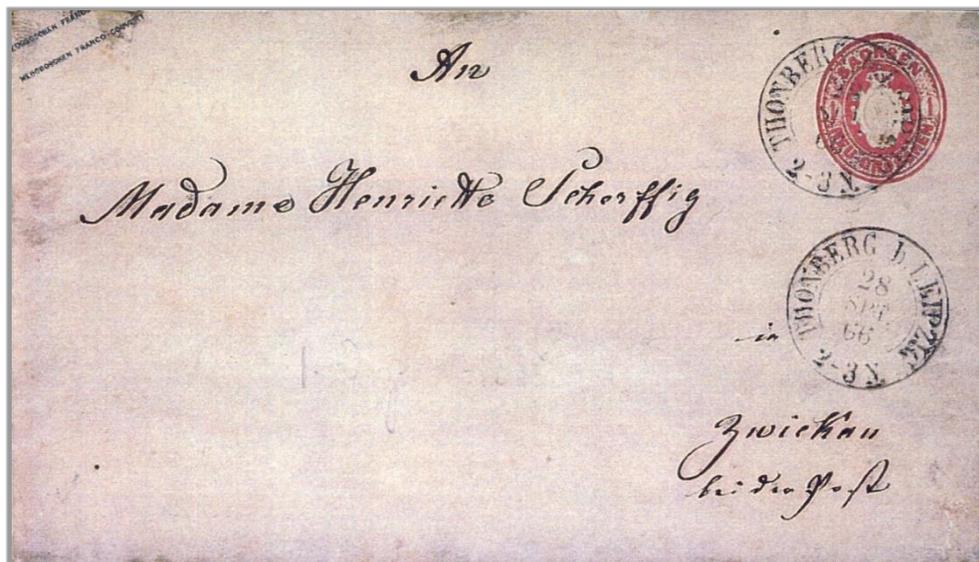
Chrenhain — **Altenburg** — mit Bestelldienst.

Hiernächst ist die Briefsammlung in **Chrenhain** in der auf Seite VIII der Expeditionstabelle angegebenen Weise als bestellende Poststelle vorzumerken:

Seite 16 bei **Boderitz** (bei **Altenburg**), Entfernung von **Chrenhain** $\frac{1}{2}$ Stunden,

Meilenzeiger für Thonberg bei Leipzig.

N a c h		V o n		N a c h		V o n		N a c h		V o n	
		Thonberg bei Leipzig				Thonberg bei Leipzig				Thonberg bei Leipzig	
Meilen:		Meilen:		Meilen:		Meilen:		Meilen:		Meilen:	
Aderf.	15	Grimma	4	Marienber.	13	Honneburg	7				
Altenberg	16	Gröbzig	11	Marxneufir.	15	Hofweitz	9				
Altenburg	5	Gröbzig	3	Marxstadt	2	Hotzenfir.	12				
Annaberg	13	Großhain	11	Meerane	7	Hüdenau	14				
Aue	12	Großhartmannsdorf	12	Rechtfeuer	12						
Auerbach	13	Großröhrsdorf	15	Reichen	11						
		Großschöna	22	Reulowitz	5						
Bärenstein b. Annab.	14	Grüna	9	Rittweida	8	Ganda	14				
Bärenwoalde	12	Grünhain	12	Roritzburg	12	Gandau	18				
Baunzen	19	Guttau	20	Rügeln bei Döb.	6	Göhlenberg	13				
Bergschneid	16			Rügeln bei Pirna	15	Göhlenberg	10				
Bernsdorf	23			Rühlitz	13	Görlitzwalde	20				
Bischofsnerda	17	Gainsberg-Deuben.	13	Rützen	9	Görlitz	13				
Borna	4	Gartenstein	11	Ruzsch	5	Görschkeberg	14				
Brambach	17	Gartha	7	Rytau	11	Görschke	7				
Brand bei Freiberg	11	Gartha bei Chemnitz	10			Görschkeberg-Neust.	11				
Brandis	2	Gartmannsdorf	8			Görschke b. Neuzalka	21				
Breitenbrunn	14	Dawitschen	9	Reichsdorf	11	Görschke	17				
Buditz	13	Derlasgrün	12	Reigersdorf	21	Görschke	14				
Burgstädt	7	Derrnhut	23	Reulitz b. Bism.	18	Görschke b. Dresden	15				
Burkhardtswald	10	Dörfelde	24	Reulitz b. Chemn.	10	Görschke	13				
		Dohrenstein-Ernstthal	9	Reuzalka	21	Görschke	13				
Gainsdorf	10	Dohnstein bei Stolpen	17	Reuzstadt b. Stolpen	18	Görschke	19				
Gamenz	16	Dummelsch	11	Rieder-Derwitz	22	Görschke	22				
Carlsfeld	14			Rosen	10	Görschke	18				
Chemnitz	9	Jägergrün	13	Obercunnersdorf	22	Görschke	10				
Colditz	5	Johstadt	14	Oberlungwitz	9	Görschke	9				
Connewitz	1	Johannebergstadt	14	Ober-Oderwitz	22	Görschke	20				
Crimmitschau	8			Oberwiesenthal	15	Görschke	8				
Crottendorf	14			Oberwitz	10	Görschke	19				
Cunewalde	21	Kabla	11	Oderwitz	10	Görschke	17				
		Kieritzsch	3	Oelsnitz b. Nischenstein	14	Görschke	8				
Dahlen	6	Kirchberg	11	Oelsnitz im Voigtl.	14	Görschke	10				
Deutsch-Cuniefeld	15	Kleinwelta	19	Oppach	21	Görschke	10				
Dippoldiswalde	14	Klingenberg-Colm.	13	Orelmünde	12	Görschke	1				
Döbeln	8	Klingenthal	15	Oschatz	7	Görschke	13				
Dohna	15	Klosterlausitz	8	Ostra bei Döbeln	8	Görschke	11				
Dresden	13	Königsbrunn	14	Ostritz	24	Görschke	4				
		Königsgrün	17			Görschke	12				
Ebersbach	21	Königsgrün	18			Görschke	12				
Ehrenfriedersdorf	12	Königsgrün	12			Görschke	12				
Eibau	22	Köthen	5			Görschke	12				
Eibenstock	13	Kreischa bei Dresden	14			Görschke	12				
Einfiedel bei Chemnitz	10	Kreischa	10			Görschke	12				
Eisenberg	7					Görschke	12				
Elster	15	Laubegau	14			Görschke	12				
Elsterberg	11	Lauenstein	16			Görschke	12				
Elstra bei Gamenz	17	Laua	14			Görschke	12				
Elsterlein	12	Lauter	4			Görschke	12				
Entritzsch	1	Leipzig	12			Görschke	12				
		Leisnig	6			Görschke	12				
Falkenstein	13	Lengenfeld im Gebirge	12			Görschke	12				
Falka	10	Lengenfeld im Voigtl.	12			Görschke	12				
Franzenberg	9	Leutersdorf	22			Görschke	12				
Frauenstein	14	Leisnig	9			Görschke	12				
Freiberg	11	Leisnig	16			Görschke	12				
Freiburg	5	Leisnig	8			Görschke	12				
		Leisnig	1			Görschke	12				
		Leisnig	14			Görschke	12				
		Leisnig	22			Görschke	12				
		Leisnig	11			Görschke	12				
		Leisnig	16			Görschke	12				
		Leisnig	9			Görschke	12				
		Leisnig	14			Görschke	12				
		Leisnig	4			Görschke	12				
		Leisnig	10			Görschke	12				
		Leisnig	7			Görschke	12				



Die Verwendung des Ortsstempels ist lt. Göbeler bis zum Jahre 1870 registriert

Fortsetzung folgt.

Arnim Knapp. München, Renate Springer, Köln

Die Missionstätigkeit der Brüdergemeine Herrenhut und Kleinwelka mit Südafrika.

Briefe nach und aus Südafrika über Großbritannien (London), Belgien (Ostende) und Preußen (Aachen).



Das **Symbol der Brüder-Unität ist das Lamm**. Es gehört zu den ältesten christlichen Symbolen überhaupt. Bereits im 4. Jahrhundert wurde es als Zeichen der christlichen Kirche unter Kaiser Konstantin verwendet. In der Alten Brüder-Unität (Böhmische Brüder) taucht es erstmals 1541 in einem Gesangbuch auf. Das Lamm mit der Siegesfahne steht für Jesus Christus und seinen Sieg über die Welt (Offenbarung 5). Das Lamm-Signet ist in allen Unitätsprovinzen zu finden. Es ist ein einigendes Band der Brüder-Unität in aller Welt. Die lateinische Umschrift:

»**Vicit agnus noster eum sequamur**« heißt übersetzt:
 »**Unser Lamm hat gesiegt, lasst uns ihm folgen**«.

Die Böhmisches Reformation

Seit etwa 1360 wandten sich Prediger im böhmischen **Prag** öffentlich gegen Missstände in der Kirche. Sie predigten auf Tschechisch und auf Deutsch. Große Menschenmassen strömten herzu, denn so wurde der Glaube für sie spannend und lebensnah. 1391 wurde die Bethlehemskapelle gebaut, eine Predigtkirche für 3.000 Menschen.

Hier predigte auch **Jan Hus**. Bald nach seinen öffentlichen Auftritten wurde der Kelch das Symbol der von ihm ausgelösten Bewegung. Dahinter stand die Forderung, dass nicht nur Priester das Abendmahl in Brot und Wein empfangen sollten. Auf dem **Konzil von Konstanz**, der großen abendländischen Kirchenversammlung, wurde Jan Hus inhaftiert und 1415 zum Tode verurteilt und verbrannt. Sein Einstehen für Wahrhaftigkeit in der Kirche ist nicht untergegangen.



Einige Hus-Anhänger zogen ins süd-böhmische Tábor, um ein endzeitliches Jerusalem aufzubauen. Andere blieben in Prag und bildeten die **Utraquistenkirche**. Ihr Name bezieht sich auf das lateinische Wort für den Genuss des Abendmahls »in beiderlei Gestalt« (als Brot und Wein).

Die Herrnhuter Brüdergemeine geht auf die Böhmisches Brüder-Unität zurück. Diese entstand 1457 als evangelische Kirche. Die Böhmisches Brüder lebten fast 200 Jahre als Christen in der Minderheit mitten im katholischen Königreich Böhmen. Sie legten einen besonderen Wert auf die Lebensordnung ihrer Gemeinschaft. Ihr letzter Bischof in Böhmen war der bekannte Pädagoge Johann Amos Comenius.

Hus auf dem Scheiterhaufen
 (Spiezer Chronik, 1485)

Die zweite Wurzel der heutigen Brüdergemeine ist die Gründung des Ortes **Herrnhut** in der Oberlausitz. Nachfahren der Böhmisches Brüder siedelten sich ab 1722 hier auf dem Grundbesitz des jungen Reichsgrafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf an. Zinzendorf war Lutheraner und stand der kirchlichen Erneuerungsbewegung des Pietismus nahe. Aus diesen beiden Wurzeln entstand die Herrnhuter Brüdergemeine, die sich zu einer neuen und eigenständigen Bewegung entwickelte, die über die Böhmisches Brüder und den Pietismus hinauswuchs.



Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf zur Mission:

Wir suchen Erstlinge aus den Nationen, und wenn wir deren zwei bis vier haben, so überlassen wir sie dem Heiland, was er durch sie tun will. (Generalsynode Berthelsdorf, 1756)

Der Heiland soll uns aus den Augen heraus funkeln, dass man's sehe, dass er in uns lebt. (Londoner Predigten, 1756)

Er bezeichnete seinen Grundplan „*zuförderst mit allen Kindern Gottes in der ganzen Welt Cameraden zu seyn*“.

Er war einer der ersten, der das Wort „ökumenisch“ auf die weltweite Gemeinschaft aller Christen anwendete.

Die ökumenische Orientierung war ein grundlegendes Motiv in Zinzendorfs Denken.

Brüder-Unität, Brüdergemeine, Herrnhuter

Die Brüdergemeine hat verschiedene Namen: **Brüder-Unität** leitet sich vom lateinischen »**Unitas Fratrum**« ab, dem Namen der Böhmisches Brüder im 15. bis 18. Jahrhundert, und dem heute gebräuchlichen weltweiten Namen unserer Kirche. **Herrnhuter Brüdergemeine** weist auf Herrnhut in Sachsen hin, den Ort der Neugründung im 18. Jahrhundert.

Der damaligen Sprache ist **das fehlende d** geschuldet; man sprach von der »Gemeine«. Erst später setzte sich der Begriff »Gemeinde« durch. Im Eigennamen der Brüdergemeine fehlt das d bis heute.

Weitere im deutschsprachigen Bereich gebräuchliche Namen sind **Evangelische Brüdergemeine** und **Evangelische Brüder-Unität**.

Moravian Church ist der englische Name, der ebenfalls auf den Ursprung in Böhmen und Mähren hinweist. Auch im Spanischen (**Iglesia Morava**) und im Französischen (**Eglise morave**) hat sich die ursprüngliche geographische Heimat im Namen erhalten.



Quelle: www.herrnhut.ebu.de/

Herrnhut in den Anfangsjahren (Ausschnitt einer Landkarte)

Im Jahre 1722 verlassen die Reste der Böhmisches Brüder Mähren unter Führung von Christian David und siedeln sich auf den Besitzungen des Grafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf an. Ihre Siedlung nennen sie Herrnhut.

Das Ziel von Zinzendorf war die Ausbreitung des Evangeliums in der Welt. Als 1731 ca. 70 Mähren nach Herrnhut auswandern richtet der Kaiser eine scharfe Beschwerde an den sächsischen Kurfürsten. Die Untersuchung verlief recht glimpflich, doch fordert der Kurfürst in dem am 22. November 1732 u.a. die Ausweisung Zinzendorfs (1. Ausweisung). Nach dem Tode des Kurfürsten Augusts II. gelang es den Räten die Ausweisung rückgängig zu machen. Aber Misstrauen und Anfeindungen gegen Zinzendorf wuchsen weiter, und am 20. März 1736 erfolgte die 2. Ausweisung Zinzendorfs. Eine zweite sächsische Untersuchungskommission mit einem genauen Visitationsplan soll alles genau kontrollieren. Diese Kommission hatte verschiedenes auszusetzen sprach sich aber für eine Tolerierung der Herrnhuter Gemeinde als Augsburger Konfessionsverwandte aus.

Das Verhalten des sächsischen Hofes machte die unsichere Lage der Herrnhuter Siedler deutlich und zwang sie über andere Niederlassungen nachzudenken.

So z.B. in Holland, England, Grönland und Nordamerika.

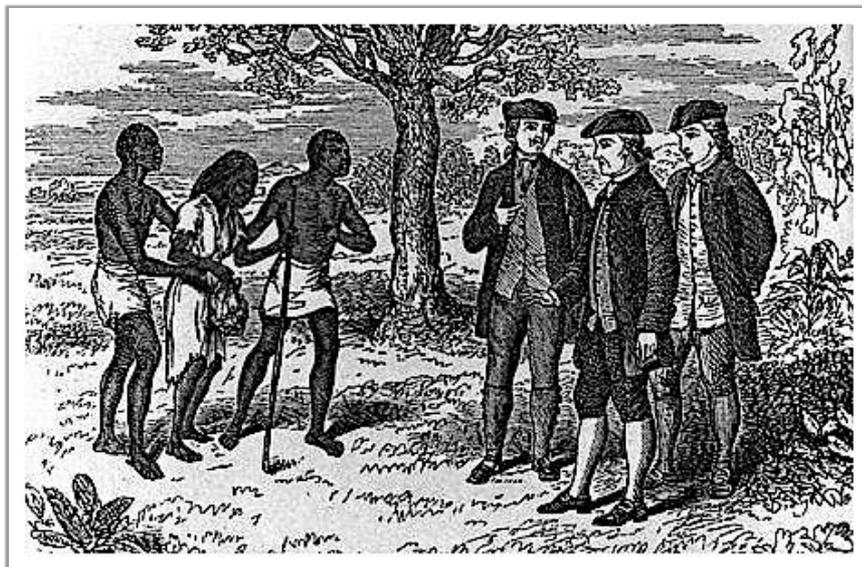
1747 kehrte Zinzendorf nach Sachsen zurück und ihm wurde durch eine landeskirchliche Kommission die Übereinstimmung mit der Augsburger Konfession bestätigt, und seine Brüdergemeinde empfing im Versicherungsdekret vom 20.9. 1749 die völlige Freiheit der Verkündigung und Gemeindeorganisation bei bleibender Verbundenheit mit der sächsischen Landeskirche.

Quellen: Bahlke, Joachim: Geschichte der Oberlausitz; Marsch, Angelika: Bilder zur Augsburger Konfession und ihre Jubiläen, Weißenborn (bayern) 1980; Meyer, Dietrich: Zinzendorf und die Herrnhuter Brüdergemeinde, Göttingen; Naumann, Günther: Sächsische Geschichte in Daten, München 1994; Unitätsarchiv Graf ohne Grenzen, Herrnhut 2000

Missionsgeschichtliche Bedeutung



Die Arbeit in Südafrika begann bereits fünf Jahre nach Aussendung der ersten Missionare zu den Sklaven in der Karibik. Sie geht auf den mährischen **Handwerker Georg Schmidt** zurück, der nach sechsjähriger Haft, die er in der Heimat wegen seines evangelischen Glaubens erlitt, 1737 ganz allein ins Land kam bald die Station Genadendal errichtete. Nach der Taufe von fünf Khoi (»Hottentotten«) kam es zum Konflikt mit der kirchlichen und kolonialstaatlichen Obrigkeit, die sich am Wirken Georg Schmidts störte und 1743 dessen Abberufung erreichte. Erst 49 Jahre später konnte die Brüdergemeinde an seinem Werk wieder anknüpfen. In Würdigung der Verdienste Georg Schmidts und der Brüdergemeinde nannte Nelson Mandela 1994 das Hauptquartier des südafrikanischen Präsidenten »Genadendal«



Einfacher Portobrief

Adressat: Reverend Johann Christian Breutel

Beförderung: CAPETOWN (Postbezirk des Caps der Guten Hoffnung) nach HERRNHUT (Kg1.Sächsischer Postbezirk) vom Juli 1852. Spedition mit der **H. M. S. "Radamanthus"** über LONDON, BELGIEN und AACHEN (siegelseitige Stempel "11 AU 11 1852" von LONDON und "SEEBRIEF PER ENGLAND UND AACHEN 12 8 B", sowie die Bahnposten "MINDEN 13/8 II BERLIN" und „MAGDEBURG-LEIPZIG“). Nach HERRNHUT.

Ausschnitt

Kopie der Brieffrückseite



Brieffrückseite
mit dem Aufgabestempel



Sammlung Arnim Knapp

Auf der Adressseite befindet sich der Aufgabestempel
"GENERAL POST OFFICE CAPETOWN" ohne Datum.

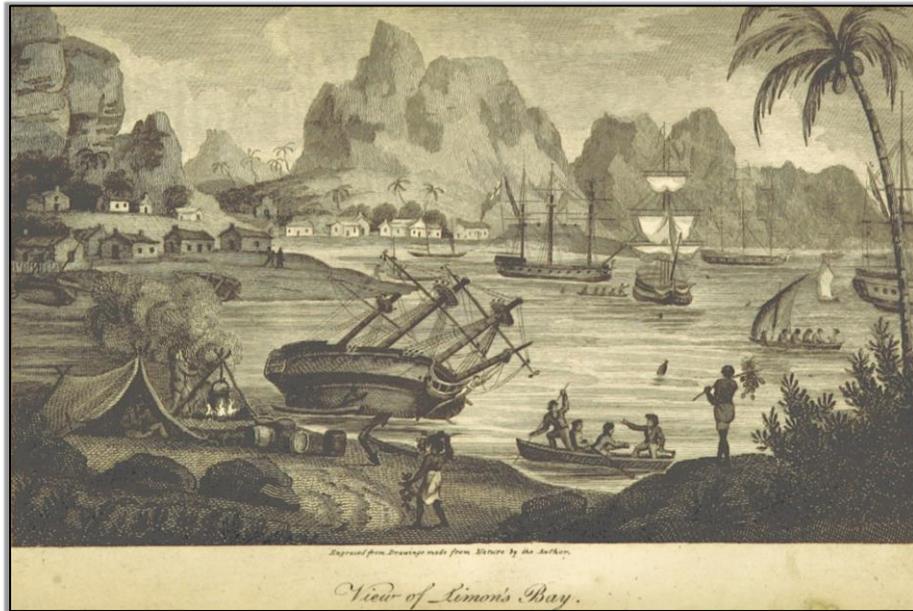
"Die Porto -Taxe für die Correspondenz nach und aus Großbritannien und Irland ect. bei der Spedition durch Preußen und Belgien betreffend". Die angebrachten Korrekturen sind darauf zurückzuführen, dass es sich um eine ganz neue Gebührenrechnung handelte, die durch den genannten Postvertrag zwischen Großbritannien und Preußen erst wenige Tage vor Ankunft des Briefes bekannt wurde. Auf der Siegelseite kennzeichnet die Taxziffer "14" den außervereinländischen Portoanteil von 14 Ngr. Dies war der Postverwaltung des Vereinigten Königreichs zu vergüten.

Die Portogebühren richteten sich nach den Bestimmungen der Königlich Sächsischen Post-Verordnung Nr. 966 vom 16. Mai 1852:

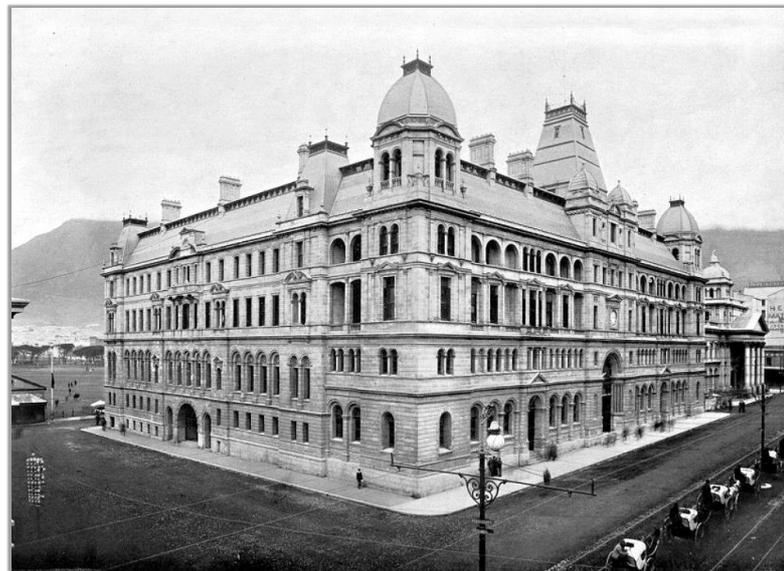
Seeporto Cape Town bis London	= 1 Shilling	= 10 Ngr.
Seeporto Transit Belgien bis Aachen	= -/4 Pence	= 4 Ngr. Taxziffer „4“
Bis Aachen	= 1sh./4 p	= 14 Sgr. für England Taxziffer „14“
Vereinsporto		= 3 Ngr.
Porto Empfänger		= 17 Ngr. Taxziffer „17“



Modell der H.M.S. Radamanthus



„via Simon's Bay“ (der Hafen von Kapstadt)



General Post-Office von Cape Town ca. 1895



Schalterraum des Postoffice ca. 1895



Johann Christian Breutel. erlangte u.a. als Bischof der Herrnhuter Brüdergemeine, weniger als Naturwissenschaftler Bekanntheit. In Fachkreisen ist allenfalls der Name „Breutelia“ bekannt, einer überwiegend tropischen Moosgattung, die Wilhelm Philipp Schimper ihm zu Ehren aufstellte. Dies belegt, dass Breutel Mitte des 19. Jahrhunderts in Bryologenkreisen eine gewisse Bekanntheit erlangt hatte.

Nach der Grundschulzeit kam Breutel 1799, wohl auf Wunsch der den Herrnhutern religiös nahestehenden Eltern, nach Ebersdorf (heute Ortsteil von Saalburg-Ebersdorf) in die dortige Anstalt der Brüdergemeine und erlernte das Beutlerhandwerk. Er freundete sich mit dem Apothekerlehrling Aschenbach an und begeisterte sich mit diesem für die Botanik. Bis 1814 blieb Breutel in der Ebersdorfer Brüdergemeine, um nach abgeschlossener Lehre zum Vorsteher des Brüderchors in Gnadenfrei [später Oberpeilau (poln. Piława Górna)] berufen zu werden. Breutel wurde 1819 zu einem Diakonus der Bräderkirche ordiniert und erhielt bald darauf den Ruf als Pfleger und Vorsteher der Brüdergemeine in Neuwied.

Im Frühjahr 1824 unternahm Breutel eine Reise in die Schweiz, wo er in Thun Sophie Röderer kennenlernte, die er im September des gleichen Jahrs heiratete. Nach seiner Versetzung zur Brüdergemeine in Niesky (sorb. Niska) stieg Breutel in den folgenden Jahren innerhalb der Hierarchie der Unität auf. So wurde er 1832 Mitglied der Ältestenkonferenz, was den Umzug von Niesky nach Berthelsdorf bei Herrnhut (sorb. Ochranow) nach sich zog. 1835 besuchte Breutel die Gemeinden in Ebersdorf, Neudietendorf, Gnadau, Christiansfeld (Dänemark) sowie die Herrnhuter Sozietät in Kopenhagen. Im Jahr darauf wurde Breutel in das Missionsdepartment der Unität gewählt, 1840 erhielt er den Auftrag zu einer Visitation der Missionsstationen auf den Westindischen Inseln.

Eine zweite derartige Reise folgte 1853 zu den Missionsstationen in Südafrika. Christian Breutel besuchte dabei auch die Missionsstation Gnadenenthal. Im selben Jahr wurde er zum Bischof der Herrnhuter Brüdergemeine ernannt. Schließlich besuchte Breutel die Gemeinde in Haarlem (Niederlande), wohin sein Sohn Carl Julius einen Ruf erhalten hatte. Zunehmende gesundheitliche Probleme, u.a. die Verschlechterung des Gehörs bis zur völligen Taubheit machten die Niederlegung seiner Ämter notwendig. Er starb an den Folgen eines Schlaganfalls in Herrnhut – In seinem für die Herrnhuter Brüdergemeine verfassten Lebenslauf erwähnt Breutel eine wissenschaftliche Tätigkeit nur am Rande. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass sich Breutel bereits in seiner Jugend in Ebersdorf, v.a. aber dann in Gnadenfrei und Neuwied intensiv mit Botanik beschäftigte. Gefördert wurde er u.a. von Bischof **Johann Baptist von Albertini**, einem hervorragender Kenner der lokalen Flora der Lausitz, speziell aber der Pilze. Breutel widmete sich v.a. den Moosen und suchte deshalb den Kontakt zu dem Apotheker Heinrich Christian Funck im oberfränkischen Gefrees, einem Spezialisten auf dem Gebiet der Kryptogamienkunde. Dieser reagierte erst zögerlich, doch entwickelte sich in Breutels Neuwieder Zeit ein reger brieflicher Austausch.

Quelle: Eduard Hertel, **Breutel, Johann Christian**, in:

Sächsische Biografie, hrsg. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V., bearb. von Martina Schattkowsky,

Hinweis:

In der Zeitschrift „philatelie Nr. 267, Januar 1999, 51. Jahrgang, Seite 58/59 mit der Überschrift: „Herrnhut in Sachsen und die Unitas Fratrum“ hat Frau Renate Springer einen sehr informativen Artikel über die Herrnhuter Missionsstation Gnadenenthal in Südafrika veröffentlicht.

Missionare die in Südafrika für die Brüdergemeine tätig waren

Weiz, Ernst Theodor 1827 Aug. 7 geb. in Königsfeld Lehrer

- 1859 Sept. 20 Trauung in Kleinwelka mit Maria Franziska Schammer
- 1860-89 Missionsdienst in Südafrika-Ost (Missionar)
- 1860 Gnadenthal, Clarkson
- 1861-64 Shiloh
- 1864-68 Clarkson
- 1868-79 Shiloh
- 1879 Herrnhut (zur Synode)
- 1881-87 Baziya (im Krieg zerstört)
- 1887 Shiloh
- 1889 Rückkehr nach Deutschland
- 1904 Febr. 5 Tod in Kleinwelka

Roser, Rudolph Ferdinand 1819 Apr. 12 geb. in Stuttgart Apotheker

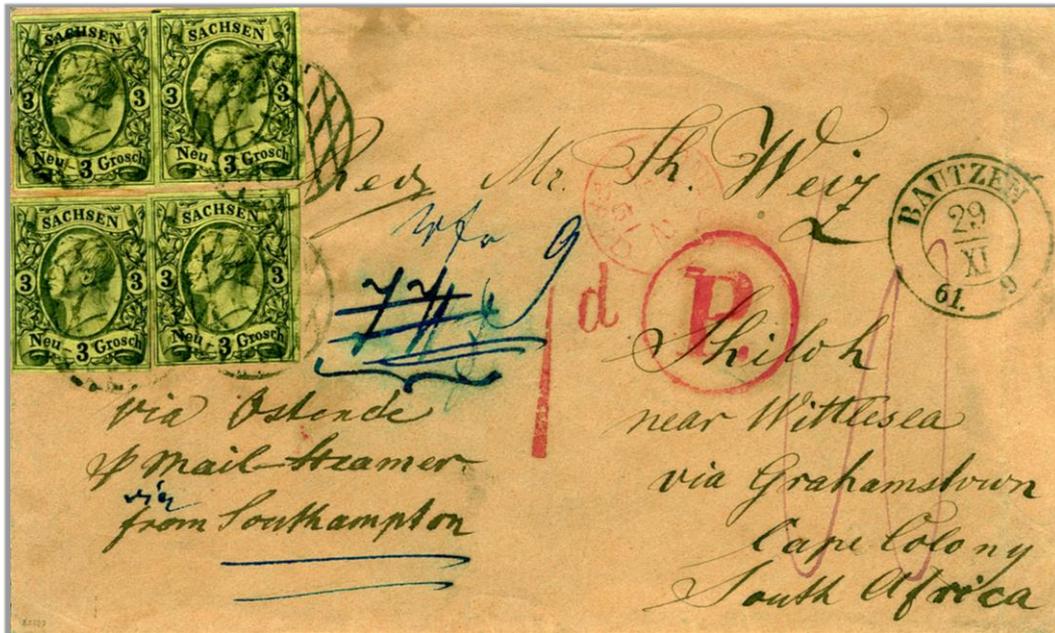
- 1848 Nov. 6 Trauung in Neuwied mit Anna Caroline Stephan
- 1849-69 Missionsdienst in Gnadenthal / Südafrika-West (Arzt u. Missionar)
- 1869 Rückkehr nach Europa
- 1883 Sept. 7 Tod in Stuttgart

Ballein, Rudolph Johannes 1828 Sep. 19 geb. in Gnadenberg

- 1865 Juni 11 Trauung in Herrnhut mit Schw. Anna Louise Lund
- 1865-81 Inspektor der Gehilfenschule in Gnadenthal / Südafrika-West (Missionar)
- 1881/82 Krankheitshalber Rückkehr nach Deutschland
- 1888 Juni 22 Tod in Herrnhut

Kunick, Wilhelm Friedrich 1839 März 25 geb. in Modlau / Schlesien Tischler, Lehrer

- 1874 Sept. 1 Trauung in Kleinwelka mit Elise Jannasch
- 1874-1901 Missionsdienst in Südafrika-West (Missionar)
- 1874-83 Mamre
- 1883 Mitglied der Helfer-Konferenz f.d. westl. südafrikanische Provinz
- 1896/97 Europurlaub
- 1897-1901 Mamre
- 1901 Febr. 24 Tod in Mamre

Brief an den Missionar **Ernst Theodor Weiz**

ex Sammlung Arnim Knapp

Missionsstation **Shiloh bei Wittlesea** über Grahamstown



Sammlung Jürgen Herbst

An Bischof von Grahamstown auf der Missionstation Balotta bei Queenstown

Gebühren für die ersten beiden Briefe frankiert mit der Johann-Ausgabe

Einfacher Frankobrief

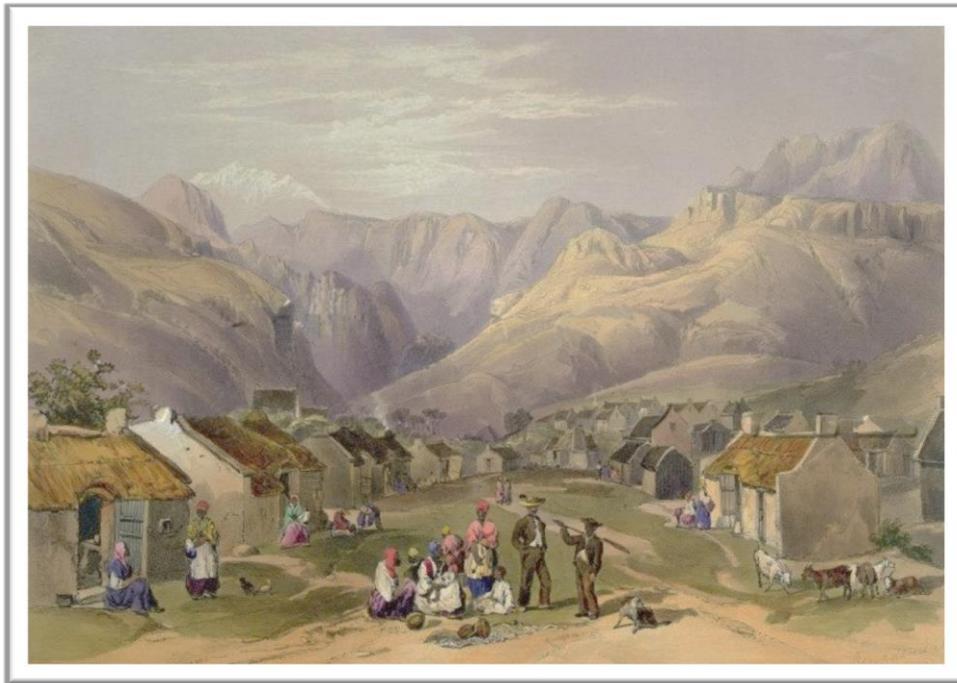
von BAUTZEN bzw. DRESDEN nach SHILOH b. WITTLESEA bzw. QUEENSTOWN (Postbezirk der Kap Kolonie) 1861, Spedition über Preußen, Belgien, England und mit britischen Schiffen nach KAPSTADT.

Das Porto berechnet sich nach dem Inhalt der Verordnung Nr. 1598 vom 12. VII. 1857, "Die Portotaxe für die Correspondenz nach dem Kap der guten Hoffnung betreffend". Danach wurde ab Juli 1857 das britische Seeporto zwischen England und dem Kap der guten Hoffnung von 1 Shilling 6 Pence oder für den einfachen Brief gesenkt.

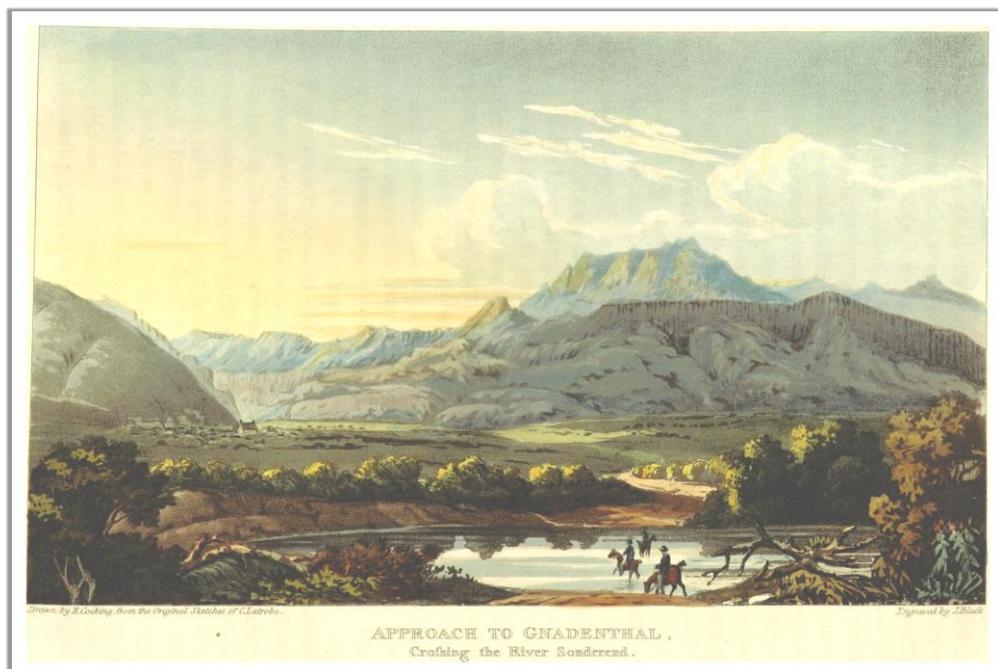
belgischem Transitporto und internem britischem Porto	= 4 Ngr.
<u>Seeporto bis Kapstadt</u>	<u>= 5 Ngr.</u>
Außervereinsländisches Porto	= 9 Ngr. = 10 pence
<u>vereinsländische Porto</u>	<u>= 3 Ngr.</u>
Zusammen	= 12 Ngr.

Inlandsporo = 1 p vom Empfänger zu zahlen

Einige Eindrücke aus der Missionsstation in Genadetal Südafrika



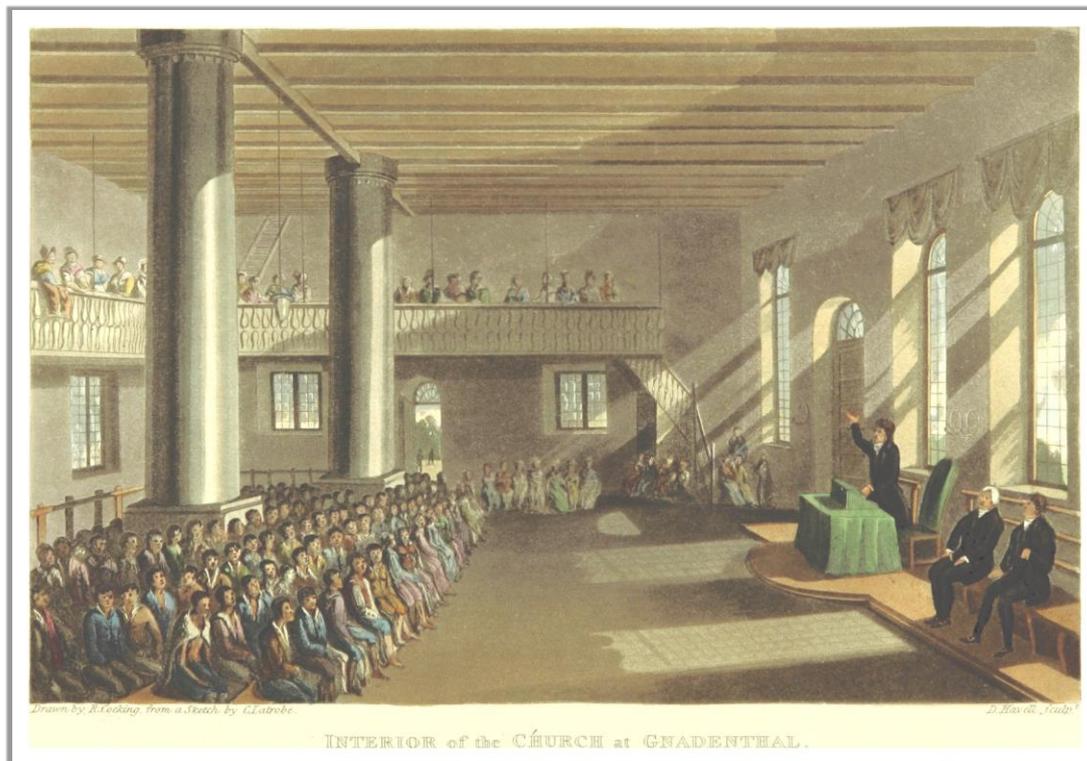
Genadental Mission Station (c. 1849) von George French Angas



Ankunft in Gnadenthal



Die Filialkirche und Missionsstation von Groenkloof bei Gnadenthal



Gottesdienst in der Gnadenthaler Kirche

Quelle der letzten drei Bilder:
R. Cocking (from a sketch by C.I. Latrobe) - *Journal of a Visit to South Africa in 1815 and 1816*,
by LATROBE, Christian Ignatius

Drei Briefe an die Missionsstation Genadenthal bei Caledon

Brief an den Missionar **Ferdinand Rudolph Roser** mit Absendeort „BAUTZEN“

ex Sammlung Arnim Knapp

Doppelter Frankobrief

Gewicht 1 14/20 Loth

Beförderung: BAUTZEN nach GENADENTHAL (Postbezirk der Kap der Guten Hoffnung) 1862, Spedition über Preußen, Belgien, England und mit britischen Schiffen nach KAPSTADT.

Das Porto berechnet sich nach dem Inhalt der Verordnung Nr. 1598 vom 12. VII. 1857, " Die Portotaxe für die Correspondenz nach dem Kap der guten Hoffnung betreffend". Danach wurde ab Juli 1857 das britische Seeporto zwischen England und dem Kap der guten Hoffnung von 1 Shilling 6 Pence oder für den einfachen Brief gesenkt.

belgischem Transitporto und internem britischem Porto	= 8 Ngr.
<u>Seeporto bis Kapstadt</u>	<u>= 10 Ngr.</u>
Außervereinsländisches Porto	= 18 Ngr. = 1 sh./8 p
<u>vereinsländische Porto</u>	<u>= 6 Ngr.</u>
Zusammen	= 24 Ngr.
Inlandsporo = 2 p vom Empfänger zu zahlen	

Zwei Briefe an den Missionar **Johannes Rudolph Ballein** mit Absendeort „HERRNHUT“



Sammlung Christian Springer



Sammlung Christian Springer

Zwei Briefe an die Missionsstation **St. Marks bei Queentown** mit Absendeort „SCHANDAU“

ex Sammlung Arnim Knapp



Sammlung Jürgen Herbst

Gebührenberechnung der letzten vier Briefe frankiert mit der Wappen-Ausgabe

Einfacher Frankobrief

Beförderung: SCHANDAU (Kgl. Sächsischer Postbezirk) nach QUEENSTOWN im Postbezirk des Caps der guten Hoffnung von 1865 bis 1867, Spedition über Preußen, Belgien und England (Transitstempel 'LONDON PAID').

Gesamtportogebühren richten sich nach den Bestimmungen der Verordnung Nr. 2308 vom 2. April 1863 „Die Taxe für die Korrespondenz nach mehreren überseeischen Ländern ect. bei der Spedition über England“.

Vereinsländischen Portoanteil	= 2 ¼ Ngr.
Transit Belgien, Großbritannien + Seepporto	= 12 Ngr. bis CAPE TOWN = 1 sh./2p
Zusammen	= 14 ¼ Ngr.

Inlandsbeförderung = 1 p vom Adressaten zu bezahlen

Beförderungsdauer = 44 Tage

Die ¼ Ngr. mussten mit 3 Pfennigen frankiert werden

Kleinwelka in der Oberlausitz

Kleinwelka / Mały Wjelkow wurde 1345 das erste Mal urkundlich als „de Welkove“ erwähnt. Der Ort ist eine sorbische Gründung und wurde als erweiterter Rundweiler angelegt. 1519 fand der Ort als „Manns-Lehngut cleine Wilke“ Erwähnung. 1626 kommt es zum Bau eines neuen Rittergutes. Dieses Gut wechselte mehrmals den Besitzer und gelangte 1746 in den Besitz des Sorben Matthäus Lange (Matej Dołhi).

Matthäus Lange, der die Herrnhuter Brüdergemeine – gegründet durch Graf von Zinzendorf – nahestand, gab der in der Mitte des 18. Jahrhunderts entstandenen Erweckungsbewegung der Sorben 1751 auf seinem Schloss in Kleinwelka einen Begegnungs- und Versammlungsort sowie Heimstatt nach Herrnhuter Vorbild. Zunächst dachte er nicht an eine Koloniegründung. Da aber durch den reichlichen Zustrom an Teilnehmern zu den Gottesdiensten das Schloss nicht mehr genügend Platz bot, war es notwendig, sieben Jahre später, 1757 einen neuen Versammlungsort zu errichten.

Mit dem Bau des Kirchsaals und weiterer Gebäude begann man einen Plan für den neuen Ort der Kolonie Kleinwelka zu entwerfen. Es sollte ein Ort nach dem Vorbild ähnlich wie Herrnhut und Niesky entstehen. Graf von Zinzendorf, der das Projekt begleitete, gab dem entstehenden Ort einen eigenen Namen und nannte ihn „Wendisch-Niska“. Dieser Name hat sich aber nur einige Jahre bis 1767 erhalten. In den folgenden Jahren begann eine rege Bautätigkeit. Nach dem Bau des



Kirchsaals wurden neben einigen Wohngebäuden wichtige Häuser wie das Brüderhaus (1764), das Schwesternhaus (1770), das erste Haus der Knabenanstalt (1778) und das Diasporahaus (1778) sowie das erste Haus der Mädchenanstalt (1781) usw. errichtet. 1799 zählte Kleinwelka Kolonie als eigenständiger Ort und Brüdergemeine bereits 433 Bewohner.

Eine wichtige Rolle über 150 Jahre spielte in Kleinwelka ab 1778 die Knaben- und Mädchenanstalt für Kinder. An die-

ser Lehranstalt, einem wichtigen Bildungszentrum der Oberlausitz, erhielten hauptsächlich Missionskinder von Missionaren der Herrnhuter Kolonien aus Afrika, Asien, Amerika sowie Europa über mehrere Jahre ihre schulische Ausbildung, bis sie in die höheren Klassen an das Herrnhuter Pädagogium in Niesky wechselten.

Die Kolonie Kleinwelka geriet seit der Gründung, auf Grund des Herrnhuter Prinzips der wirtschaftlichen Eigenregie, immer wieder in Konflikt mit der Bautzener Bürgerschaft. Der Handel durfte nur konkurrenzlos für die Bautzener gestaltet werden. Selbst Graf von Zinzendorf befürchtete derartige Probleme mit der Ansiedlung der Brüdergemeine in der Bautzener Region. Erst 1795 erhielt die Kolonie Privilegien von Bautzen für einige gewerbliche Tätigkeiten. Doch schon damals konnte sich konkurrenzlos der Kupferschmied Friedrich Gruhl mit seiner später berühmten Glockengießerei durchsetzen.

1864 erhielt Kleinwelka eine Postexpedition und etwas später eine Poststation. Mit der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Bautzen–Königswartha am 2. Dezember 1890 verbesserten sich die Verkehrsverhältnisse für die Bewohner. Durch die geschaffene Infrastruktur siedelten in Kleinwelka einige Betriebe an. So gründete ein Kirschauer Fabrikant am Bahnhof eine Baumwollspinnerei, die später in eine Lumpenreißerei umgewandelt wurde. 1912 wurde ein Lager der sächsischen Armeeverwaltung eingerichtet. Dessen Wasserleitung versorgte bis zum Bau einer dorfeigenen Kleinwelka mit Trinkwasser. Und bis heute wird in einer Produktionsstätte am Ortsrand von Kleinwelka deutschlandweit bekannte Bautz'ner Senf hergestellt.

Quellen: www.schwesternhaeuser.de/kleinwelka; Wikipedia Kleinwelka

Zwei Briefe aus Kleinwelka an den Missionar **Friedrich Wilhelm Kunick** in der Missionsstation Mamre bei Malmesburg



Sammlung Jürgen Herbst

Einfacher Franko Brief

Gebühren ab 29. Mai 1873 über Belgien, England bis Kapstadt = 11 $\frac{3}{4}$ Gr.

Inlandsgebühr = 1 penny



Sammlung Jürgen Herbst

Einfacher Franko Brief

Gebühren Inland

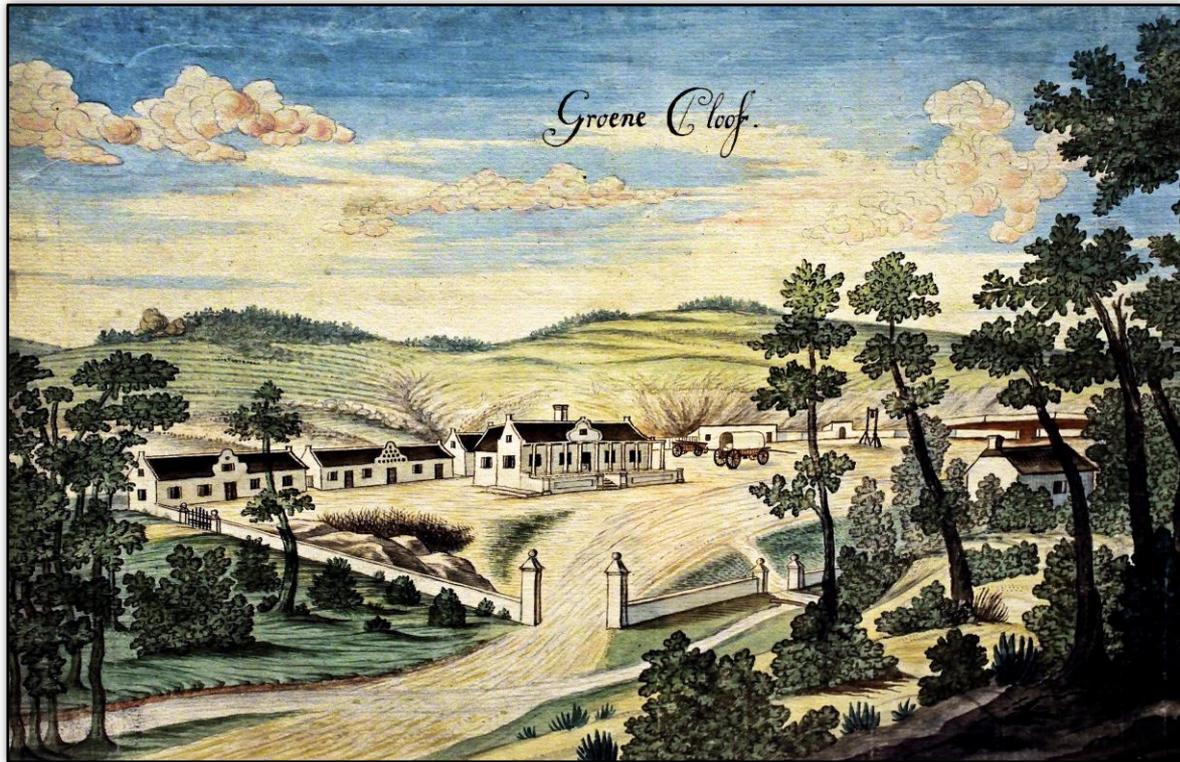
= 10 Pfennige

Ausland über Belgien, England bis Kapstadt ab 1. Juli 1876

= 50 Pfennige

Zusammen

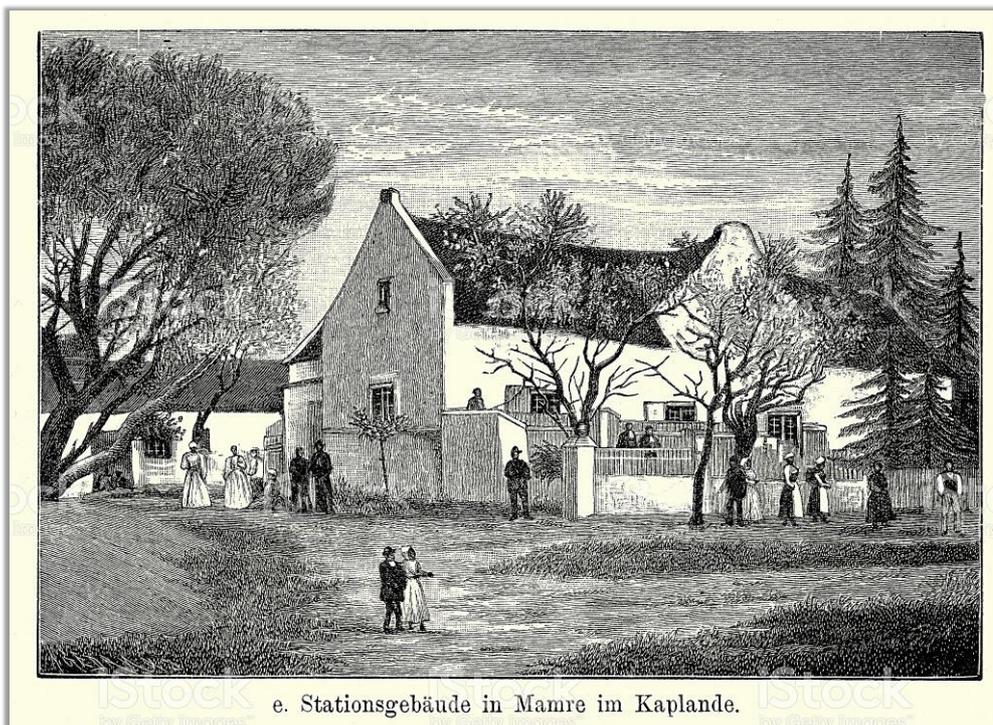
= 60 Pfennige



Missionsstation Mamre

Mamre wurde im 16. Jahrhundert gegründet, als der damalige Gouverneur des Kaps, Willem Adriaan van der Stel, eine Militär- und Viehstation in der Region errichtete, um zu verhindern, dass das Siedlervieh von den örtlichen Bewohnern, den Khoi Khoi, gestohlen wurde.

Mamre wurde ursprünglich auf den beiden Höfen De Kleine Post und Cruywagenskraal im Groene Kloof gegründet. Diese wurde später eine Rinderfarm der Niederländischen Ostindien-Kompanie bis 1791.



e. Stationsgebäude in Mamre im Kaplande.



1808 begrüßte Lord Caledon, der Gouverneur des Kaps, die Gründung einer Missionsstation Mamre von J.F. Kohrhammer und J.H. Schmitt, zwei mährische Missionare aus Deutschland. Schilfhäuser mit stark weiß getünchten Wänden wurden von Einheimischen gebaut, die in der Anfangszeit die Mission besuchten. Diese Häuser wurden in langen Reihen gebaut und ihre Dächer waren in einem einzigartigen Stil gedeckt. Einige dieser Häuser wurden restauriert und sind zusammen mit einer Vielzahl von Obstbäumen, die auf dem Gelände gepflanzt wurden, ein Zeugnis der deutschen Missionare.



Quellen: Wikipedia; www.artefacts.co.ca

Georg Størmer, Oslo / Norwegen

Telegraf-Depeche nach Hammerfest Juli 1857

Der Artikel wurde erstmalig in der NFT "Norsk Filatelistisk Tidsskrift" Nr. 2/2018 veröffentlicht. Für die vorliegende deutsche Fassung wurde der Autor von Kirstin Jebautzke bei der Übersetzung unterstützt.

Eine spannende Geschichte

Vor Weihnachten wurde eine große Sammlung 4-Skilling-Oscar-Briefmarken mit Stempeln versteigert, die der «Grand Old Man» der norwegischen Philatelie, F.C. Moldenhauer Jr., gesammelt hatte. Einer der Höhepunkte war eine sogenannte "Telegraf Depeche" (siehe Abbildung 1).

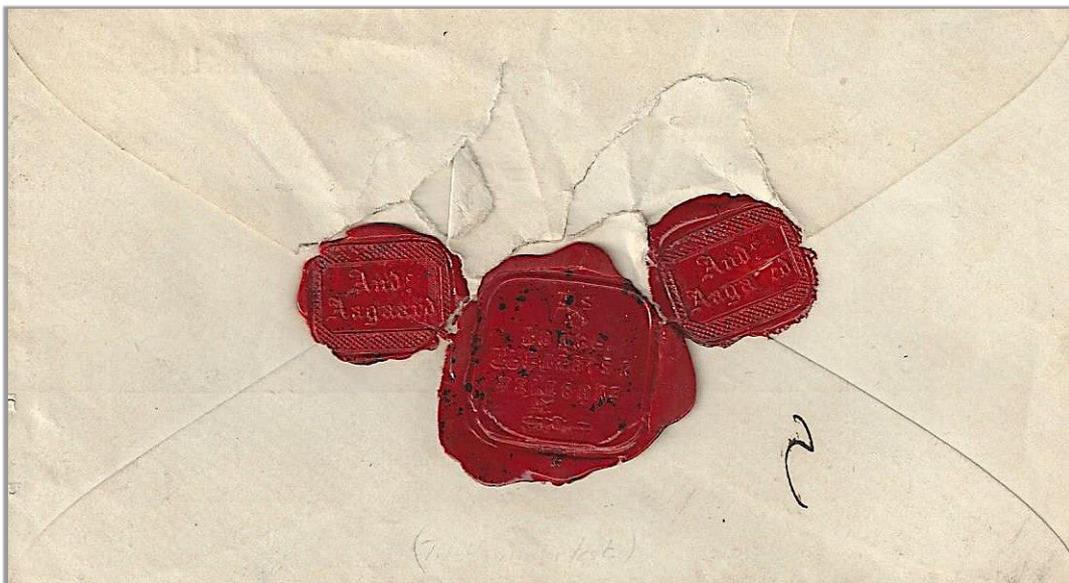
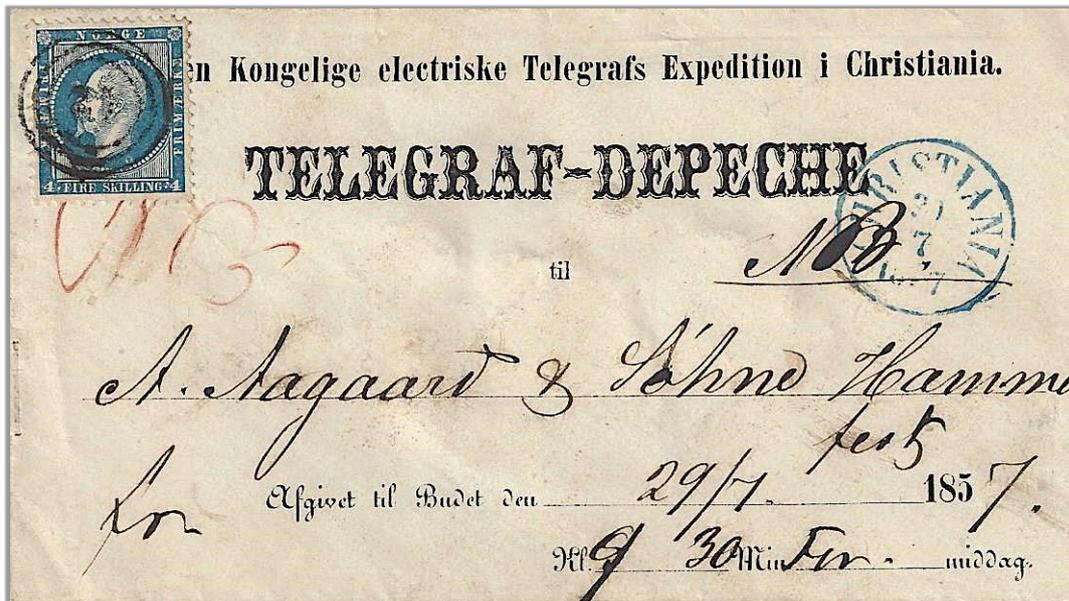


Abb. 1 zeigt die Vorder- und Rückseite eines Umschlags mit dem Text "Telegraf Depeche", der am 11. November 2017 auf der Moldenhauer Auktion in Oslo verkauft wurde.

Der Briefumschlag der «Den Kongelige electriske Telegrafs Expedition i Christiania» wurde an die Firma «A. Aagaard & Sønne, Hammerfest» rekommandiert geschickt und war mit vier Skilling Oscar mit Stempel-Nummer «42» frankiert und handgestempelt mit Christiania ^[1]29.7. 1857. Die Rückseite war mit drei roten Lacksiegeln versehen, der eine zeigt « KONGL. ELEKTRISK TELEGRAF» und die beiden anderen zeigen «Andr. Aagaard».

Um welche Besonderheit handelt es sich hier?

Aus der Briefmarkenliteratur, z. B. Wasenden [10], wissen wir, dass der Briefumschlag etwas enthielt, was man heute ein Telegramm nennt, und mit der Post vom Christiania (heute Oslo) nach Hammerfest in Nordnorwegen, 2.000 km nördlich von Christiania, geschickt wurde.

Das Telegramm wurde wahrscheinlich von einem Agenten für Andr. Aagaard (Tromsø) beim Christiania Telegrafkontor empfangen, Ref. Schumacher [5]. Der Agent hatte dafür gesorgt, dass die Depesche am 29. Juli um 9.30 Uhr vormittags nach Versiegelung an das Christiania Postkontor übergeben wurde, wo die Depesche am 29. Juli 1857 als eingeschriebener Brief nach Hammerfest weitergeleitet wurde – die Gebühr war in bar bezahlt worden.

Der Brief wurde mit der Eisenbahn zunächst nach Eidsvold befördert, dann mit dem Raddampfer auf dem großen See Mjøsa von Eidsvold nach Lillehammer transportiert und weiter entlang der Landstraße über Dovre/Dombaas nach Trondheim, wo der Brief wahrscheinlich am 8. August eintraf und mit dem Dampfer D/S Gler nach Hammerfest weitergesandt wurde. Dort traf der Brief am 14. August ein. Die D/S Gler wurde 1850 in Norwegen gebaut und hatte Propeller, aber auch Masten, Rigging und Segel (Ref. Gjelsvik «Nordland», Seite 82 und 115 [8]).

Was war der Grund dafür, dass man angesichts der damaligen Kommunikationsmöglichkeiten 1857 ein Telegramm mit der Post aus Christiania 2.000 km nach Hammerfest geschickt hat? Um dafür ein besseres Verständnis zu erhalten, lesen sie im Folgenden einige Beispiele aus anderen Ländern zu dieser Zeit.

Ausländische Telegrafische-Depeschen aus den 1850er Jahren, die per Post versandt wurden, werden sehr selten dargestellt, aber einige wurden gefunden. Norwegen hatte enge wirtschaftliche und technische Beziehungen mit Deutschland, sodass uns vielleicht Depeschen aus den alten deutschen Staaten eine Antwort geben können. Deutsche «Telegraf-Depeschen» mit Briefmarken vor 1860 sind sehr selten und nur wenige wurden mit einer Abbildung gefunden:



Abb. 2.1 In der ehem. Sachsen-Sammlung von Horst und Arnim Knapp, Köhler Auktion 25.9. 2010 Teil I kann man als Los-Nr. 48 einen rekommandierten Telegramm-Umschlag aus Dresden nach Bautzen, eine Straßenentfernung von etwa 60 km, vom 2. Januar 1852 finden. Dieses ist der früheste bekannte frankierte Telegramm-Umschlag aus Sachsen (und aus Deutschland?) und eines von nur zwei Telegrammen mit der Friedrich-August-Ausgabe.



Abb. 2.2 Auch in der ehem. Knapp-Sammlung, Köhler Auktion 26.3. 2011 Teil II findet man als Los-Nr. 76 einen Telegramm-Umschlag vom 3. Juli 1858 aus Zwickau nach Greiz im Gebiet von Thurn & Taxis, eine Straßenentfernung von etwa 26 km.



Abb. 2.3 Ein Thurn & taxischer Telegramm-Umschlag vom 6.3.1857 von Eisenach (preußische Postverwaltung) nach Herleshausen, eine Straßenentfernung von etwa 20 km. Es wurde nur die Briefgebühr verklebt, Einschreibe- und Expressgebühren wurden über einen Postschein verrechnet. Dieses ist der früheste registrierte Telegramm-Umschlag von Thurn & Taxis (Abb. Corinthila –Auktion 29. Mai 2015, Los 4004). Die Thurn & Taxis-Post verfügte nicht über eigene Telegrafstationen. Sie übernahm lediglich die Weiterbeförderung der Telegramme des Deutsch-Österreichischen Telegraf-Verbands. Es wurden die Telegrammformulare der fremden Postverwaltungen verwendet und mit Thurn & Taxischen Briefmarken frankiert. Quelle: Jürgen Naab: Thurn & Taxis Frankaturen 1852-67 Seite 344.



Abb. 2.4 Dieses ist einer der frühesten bekannten frankierten Telegramm-Umschläge von Hannover. Die Depesche wurde am 22.4.1856 von Emden nach Aurich, eine Straßenentfernung von etwa 30 km, gesandt. (Abb: 12. Boker-Auktion Köhler 8.2. 1997, Seite 12-7-93, Los 291)



Abb. 2.5 In der Preußen-Sammlung von Rolf Dieter Jaretsky, Abb. Edition D'Or Band XLIII (2014) Seite 203, findet man einen rekommandierten Telegramm-Umschlag vom 15.3. 1859 von Stralsund nach Barth, eine Straßenentfernung von etwa 32 km.



Abb. 2.6 Badische «Telegrafische Depesche» von Freiburg nach Altbreisach, eine Straßenentfernung von etwa 25 km, vom 12. Januar 1858, frankiert mit 3 Kreuzer bis 10 Meilen (ca. 74 km) plus 6 Kreuzer Einschreibgebühr, die der Empfänger zu bezahlen hatte. Quelle: ArGe Baden: Baden-Handbuch Band II, 2013: Die Freimarkenausgaben des Großherzogtums Baden 1851-1868, Seite 356.



Abb. 2.7 Württembergische „Telegrafische Depesche“ vom 30.1. 1858 aus Ellwangen nach Crailsheim gesandt, eine Straßenentfernung von etwa 23 km. Abb. 8. Boker-Auktion, Köhler 12.11.1988, Seite 8-19-6., Los 448.

Vergleichen wir diese alt-deutschen «Telegrafische Depeschen» mit Straßenentfernungen von etwa 20 bis 60 km mit dem norwegischen Umschlag von 1857 aus Christiania nach Hammerfest, eine Entfernung von 2.000 km (Abb.1.), versteht man, dass der Bedarf, in Deutschland über große Entfernungen Depeschen mit der Post zu versenden, sehr begrenzt war.

Hier gab es in den 1850er Jahren ein gut entwickeltes Netz von Telegrafienlinien mit z. B. ca. 3.800 km Telegrafienlinien in Preußen 1854, obwohl die Entfernung von Berlin zur preußischen Grenze bei Königsberg nur 700 km betrug. In Sachsen, das wesentlich kleiner als Preußen war, gab es 1854 ein Netz von 547 km Telegrafienlinien, ähnlich wie in Südnorwegen Ende 1855.

Mit seiner viel kleineren Bevölkerung unterhielt Norwegen erst 1864 ein ähnliches Netz wie es Preußen 1855 hatte, aber auch nur bis nach Trondheim, etwa 500 km nördlich entfernt von Christiania. Erst im Jahr 1871 konnte man nach Hammerfest telegrafieren, das etwa 2.000 km von Christiania entfernt ist (siehe Abb. 1).

Der geschichtliche Hintergrund

Um die „Langstrecken“-Hammerfest-Depesche (Abb.1) näher zu untersuchen, lag es für mich nahe, das Telegrafienmuseum in Oslo zu besuchen. Ich wurde hier von Anne Solberg sehr freundlich aufgenommen. Sie zeigte mir mehrere Bücher und interessante Dokumente.

Die Telegrafiengeschichte Norwegens ist in den Büchern von Bugge [1], Bastiansen [4] und Rinde [6] sehr ausführlich beschrieben. Im Folgenden werde ich eine kurze Zusammenfassung der relevanten Informationen geben.

Nach dem Revolutionsjahr 1848 stieg das Interesse der europäischen Machthaber an einer schnelleren Kommunikation mit der neuen elektromagnetischen Technologie, "Telegrafie" genannt, und entsprechend am Aufbau des Netzes der Telegrafienlinien. Neben dem Deutsch-Österreichischen Postverein gründeten die wichtigsten altdeutschen Staaten mit Österreich den Deutsch-Österreichischen Telegrafien-Verein, der am 1. Oktober 1850 seinen Dienst aufnahm. In diesem Vertrag war die Weiterbeförderung von Telegrammen durch die Postverwaltung ausdrücklich vorgesehen, solange noch keine Telegrafienleitungen in allen Orten aufgebaut waren, damit die Telegramme über die letzte Telegrafienstation hinaus zum Empfänger gelangen konnten.

Die erste bedeutsame norwegische Telegrafienlinie wurde im Januar 1855 von Christiania nach Drammen und später im selben Jahr von der schwedischen Grenze in Halden über Christiania nach Mandal gegründet. Zu diesem Zeitpunkt waren die meisten und wichtigsten Länder in Europa bereits seit einigen Jahren durch ein umfangreiches Telegrafiennetz mit dem Nachbarland verbunden. Nachdem Großbritannien im Jahr 1851 Kabel im Kanal installiert hatte, unterhielt man durchgehende Telegrafienverbindungen von London zum Schwarzen Meer. Dies wurde während des Krimkriegs (1854-57) und später sehr wichtig.

Dänemark baute seit 1854 Telegrafienlinien mit Verbindungen nach Hamburg und dem riesigen Streckennetz auf dem Kontinent auf, und ab 1855 wurde ein Kabel unter dem Öresund nach Schweden verlegt. Es zeigte sich, dass Norwegen mit seiner bedeutenden Schifffahrt, Fischerei und seinem Außenhandel sich auf das schwedische Telegrafien-System verlassen musste, sobald es mit Dänemark und dem Kontinent in Verbindung treten wollte.

Der Krimkrieg bot unter anderen gute Zeiten für die norwegische Schifffahrt, Fischerei und Holzwirtschaft. Ein erhöhter Eintrag von Steuern, Zöllen und Gebühren gab dem Storting (norwegisches Parlament) die Möglichkeit, die Entwicklung der notwendigen Infrastruktur zu finanzieren. In Rekordzeit wurden die Kommunikationswege auf- und ausgebaut: Die Bahn wurde 1854 nach Eidsvold gebaut, ab 1855 wurde den Postdiensten mehr Aufmerksamkeit gewidmet, und ab 1855 wurden Telegrafienverbindungen in Norwegen und ins Ausland hergestellt.

Kristiansand S

Kristiansund N



Abb. 3 Die Entwicklung des norwegischen Telegrafennetzes, ref. Bugge [1].

Die Einrichtung von Telegrafennetzen und -stationen im ganzen Land war eine große Investition, die über mehrere Jahre hinweg durchgeführt werden musste. Ende 1855 wurden Telegrafennetze von der schwedischen Grenze in Halden nach Christiansand S und Mandal errichtet. Dies wird mit der roten durchgezogenen Linie angezeigt. Die gepunktete rote Linie von Mandal nach Bergen zeigt, was 1857 gemacht wurde, während die blaue Linie die Eröffnung der Strecke von Christiania (Oslo) über Dombås nach Christiansund N und Trondheim im Jahr 1858 anzeigt.

Das Jahr 1857 war herausfordernd. Der Krimkrieg endete und damit endete der stetige wirtschaftliche Wachstum und es kam vielmehr zu niedrigeren Einnahmen für den Staat. Die internationale Währungskrise breitete sich im Herbst 1857 von den Vereinigten Staaten über Großbritannien nach Hamburg aus, dem wichtigsten Außenhandels- und Finanzzentrum der norwegischen Wirtschaft.

Durch koordinierte staatliche und private Bemühungen gelang es, die schädlichen Auswirkungen zu

begrenzen, aber insgesamt wurde die Handlungsfreiheit des Staates und damit die Möglichkeiten, den Telegrafenausbau weiter voranzutreiben, reduziert. Kontinuierliche Telegrafennetze nach Nordnorwegen wurden verschoben. Erst 1868 kamen telegrafische Linien nach Bodø, nach Tromsø erst im Jahre 1869 und es dauerte schließlich bis 1871, bis die Linien fertiggestellt werden konnten und Hammerfest und Vadsø in diesem Jahr ihre Telegrafennetze erhielten. Bis 1868 mussten alle telegrafischen Nachrichten in die nördlichsten Gebiete per Post von der nächsten Telegrafennetzstation übermittelt werden (siehe Brief in Abb. 1 nach Hammerfest).

Telegrafennetzstationen befanden sich in größeren Städten und Gemeinden. Ein wichtiger Teil des vom Staatstelegrafennetz durchgeführten Dienstes bestand daher darin, telegrafische Depeschen mit der Post an die umliegenden Bezirke zu schicken. Ein solches Telegramm wurde als einfachen Brief mit vier Skilling Porto versandt, mit einer Barzahlung für Einschreiben.

Nach deutschem Vorbild wurden spezielle Telegramm-Umschläge (siehe Abb. 1 und 2) hergestellt. Die Umschläge wurden vom Telegrafennetzamt in einem geschlossenen Sack an die nächstgelegene Poststelle transportiert und von dort wurden sie mit der Post oder mit einem eigenen Boten direkt zum Empfänger gebracht. Aus diesem Grund finden wir keine Transit- oder Empfängermarken auf den norwegischen Depesche-Umschlägen.

Teure Telegramme

Telegrafieren bedeutete, dass innerhalb weniger Stunden Nachrichten aus dem In- und Ausland empfangen werden konnten – aber dies war sehr teuer. Die Person, die eine telegrafische Nachricht senden wollte, musste einen Preis zahlen, abhängig von der Anzahl der Wörter und der Entfernung. Zusätzlich wurden Post- und Einschreibebühren für die Postweiterleitung fällig.

Ved Taxering til Udlandet aavendtes for den norske Porto den foran anførte Zonetaxttabel beregnet fra Grændsen, altsaa 1 Krone for indtil 25 Mil. I de fleste af Europas Fastlandsstater var 1ste Zone kun indtil 10 geogr. Mil, 2den indtil 25 og 3die indtil 50. Sverige havde fra norsk Grændse 3 Zoner à 1 Krone; i 1ste Zone laa Göteborg, i 2den Helsingborg, i 3die Stockholm; desuden betaltes 13 Øre i Budpenge for hvert Telegram. For enkelt Telegram fra Christiania til Stockholm betaltes altsaa Kr. 4.13. Taxten for enkelt Telegram fra Christiania til Kjøbenhavn beregnedes saaledes:

Norsk Porto	1 Krone
Svensk Transitporto	2 »
«Sundtold» (Øresundskablen)	2 »
Dansk Porto	2 »
Tilsammen 7 Kroner.	

For Transit gjennem Danmark betaltes (Øresundskablen iberegnet) 4 Kroner for et enkelt 25 Ords Telegram, nu betales 58 Øre i Transit for 20 Ord.

Følgende Taxter kan anføres som Exempler. Enkelt, 20 Ords, Telegram fra Christiania til:

Hamburg	Kr. 8.83
Berlin	» 12.30
London	» 21.13
Paris	» 25.20
Bordeaux	» 29.07

hertil kom for alle Lande hinsides Hamburg undtagen England Kr. 1.83 i Budpenge for hvert Telegram.

Det norske Sprog kunde ikke benyttes længere end til og med Hamburg.

Abb. 4 Preise für Telegramme von Norwegen ins Ausland 1855 in Øre und Kronen. Bei der Umrechnung von Skilling in Øre / Kronen wurde der Umrechnungskurs von 1877 verwendet, wobei 3 Skilling auf 10 Øre eingestellt wurden. Ref. Bugge Seite 102 [1].

Das Inlandsporto für einzelne Telegramme (weniger als 25 Wörter) bis zu 25 Meilen (etwa 250 Km. betrug eine Krone. Im Vergleich dazu lag das Inlandsfrankieren für einen gewöhnlichen Brief bei vier Skilling oder ungefähr 13 Øre, unabhängig von der Entfernung. Ein einzelnes Telegramm von Christiania nach Paris dauerte ungefähr einen Tag und kostete ungefähr 25 Kronen (siehe Abbildung 4). Ein einfacher Brief von Christiania nach Paris dauerte ungefähr eine Woche und kostete 1857 26 Skilling, entsprechend 87 Øre, d. h. etwa ein dreißigstel des Preises von einem Telegramm.

Wir stellen fest, dass das Telegramm nur dann verwendet wurde, wenn der Zeitfaktor wichtig und wertvoll war. Im Vergleich zu einem einzelnen Brief hatte ein Telegramm auch den Nachteil, dass es aufgrund der begrenzten Anzahl von Wörtern viel weniger Informationen enthalten konnte. Nur ausnahmsweise war es aktuell, den Telegrafen zu benutzen. Unternehmen sendeten normalerweise nur kurze Nachrichten kombiniert mit zusätzlichen Informationen in Briefen.

In Norwegen wurden 1857 mehr als 40 Mal so viele Briefe wie Telegramme versandt, siehe Bastiansen auf Seite 27 [4] und „Årbok for Norsk Postvesen“ im Jahr 1920. Hjula Væveri, ein bedeutendes Industrieunternehmen mit Kunden im ganzen Land und einer Reihe von ausländischen Lieferanten, hat die Gesamtheit seiner Korrespondenz für die Nachwelt hinterlassen. Hier zeigt sich, dass der Gründer Halvor Schou tausende Briefe an Kunden und Lieferanten schickte, aber nur einige Dutzend Telegramme erhielt, siehe Rinde Seite 97 [6].

Auf der anderen Seite waren die Börsen in den größeren norwegischen Städten große Nutzer von Telegrafendiensten mit ständigem Informationsaustausch über Waren-, Devisen- und Wertpapierkurse und sie waren damit an die Hamburger Börse angeschlossen.

Bei der Erklärung der großen Kostenunterschiede zwischen Post und elektrischen Telegrafen war der wichtigste Grund, dass der Preis eines Telegramms die Investition in Leitungen und Kabel über lange Strecken rechtfertigen sollte. Darüber musste das Telegramm manuell an einer Anzahl von Stationen mit relativ kostspieliger Besetzung bearbeitet werden. Einfache Technologie und begrenzte Linienkapazität führten in bestimmten Situationen zu erheblichen Verzögerungen und geringeren Einnahmen aufgrund von "Warteschlangenproblemen", wie wir es immer noch bei der Eisenbahn finden.

Es zeigte sich bald, dass die Telegrafienlinien, die häufig von Handel und Schifffahrt genutzt wurden, eine befriedigende Rentabilität aufwiesen, während an den Küsten entlang große Verluste zu verzeichnen waren, die auf die stark saisonalen Fischereien zugeschnitten waren. Diese Linien waren oft in anspruchsvollem Gelände, wurden aber auf Nachfrage des Stortings im Rahmen der Bezirkspolitik durchgeführt. Im Jahr 1871, als eine Telegrafienverbindung nach Hammerfest hergestellt wurde, lagen 42% der Investitionen nördlich von Trondheim, während die Einnahmen nur 13% betragen (Quelle: Rinde Seite 88, usw. [6]).

Ein Telegramm nach Kristiansund N

Die vielleicht aufregendste Sache, die sich aus dem Besuch des Telemuseums ergab, war, dass mir eine Telegraf Depesche vom Oktober 1857 von Christiania an Christian Johnsen in Christiansund N, eine Straßenentfernung von etwa 568 km, gezeigt wurde. Wie in Abb. 4 ersichtlich, war es im Oktober 1857 nicht möglich, Telegramme weiter als nach Christiania zu senden. In diesem Fall hatte das Telemuseum nicht nur den Umschlag, sondern auch den Inhalt der eigentlichen Depesche, der einzigen registrierten Kopie von 1857, aufbewahrt.

Die Depesche mit Umschlag ist im Buch von Henrik G. Bastiansen abgebildet. [4]: Anne Solberg beim Telemuseet war sehr hilfreich und ich erhalte Scans des Briefes mit dem Inhalt (siehe Abbildung 5).

fra den Kongelige electriske Telegrafs Expedition i Christiania.

TELEGRAF-DEPECHE.

No. Q Antal Ord 3/21

Indleveret i Søndag den 18/10 1857 Kl. 1,10 Min. Ep middag.

Ankommen til Trondhø den 18 1857 Kl. 9 Min. 2 middag.

Ankommen til Christi den 18 1857 Kl. 9,14 Min. 1 middag.

Til Johnsen Kristiansund

Christiania

Mandemine v el serau
in facturando su cargamento
al precio corriente como te
aprecio a acabo y que
venga pronto.

Blanc

per Post.

Schroder

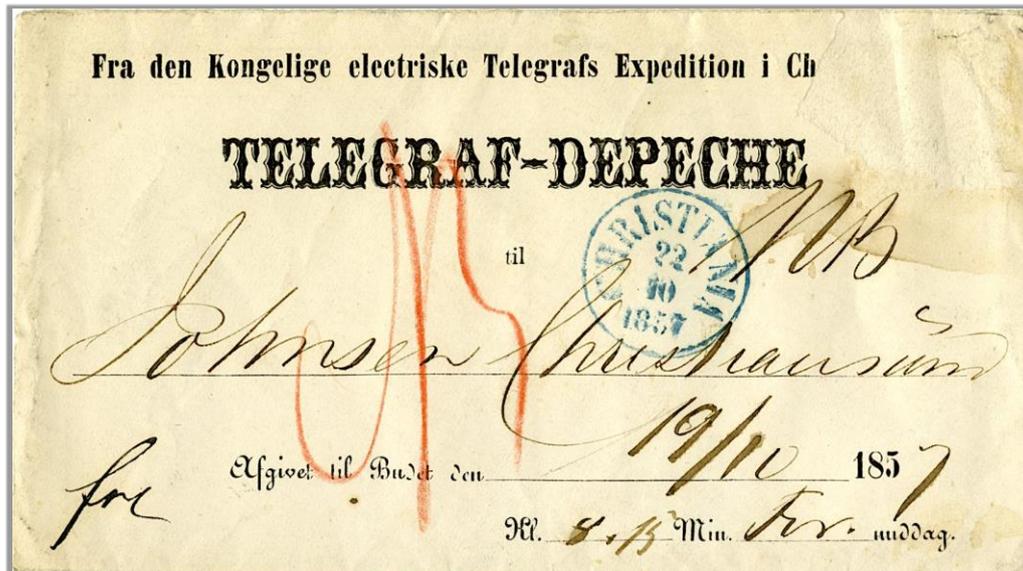


Abb. 5 Die Depesche im Telemuseum ist eine Nachricht von Santander in Spanien, die am Sonntag, den 18.10.1857 um 13.10 Uhr gesendet wurde. Der Text ist in Spanisch und beinhaltet eine kurze Nachricht bezüglich Versand und Rechnung und wurde sicherlich in Folge mit zusätzlichen Informationen per Brief versehen.

Die Depesche hat Frederikshald am Sonntag, den 18. Oktober um 21 Uhr passiert und ist um 21.16 Uhr, d. h. nach 8 Stunden in der Telegrafestation von Christiania angekommen! Unten steht „Pr. Post“ geschrieben. Die Depesche wurde in den Umschlag gelegt, versiegelt mit dem roten Siegel des Telegrafenamtes und mit einer Briefmarke frankiert (später vom Sammler entfernt). Die Depesche ist so dem Boten um 8.15 Uhr am Montag, den 19. Oktober übergeben worden und wurde an Christiania Post um 9 Uhr als ein eingeschriebener Brief an "Johnsen Christiansund (N)" weitergeleitet. Den Anweisungen folgend hat das Postamt Christiania den Umschlag am Donnerstag, den 22. Oktober bei der Abfahrt der nördlichen Post gestempelt.

Der Brief ging von Christiania nach Eidsvold mit dem Zug und mit dem Raddampfer über Mjøsa nach Lillehammer und wurde von hier über die Landstraße durch das Gudbrandsdalen nach Dombås transportiert. Von hier aus wurde die Post nach Christiansund N verteilt.

Der Brief wird bei der Ankunft in Christiansund N nicht gestempelt, aber wir müssen davon ausgehen, dass er etwa am 27. Oktober angekommen ist (siehe Hammerfest-Brief Abb.1 oben). Das Telegramm brauchte nur 8 Stunden von Santander nach Christiania, während die Weiterleitung per Post nach Christiansund N noch etwa eine Woche dauerte.

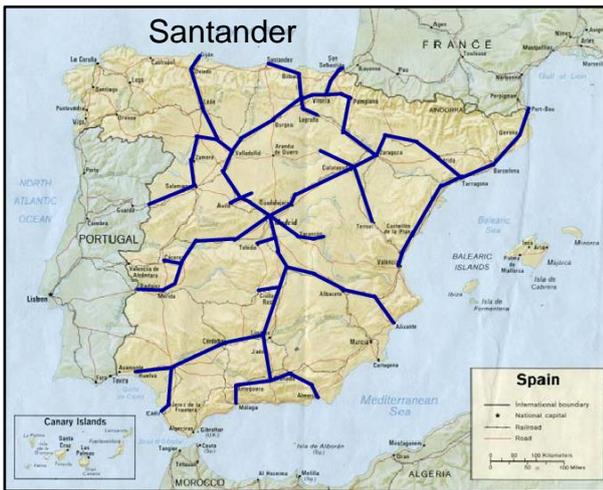


Abb. 6 zeigt die ausgedehnte Verbreitung von Telegrafennetzen in Spanien bereits im Jahr 1857. Die Depesche wurde von Santander geschickt, wo es ein Telegrafennetz gab. Santander ist ein Hafen an der Nordküste von Spanien. Die Stadt liegt in der Biskaya und war einer der wichtigsten Importhäfen für norwegische Stockfisch- und Holzprodukte.



Abb. 7 In meiner Sammlung habe ich einen Brief von der gleichen Firma, Christian Johnsen in Christianssand N, die diesen am 27. Mai 1864 an den Fischimporteure Balsiscueta y Cia, Bilbo, Spanien, der Nachbarstadt von Santander, schickte. Der Brief kam am 7. Juni nach elf Tagen in Bilbo an. Auf der Rückseite wurde der Brief mit dem Schiffstempel SANDØSUND 31.5.1864 gestempelt.

Der Brief wurde während des Deutsch-Dänischen Krieges verschickt und wurde wahrscheinlich per Schiff nach Christianssand S und von dort weiter mit dem Schiff D/S Viken nach Travemünde (Lübeck) geschickt (vgl. Die Rundschreiben der Norwegischen Post für 1864 und Gjelsvik "Staten" Seite 61 [9]) und weiter mit preußischer, französischer und spanischer Post nach Bilbo, dem Nachbarort von Santander (siehe Abb. 6).

Nach eigener Einschätzung würde ein Brief von Christianssand N nach Bilbo 1857 also etwa zwölf Tage dauern (siehe Abb. 7), während ein Telegramm den umgekehrten Weg über Christiania mit der Post kombiniert nur etwa neun Tage benötigte. Man konnte also, wenn man wollte, mit der Kombination aus Telegraf + Post etwa drei Tage sparen, aber das "Vergnügen" kostete mindestens 30 Kronen (siehe Abb. 4).

Der Brief von Christianssand N nach Spanien kostete von 1857 bis 1864 unverändert 26 Skilling plus vier Reales, die vom Empfänger zu bezahlen waren, oder etwa 1 Krone. Das ist ungefähr ein dreißigstel von dem, was ein Telegramm kostete. Man kann vielleicht annehmen, dass der Absender der Depesche mit der Erfahrung mit dem guten Telegrafensystem in Spanien (vgl. Fig. 6) den Preis normal gefunden hätte, weil er glaubte, dass die Depesche wegen einer durchgehenden telegrafischen Verbindung von Spanien nach Christianssand nur ein paar Tage dauerte!

Johnsen in Christianssund N

Der Adressat Christian Johnsen (1828 – 93) kam aus Christianssund N und war einer der führenden Produzenten und Exporteure von Klippfisch in Norwegen. Er stand auch hinter der „Erfindung“ des haut- und knochenfreien Klippfischs. Er kam als junger Mann aus Dänemark nach Norwegen und heiratete 1854 Jensine Wilhelmine Øwre (1828 – 1908) aus Ålesund. Das Ehepaar siedelte sich 1854 in Christianssund N an und hatte vierzehn Kinder, von denen dreizehn in der Familie aufwuchsen (Quelle: Wikipedia).

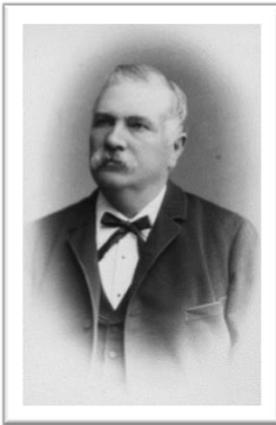


Fig. 8 Christian Johnsen. Fotograf: Joh. K. Engvig, Kristiansund.

Quelle: Romsdal Museum / Digitales Museum.

Die Hammerfest-Depesche

Ich habe drei Telegramm-Umschläge an A. Aagaard in Hammerfest aus den Jahren 1857-59 registriert. Leider sind die unterliegenden Depeschen verloren gegangen und es ist daher nicht möglich, etwas sicher über den Absender zu sagen. Es ist jedoch möglich, ein wenig darüber nachzudenken (siehe unten). Aus dem Jahr 1857 gibt es zwei Depesche-Umschläge, siehe Abbildung 1 aus Christiania, gestempelt am 29. Juli 1857 und Abbildung 9 aus Christiania, gestempelt am 26. Juli 1857.



Abb. 9 Der Depeschen-Umschlag mit der Rückseite, wie er in Wasenden [10] dargestellt ist, ist ähnlich dem in Abb. 1, aber am 26. Juli 1857 in Christiania gestempelt, d. h. drei Tage zuvor. Die Depesche wurde am 26.7.1857 um 10.29 Uhr "geliefert an den Boten". Wahrscheinlich erreichte die Depesche Trondheim am 1. August 1857, d. h. rechtzeitig, um mit der D/S Prinds Carl nach Hammerfest zu gelangen, wo sie am 7. August ankam, also sechs Tage später (Ref. Gjelsvik «Nordland» Seite 115 [8]).

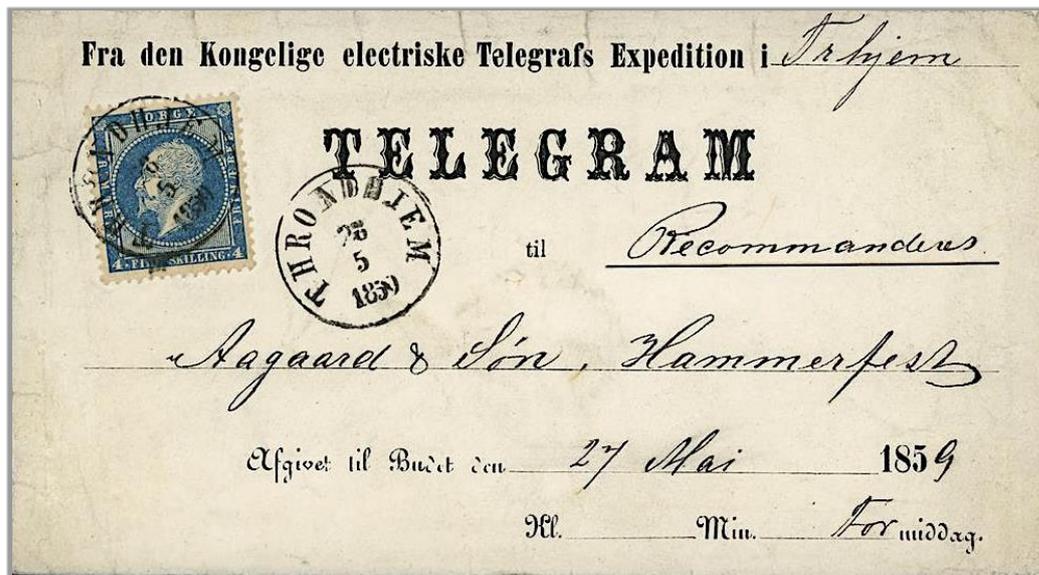


Abb. 10.1 Im Katalog von der Buskum Goldmedaillensammlung (Moldenhauer 12.11.2006) ist das Bild eines dritten Depesche-Umschlags an Aagaard & Søn, Hammerfest zu sehen, aber diesmal gesendet und gestempelt in Trondheim am 28.5.1859. Die Entwicklung des Telegrafen hatte nun die Kommunikationszeit mit Hammerfest auf etwa sechs Tage reduziert (siehe Fig. 3).

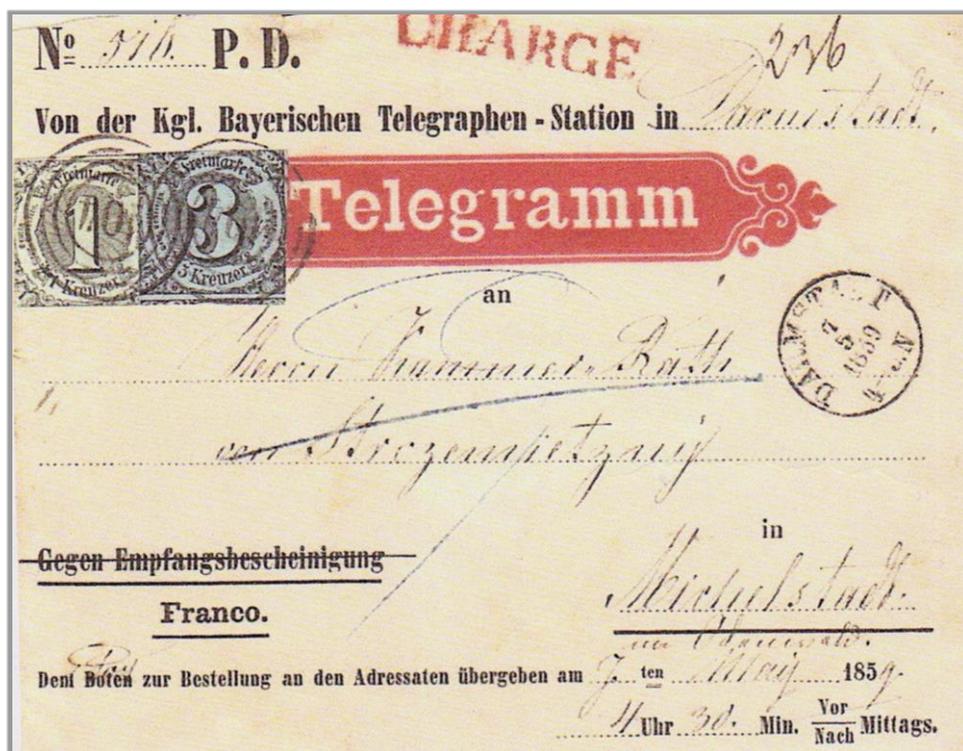


Abb. 10.2 In den deutschen Staaten und auch Norwegen wurden 1859 ein neuer Name eingeführt: Telegramm anstelle von Telegraf-Depesche.

Oben ist ein Telegramm-Umschlag von der bayerischen Postverwaltung mit Thurn & Taxis aus Darmstadt nach Michelstadt zu sehen, befördert über eine Straßenentfernung von etwa 47 km. Die Thurn & Taxis-Post verfügte nicht über eigene Telegrafstationen. Sie übernahm lediglich die Weiterbeförderung der Telegramme des Deutsch-Österreichischen Telegrafenvereins. Es wurden die Telegrammformulare der fremden Postverwaltungen verwendet und mit Thurn & taxischen Briefmarken frankiert (siehe 2.3 oben; Bild: Jürgen Naab: Thurn & Taxis Frankaturen 1852-67, Seite 346).

Im Sommer 1857 war es nicht möglich, Telegramme weiter als bis nach Christiania zu senden, aber im Mai 1859 – wie wir aus Abb. 3 und Abb. 10 sehen – wurde es möglich, Telegramme den ganzen Weg bis nach Trondheim zu senden. Bei der Ankunft in Trondheim wurde die Depesche an die Post übergeben und mit dem Schiff D/S Gyller weitertransportiert. Die D/S Gyller verließ Trondheim am Samstag, den 28. Mai 1859 und kam am Freitag, den 3. Juni, also nach sechs Tagen in Hammerfest an (Ref. Gjelsvik «Nordland» Seite 126. [8]).

Alle drei Depeschen wurden in sechs Tagen von Trondheim nach Hammerfest mit dem Schiff transportiert. Nach der Errichtung der Telegrafienlinien bis nach Trondheim im Jahr 1858 wurde der Transport von Depeschen nach Hammerfest im Vergleich zum Versand über Christiania im Jahr 1857 um etwa eine Woche reduziert.

Wir werden nun versuchen, den Grund zu erklären, warum man 1857 beschloss, eine telegrafische Depesche anstatt eines gewöhnlichen Briefs nach Hammerfest zu schicken, obwohl es nur eine telegrafische Verbindung mit Christiania gab. Wir verstehen, dass die Ankündigung wichtig und dass die Zeiteinsparung groß gewesen sein müssen, um die viel höheren Kosten zu kompensieren. Unten schauen wir uns nun den Adressaten an, um vielleicht den Absender zu identifizieren.



Abb. 11 Fotografien der Brüder Bernhard und Andreas Aagaard, Kaufmänner in Hammerfest und Tromsø.

Aagaard in Hammerfest

Die Hammerfester Firma A. Aagaard und Søn hat ein bedeutendes Briefarchiv für Posthistoriker und Sammler (und Auktionsfirmen) hinterlassen (vgl. Schumacher [5]). Aagaard & Søn war eines der wichtigsten Handelshäuser in Hammerfest, wo 1857 etwa 1.200 Einwohner lebten. Das Unternehmen betrieb ein vielseitiges Geschäft, darunter Fracht zwischen Nordnorwegen, Deutschland und den Niederlanden, mehrere Fischerdörfer, Reeperbahn und Bankier-Geschäfte. Die Firma rüstete Fischereiexpeditionen aus, exportierte Tran und kümmerte sich hauptsächlich mit Unternehmen in Hamburg um den Export von Fisch-Produkten, importierte Güter und vergab damit verbundene Betriebskredite

(Quelle: Wikipedia: Sivertsen, Jørgen (1973) Hammerfest: 1789-1914).

Aage Aagaard (* 22. Dezember 1787 in Levanger, † 19. Juni 1846 in Hammerfest) war ein norwegischer Kaufmann und Reeder. Zusammen mit seinem Sohn Bernhard M. Aagaard führte er die Firma "A. Aagaard & Søn" in Hammerfest. Bernhard M. Aagaard trat am 1839 als Miteigentümer des Handelshauses ein und war seit dem Tod seines Vaters im Jahre 1846 alleiniger Eigentümer der Firma. Bernhard M. Aagaard führte das Unternehmen bis zu seinem eigenen Tod 1870. Danach wurde das Geschäft eingestellt.

Aagaard in Tromsø

Bernhard Martins Bruder, Andreas Zacharias, gründete 1835 eine Niederlassung der Hammerfester Firma (A. Aagaard & Søn) in Tromsø. Er borgte sich Kapital von seinem Vater, zahlte dies aber in wenigen Jahren zurück und wurde Alleininhaber in der Firma Andr. Aagaard, Tromsø.

Die Firma Andr. Aagaard wurde 1848 als eine der reichsten in der Stadt Tromsø geführt (Ref. Schumacher [5]).

Die Depeschen an A. Aagaard in Hammerfest in Abb. 1 und 9 wurden auf der Rückseite mit drei roten Lacksiegeln versehen, wo auch der Name Andr. Aagaard zu lesen ist. Dies zeigt den engen kommerziellen Kontakt zwischen den Aagaard-Firmen in Hammerfest und in Tromsø. Leider habe ich keinen Auslands-Brief von A. Aagaard & Søn in Hammerfest registriert, wodurch man die Kontakte des Unternehmens identifizieren könnte. Auf der anderen Seite gibt es mehrere Briefe von Andr. Aagaard in Tromsø an die Firma Grommé & Co. in Bremen, siehe z. B. in der Buskum-Sammlung (Moldenhauer Auktion, 12. November 2016, Los 4152).

Angesichts der engen Beziehung zwischen Hammerfest und den Hamburger Handelshäusern ist es nicht unwahrscheinlich, dass die drei Depeschen von hier gekommen sind. Von Hamburg aus gab es sehr gute Dampfschiffverbindungen über Bergen nach Hammerfest. In Gjelsvik "Hamburg" (Seite 69 [7]) und im Fahrplan für "Die Schiffe der Nordenfjeldske Steamship 1857" (Seite 91 [7]) der Dampfschiffverbindung Hamburg-Bergen und in Gjelsvik "Nordland" (Seite 115 [8]) wurden alle Fahrten zwischen Bergen, Trondheim und Hammerfest von Juli bis August 1857 ausführlich besprochen.

Hier wird deutlich, dass es im Sommer 1857 mit Telegrammen aus Hamburg nach Christiania, weiter über Dovre/Dombås bzw. mit dem Schiff von Trondheim gegenüber dem Brief, der mit dem Dampfer von Hamburg nach Hammerfest mit Umladung in Bergen transportiert wurde, keine Zeit zu gewinnen gab.

In Bremen mag der Fall etwas anders gewesen sein, und meine Hypothese ist, dass die Depeschen in Abb. 1 und 9 vielleicht von Grommé & Co., Bremen auf diese Weise gesendet wurden, um zum Preis von etwa neun bis zehn Kronen ein paar Tage zu sparen. Man kann annehmen, dass die Depeschen von einem ganz anderen Ort und Land gesendet wurden (wie in Abb. 5), aber es gibt keine solche Korrespondenz von irgendwelchen der darauf bezogenen Firmen.

Warum sind norwegische Telegraf-Depeschen so selten?

Jahr	Inland ^{[1][2][3]} (Anzahl)	Ausland (Anzahl)	Total (Anzahl)	Gesamte Kabellänge/km	Anzahl der Stationen
1855	19.253	3.663	22.916	860	22
1856	42.326	5.192	47.518	1.012	23
1857	56.667	7.896	64.563	2.044	35

Anzahl der gewöhnlichen Briefe im Jahr 1857*

2 880 000

(Quelle: «Årbok for Norsk Postvesen 1920», Seite VI)

Tabelle: Anzahl der Telegramme in Norwegen 1855–57, Kabellänge und Anzahl der Stationen

(Quelle: Bastiansen Seite 27 [4]) ^{[1][2][3]}_{[5][6][7]}

Telegramme betragen nur etwa 2 % der Anzahl gewöhnlicher Briefe. Der Grund war sowohl die begrenzte Entwicklung des Telegrafennetzes als auch der hohe Tarif gegenüber dem Briefporto. Die Anzahl der Briefe und Telegramme aus dem Jahr 1857 ermöglichen uns (mit einer sehr unwissenschaftlichen Methode!), die Anzahl der verbleibenden Depeschen aus dem Ausland in diesem Jahr zu schätzen.

Die Summe aller versandten Briefe im Jahr 1857, ins In- und Ausland, in Kombination mit den Briefen, die aus dem Ausland kamen, lag bei 2,88 Millionen. Der Anteil der Briefe aus dem Ausland im Jahr 1857 ist nicht bekannt, aber in späteren Jahren (1895) betrug er 14 %, während der Anteil der Briefe ins Ausland 12 % betrug (Quelle: „Jahrbuch für Norsk Postvesen 1920“, Seite VI). Wir erlauben uns daher zu sagen, dass die Zahl der Briefe ins Ausland im Jahr 1857 12 % von 2,88 Millionen betrug, d. h. etwa 350.000 Briefe.

Laut der Wasenden-Liste 1994 [3] wurden im Jahr 1857 weniger als 100 Briefe mit Briefmarken von Norwegen in andere Länder registriert. Das war etwas mehr als ¼ Promille der geschätzten Anzahl von Briefen ins Ausland im Jahr 1857. Nach Bastiansen (Seite 27 [4]) gab es 1857 etwa

7.900 bezahlte Telegramme ins Ausland oder etwa 12 % aller Telegramme. Wenn man davon ausgeht, dass 1857 die Zahl der Telegramme aus dem Ausland 14 % bzw. 8.500 betrug (im Verhältnis zu den Briefen 1895), so könnte man vielleicht erwarten, dass ein viertel Tausendstel von 8.500 oder nur zwei Depeschen aus dem Ausland 1857 erhalten blieben.

Daraus folgt, dass die Telegraf-Depesche, die in den 1850er Jahren versandt wurden, sehr selten sein dürften (vgl. Postal II Seite 272 [10]). Die drei registrierten Depeschen von 1857 sind also entsprechend ungefähr die Zahl, die man erwarten kann!

Als der norwegische Telegraf besser entwickelt wurde, war es weniger nötig, Depesche per Post über weite Entfernungen zu senden – so wie es in Deutschland immer der Fall war (siehe Abb. 2).

Literaturangaben:

- 1) F. Bugge (1890): «Den norske Statstelegrafs Grundlæggelse og Vækst». Forfatterens Forlag, Christiania 1890.
- 2) Gunnar Melbøe (1988): «Dampskipet «Prinds Gustav» og postgangen til Nord-Norge for 150 år siden», Filatelistisk Forlag A/S, Bergen 1988.
- 3) Wilfred Wasenden (1994): «Postgangen fra Norge til utlandet i perioden 1855-1890». Wennergren-Cappelen A.S. 1994.
- 4) Henrik G. Bastiansen (2001): «Telegraf og telefon i norsk politikk 1850-1940» Norsk Telemuseum 2001.
- 5) Trond Schumacher (2003): «Hammerfest – byen og posten på 17- og 1800-tallet» Filatelistisk Årbok (Jahrbuch) 2003: Seiten 99-109.
- 6) Harald Rinde (2005): «Et telesystem tar form 1855-1920». Bind 1, Gyldendal 2005.
- 7) Tore Gjelsvik (1996): «Postal History of the Norwegian Hamburg line». «Hamburg». Forfatterens Forlag 1996.
- 8) Tore Gjelsvik (2005): «The Nordland Post Office on land and at sea». «Nordland». Forfatterens Forlag 2005.
- 9) Tore Gjelsvik (2009): «Statens Postdampere 1827-1870.» «Staten». Forfatterens forlag 2009).
- 10) Wilfred Wasenden (2006): «Rekommanderte norske postforsendelser gjennom 200 år». Forlag: Ped-Tjenester AS, 1377 Billingstad.
- 11) Norgeskatalogen Postal II (2014).

Arnim Knapp, München

Außergewöhnliche Leitwege von Briefen aus Österreich, Bayern, Baden und der Schweiz, mit Transitbeförderung über Sachsen. Mitte der 1850iger Jahre war es der schnellste Beförderungsweg mit durchgängig fertig gestellten Eisenbahnlinien.

Vertraglich war die Post verpflichtet die schnellst mögliche Beförderung zu wählen. Zu dieser Zeit war das Beförderungsmittel Eisenbahn das schnellst mögliche Beförderungsmittel auch wenn dadurch ein Umweg erforderlich wurde. Wenn ein direkter Weg eine Umkartierung von der Bahn auf eine Postkutschenbeförderung infolge nicht durchgängig fertig gestellter Eisenbahnlinien erforderlich wurde, entstand dadurch ein erheblicher Zeitverlust.

Deshalb wurden in diesen Fällen die unten in der Karte aufgeführten Beförderungsumwege gewählt, da auf dem direkten Beförderungsweg die Eisenbahnlinie zwischen München-Salzburg erst 1861 durchgängig befahrbar war.

Begründung für diesen Beförderungsweg: Die Eisenbahnverbindung München-Wien war zur Zeit der Briefbeförderung noch nicht durchgängig gebaut (———), erst 1861 durchgängig.

Beförderungsweg der Briefe (———)



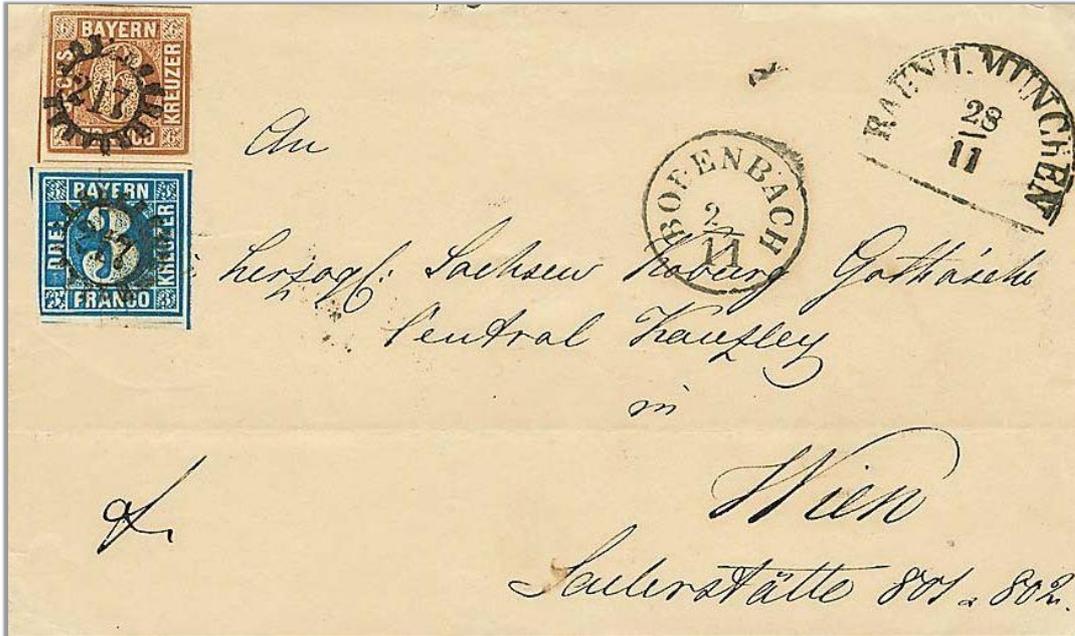
Eisenbahnkarte Central-Europa, 1859, U. Henschel, Verlag Carl Jügel, Frankfurt

Beförderung Österreich über Sachsen nach Bayern

Einfacher Franko Brief aus Österreich in den Postverein = 9 Xr.

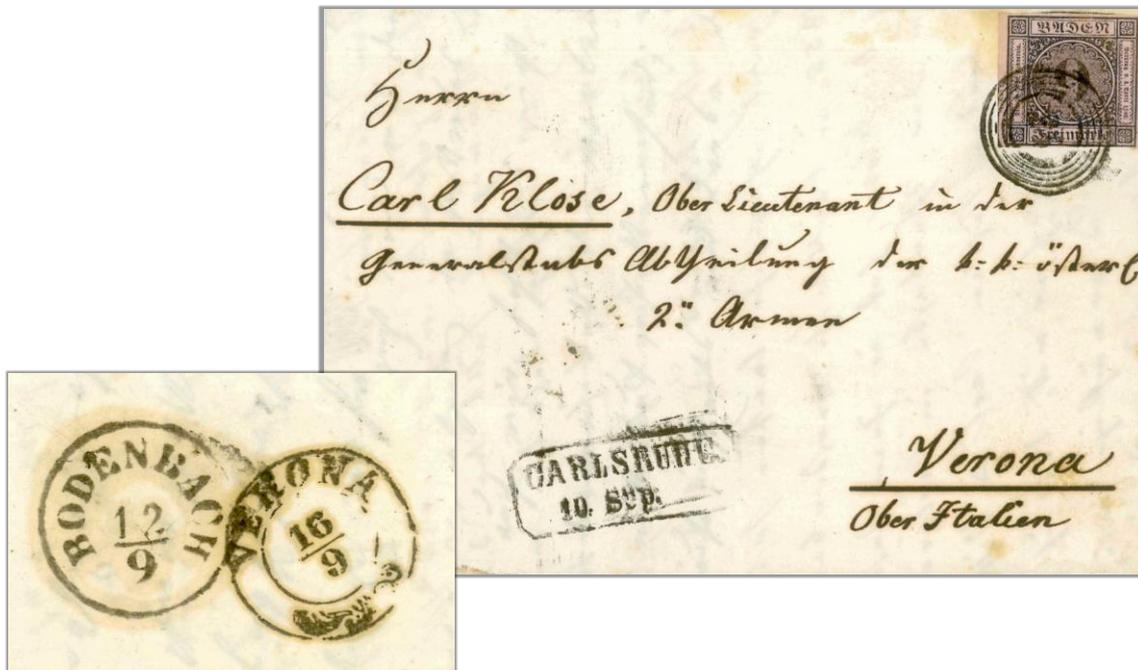
Beförderung: Wien mit den Bahnposten Wien-Prag, Prag-Bodenbach, Bodenbach-Dresden, Dresden-Leipzig, Leipzig-Hof, Hof-Nürnberg über Augsburg nach Lindau.

Zwei einfacher Franko Briefe Bayern in den Postverein nach Österreich = 9 Xr.



Beförderung: München mit den Bahnposten München-Hof, Hof-Leipzig, Leipzig-Dresden, Dresden-Bodenbach, Bodenbach-Prag und Prag-Wien.

Beförderung Baden über Sachsen, Österreich nach Venezien



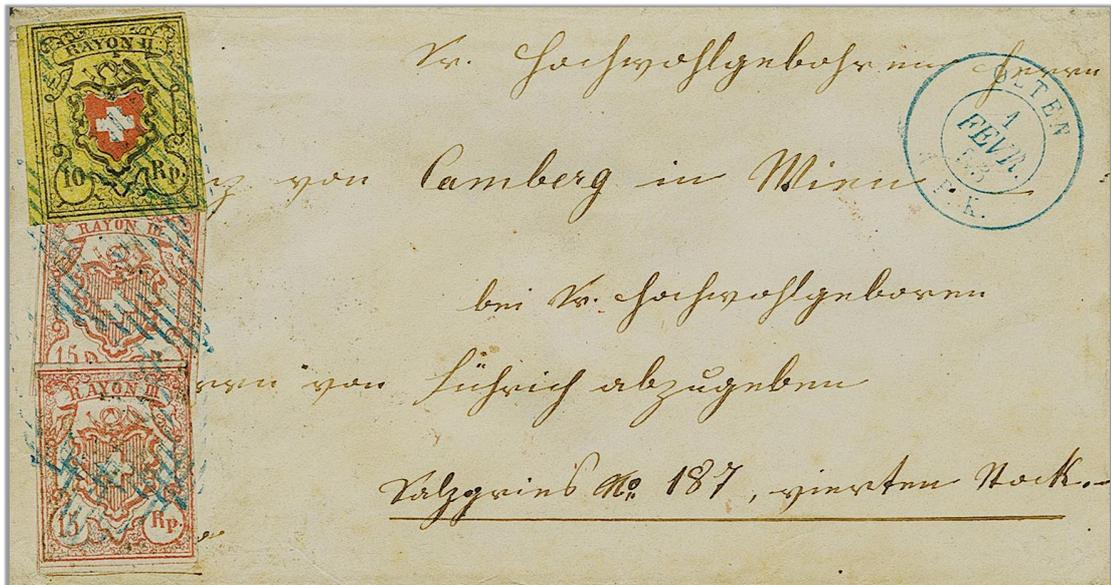
Einfacher Franko Brief Baden in den Postverein nach Venetien = 9 Xr.

Beförderung: Ein Brief aus Karlsruhe 10. September 1855 über die Beförderungswege mit den Bahnposten Badische Staatsbahn bis Heidelberg, der Rhein-Neckarbahn über Frankfurt und der Thüringer-Eisenbahn bis Leipzig. Weiter mit der Sächsischen Bahnpost Leipzig-Dresden und Dresden-Bodenbach. Die Weiterbeförderung erfolgte von Bodenbach über Prag nach Wien.

Dieser Weg wurde auch in diesem Fall gewählt, da die Eisenbahnlinie zwischen München-Salzburg erst 1861 durchgängig befahrbar war und auf diesem Weg die schnellste Beförderung gewährleistet wurde. Über die Beförderung bis Verona kann nur spekuliert werden. Die Brennerbahn existierte erst ab August 1867. Sehr wahrscheinlich ist eine Beförderung mit den Bahnposten Wien-Laibach-Triest-Venedig-Verona.

Beförderung Schweiz über Sachsen nach Österreich

Nach Abschluss eines Postvertrags der Schweiz mit dem Deutsch-Österreichischen-Postverein am 15. Oktober 1852 konnten die Rayon-Ausgaben der Schweiz auch zur Frankierung von Frankobriefen oder teilbar frankierten Briefen verwendet werden. Die Rayon-Marken-Ausgaben waren bis 30. September 1854 gültig. Der erste Verwendungstag der Folgeausgabe „Strubel“ war der 15. September 1854.



Quelle: 212. Auktion Corinphila 25. u. 26. Nov. 2016, Katalog Seite 128

Einfacher Frankobrief

Absender: Franz von Camberg **Adressat:** von Führich, Wien, Salzgies 187

Beförderung: Olten 1. Februar 1853 über Zürich, Lindau, im Transit durch Bayern, Nürnberg, Hof, mit den Sächsischen Bahnposten Leipzig-Hof bis Leipzig, Leipzig-Dresden bis Dresden, Dresden-Bodenbach bis Bodenbach über Prag nach Wien 6. Februar 1853 **Beförderungsdauer:** 6 Tage

Franko: nach dem Postvertrag vom 15. Oktober 1852 Schweiz mit dem DÖPV

Schweiz: 1ter Entfernungrayon bis 10 Meilen = 10 Rappen

Postverein: 3ter Entfernungrayon > 20 Meilen = 30 Rappen = 9 Xr.rhn. rückseitig taxiert

Franko Absender = 40 Rappen

Diese 9 Xr. standen (Postamt Lindau fungierte als Aufgabepostamt) Bayern zu.

Joseph Ritter von Führich (geboren 9. Februar 1800 in Kratzau in Böhmen; gestorben 13. März 1876 in Wien), genannt *der Theologe mit dem Stifte*, war ein böhmisch-österreichischer Maler religiöser Themen (Nazarener) und Historienmaler.



Führich war der Sohn des Malers Wenzel Führich, von dem er auch seinen ersten künstlerischen Unterricht erhielt. Er hatte insgesamt elf Geschwister, darunter die Malerin Maria Antonia Führich. Neben dem väterlichen Unterricht bildete sich Führich autodidaktisch weiter und erregte 1819 mit zwei Bildern auf einer Kunstausstellung in Prag großes Aufsehen.

Bereits während dieses Studiums wirkte Führich an der Ausstattung verschiedener Kirchen mit; u.a. Chanowitz, Liebenau, Nixdorf und Raspenau. Außerdem schuf er nach Anleitung seiner Lehrer Illustrationen zu Werken von Joseph Marius von Babo („Otto von Wittelsbach, Pfalzgraf in Bayern“), Johann Wolfgang von Goethe („Erlkönig“ und „Hermann und Dorothea“), August von Kotzebue, Friedrich Schiller, Ludwig Tieck („Phantasmus“), Christoph Martin Wieland.

Als Führich sich studienhalber in Wien aufhielt, beeindruckte er mit einer Zeichnung von Tiecks „Genoveva“ den Fürsten von Metternich derart, dass dieser ihm 1829 eine Studienreise nach Rom ermöglichte. Dort führte sich Führich mit verschiedenen Proben seines Könnens bei Friedrich Overbeck ein und dieser ließ ihn von Anfang an bei der Ausgestaltung der Villa Massimo mitarbeiten.

In Rom wurde Führich von den Nazarenern und deren religiösen Themen so sehr beeinflusst, dass er sich ausschließlich der Darstellung religiöser Themen widmete und dadurch den liebevollen Spitznamen *Der Theologe mit dem Stifte* bekam. Um 1831 kehrte Führich nach Prag zurück und heiratete dort im darauffolgenden Jahr Franziska Gassner.

1834 folgte Führich einem Ruf Metternichs nach Wien um dort als Kustos der *Gräfllich Lambergische Gemäldegalerie* (heute Besitz der Akademie der bildenden Künste Wien) vorzustehen. Als solcher reiste Führich 1838 zusammen mit dem Maler Eduard Engerth nach Venedig um dort Werke für die Galerie zu kaufen. Wahrscheinlich zum Dank dafür errichtete man an der Kunstakademie einen *Lehrstuhl für geschichtliche Komposition* und ernannte Führich zu dessen erstem Inhaber.

Neben seinen Zeichnungen religiösen Inhalts, mit denen Führich in ganz Europa bekannt wurde, wurden nun Ölbilder zu einem weiteren Schwerpunkt. In Zusammenarbeit mit Franz Josef Dobiaschofsky, Leopold Kupelwieser und Schulz entstanden nun monumentale Werke; z. B. in der Johann-Nepomuk-Kirche (Leopoldstadt) (Wien) und der neuen Altlerchenfelder Pfarrkirche. Unterbrochen wurde diese Arbeit durch die Märzrevolution 1848, als Führich nach Nordböhmen fliehen musste. Die Fresken der Kreuzwegstationen auf dem Laurenziberg in Prag schuf der Münchner Historienmaler Josef Holzmaier nach Vorlagen Führichs.

1851 konnte Führich nach Wien zurückkehren. Da aber im Zuge der Umstrukturierung der Kunstakademie die *Führich-Schule* aufgelöst wurde, verlor er damit auch seinen Lehrauftrag samt Titel. Die meisten seiner Schüler blieben ihm treu und als Führich wieder mit einem Lehrauftrag betraut wurde, konnte er fast nahtlos weiterunterrichten.

Durch Kaiser Franz Joseph I. wurde Führich 1861 in den erblichen Ritterstand erhoben. Es wird kolportiert, dass der Kaiser persönlich um Vorschläge zur Verschönerung des Stephansdoms gebeten hatte. Die Entwürfe zu Glasmalereien dafür waren seine letzten Arbeiten. 1872 ging Führich mit Einverständnis des Hofes in den verdienten Ruhestand.

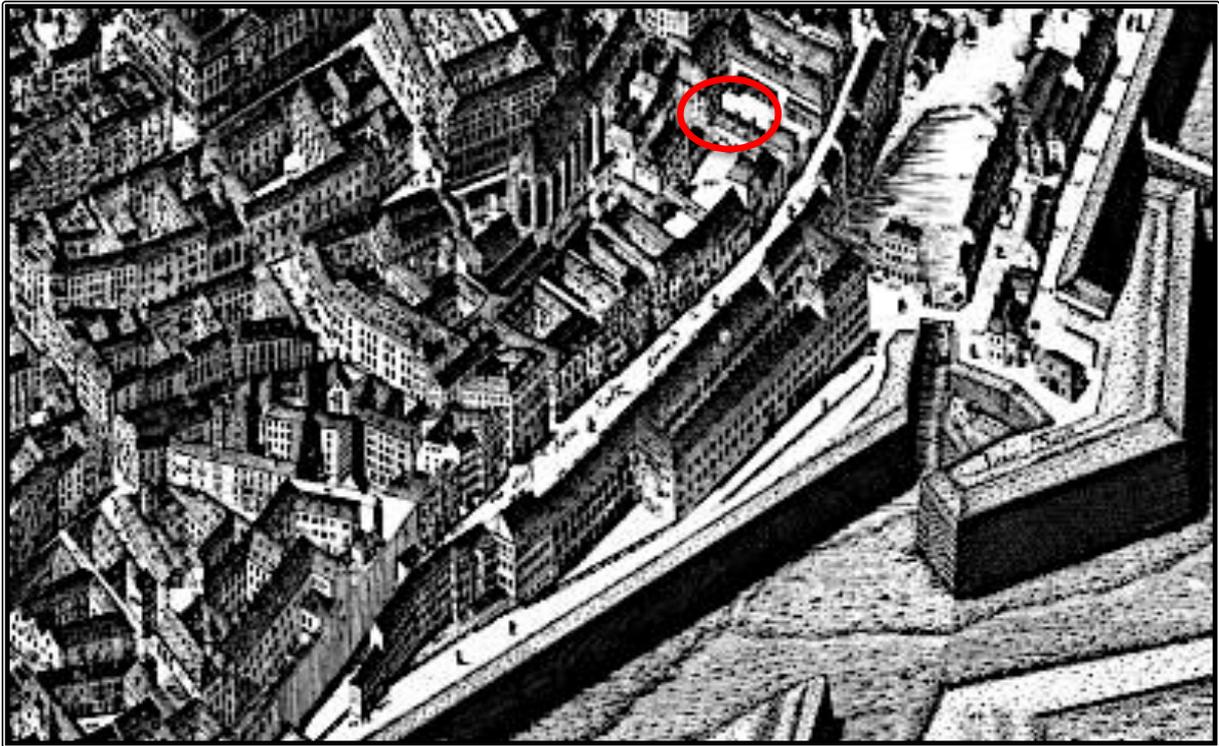
Anlässlich seines 75. Geburtstags wurde der Künstler zum Ehrenbürger der Stadt Wien ernannt. Im darauffolgenden Jahr starb Joseph von Führich in der Nacht vom 12. auf den 13. März 1876 in Wien.

Durch seine Kreuzwegbilder wurde Führich international bekannt. Als Kupferstiche verbreiteten sie sich und unzählige Maler benutzen diese als Vorlage für von ihnen gefertigte Kreuzwegtafeln. Eine kleine Autobiographie veröffentlichte Führich bereits 1844 im Almanach *Libussa*.

Seine Kritik an nichtreligiös motivierter Kunst seiner Gegenwart, die er in seinem Werk *Von der Kunst* äußerte, wurde von seinen Zeitgenossen außerordentlich negativ rezipiert. Seine darin gemachten Äußerungen über die „*gegenwärtig herrschende Selbstsucht, Ueberbildung und Verschrobenheit*“ der Gesellschaft und der Kunst haben maßgeblich auf August Wilhelm Ambros gewirkt.

Joseph von Führich wurde auf dem Grinzinger Friedhof (Gruppe 3, Nummer 14) beigesetzt. Im Todesjahr 1876 wurde in Wien Innere Stadt (1. Bezirk) die Führichgasse nach ihm benannt. In seinem Geburtsort Kratzau befindet sich eine Büste des Malers. 2001 brachte die österreichische Post eine Sonderbriefmarke zum 125. Todestag Führichs heraus.

Wohnhaus von Joseph von Führich, Wien, Salzgies 187



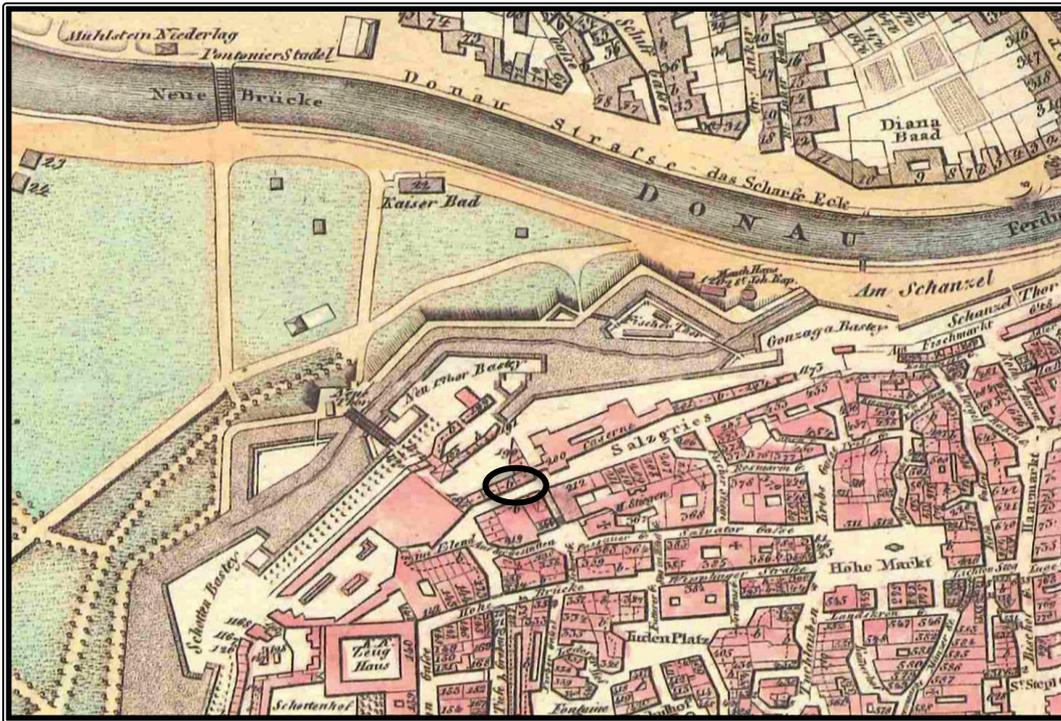
Ausschnitt Vogelschauplan, Joseph Daniel Huber (1769-1773)

Salzgries

Schon zur Zeit der Römer muss hier eine Uferstraße zwischen Lagermauer und schiffbarem Strom bestanden haben; sie lag noch lange Zeit außerhalb der Stadtmauer. Die Gegend, ursprünglich "An dem Gries" (sandiges Ufer) genannt, heißt seit 1322 Salzgies. Da hier ("am Gestade") der südlichste Donauarm floss (Donau, Donaukanal), konnten die auf der Donau ankommenden Salzschiffe unmittelbar anlegen. Der daraus resultierende starke Verkehr hatte zur Folge, dass auf dem Salzgies viele Einkehrwirthshäuser entstanden (beispielsweise "Zum Wölfen in der Au", "Zum blauen Hechten", "Zum weißen Löwen") und auch manche Innungshäuser hierher verlegt wurden. Die Ringmauer wurde im Bereich des Salzgieses erst 1661-1664 durch eine Kurtine ersetzt, welche die Elendbastei und die Große Gonzagabastei verband. Als im 18. Jahrhundert zwischen dem Rabensteig und der heutigen Marc-Aurel-Straße innerhalb der Kurtine durch den Einschub einer Häuserzeile die Kohlmessergasse entstand, begann der Salzgies erst beim Morzinplatz. Beim Concordiaplatz endet er seit 1870 (die nach der Demolierung der Befestigungsanlagen am Donaukanal [1858-1860] erfolgte Einbeziehung der Zeughausgasse [1862] wurde bereits 1870 durch die Eröffnung der Börsegasse wieder hinfällig). Nach dem Abbruch des Arsenal (1873-1875) und der Salzgieskaserne (1880), der Eröffnung der Vorlaufstraße (1886) und der Gestaltung des Morzinplatzes (1888) samt ihrer Umgebung verlor der Salzgies endgültig sein über Jahrhunderte vertrautes Gepräge.

Quelle: <http://geschichtewiki.wien.gv.at>

Lageplan Salzgies 187 in Wien, unweit der Donau



Plan der Haupt- und Residenzstadt Wien, 1824, Herausgeber „Ataria & Comp. Am Kohlmarkt No. 1151



Nachweis für die Wohnadresse von Josef Führich aus dem Wiener Adressbuch und dem Hof- und Staats-Schematismus

Führich Josef, Professor der historischen Composition an der k. k. Akademie. Stadt, am Salzgries 187.

Gräflich Anton Lamberg'sche, der k. k. Akademie der bildenden Künste eigenthümlich angehörende Gemäldesammlung.
 Erster Custos. Herr Ferdin. Georg Waldmüller, Professor, ic. wie S. 137.
 Zweyter Custos. Herr Jos. Führich, woh. am Salzgries 187, 1 Galleriediener.

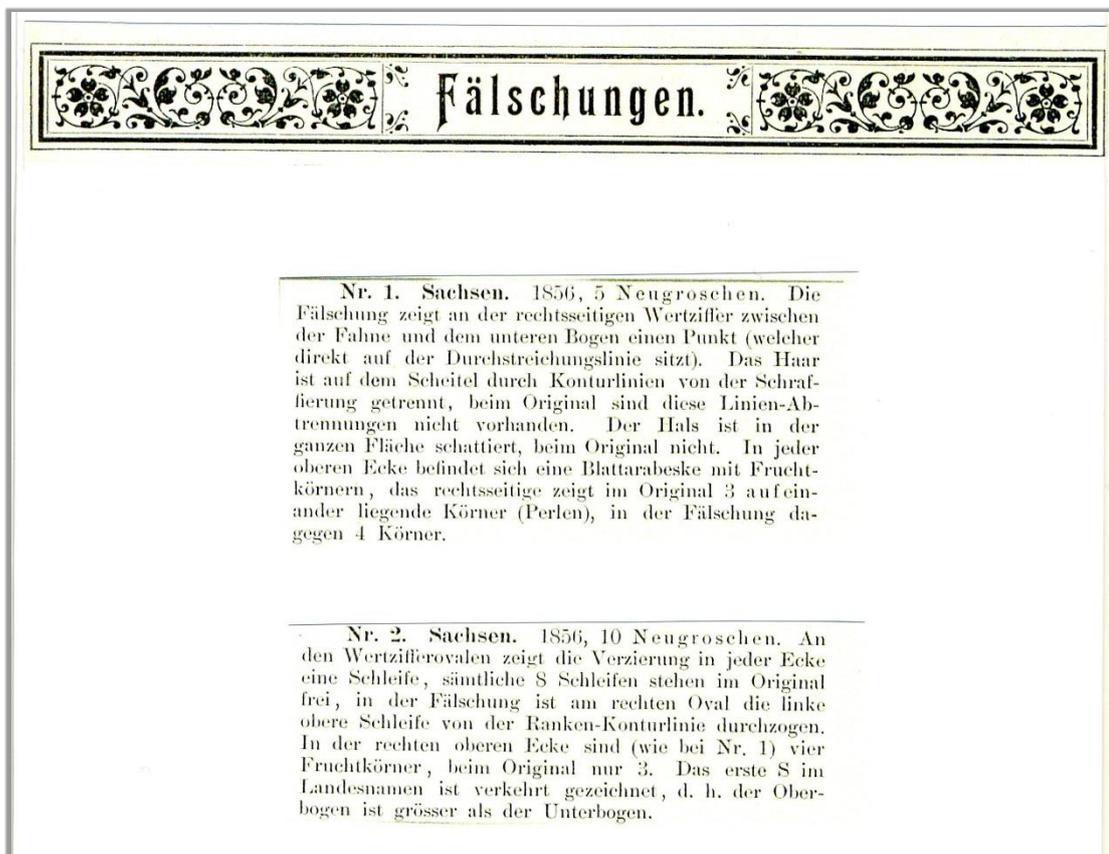
Fazit ist, wer die Rückseiten Adressaten und Absender der Briefe außer Acht lässt, dem entgeht so mancher interessanter Beleg für seine Sammlung.

Der Autor bedankt sich bei Rainer Brack, Ralph Bernatz und Jürgen Herbst für die Kopien Ihrer Briefe für diesen Artikel.

Christian Springer, FRPSL Köln-Junkersdorf

Stöcker-Fälschungen

In einer Beilage zur Deutschen Briefmarken-Zeitung Nr. 7 vom Jahr 1897 finden wir folgende Abbildungen und Hinweise zu Kupferdruckfälschungen der 5 und 10-Ngr.-Marken von 1856 „König Johann I.“.



Recherchen dazu ergaben folgendes:

Die Fälschungen wurden durch käuflich erworbene Kupferstichplatten von Herrn P. Stöcker in Leipzig erstellt und von einem Leipziger Stecher angefertigt. Die mit Strichen durch die Gravuren unbrauchbaren Druckplatten dazu wurden seinerzeit an Herrn P. Stöcker abgegeben unter der Bedingung, daß dieselben nicht mißbräuchlich verwendet werden durften.

Die Stücke 1.) und 2.) sind im Jahre 1869 gestochen worden, und vom 5-Ngr.-Wert sind 2.500 Stück und vom 10-Ngr.-Wert 5.000 Stück an Engelhard Fohl geliefert worden. Gewissermaßen besteht auch hier wieder Fälschungsverbindung mit Oswald Schröder.

Nachstehend werden Revisionsbögen mit Federzugentwertungen der 5-Ngr.-Franco-Marke Mi.Nr. 12 (3 Bögen bislang berichtet) zur Dokumentation gezeigt.

(Sammlung Christian Springer)

Ergänzungen des Redakteurs:

Diese Fälschungen sind in nennenswerter Zahl im Umlauf und werden regelmäßig bei ebay (als echt) angeboten. Sie kommen ungebraucht und gestempelt vor, dann meist mit einem Gitterstempel ohne Nummer. Schwarzabzüge sind sowohl von Originalplatten als auch von den durch Kreuzgravur unbrauchbar gemachten Platten bekannt. Die Fälschung der Wertstufe 5 Ngr. ist leicht erkennbar an dem Punkt in der rechten „5“, die der 10 Ngr. an der fehlenden „Perle“ links oben. Außerdem haben die Marken ein kleineres Format, weil die Druckplatte im Maßstab 1:1 von einer Originalmarke kopiert worden und die Papierschrumpfung nach dem Druck nicht berücksichtigt worden ist.



Abb. Slg. J. Herbst



Abb. Auktionshaus Hadersbeck



Abb. Angebot ebay



Abb. Slg. J. Herbst

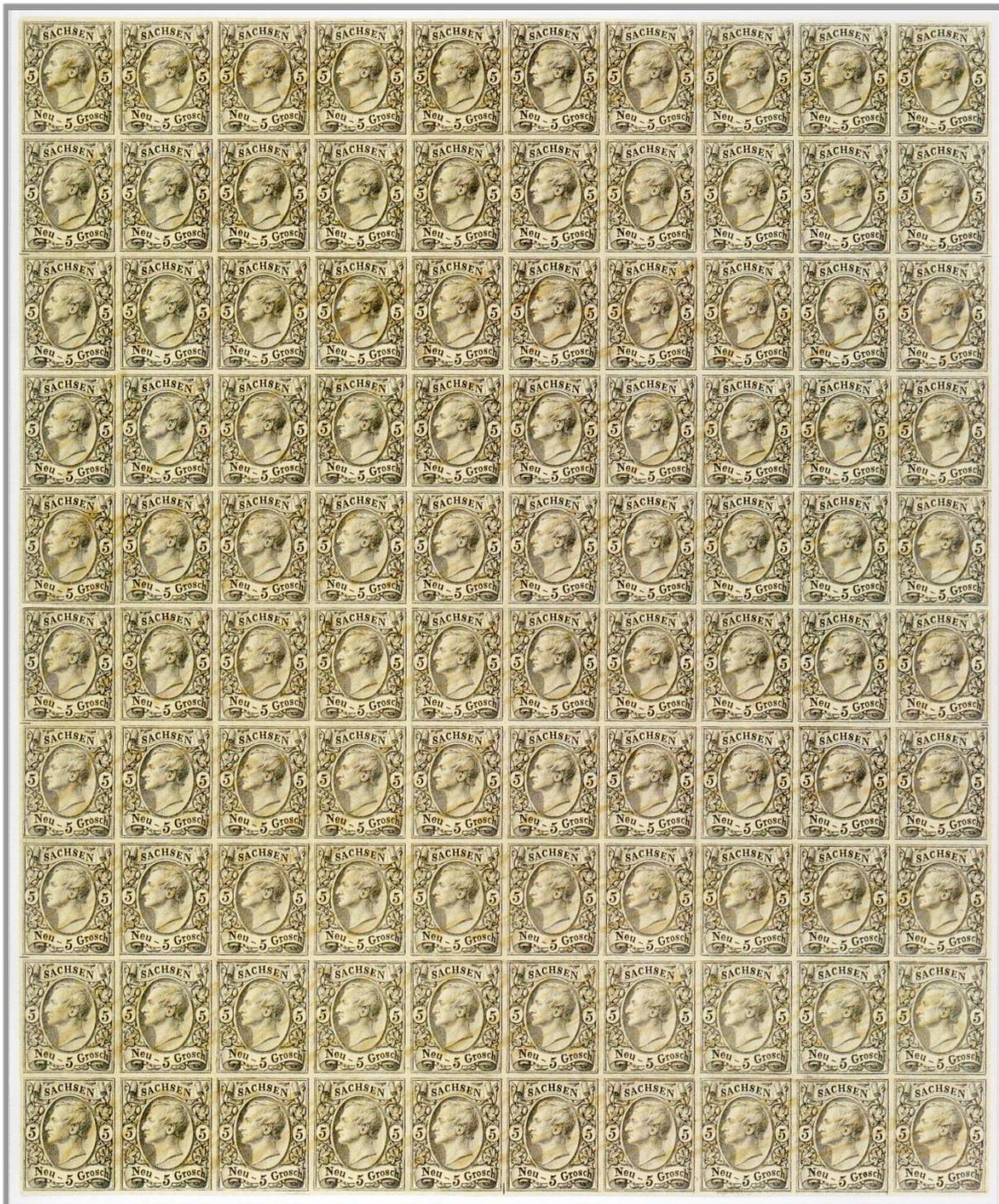


Abb. Auktionshaus Hadersbeck



Abb. Angebot ebay

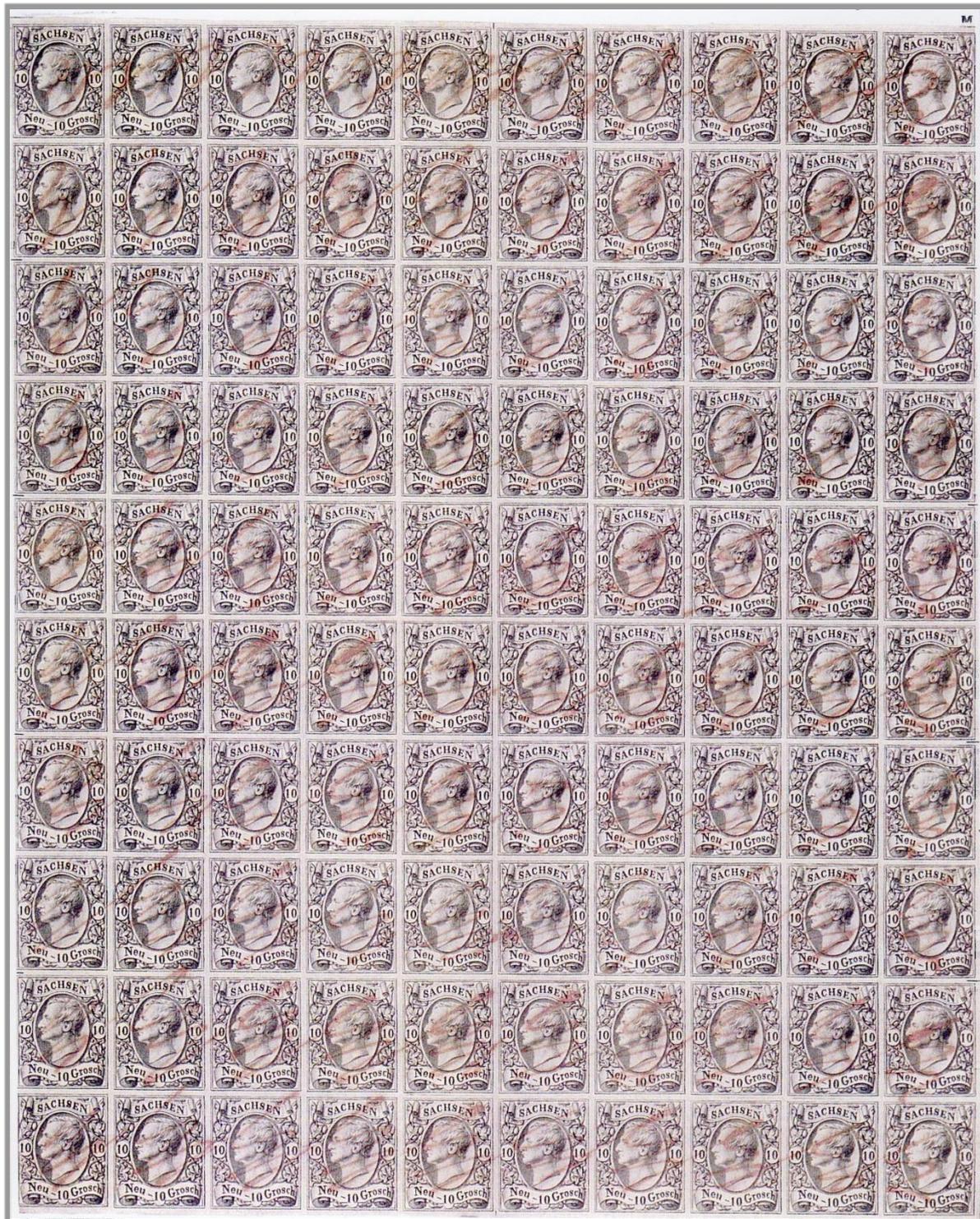
Probedrucke der Fa. C.C. Meinhold & Söhne, Dresden, für den Druck der 5 Ngr. Franko Marke



Revisionsbogen mit Federzugentwertung der 5 Ngr. Franko-Marke (MiNr. 12) Es sind 3 solcher Bögen bekannt.

Rückseitig handschriftlicher Druckvermerk: Ad (zu) 1421/56= also Auflage 1856

Probedrucke der Fa. C.C. Meinhold & Söhne, Dresden, für den Druck der 10 Ngr.-Franko-Mark



Revisionsbogen mit Federzugentwertung der 10 Ngr. Franko-Marke (MiNr. 13). Lt. Milde Ausführungen DBZ Febr. 1998 nicht existent. Einziger bekannter Druckbogen des 10 Ngr. Wertes. Wichtig für evt. Plattierungen. –Unikat!–

Rückseitig handschriftlicher Druckvermerk: Ad (zu) 1421/56= also I. Auflage 1856 milchblau.

Arnim Knapp, München

Brief der Fa. Rudolph Facius aus Lugau, Übermittlung einer Rechnung an die Mechanische Weberei in Auerhammer

Lugau wurde gegen Ende des 12. Jahrhunderts als Waldhufendorf gegründet. Die erste urkundliche Erwähnung erfolgte 1438 als *zum Luge*. Um 1470 schrieb man *Lugk*. Bis ins 19. Jahrhundert blieb Lugau ein armes kleines Dorf. Im Jahr 1844 wurde Steinkohle gefunden und infolgedessen entstanden mehrere Bergwerke zu deren Abbau (Lugau-Oelsnitzer Revier). Dieser Aufschwung zog sehr viele neue Einwohner in die Region und innerhalb von 50 Jahren verzwanzigfachte sich die Einwohnerzahl auf ca. 8.000. Am 1. Juli 1867 geschah ein schweres Grubenunglück, durch den Schachteinsturz auf „Neue Fundgrube“ kamen 101 Bergleute ums Leben.

Das Stadtrecht wurde Lugau 1924 verliehen.

Nachdem die Kohlevorkommen im Revier erschöpft waren, begegnete man dem Wegfall von Arbeitsplätzen mit der Ansiedlung von verschiedenen Betrieben. Gebäude geschlossener Schachtanlagen wurden teilweise als Wohngebäude oder für gewerbliche Zwecke weitergenutzt.



Zum Abtransport der geförderten Kohle wurde eine Eisenbahnlinie zur Güterbeförderung gebaut. Die *Chemnitz-Würschnitzer Eisenbahngesellschaft* wurde am 29. September 1856 gegründet, um eine Bahn zur Erschließung der Steinkohlegruben im Lugau-Oelsnitzer Revier zu erbauen. Sie erhielt am 2. Dezember 1856 die Konzession für eine Trasse, die bei Wüstenbrand an der Strecke Chemnitz-Zwickau begann und weitgehend geradlinig zu den bei Lugau gelegenen Bergwerken führte. Ein Personenverkehr war nicht vorgesehen. Am 15. November 1858 wurde die Strecke für den Güterverkehr eröffnet.

Den Betrieb führte die *Westliche Staatsbahn* aus, die später in den Kgl. Sächsischen Staatseisenbahnen aufging. Am 1. August 1862 wurde dann doch der Reisezugverkehr aufgenommen. Um 1875 besaßen bei Lugau die Gruben *Gottes-Segen-Schacht*, *Vertrauensschacht*, *Hoffnungsschacht*, *Emilschacht*, *Kaiserschacht* und *Kaiserin Augusta* direkte Anschlussgleise.



Die Postexpedition Lugau wurde am 1. Oktober 1863 eröffnet. Sie gehört zu den späten Postorten ohne Nummerngitterstempel.

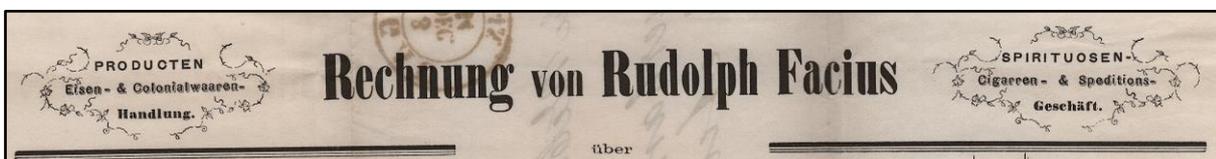


Einfacher Franko Brief

Gewicht <1Loth, Entfernung bis 5 Meilen

Beförderung: Lugau 3. Dezember 1864 über Hohenstein Ernstthal 3. Dezember nach Auerhammer im Bestellbezirk von Aue 4. Dezember 1864

Die Familie Facius hat in Lugau mit dem Kohlabbau Geld verdient und einiges an Gebäuden errichtet. Die Firma „Rudolph Facius“ wurde 1858 als ein „Handelsgeschäft für Spezialartikel für den Bergbau, verbunden mit dem Handel von Kolonialwaren und Landesprodukten“ gegründet. Vermutlich schon kurz danach wurden die Firmengebäude errichtet. Als Spedition lag das Unternehmen direkt am Bahnhof Lugau. Im Hauptgebäude an der Hohensteiner Straße befanden sich die Wohnräume der Familie Facius, das Büro und ein Ladengeschäft. Die Nebengebäude dienen als Lagerräume und Stallungen. Bald konzentrierte sich die Firma Facius auf den Handel mit Sprengstoff.

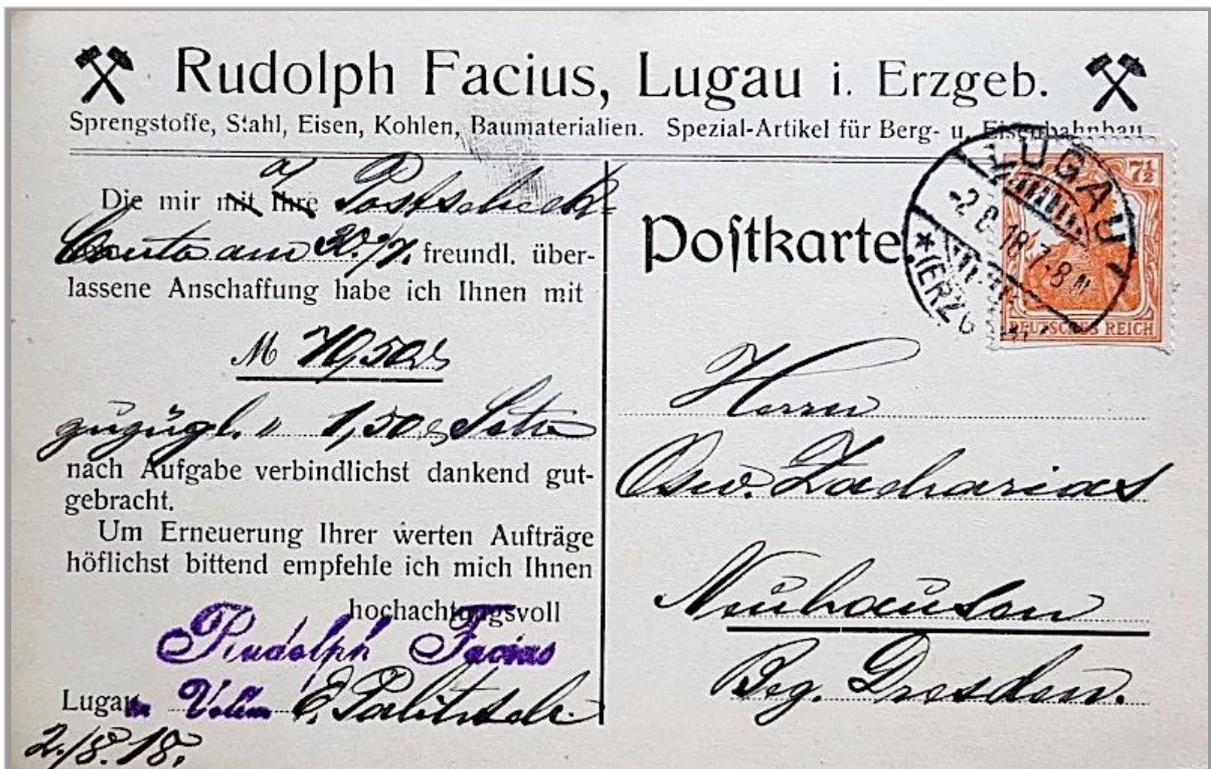


Firmenbriefkopf aus dem die Handelssparten der Fa. Hervorgehen: Eisen und Colonialwaren, Spirituosen, Cigarren und Speditionsgeschäfte

Die „Villa Facius“ selbst ist ein Stück Lugauer Geschichte, die natürlich auch im Haus dargestellt wird. Und das Gebäude ist umgeben von Lugauer Geschichte: Das Bahnhofsgelände grenzt unmittelbar an und in Sichtweite steht der ehemalige Einigkeitsschacht.



Lieferwagen der Fa. Rudolph Facius für Sprengstoff für den Bergbau



Postkarte der Fa. Rudolph Facius aus Lugau: Handel mit Artikeln für den Kohlebergbau

Die mechanische Weberei Auerhammer.

(Mit Abbildung.)

Die mechanische Weberei liegt ohnweit des ehemaligen Hammerwerks Auerhammer in dem romantischen Auer Grunde, an dem rechten Ufer der Zwickauer Mulde; sie ist von Schneeberg eine Stunde und von Aue zwanzig Minuten entfernt. Einsam in einem Winkel des Grundes liegend, umgeben von hohen, bewaldeten Bergen, gewährt dieses Etablissement mit seinem ansehnlichen Hauptgebäude einen großartigen, imposanten Anblick.

Es wird hier ausschließlich mechanische Weberei betrieben und es werden sämtliche Maschinen durch Wasserkraft in Bewegung gesetzt.

Die Arbeitsräume werden durch Gas beleuchtet, welches das Etablissement selbst bereitet.

Dieses Etablissement wurde durch einen in Schneeberg zusammengetretenen Actienverein gegründet und auf vierhundert Stühle eingerichtet, doch kamen die erste Zeit nur 135 in Gang. Späterhin löste sich der Verein auf und die Weberei kam in Besitz und Verwaltung der clausischen Baumwollenspinnerei in Plauen bei Augustsburg, von welcher es an die gegenwärtigen Besitzer, die Herren Breslauer, Meyer u. Comp. in Berlin überging.

Noch verdient bemerkt zu werden, daß die von diesem Etablissement beschäftigten Arbeiter eine Kranken-Unterstützungskasse gegründet haben.



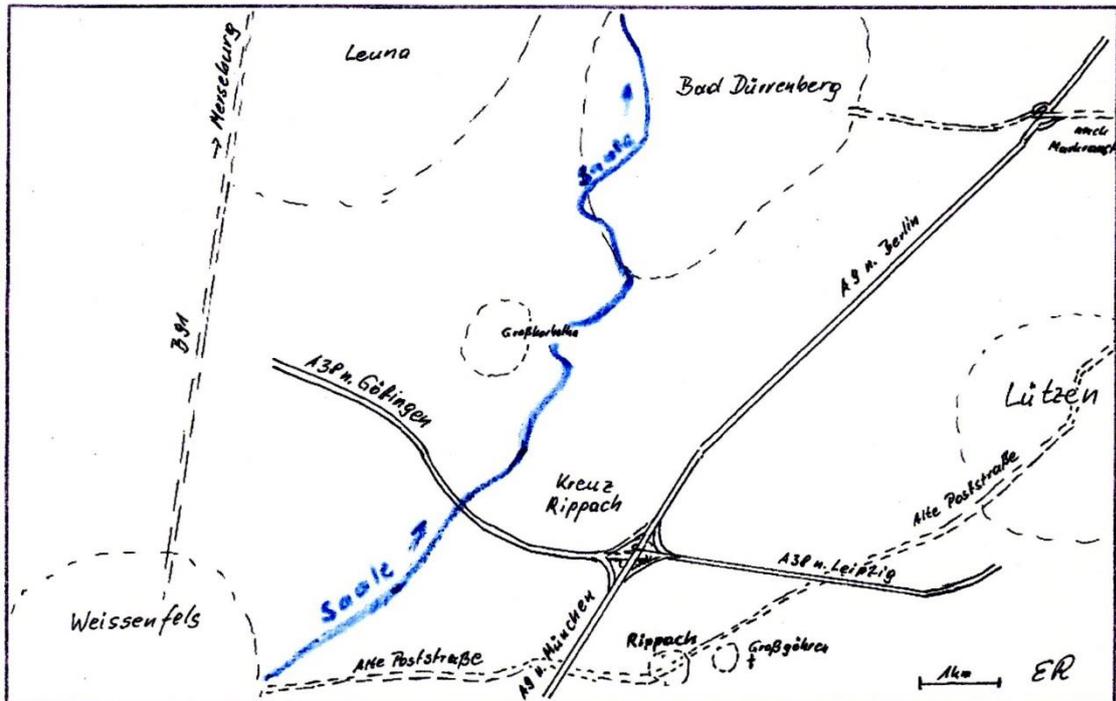
Druck u. Verlag v. L. Oeser, Neusalza.

Mechanische Weberei Auerhammer.

Eberhard Richter, *Bad Dürrenberg*

Zur Geschichte der Post Rippach

Rippach, ein kleiner Ort zwischen Lützen und Weißenfels, ist in der Gegenwart nur durch das in der Nähe liegende Autobahnkreuz der A9 mit der A38 bekannt.



Wirtschaftlich ist es ohne große Bedeutung. Seine Bekanntheit erlangte es in der Zeit vor dem Wiener Kongreß. 1541 Erwähnung der Rippacher Poststation auf der Strecke Leipzig-Rippach-Weißenfels 1562 „...Rippach wo die bekannte Postwechselung ist...“

1603 erste bekannte Fahrt der fahrenden Post von Thurn und Taxis



1682 Christoph Kolbe aus Scheibenberg/Erzgeb. wird Postmeister und Pächter des Gasthofes „Zum weißen Schwan“

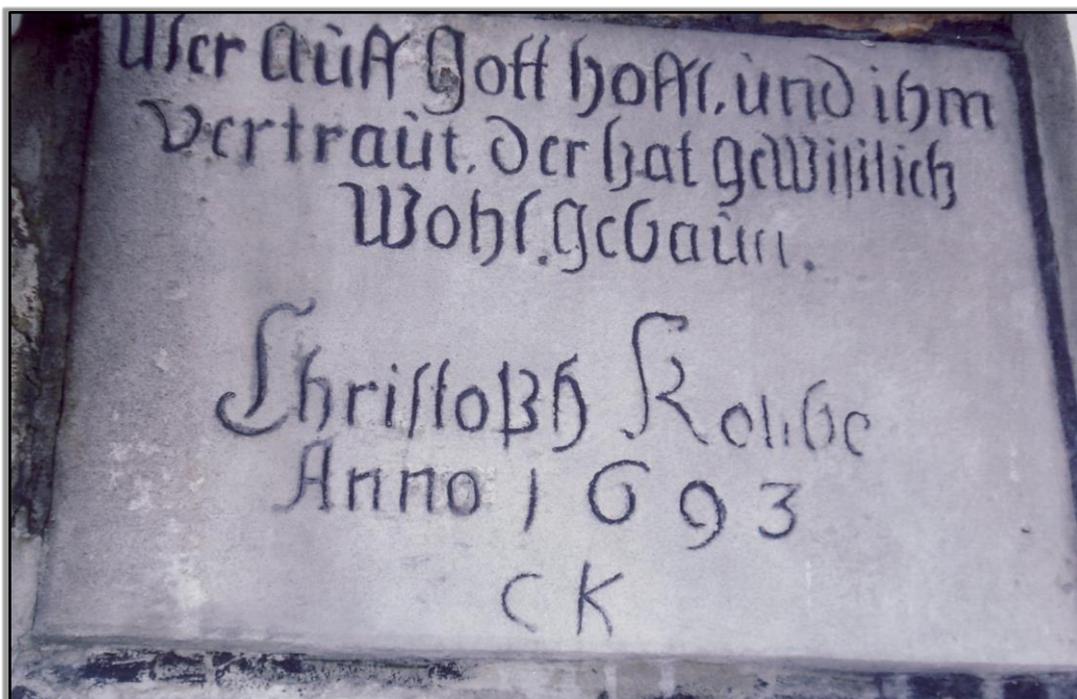
Christoph Kolbe: geb. 25. Dec.1638 in Scheibenberg, gest.22.Juli 1718 in Rippach



Erhaltener Schlußstein

- 1693 Christoph Kolbe baut neues Posthaus.
- 1698 Ch.K. baut Gasthof mit Poststation „Zur güldenen Krone“
- 1698 Schnelle Post Leipzig – Frankfurt, Ch. Kolbe fährt die Postkutsche zwischen Naumburg und Leipzig selbst.
- 1699 Amt Lützen beschwert sich, daß Ch. Kolbe von Durchreisenden „Acciss“ forderte
- 1718 28.6. Christoph Kolbe stirbt in Rippach und hinterläßt 5 Töchter und 2 Söhne

Der Grabstein aus der ehemaligen Kolbeschen Erbbegräbnisstätte ist jetzt noch an der Kirche des angrenzenden Ortes Großgöhrn erhalten, jedoch der Verwitterung ausgesetzt.



- 1718-1726 Sohn Johann Christoph Kolbe ist Postmeister, Konkurs, gestorben 22. Juli 1726 – Grabstein ist ebenfalls erhalten. (s.Abb.)

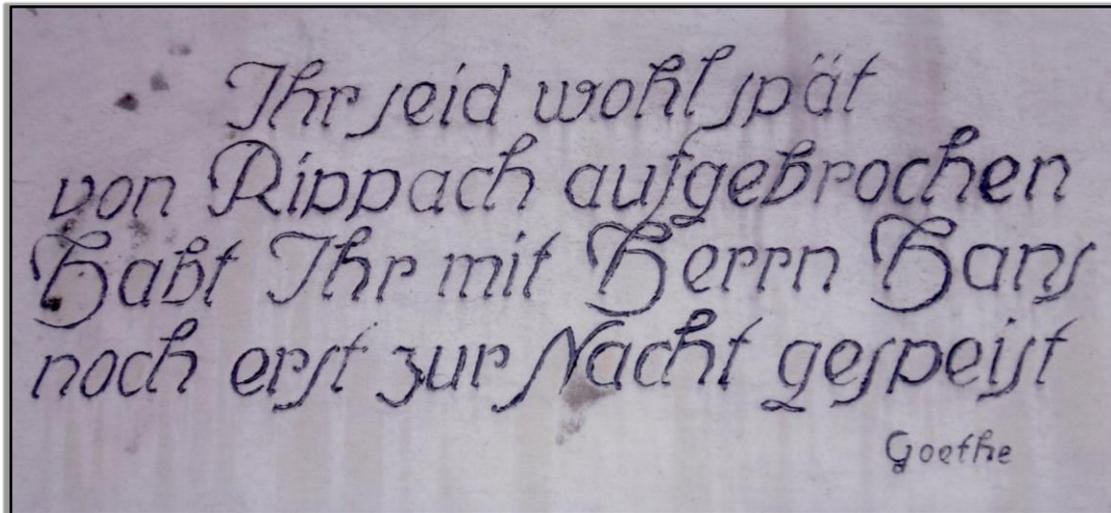
Zur Zeit sind 4 Postillione namentlich bekannt.

- 1726-1738 Christian Tümmel, der Schwiegersohn von Christoph Kolbe ist Postmeister gest. 28.März 1738.Grabstein erhalten jedoch stark verwittert.
- um 1742 Christian Friedrich Wanders ist „Postcommissar in Rippach“

- 1750 Johann Augustin, Schwiegersohn von Johann Christoph Kolbe ist Postmeister in Rippach und baut neues Postamt. Er stirbt am 24.Nov. 1753.
- 1755 am 26. Dec. stirbt Postmeister Georg Friedrich Büchner und wird in der Kolbischen Erbbegräbnisstätte beigesetzt.
- 1757 Dietrich Heinrich Gottschaldt, geb. 1.Mai 1732 in Wildenthal/Erzgeb., wird Postmeister. Im gleichen Jahr heiratet er die erst 16-jährige Tochter des ehemaligen Postmeister Rahel Chr.W.Büchner.

1776 Goethe schreibt von Rippach 2 Briefe an die Freifrau von Stein.

Ein Ausschnitt aus einem weiteren Brief Goethes aus Rippach ist am Gasthof „Zum Weißen Schwan“ in Stein gemeißelt



- 1777 Postmeister D.H. Gottschaldt wird die Konzession zur Bewirtung und Beherbergung entzogen.
- 1796 Ein Teil der Rippacher Poststation wird nach Lützen in den „Goldenen Adler“ verlegt.

Gottschaldt ist bereits erkrankt und wird im Dienst oft durch seine Ehefrau vertreten. 1800 8.Nov. Dietrich Heinrich Gottschaldt stirbt und wird im „Kolbischen Erbbegräbnis“ beigesetzt. Die Grabplatte ist nicht mehr erhalten.

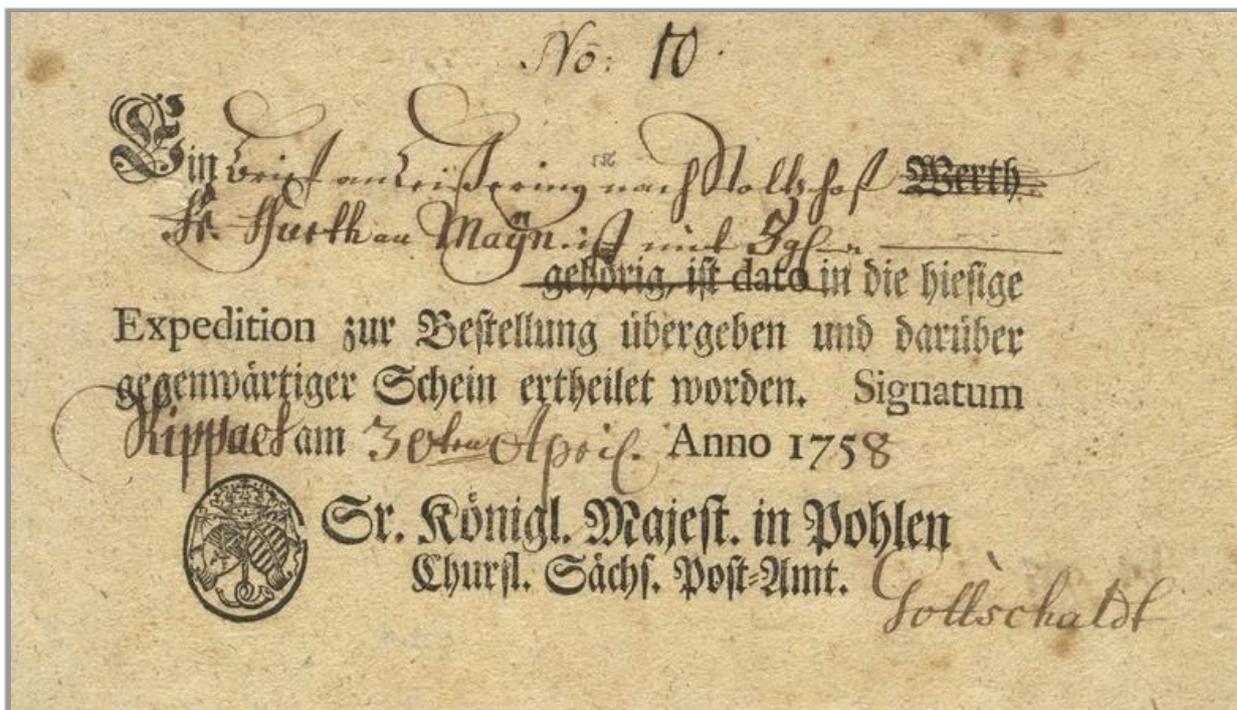
- 1801 1. April Aufhebung der Poststation Rippach wegen der „gestiegenen Ansprüchen“ der Reisenden und Teilung nach Lützen und Weißenfels.
Lützen übernimmt der älteste Sohn Christian Heinrich Gottschaldt.
Andreas Ochse geht von Rippach nach Weißenfels.
- 1864 Bei Ausbesserungsarbeiten der Stützmauer am Großgöhrener Kirchhof werden die Steine des zum Posthaus Rippach gehörenden „Erbbegräbnisses“ verwendet, trotz Mahnung und Legat von 1758.
- 1926 Die auf dem Kirchhof ungeordnet liegenden Grabdenkmale des ehemaligen „Erbbegräbnisses“ werden an der Kirchenmauer aufgestellt.
- 2015 Die Inschriften der Grabsteine sind teilweise noch lesbar. Durch eine fehlende Überdachung wird dieses nicht mehr lange möglich sein.

Literarnachweis:

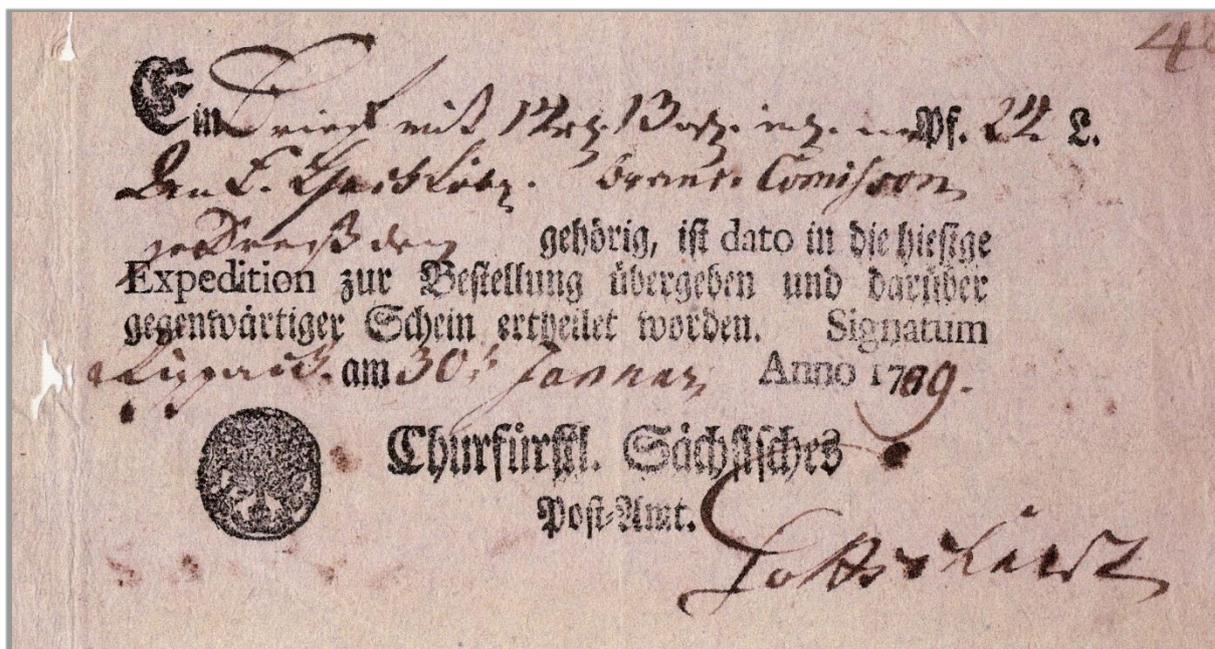
Ausarbeitung v. Klaus Jakob Kleingöhren I im Museum Lützen, Bilder: E.Richter

Bekante Postscheine aus Rippach und Lützen:

Aus dem 1. Dienstjahr von Dietrich Heinrich Gottschaldt vom 30. April 1758



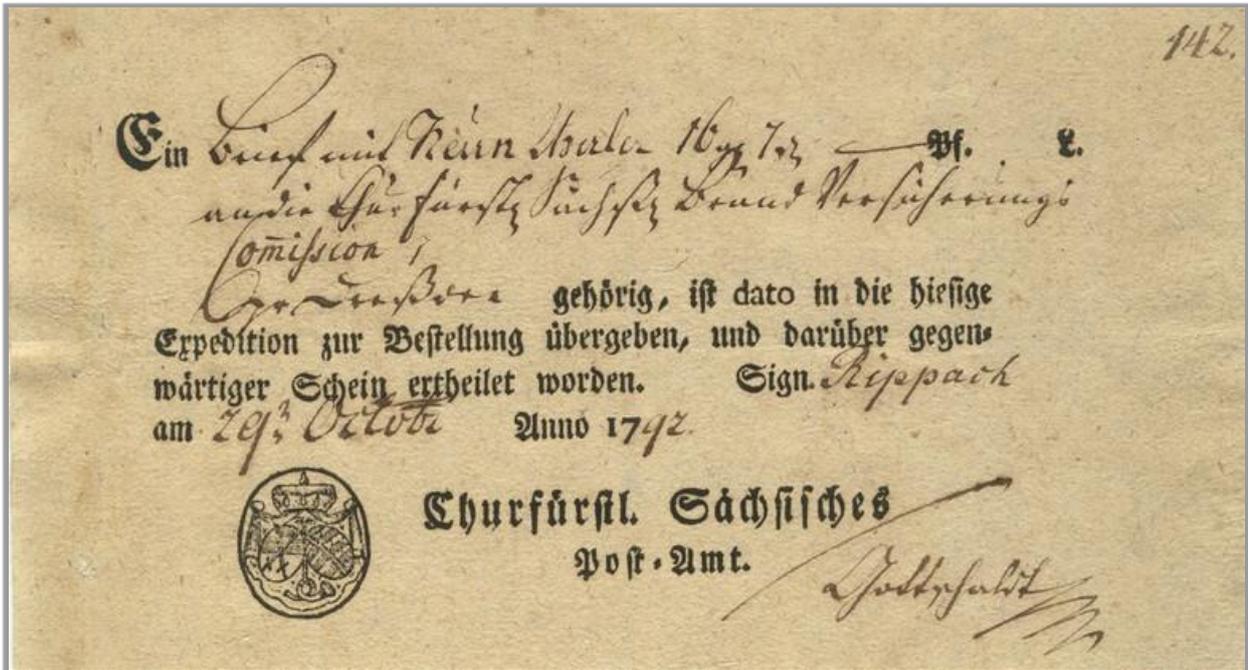
(Beleg St. Kolditz)



(Beleg E. Richter)

Vom 30. Januar 1789 Da die Unterschrift stärker von früheren und späteren Belegen abweicht, ist zu vermuten, daß die im Krankheitsfall vertretende Ehefrau unterschrieben hat.

Vom 29.Oktober 1792



(Beleg St.Kolditz)



(Beleg St.Kolditz)

Vom 11.Oktober 1807 aus Lützen. In der Königszeit nachverwendeter Schein aus der „Churfürstlichen“ Zeit mit der Unterschrift von Christian Heinrich Gottschaldt



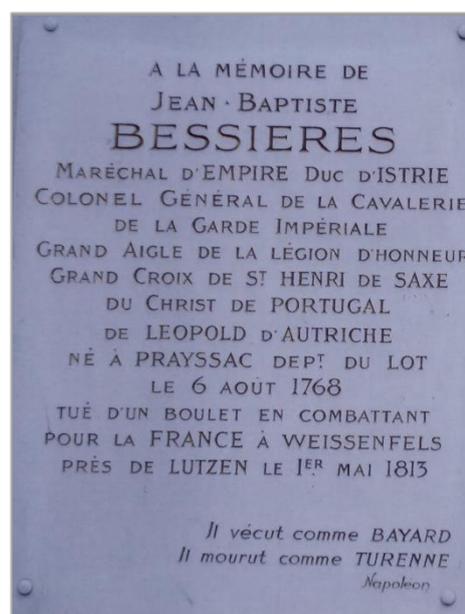
(Beleg St.Kolditz)

Vom 6. September 1808 aus Lützen, "Königlich Sächsischer"-Vordruck, Unterschrift von Christian Heinrich Gottschaldt

Der Autor bittet um Information über Belege von Rippach vor 1758 und von Lützen bis 1815.

Rippach zur Zeit des 30-jährigen Krieges und der Völkerschlacht

- 1632 4. November vor der Schlacht bei Lützen treffen sich im Gasthof „Weißer Schwan“ Wallenstein und Graf von Pappenheim
- 1813 30. April: Vor der Schlacht von Großgörschen übernachtet der russische General französischer Herkunft Andault Louis Alexandre Graf de Langeron im Posthaus.



1. Mai: Im Gefecht bei Rippach wurde der Marschall von Frankreich J.B. Bessiers Herzog von Istrien tödlich verwundet. Denkmal (Abb. 15 bis 17)

Sein Leichnam wird nach Weißenfels ins von Hardenberg-Haus (Novalis!) gebracht, in Spiritus gelegt und später nach Frankreich überführt

Jürgen Herbst, *Stadtallendorf*

Landzustellung von taxisschen Postanstalten aus in den Sächsischen Postbezirk

Einige einfach schwere Briefe mit innersächsischen Bestimmungsorten und Frankaturen von 3 Ngr. haben zu vielfältigen Spekulationen geführt. Sie reichten hin bis zu einem „leitwegabhängigen Porto bei Spedition über Thurn und Taxis“. Zwei Beispiele mögen solche Belege illustrieren:



Abb. Slg. Michael Schewe



Abb. Slg. Sven Kolditz

Gegen alle Überlegungen in Richtung einer Sondertaxe spricht die Feststellung, daß keinerlei Angaben darüber in Taxordnungen oder Postverordnungsblättern zu finden sind. Wie also hätten die Postbeamten die Existenz derartiger Taxen kennen sollen?

Auch die im Art. 13 des Postvereinsvertrages in der Fassung von 1850 festgesetzte Transitgebühr beim Transport durch fremdes Staatsgebiet ist nicht relevant, weil die nur zwischen den beteiligten Postverwaltungen verrechnet wurde, also die Tarife nicht beeinflusst.

Des Rätsels Lösung ergibt sich aus einer Gemeinsamkeit der beiden gezeigten Briefe: Die Bestimmungsorte St. Gangloff und Hummelshain verfügten zum Versandzeitpunkt beide noch nicht über eine Postanstalt, waren also von Landboten zu bedienen. Solche Botengänge wurden auch grenzübergreifend organisiert. Somit führt die Lage der siegelseitig dokumentierten Postorte (Gera resp. Neustadt/Orla) auf die richtige Spur.



Hummelshain lag nebst Schloß dicht an der Altenburgischen Grenze und war von Neustadt/Orla aus leicht zu erreichen. St. Gangloff lag ebenfalls grenznah und nicht weit von Gera entfernt.



Abb. Slg. Matthias Müller

Daß die sächsische Postverwaltung bei der Festlegung der Bestellbezirke äußerst pragmatisch vorging, zeigt die folgende Bekanntmachung im Altenburger Amts- und Nachrichtenblatt aus dem Jahre 1849 (S. 17 f.).

Man überließ es dem Interesse der Mehrheit der jeweiligen Bevölkerung festzulegen, von wo aus sie postalisch bedient werden wollte. Das war insofern für die sächsische Postkasse unschädlich, als selbst bei Spedition über einen taxisschen Postort und Zustellung von dort aus die Brieffaxe bei der Postverwaltung der sächsischen Aufgabepostanstalt verblieb. Das galt auch für die gegenüber der Inlandstaxe höhere des Postvereins. Der Botenlohn floß ohnehin nicht der Postkasse zu. Auf diese Weise dürften einige historisch gewachsene Botenrouten ungeachtet der staatlichen Zugehörigkeiten der begangenen Orte beibehalten worden sein. Es ist davon auszugehen, daß die Ergebnisse der angeregten Befragung Eingang in die sächsischen Postgeographischen Speditionstabellen fanden und somit den Postanstalten zugänglich wurden. Diesen Schluß läßt jedenfalls die handschriftliche Ergänzung des § 6 der Postverordnung Nr. 359 v. 26. Juli 1847 zu, die m.E. so zu entziffern ist:

„Erübrigt durch Hinausgabe neuer geographischer Speditionstabelle“

6.) Die zu den Bestellkreisen der Altenburgischen Postämter und Postexpeditionen gehörigen Ortschaften werden, nach den diesfalls noch erforderlichen näheren Erörterungen, späterhin bekannt gemacht werden und es sind daher bis dahin die für dergleichen Ortschaften bestimmten Briefe und Fahrpostgegenstände nach dem auf der Adresse mit bezeichneten Postort, unter Anwendung der nach dem letzteren festgestellten Taxe, zu instradiren.

§ 6 der PV Nr. 359 v. 26. Juli 1847 mit späterer handschriftlicher Ergänzung

Bekanntmachungen ausländischer Behörden.

Behufs der Einführung einer zweckmäßigen Spedition und regelmäßigen Bestellung der Briefe, Geld- und Paketsendungen, sowie der Zeitungen, nach allen den Städten, Flecken, Dörfern, Schlössern, Ritter- und Landgütern, sowie den einen Eigennamen führenden Vorwerken, Meyerhöfen, Fabrikwerken, Mühlen und einzelnen Häusern, des Herzogthums Sachsen-Altenburg, welche nicht mit eigener Postanstalt versehen sind und daher die für sie mit den Posten eingehenden Briefe und Sachen entweder durch die ihnen nahe gelegenen Postanstalten an gewissen Tagen zugesendet erhalten oder durch eigne Boten von letzteren abholen lassen, ist der Königlich Sächsischen Ober-Post-Direction vor Allem zu wissen nöthig:

1) von welcher Postanstalt jede der gedachten Ortschaften künftig, mit Rücksicht ihrer Ortsverhältnisse zu den ihr nahe gelegenen Postanstalten, ihre gesammten Briefe und sonstigen Postsendungen, sowie die Zeitungen, Journale und Wochenblätter bestellt oder ausgeliefert zu sehen wünschet und

2) welchen der gedachten Ortschaften daran gelegen ist, ihre Briefe und Sachen ic. von der Postanstalt, in deren Bestellkreis sie einbezirkt zu werden wünschen, durch Landboten, gegen ein auf die zu gleicher Zeit zu bestellenden Gegenstände zu repartirendes Botenlohn täglich oder nur an gewissen Tagen der Woche zugesendet zu erhalten, oder

3) welche der mehrgedachten Ortschaften es vorziehen, ihre gesammte Correspondenz ic. von der von ihnen zu bezeichnenden Postanstalt durch eigene, bei dieser schriftlich legitimirte und von ihnen zu vertretende Boten regelmäßig an bestimmten Tagen abholen zu lassen und solchen Falls bei der Auslieferung nur die für Gegenstände, worüber zu quittiren ist, gesetzlich bestehende Bestellgebühr von 6 Neupfennigen durch den zum Quittiren legitimirten Boten zu entrichten?

Indem diese beabsichtigte Regulirung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden sämmtliche dabei theilhaftige Ortschaften des Herzogthums Sachsen-Altenburg hiermit veranlaßt, durch ihre verfassungsmäßigen Organe, resp. Stadträthe, Gerichtsbehörden, Communalvorstände ic. im Laufe des Monats Januar k. J. und spätestens bis zum 31. desselben ihre Erklärung über die vorstehenden Fragpunkte schriftlich an diejenige Postanstalt in ihrer Nähe abzugeben, in deren Bestellbezirk sie künftig mit allen Postsendungen und den Zeitungen sowohl aus dem Herzogthume Sachsen-Altenburg selbst, als aus dem Königreiche Sachsen und allen übrigen deutschen und fremden Staaten, eingereiht zu werden wünschen. Zu Vermeidung etwaiger Mißverständnisse wird bemerkt, daß hierbei nicht der Wunsch einzelner Correspondenten, sondern nur der gemeinschaftliche Ausdruck des im örtlichen Interesse aller Correspondenten eines Ortes begründeten Antrages berücksichtigt werden kann.

Die Postanstalten des Herzogthums Sachsen-Altenburg sind angewiesen, die bei ihnen über diesen Gegenstand eingegangenen Erklärungen am Schlusse des Monats Januar k. J. anher einzusenden.

Leipzig, den 27. December 1848.

Königlich Sächsische Ober-Post-Direction.
von Hüttner.

Den spektakulären Extremfall einer derartigen Handhabung zeigt der folgende Brief. Er wurde in Roda aufgegeben, von dort mit dem regulären Postkurs nach Gera speditiert, weitergesandt nach Triptis und von dieser taxisschen Postanstalt mit dem Landboten nach Unterrentendorf befördert.

Auf der gezeigten Landkarte läßt sich nachvollziehen, daß der tatsächliche Beförderungsweg weitaus länger war als die Luftlinie suggerierte.



Abb. Slg. Matthias Müller

Nach Errichtung der Briefsammlung Nr. 5 in St. Gangloff endete diese Art der Zustellung. Unterrentendorf wurde dem Bestellbereich von St. Gangloff zugeordnet. Hummelshain hatte im selben Jahre (am 1. August 1858) eine Postexpedition erhalten, sodaß auch dort die Zustellung vom Auslande aus entfallen konnte.

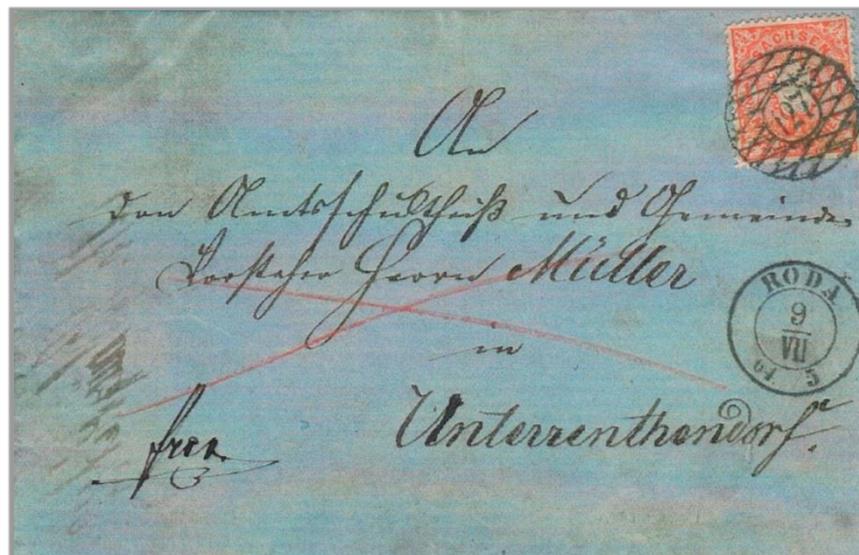


Abb. Slg. Bernd Richter

Durch Rötelkreuz gekennzeichnete Lokallandbrief, befördert über die Briefsammlung St. Gangloff nach Unterrentendorf

Somit dürfte ein weiteres „Rätsel“ der sächsischen Postgeschichte seine Lösung gefunden haben.

Jürgen Herbst, *Stadtallendorf*

Interessante Belege



Dieser unscheinbar wirkende Beleg zeigt gleich zwei Besonderheiten:

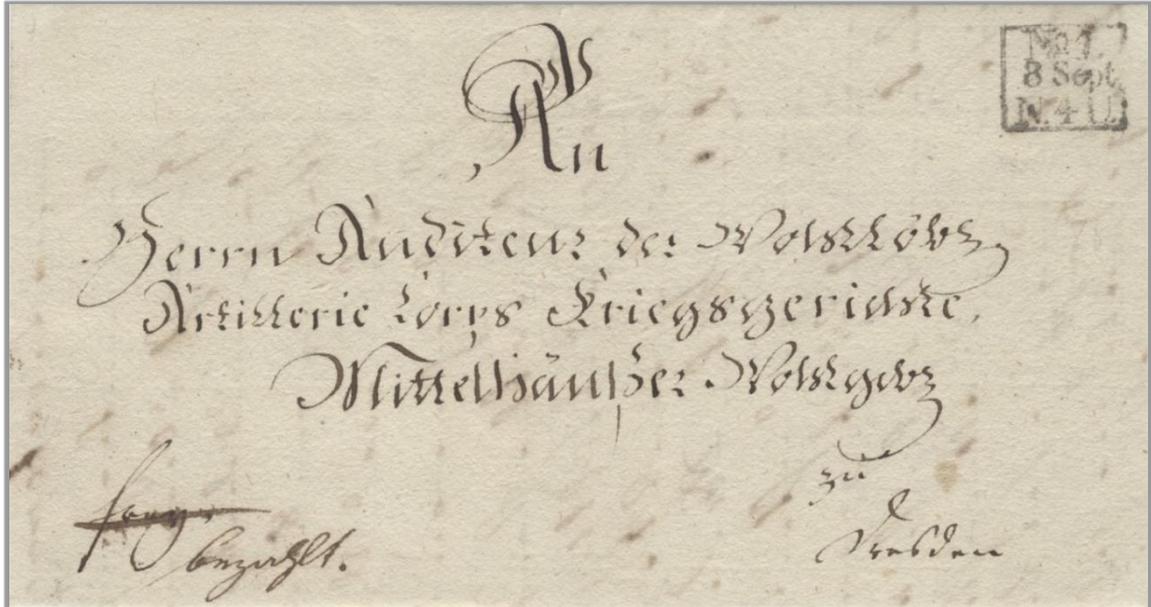
- Innerhalb der Postvereins galt die einfache Brieffaxe für Gewichte bis 1 Loth **exclusive**. Briefe mit 1 Loth Gewicht waren also bereits Doppelbriefe. Der vorliegende Brief zeigt die sächsische Besonderheit, daß die entsprechende Taxe **inclusive** zu behandeln war. Der Grund liegt darin, daß das sächsische Loth bis zur späteren Angleichung „leichter“ war, weil es $\frac{1}{32}$ des Pfundes entsprach statt dem üblichen $\frac{1}{30}$.
- Der Brief trägt noch das Kreuzgitter-Rötel als Zeichen der Recommendation an Stelle des später eingeführten Zackenrahmenstempels. Das genaue Einführungsdatum dieser von allen stationären sächsischen Postanstalten zu benutzenden Stempel hat sich bisher nicht finden lassen. Frühverwendungen sind von Mai 1856 registriert, spätere Daten von Belegen ohne diesen Stempel als bei obigem sind bisher nicht bekannt geworden.



Dieser Brief trägt siegelseitig den Erfurter Ausgabestempel vom 28.2., also dem Aufgabetag. Das läßt auf eine reguläre Beförderung über die preußische Bahnpost via Halle schließen. Somit ist die Entwertung mittels Vollgitterstempels rätselhaft. Leipzig verfügte bereits seit Ende März 1853 über Nummerngitterstempel. Die Vollgitterstempel waren nach Zustellung der Nummernstempel an das Postwirtschaftsbüro zu senden. Nachentwertungen durften mit Vollgitterstempeln nicht vorge-

nommen werden. Das Leipziger Oberpostamt hatte direkten Kartenschluß mit der preußischen Bahnpost auf den Strecken Leipzig – Berlin und Leipzig – Magdeburg, ein anderes sächsisches Postamt war also nicht mehr bei der Beförderung involviert.

Die einzig plausible Erklärung für diese Entwertung wäre folglich der (vorschriftswidrige) Verbleib eines Vollgitterstempelgerätes am entsprechenden Schalter.



Briefsammlung Nr. 1 von Dresden frontseitig auf Stadtpostbrief.

Der vorschriftswidrige „frey“-Vermerk wurde durch „bezahlt“ ersetzt.

Der Beleg illustriert sehr schön, daß die Stadtpostgebühr als etwas anderes betrachtet wurde als das „Franco“ der Briefpost nach außerhalb.



Vorlage Arnim Knapp

Der Ganzsachenwertstempel ist versetzt und verdreht.



Vorlage Arnim Knapp

Der Ganzsachenwertstempel ist versetzt.



Auf den ersten Blick handelt es sich beim vorliegenden Beleg um eine Nachsendung eines in Greiz ursprünglich nach Leipzig adressierten Briefes, der von dort anschließend nach Reichenbach umadressiert worden ist.

Auffallend dabei ist jedoch, daß die für die Strecke Greiz – Leipzig unzureichende Frankatur von $\frac{1}{2}$ Sgr. lediglich um einen Portobetrag von 1 Sgr. ergänzt worden war, der ebenfalls nicht ausgereicht hätte und zudem noch gestrichen worden ist. Außerdem enthält die Siegelseite lediglich den Reichenbacher Ausgabestempel (Leipzig hatte einen Zweikreiser), abgeschlagen am Aufgabebetrag des Briefes.

Zusammengenommen läßt das nur den Schluß zu, daß der Beleg bereits vom Absender beim Postamt Greiz nach dessen Feststellung der Unterfrankatur umadressiert worden ist. Die verklebte Taxe von $\frac{1}{2}$ Sgr. entsprach der für die Strecke Greiz – Reichenbach gültigen Nahbereichstaxe im Entfernungsbereich bis zu 5 Meilen.

Jürgen Herbst, *Stadtallendorf*

Interessante Marken

Trennlinien, Brüche, Risse, Druckspieße und Druckschatten bei der Wertstufe zu 2 Ngr. der Ausgabe von 1851

Die Wertstufe zu 2 Ngr. der Friedrich-August-Ausgabe von 1851 zeigt besonders häufig gerade oder ungleichmäßige Linien ungleicher Stärke bis hin zu linienförmigen Druckfarbenverschmierungen. Unabhängig von ihren Entstehungsursachen werden sie mit den oben genannten Bezeichnungen belegt. Im Folgenden soll versucht werden, auf diese Unterschiede einzugehen.



Dieses Paar zeigt in der Mitte die typischen **Druckschatten**. Sie beruhen auf Unreinheiten der Druckplatte, die es erschweren bis unmöglich machen, nach dem Einfärben der Druckplatte überschüssige Farbe zu entfernen. Die Ursache für dieses Phänomen dürfte in der Herstellungsart der Druckplatte zu suchen sein: Es wurden einzelne Klichees durch Löten miteinander verbunden. Dabei entstanden Rauigkeiten, die nicht hinreichend auspoliert worden sind. Sie wurden bereits von der Postverwaltung bei der Plattenfreigabe beanstandet. Der Drucker argumentierte, daß sich der Effekt nach einigen Druckgängen verliere.



Die senkrechte **Trennlinie** mit den kurzen horizontalen Gravuren nach jeder zweiten Markenreihe diente der Erleichterung der Druckbogenaufteilung in die zu liefernden Zehnerbogen. Sie findet sich auch bei früh verwendeten Marken und ist wahrscheinlich von Anfang an in die Druckplatten eingraviert worden.



Risse, die unregelmäßig verlaufen und teils den Gravurlinien folgen, teils aber auch, wie bei diesem Beispiel, mitten durchs Markenbild gehen, beruhen auf Spannungen innerhalb der Druckplatte. Sie sind mutmaßlich entstanden durch zu geringe Stärke der galvanoplastisch abgeformten Druckplatte in Verbindung mit einer Verstärkung durch Hintergießen. Dabei könnten Verformungen entstanden sein, die unter Druck zu Spannungsrissen führten.

Diese Marke zeigt – neben dem Druckschatten oben – rechts einen senkrechten Bruch.

Diese Erscheinung, die auch in breiterer Form vorkommt, ist gekennzeichnet durch größere Breite als die Risse und spitz auslaufende Enden beidseitig. Die häufig verwendete Bezeichnung „Druckspieß“ ist insofern unzutreffend, als sie aus dem Buchdruck stammt und dort mitdruckendes Linien-material („Ausschluß“) kennzeichnet, das durch unzureichende Verspannung der Form in die Druckebene gerät. Ein Bruch ist im Gegensatz zum Riß in der Längenausdehnung begrenzt, kann aber recht breit werden.



Nachfolgend eine Reihe von Marken dieser Art aus der Sammlung von Michael Schewe. Bei den scans sind zur besseren Erkennbarkeit der Kontrast verstärkt und die Farbintensität reduziert worden.



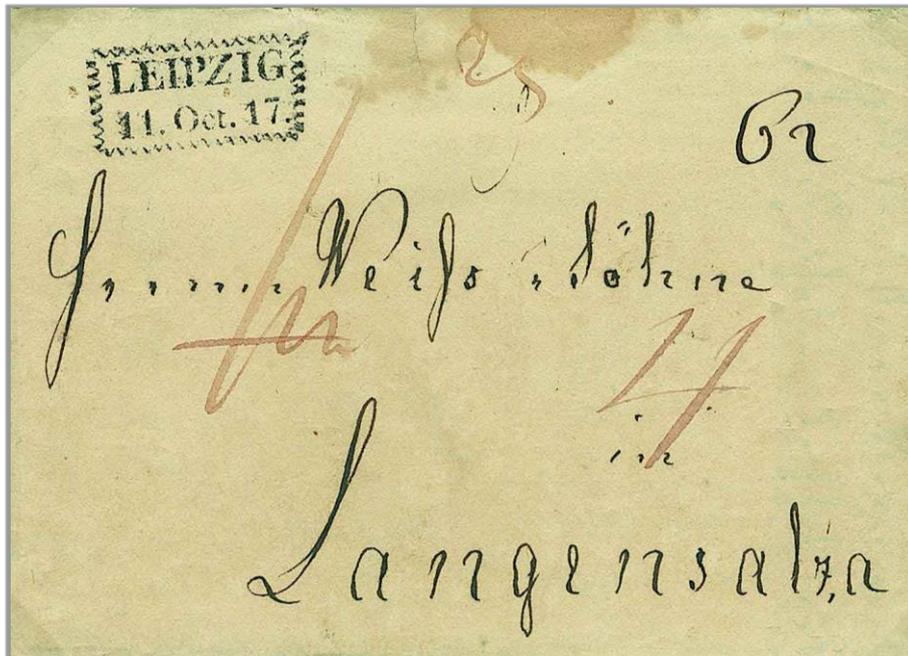
Arnim Knapp, München

Ergänzungen und Korrekturen zu Artikel Rundbrief 92, Juli 2017, S. 62 bis 85

Danke an alle Sammler die dem Aufruf des Autors gefolgt sind und über die Verwendung der Sächsischen Zackenrahmenstempel Belegkopien gemeldet habe. Zunächst wird über die wichtigsten Briefe berichtet. Auch für die Mitteilung der geografischen Korrektur ist der Autor dankbar.

Ergänzung zu S. 65

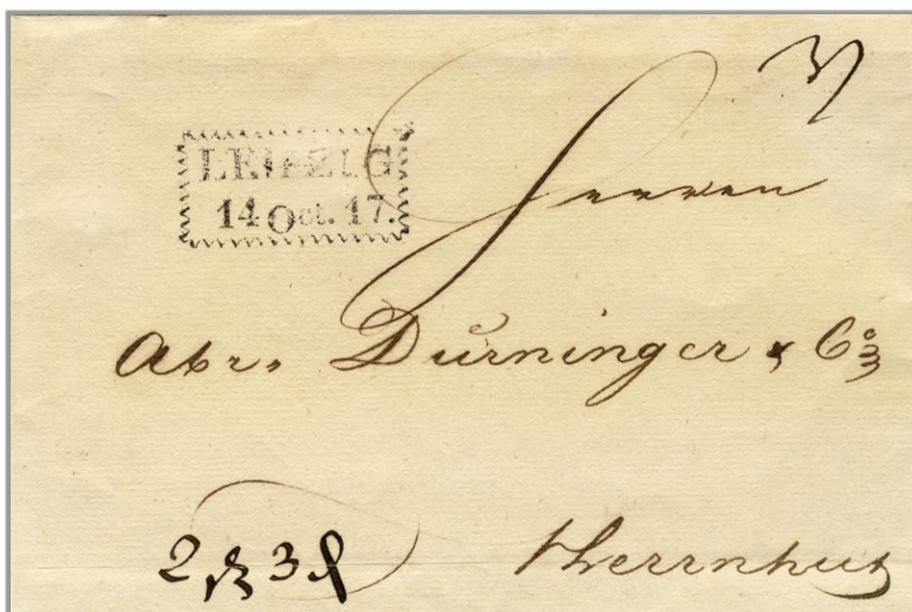
Der Sammler Frank Hamann hat die Kopie vom Original des frühesten bekannten Verwendungsdatums Versuchstempel Type 1 geschickt.



Sammlung Frank Hamann

Korrektur S. 65

Brief vom 3ten Verwendungstag

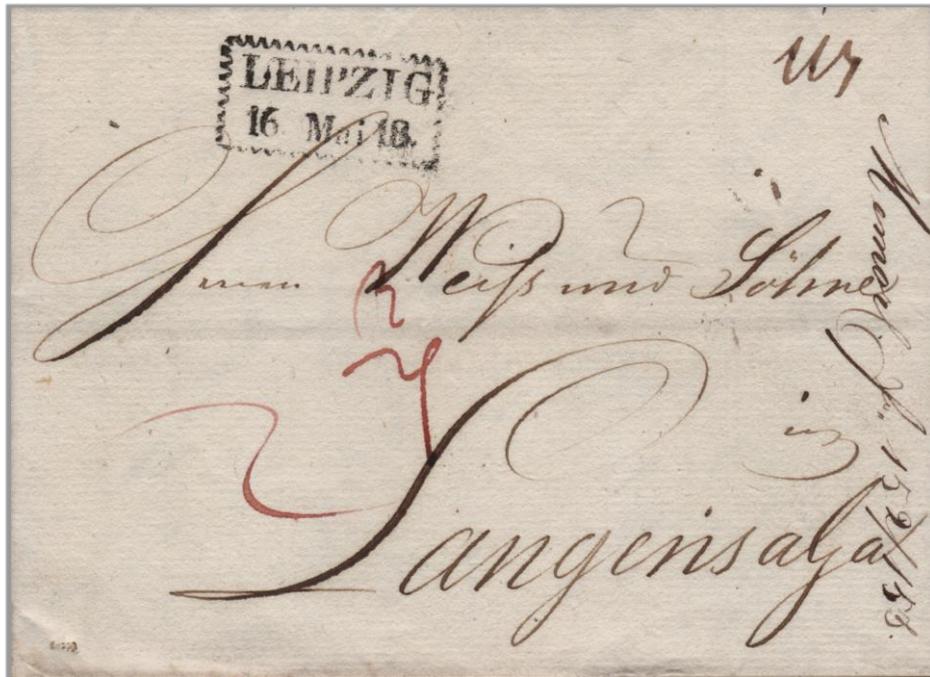


Sammlung Stefan Kolditz

Beim Einsatz der Monatstypen ist das „O“ von Oct. nicht verrutscht, sondern kopfstehend eingesetzt worden. Ein Hinweis von Gerd Menzel, VSP, Neugersdorf.

Korrektur S.72

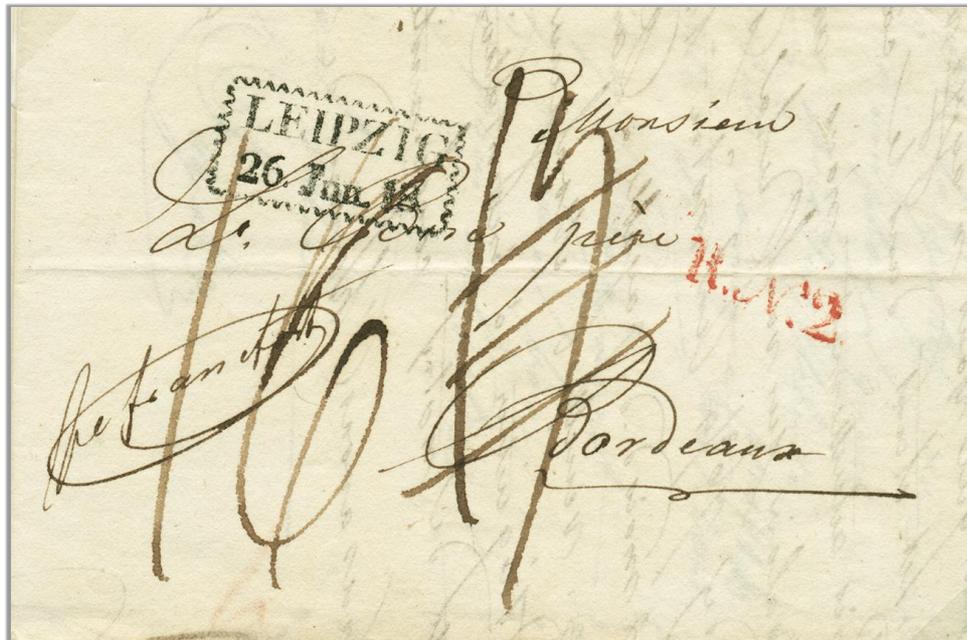
Die folgenden zwei Briefe sind Weiterverwendungen des Versuchsstempels Type 2



Sammlung Arnim Knapp

Portobrief: LEIPZIG 16. Mai 1818 nach Langensalza (Preußen), im direkten Kartenschluss,

Gewicht: < 1 Loth, **Porto:** Leipzig bis sächsische Grenze = $\frac{3}{4}$ Gr. + 1 $\frac{1}{4}$ preuß. Anteil = 2 Sgr.



Ex Sammlung Gebauer

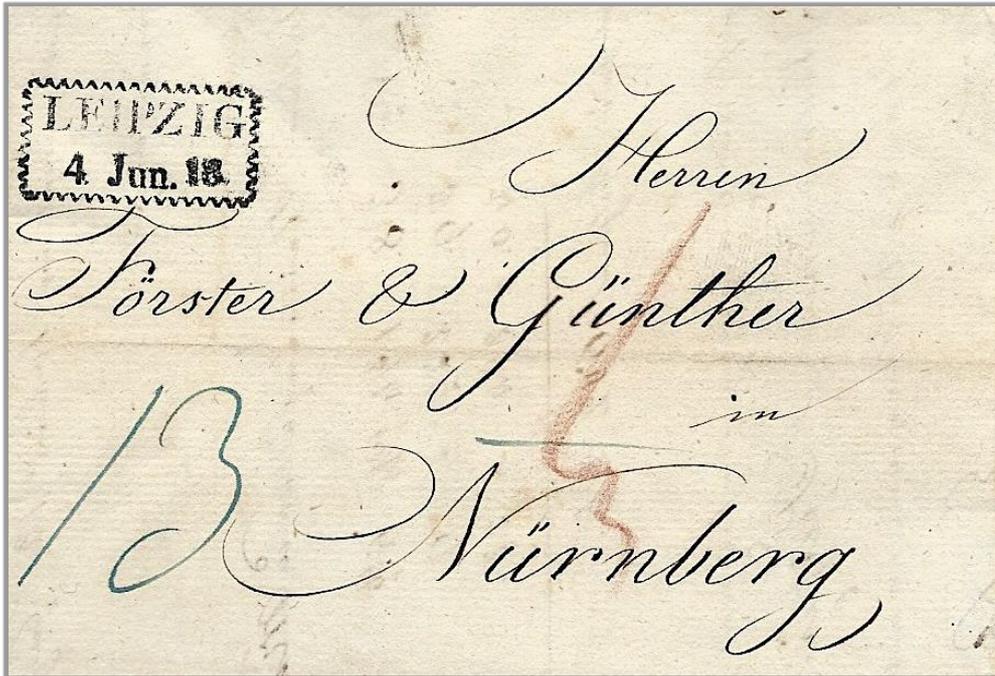
Teilfrankobrief: bezahlt bis Frankfurt, LEIPZIG 26. Juni 1818 über Frankfurt im Transit Thurn u. Taxis und Baden, Kehl, PARIS nach Bordeaux im 2ten französischen Entfernungsrayon,

Porto: nach dem Postvertrag Turn u. Taxis mit Frankreich 1. Mai 1818 = 16 Dezimen (5 Dezimen für den Taxischen Transit)

Der Sammler Frank Hamann hat deutlich später Verwendungsdaten mit dem Leipziger-Versuchsstempel Type 2 beim Autor eingeliefert.

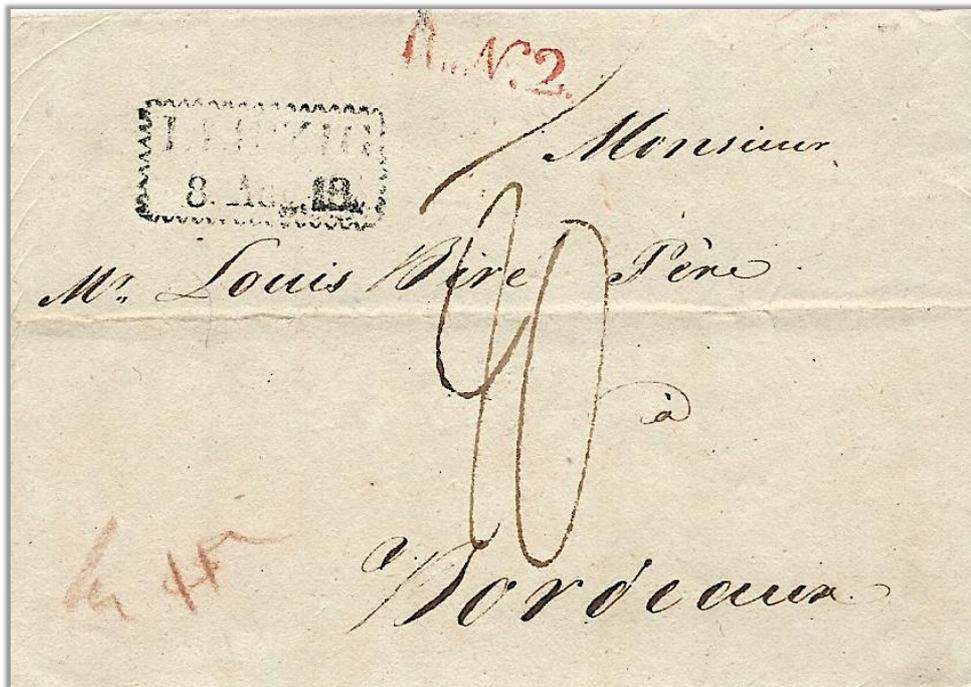
Ergänzung zu S. 70

Die beiden bis heute spätesten Verwendungsdaten 4. Juni und 8. August 1818



Sammlung Frank Hamann

Die bis heute späteste Verwendung des Versuchsstempel Type 2



Sammlung Frank Hamann

Ergänzung zu S. 72

Verwendung des offiziellen nach Leipzig ausgelieferten Zacken-Rahmen-Stempel

Der Sammler Roman Wolf hat einen Brief mit deutlich früherem Verwendungsdatum des ersten offiziellen Zacken-Rahmen-Stempels Leipzig vorgelegt. Aufgabedatum **9. Februar 1818**. Nach Vergleich dieses Stempels mit den beiden Typen des Versuchsstempels kann der vorliegende Aufgabestempel eindeutig dem ersten offiziell ausgelieferten Zacken-Rahmen-Stempel Leipzig zugeordnet werden.

Bisher frühestes Verwendungsdatum des offiziellen Stempels Leipzig



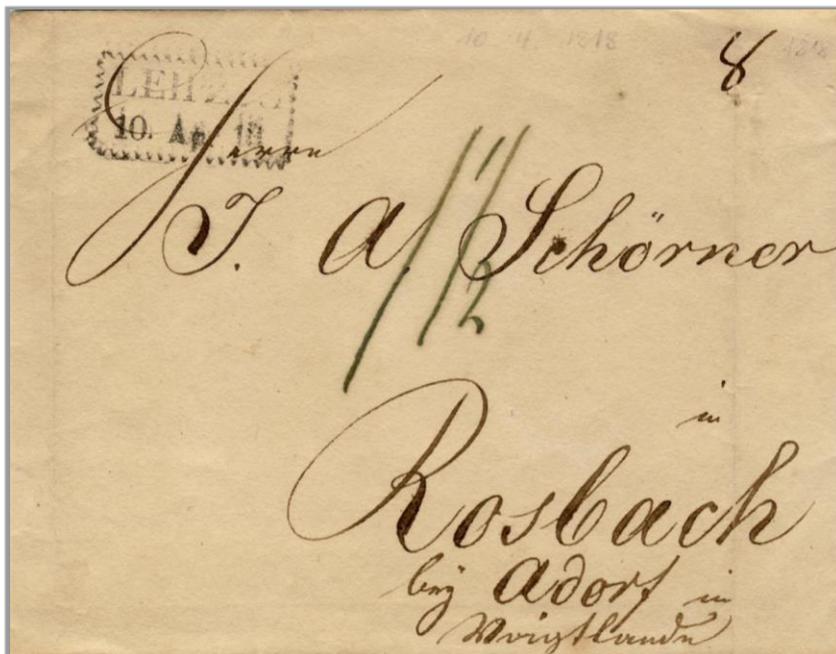
Sammlung Roman Wolf

Teilfrankobrief: bezahlt bis Nürnberg, LEIPZIG 9. Feb. 1818 über HOF, franco Frankfurt in NÜRNBERG korrigiert im Transit Bayern, Baden, KEHL STRASSBURG (Grenzübergangsstempel „Allemagne par Strassbourg“), PARIS nach Lyon,

Porto: 19 Dezimen (7 Dezimen für den bayrischen Transit)

Korrektur S. 71, von Dr. Heinz Schulz (VSP)

Rosbach (heute tschech. Hranice) gehört mindestens seit dem 17. Jahrhundert zum Königreich Böhmen und liegt im nördlichsten Teil des sogenannten "Ascher Zipfels" zwischen Sachsen und Bayern, aber nicht in Bayern sondern gehörte zu Österreich.



Sammlung Jürgen Herbst

Portobrief:

LEIPZIG 10. April 1818 nach ROSSBACH (Österreich) im direkten Kartenschluss, Brief wurde aus Kostengründen von Adorf nach Rosbach privat befördert oder in Adorf abgeholt,

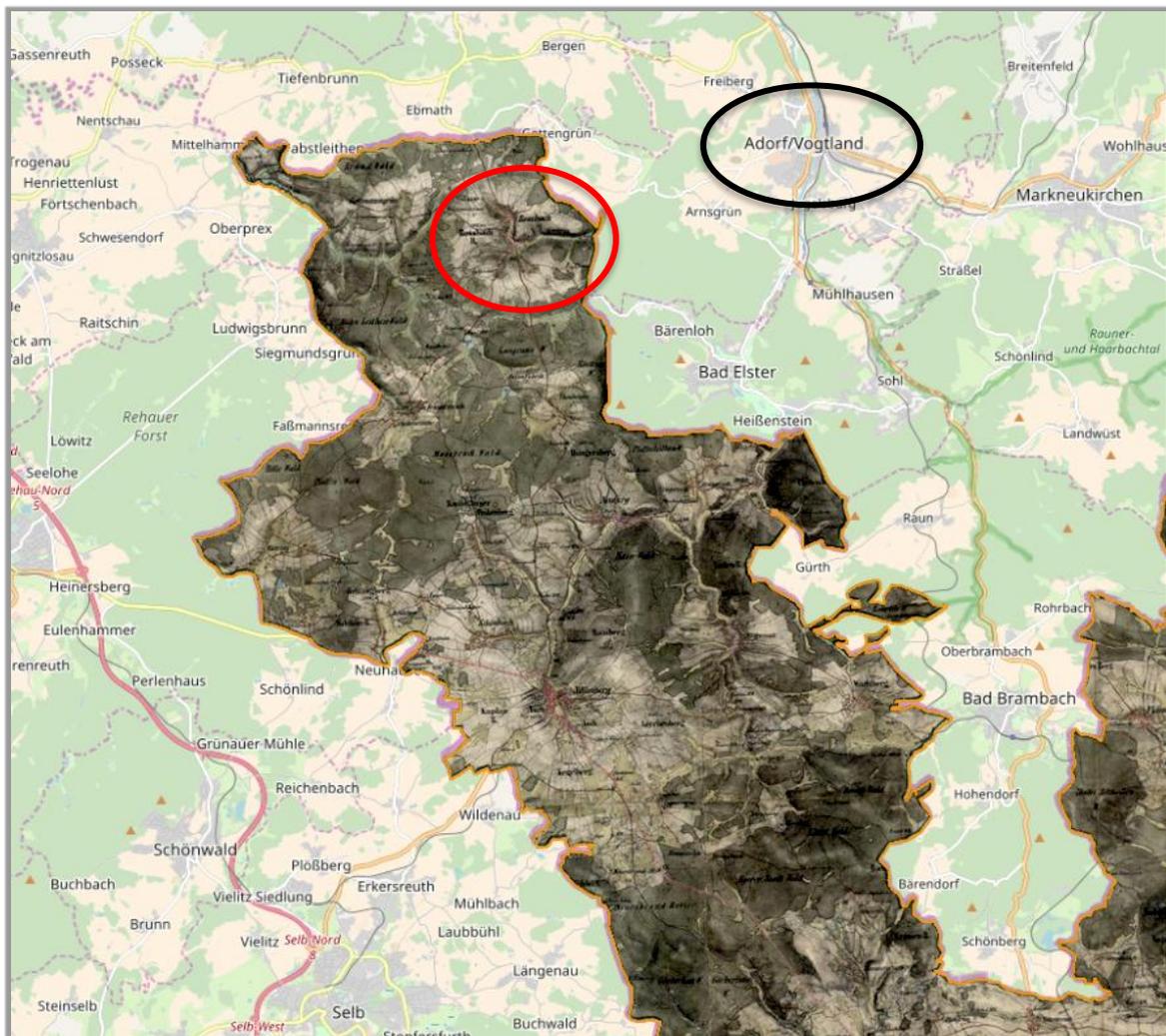
Entfernung:

Leipzig-Adorf = 16 Meilen,

Porto: Leipzig-Adorf = 1 ½ Gr.



Lage von Rossbach in Böhmen (Österreich) kurz hinter der Sächsischen Grenze



Der Ascher Zipfel

Zackenkrantz-Stempel „PANSCHWITZ“ (Hinweis von Herrn Gerd Menzel, VSP)

Die Einführung wurde mit 1830 angegeben (Quelle Sachsen-Brevier, Milde).

Im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden fand ich aber unter Rep. XXXI Lit. P No 124, Loc 35638, dass nach Übernahme der Briefsammlung (so wurde sie noch bezeichnet), am 1. Juni 1826, durch BERGER (jun.) der Postassistent BELIBICH (Außendienstler des Postamts Bautzen, der u. a. auch maßgeblich an den Eröffnungen der Postexpeditionen Neugersdorf, Ebersbach, Neusalza und Schirgiswaide beteiligt war) feststellen musste, dass kein Briefstempel vorhanden war. Sollte denn diese Postanstalt vier Jahre ohne einen solchen ausgekommen sein? Nach Meinung von Herrn Menzel wird 1826 ein neuer Stempel beschafft worden sein.

Zackenrahmen-Stempel „Groß-Schönau“ (Hinweis von Herrn Gerd Menzel, VSP)

Aus der Literatur ist ersichtlich, dass, abgesehen von Erneuerungen, Panschwitz den vorletzten Stempel dieser Art erhielt. Den Schluss bildete (außer Luppa-Dahlen 1841, doch mit anderem Zackenrand) die Postexpedition Großschönau, die zur Eröffnung 1840 diesen Stempel erhielt. Wie kam es nun zu dieser Ausnahme? Denn ab 1835 kamen die so genannten „Brotlaibstempel“ zum Einsatz.

Laut Akte Rep. XXXI Lit. G No. 92 Loc 35559 im SHStA Dresden hatten die Großschönauer Geschäftsleute im Jahre 1831 eine Postexpedition für ihren Ort beim Oberpostamt Leipzig gefordert. Das OPA stimmte dieser Forderung zu und stellte die nötigen Erörterungen vor Ort an. Das Ergebnis fiel nicht im Sinne der Behörde aus.

Außerdem forderten die Großschönauer Korrespondenten eine wöchentlich achtmalige Botenpostverbindung mit Zittau, die das OPA aus finanziellen Gründen nicht genehmigen konnte. So blieb alles beim Alten.

Waren die Verhandlungen so weit fortgeschritten, dass sich das Postwirtschaftsdepot veranlasst sah, einen Briefstempel für diesen Ort beim Lieferanten zu bestellen? In diesem Falle wäre er, da er nicht mehr gebraucht wurde, im Depot eingelagert und zur Eröffnung der Postexpedition im Jahre 1840 eingeführt worden.

Arnim Knapp, München

Ergänzungen und Korrekturen zum Artikel aus dem Rundbrief Nr. 93 / 2017, S. 11 bis S. 43

Eine Zeitreise mit den bekanntesten Einheiten des „Sachsen-Dreier“, darunter der einzige erhaltene Bogen, der Neuentdeckung eines Vierer-Blocks und vier Briefen, die eine postgeschichtliche Weltrarität darstellen. Das „Malheur von Oschatz“ darf auch nicht fehlen.

Danke für die freundlich übermittelten Hinweise und Korrekturen von Harald Rauhut an den Autor.

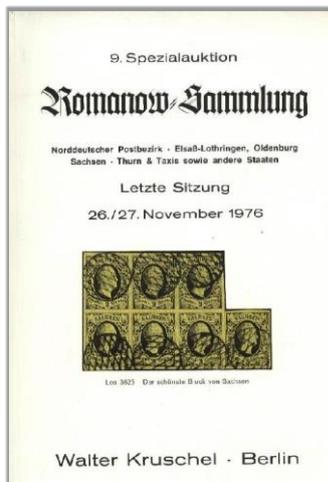
Rundbrief Nr. 93 / 2017 Seite 22

Der zweite ungebrauchte Viererblock der Platte I 9. und 10., 14. und 15. Marke im Bogen stammt ebenfalls aus einem Bogen der ersten Lieferung. Er könnte theoretisch Bestandteil des Bogens gewesen sein, welche an die Badische Postverwaltung zu Abstempelungsversuchen geschickt wurde und dessen Restbestand unbekannt aufgeteilt wurde (Spekulation). Bis 1956 schmückte auch dieser Block die **Alfred Caspary-Sammlung**. Dieser ungebrauchte Viererblock ist von einem Händler auf der Versteigerung der Sammlung **Josiah K. Lilly** im Juni 1967 ersteigert worden und dann nur drei Monate später bei der **12ten Schwenn-Auktion** eingeliefert und an einen westdeutschen Sammler verkauft worden. Dessen Sammlung wurde unter dem Pseudonym „**Adrian**“ im Mai 1979 bei **Corinphila** von **Fritz Kirchner** erworben (Zuschlag 190.000,- SFR). Auf der **338. Auktion von Heinrich Köhler** Wiesbaden ist der Vierer-Block für 80.000,- € angeboten worden. Der Käufer ist mir unbekannt.



Rundbrief Nr. 93 / 2017 Seite 35

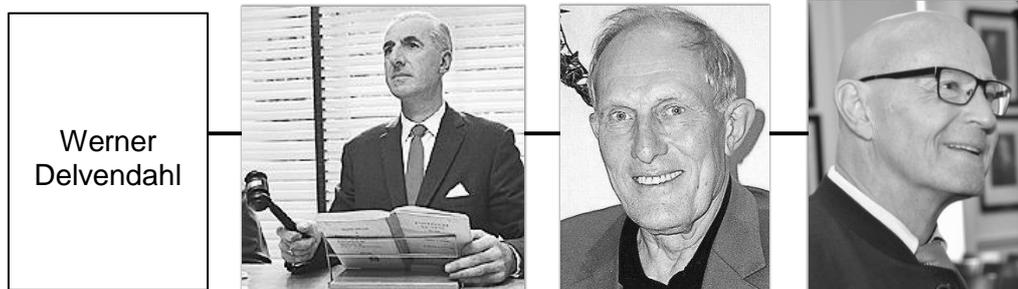
Auf der **128. Grobe-Auktion 1963** Los 3012 wurde er an **Werner Delvendahl** versteigert. Seine Altdeutschlandsammlung wurde unter dem Pseudonym „**Romanow**“ durch das **Auktionshaus Kruschel Berlin** in mehreren Auktionen angeboten. Dieser Brief aus dem Sachsen-Teil wurde auf der 9. Auktion 1976 **Hans van Dieten** verkauft einem Sammler für seltene Briefe und Besitzer eines Auktionshauses.



5 Jahre später wurde der Brief auf der **64. Corinphila-Auktion 1981** als Los 356 eingeliefert und an **Rolf Rohlf**s versteigert. Er wurde bei der alle zwei Jahre stattfindenden Monacophil-Ausstellung 2004 bei der Sonderschau „**100 World Rarities**“ gezeigt.

Rolf Rohlf's lieferte den Brief 2012 bei der **347. Heinrich Köhler-Auktion** Los 5296 ein. Nach hartem Bietergefecht wurde das Los **Arnim Knapp** zugeschlagen. Diese Weltrarität bereichert dort die „Stadt- und Landpost-Sammlung“ Sachsens als der Schlüsselbeleg für Partiebriefe. Dessen Echtheit ist mittlerweile in verschiedenen Veröffentlichungen bestätigt und attestiert.

Die Familiengeschichte „Crusius“ wurde im Rundbrief der Forschungsgemeinschaft Sachsen dokumentiert.



Rundbrief Nr. 93 / 2017 Seite 38

Späte Verwendung des Sachsen-Dreier auf einfachem Brief Leipzig 28. April 1853 und einzig bekannter Brief mit Nummerngitterstempelentwertung einer Mehrfachfrankatur. Dieser Entwertungsstempel „Nr. 2“ wurde am 1. April 1853 beim Oberpostamt Leipzig eingeführt und löste dort die Vollgitterstempelentwertung ab.

Die Geschichte dieses Museumsstücks ist dem Autor wie folgt bekannt: Der Brief stammt aus der Schwarz-Sammlung, 10. Köhler 1914, damaliger Zuschlag 3.520,- RM, Käufer war Walter Opitz. Opitz verkaufte die Spitzenbriefe sämtlicher Altdeutscher Staaten an den Bremer Händler van Arkel, der diese in einem farbigen Prospekt in den 20er Jahren anbot. Volker Parthen beschrieb dies sehr schön als Anmerkung zu Los 147, 3. Boker-Auktion. Anschließend war der Brief in der 74. Köhler-Auktion 1931 und laut einer handschriftlichen Notiz von Walter Kruschel im Jahre 1953 für 4.000,- DM im freien Handel. Danach war der weitere Weg des Briefs wie folgt:



106. Salomon Auktion, 1969, Zuschlag: 54.000,- DM, sowie

136. Mohrmann Auktion, Oktober 1971, Zuschlag: 72.000,- DM an Herrn Gumbert.

Er ist mitte der 80iger Jahren verstorben. Der Brief befindet sich vermutlich bis heute in dieser Sammlung. Vielleicht meldet sich noch ein Kenner, der weitere Kenntnisse hat und einen Kontakt herstellen kann. Dann besteht eventuell eine Chance eine gute Abbildung dieses Belegs zu erhalten.

Informationen für Autoren der Rundbriefe:

1. Artikel, Beiträge oder Kommentare bitte an die Redaktion:

- Jürgen Herbst, Müllerwegstannen 13 A, 35660 Stadtallendorf
- Tel: +49 06428 441 892
- Email: herbst.juergen@web.de

Der Abschnitt "**Mitteilungen**" wird vom 1. Vorsitzenden betreut.

Bitte alle den Veranstaltungs- und Mitgliederbereich betreffende Beiträge direkt an ihn senden.

2. Allgemeines zur Erstellung der Rundbriefe

- Der Rundbrief wird zurzeit mit Hilfe von Microsoft WORD erstellt.
- Zur Übertragung an die Druckerei wird der Rundbrief in ein PDF-Dokument umgewandelt.
- Alle Abbildungen in der Datei sollten (sofern möglich) farbig sein. Erst beim Druck wird entschieden, welche Seite farbig und welche schwarz/weiß ausgedruckt wird.

3. Hinweise zu Ihren redaktionellen Beiträgen

- Beiträge können in den folgenden Formen eingereicht werden:
- Handschriftlicher Text – sehr ungerne, denn dann muss ich tippen
- Gedruckter Text – in diesem Fall wird der Text gescannt und über ein OCR-Programm in eine Datei umgewandelt
- Text in Form einer Word- oder Text-Datei — **SUPER!**
- Die Schrift (Arial) sowie deren Größe (11p)
- Abbildungen bitte **NICHT** in den Text integrieren, sondern möglichst separat schicken:
- als Foto(kopie), Ausdruck, Originalabbildung, etc. – in diesem Fall wird die Abbildung gescannt
- Datei im Format *jpg (z. B. mit einer Auflösung von 300 dpi [max. 50% Komprimierung] aber auch jedes andere Bildformat) – **SUPER!**
- Größere Datenpakete (mein Email-Account – siehe oben – verträgt pro Email Dateianhänge max. bis zu 20 MB) bitte auf CD / DVD brennen und mit der Post schicken

4. Urheberrecht

Die Beachtung der Bestimmungen des Urheberrechts liegt im Verantwortungsbereich des jeweiligen Autors. Das gilt insbesondere auch für die korrekte Nutzung und Kennzeichnung von Zitaten. Die Redaktion behält sich vor, bei offensichtlichen Verstößen Beiträge zurückzusenden.“

RAUHUT & KRUSCHEL

BRIEFMARKEN - AUKTIONSHAUS

Seit 29 Jahren
eine gute Adresse



Regelmäßige Auktionen seit 1988

Kostenloser Luxus-Auktionskatalog

Regelmäßige Rundreisen

Einlieferungen jederzeit erbeten

Jederzeit Bar-Ankauf

Rauhut und Kruschel Briefmarken-Auktionshaus GmbH
Werdener Weg 44 · 45470 Mülheim an der Ruhr
Telefon: 0208 / 3 30 98 oder 0208 / 39 07 25 · Telefax: 0208 / 38 35 52
harald.rauhut@rauhut-auktion.de



copyright © 2018 Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V.

Impressum:

- Herausgeber: Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V., gegr. 1971
– im Bund Deutscher Philatelisten e.V. –
1. Vorsitzender: Arnim Knapp, Taxisstr. 8, 80637 München
☎ 089 / 14 90 29 20, E-Mail: joncker_knapp@t-online.de
- Schriftleitung: Michael Schewe, Blumenstr.4, 32130 Enger
☎ 05224 / 71 65, E-Mail: schewe@stb-schewe.de
- Redaktion: Jürgen Herbst, Müllerwegstannen 13A, 35660 Stadtallendorf
☎ 06428 / 44 18 92, E-Mail: herbst.juergen@web.de
- Satz und Gestaltung: Uwe Karsten, Lavesstr. 1, 37170 Uslar, E-Mail: u.k-uslar@t-online.de
- Bankverbindung: Raiffeisen-Volksbank Lichtenfels-Itzgrund eG
FG Sachsen e.V., Konto Nr.: 17 701, BLZ: 770 918 00
IBAN: DE 15 7709 1800 0000 0177 01, BIC: GENODEF1LIF

Für die mit Verfassernamen oder Pseudonym gekennzeichneten Artikel oder Beiträge übernimmt die Redaktion keine Haftung, und sie stellen auch nicht unbedingt die Meinung derselben dar.

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie jede Art der fotomechanischen Wiedergabe nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verfassers oder des Herausgebers bei genauer Quellenangabe erlaubt.

Einzelbezugspreis 25,- €, Jahresabonnement = 45,- € zzgl. Versandkosten. Für Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag der FG-Sachsen enthalten.



HEINRICH KÖHLER

Deutschlands ältestes Briefmarken-Auktionshaus



Heinrich Köhler – Kompetenz, Tradition, Qualität.

Deutsche und Internationale Philatelie seit 1913

Heinrich Köhler Auktionshaus Wiesbaden

Seit 1913 steht der Name Heinrich Köhler für herausragende Versteigerungen auf dem Gebiet der Philatelie. Einzigartiges Kenntnis des Marktes, zuverlässige Abwicklung für Kunden und Käufer, seriöse Präsentation sowie Spitzenresultate in den Versteigerungen.

Zwei große internationale Auktionen jährlich

Einlieferungen von Spezial- und guten Ländersammlungen, hochwertigen Einzelstücken, ganzen Nachlässen und Händlerlagern sind jederzeit willkommen. Bei geeigneten Objekten kommen wir gerne zu Ihnen. Direktankauf von interessanten Objekten jederzeit möglich.

Soerabaja, ca. 1880



Sachsen 1868,
kompletter Brief von
Leipzig nach Soerabaja
(Niederländisch Indien),
via Marseille an den
Apotheker Stuedemann



Ausruf: EUR 1.000,-

Zuschlag: EUR 11.000,-

364. Heinrich Köhler-Auktion

Jetzt zur September-Auktion einliefern !

Wir suchen: Einzelmarken, Briefe, Länder- und Spezialsammlungen, Nachlässe, Händlerlager.
Auch Direktankauf möglich! Vermittler erhalten Provision.

367. Auktion | 25. - 29. September 2018 in Wiesbaden | Einlieferungsschluss 15. Juli 2018



Heinrich Köhler
Auktionshaus GmbH & Co. KG

Wilhelmstr. 48 · 65183 Wiesbaden
+49 - (0)611 - 3 93 81 · www.heinrich-koehler.de

Philatelistischer Partner



STOCKHOLMIA 2019
29 MAY - 2 JUNE

Ihr Partner für PHILATELIE & NUMISMATIK

40. AUKTION

Alle unverkauften Lose können bis zum 1. August 2018 erworben werden.

41. AUKTION

SONDERAUKTION PRAGA 2018

16. - 17. August 2018 / Raritäten Weltweit

SONDERAUKTION - Sammlung Peter Zgonc „SAAR“ und „ALTDEUTSCHLAND – SÜDDEUTSCHE STAATEN“

1. September 2018 im Schlosshotel Monrepos

Kataloge auf Anfrage

Profitieren Sie von

- Internationalen Großauktionen, 3 Mal im Jahr
- Unverbindlicher und diskreter Beratung
- Kostenlosen Schätzungen
- Schneller und seriöser Abwicklung
- Kostenlosen Abholservice mit Vollversicherung
- Internationalen Experten mit jahrelanger Erfahrung
- Auktionskatalogen mit hoher Auflage
- Günstigen Einlieferungskonditionen ohne weitere Nebenkosten
- Einem großen, internationalen Kundennetzwerk (über 179.000 Interessenten weltweit)

Philatelic Partner & Official Auctioneer
WORLD STAMP EXHIBITION

PRAGA
2018

www.praga2018.cz



Christoph Gärtner

Rufen Sie mich an:
+49-(0)7142-789400

Schreiben Sie mir:
c.gaertner@auktionen-gaertner.de



EINLIEFERUNG & BARANKAUF JEDERZEIT MÖGLICH! Vermittler erhalten Provision

Auktionshaus Christoph Gärtner GmbH & Co. KG

Steinbeisstr. 6+8 / 74321 Bietigheim-Bissingen, Germany / Tel. +49-(0)7142-789400
Fax. +49-(0)7142-789410 / info@auktionen-gaertner.de / www.auktionen-gaertner.de

C.G.